P.o.germ. 1629 h-1

Digitized by Google

<36626003870010

<36626003870010

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Die Europamüden.

Modernes Lebensbild

von

E. Willkomm.

Erster Theil.

Leipzig,
Julius Wunders Verlags-Magazin.

1838.

Digitized by Google

4.0. germ. 1629 k-1

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

FRESENIUS

B

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

1.

An Ferdinand.

Am Bord des Dampfschiffes Herkules.
Ende Juli, 18—

Die Angabe des Ortes sagt Dir, daß meine Wünsche in Erfüllung gegangen sind. — Ja, ich bin frei, zum ersten Male, seit ich mir des Lebens bewußt geworden. Keine Schranke drückt meine Gedanken mehr todt, kein sogenanntes Pflichtgefühl martert mich in eine Ergebenheit hinein, die ich nie gekannt habe. Und dies sage ich Dir, dem Friedsamen, hier am Fuße der dampfenden Esse, deren nachtdunkle Rauchwolken die Freiheit und ihre unzerstörbare Kraft beurkunden! Wahrhaftig, es klingt fast lächerlich, das Edelste, was sich ein Menschenleben bewahren kann, in einer Maschine finden zu wollen. Und doch ist es so. Die ewige Himmelstochter hat sich der Zeit ergeben müssen, und erscheint in einem Gewande, das ihr den leichtesten Eingang bei der argwöhnischen Menschheit sichert. So tief herabgesunken

Digitized by Google

ist das Jahrhundert, daß sich sein Genius bequemen muß, eine heuchlerische Hülle anzulegen, um nicht abgewiesen zu werden wie ein lästiger Bettler. Ich sehe Dich lächeln und die Achseln zucken, aber ich kehre mich nicht daran und fahre fort, mein Herz auszuschütten. Die Last, die wie eine zertrümmerte Welt auf mir liegt, muß ich von mir schleudern, wenn ich fernerhin noch leben soll in dieser fluchschwangern Gegenwart. Danke Gott, daß ich mich entschlossen habe, weit hinauszuschwärmen in die Welt. Die Heimath hauchte mich an mit der Pestluft des Drachen in der Fabel, die eng gezogenen Grenzen stillen Lebens mit ihrer gehäbigen Gutmüthigkeit und dem freundlich lächelnden Gott eines verkümmerten Friedens weckten Gelüste in mir, deren Befriedigung im Buch geschriebener Gesetze blutige Marksteine bezeichnet. Es war hohe Zeit, Ferdinand, daß ich floh, zwar nicht mehr rein und schuldlos im Gedanken, aber noch unbefleckt durch eine That, die der stille Weise verflucht, während der Schmerzenssohn einer gährenden Weltepoche sie bekränzt mit dem ernsten Laub der Eiche oder dem dunkeln Zweige des Lorbeers. —

Du siehst, meine Dämonen, wie Du die verschwiegenen Folterqualen des Herzens nennst, haben mich noch immer nicht verlassen. Auch auf dem schimmernden, goldgrünen Spiegel des Rhei-

Digitized by Google

nes arbeitet mit gleichem Ungestüm die Welt in meinem Innern. Die Natur, die mich in diesem Moment umgibt, löset nicht die Fesseln, in denen ich verschmachte. Eben rundet das Schiff um die Krümmung an der Marksburg, die Ufer des Stromes verengern sich, romantisch stürzen die Berge in hundert Thäler ab, und tauchen ihre grünen Gewänder in die krystallenen Zauberwellen. Fernab schimmert Lahneck mit seinen Trümmern, auf dem hohen Stolzenfels flammt der Freibrief aller Welt, besiegelt vom Glanz der niedergehenden Sonne. Ein wolkenloser Himmel zittert im dunkeln Blau, wie ein Baldachin, über diesem paradiesischen Erdabriß. Am Horizont, aus silbernem Nebelglanz, steigt, ein bleicher, eingeschlummerter Geist des Krieges, der Ehrenbreitstein, und wieder verbirgt sich stumm und schüchtern der momentan freigegebene Gedanke.

Meine Stimmung ist bei aller Freude, die mich bewegt, eine schmerzliche. Mir scheint, ich bin nicht der Einzige, den, verfehmt und verspottet von der bürgerlichen Friedsamkeit, dieses Schiff beherbergt. Unter dem luftigen Zelt treiben sich die Kinder von sechs bis sieben Nationen herum. Jedes lallt in seinem Sprachidiom — ein buntes Allerlei des Gedankenausdrucks — und Alle sind vielleicht gerade jetzt glücklich, nicht weil der Augenblick gekommen, wo die verschiedenartigsten

Digitized by Google

Wünsche sich erfüllen, sondern weil die Außenwelt mit dem Friedensblick ihrer Reize den Schmerz in der Tiefe schweigen läßt. — Und dennoch bin ich unter diesen etwa hundert Menschen, die zugleich mit mir von Mainz absegelten, ein paar Gesichtern begegnet, die, wie der Abgrund einer versunkenen Welt, geisterhaft mich anstarrten. Hier nun löse ich mein Dir gegebenes Wort, auch auf die Gefahr hin, von Dir mißverstanden oder als ein abenteuernder Sonderling verlacht und bemitleidet zu werden. —

Auf Reisen wird man schnell mit einander bekannt. Die Barrieren der Etiquette und lächerlicher Convenienz sinken zusammen, sobald wir den barkettirten Salon mit der Heerstraße vertauschen. Man sucht sich, weil Reisende in irgend einer Weise immer mit einander sympathisiren. Meine unglückselige Neigung, mich abzusondern, wenn der Strom freier Weltbewegung seine Wellen um mich peitscht, ist Dir bekannt. Eben so gut weißt Du, daß nicht in aristokratischem Stolze die Ursache dieses Vereinsamens liegt, sondern ganz allein in dem Ekel, immer und immer nur dem Gewöhnlichen wieder zu begegnen. So kommt es, daß ich mich suchen lasse, oder in stiller Beobachtung mir wenigstens erst aus der Ferne Denjenigen herausleſe, an den mich ein etwaiges Interesse fesseln kann. —

Digitized by Google

Der Morgen war heiter, der Rheingau, im Schmuck der Frühlingszier, breitete sich längs dem mächtigen Strome hin aus. Links dunkelte der Niederwald und barg in seine historischen Schatten die versunkene Größe Karls des Großen, der fast zur Fabel geworden ist wie sein Prachtpalast zu Niederingelheim, von dem man auch vergebens eine Spur sucht. O, wenn ich zurücksehe in dieses Chaos todter und begrabener Jahrhunderte, dann bricht erst recht mit vernichtender Gewalt ein lauter Hohn in mir aus, der Alles verspotten möchte, was je geschehen ist auf Erden! Dann könnte ich nicht etwa vor Schmerz, sondern vor bitterer, blutiger Wuth Thränen vergießen über die Narrethei der Welt, zu deren winzigem Complement auch ich gehöre. Da seufze, ringe und rase ich nur nach einer That, dem Einzigen, was der Zeit noth thut; und ein Blick auf die Geschichte, die mit gebrochenem Auge um uns den ewigen Schlaf der Vergessenheit träumt, genügt doch schon mich selbst von der vielleicht lächerlichen Thorheit dieses glühenden Wunsches zu überzeugen. — Was nützt jetzt Karls Streben und Mühen? Es ist längst vergessen und eingesargt in den Staub der Bibliotheken, oder wol gar verstreut in alle Winde. Die Sohle des Wanderers nimmt ein Atom seiner sichtbaren Thaten mit sich hinweg, damit es vielleicht am andern Morgen der

Digitized by Google

Schuhputzer abstäube. — Und doch, lebt der Name nicht? Hat er nicht für ein ganzes Jahrtausend geschaffen, und sind wir nicht zum Theil ein Product seiner Thaten? Da werden die Felsentrümmer um mich her lebendig, die grauen Ruinen, die den ewigen Strom bewachen, zeigen wie verwitterte Fragezeichen gen Himmel, als wollten sie dort Lösung des Räthsels suchen, dessen Deutung auf Erden keiner mehr unternehmen mag. Sind dies nicht alles Anmahnungen zu neuem Beginnen? Stottert nicht der Geist der Vergangenheit in diesen Leichensteinen seiner Helden die zornige Frage: ob denn Alles vorüber sei auf ewig, und die Kraft völlig erlahmt, die sie zu herausfordernden Wahrzeichen aller Jahrhunderte gemacht hat?

Gefoltert von solchen Gedanken, Träumen, Empfindungen, hatte ich mich an das Geländer gelehnt und starrte in die frühlingglänzende Gegend. Der Taunus legte den dunkelblauen Gürtel seiner Berge um die Hüften des jungfräulichen Gaues. Biberich, die alte Abtei Erbach, der Johannisberg mit dem Gold seiner Reben, wallfahrteten vorüber an meinem Auge. Mainz sank in die silbernen Fluthen und der Rochusberg mit Bingen und dem alten Drususkastell, dem Klopp, drängten sich näher in den Gesichtskreis. Das Verdeck füllte sich mit Neugierigen, die alle das

Digitized by Google

Bingerloch von fern schon bewundern wollten. Es ist viel Langweiliges in diesen Passagieren. Die Meisten sind Engländer, die sich mit breiter Verdrossenheit auf die Bänke werfen, oder an die aufgeschichteten Koffer lehnen und die Gegend mit ihren Herrlichkeiten nur im Buche bewundern. Das nennen nun diese Menschen reisen! Einer saß mit übereinandergeschlagenen Beinen auf dem Kajütenfenster, die Rheincharte vor sich, das Reisehandbuch daneben. „**That is Johannisberg,**“ sagte er phlegmatisch-theilnamlos, und „**that is Geisenheim!**“ Er hob kalt das Auge, sah wieder in's Buch und fuhr fort zu murmeln „**a very beautiful country!**“ Andere hüllten sich in ihre barocken Reisemäntel, oder promenirten wie toll auf dem Verdeck umher. Man mußte sich vorsehen, um nicht von ihnen umgerannt zu werden. Einige Franzosen waren vergnüglicher. Sie schwatzten ohne Ende von den Schönheiten der untern Seinegegenden, und stießen zuweilen einen komischen Sehnsuchtsseufzer nach Paris aus. Munter bewegten sich ein paar junge Holländerinnen unter der Gesellschaft. Die nette, reinliche Kleidung, das zierliche Mieder, der graue, an unsere Tyrolerinnen erinnernde Hut mit den bunten hellfarbigen Bändern gaben den freundlich offenen Gesichtern einen doppelten Reiz. Sie schwatzten allerliebst in ihrer weichen Muttersprache und waren nicht spröde.

Digitized by Google

Es ist ein gutmüthiges Volk die Holländer, so lange man ihrem Gelde nicht zu nahe kommt. Ich sah aber alle diese Gestalten nur Schatten gleich an mir vorüberwandeln. Fest das Auge auf die satanische Krone des Dampfschiffes geheftet, klang die Außenwelt mit ihrem bunten Tongeräusch nicht in reiner Wärme an mein Herz. Unheimliche Gefühle beschlichen mich, mir war, als säh' ich den Teufel triumphiren über das wunderliche Menschengeschlecht. Die Riesenkrone drohte auf dem Schlot wie ein Siegerkranz. Das böse Princip hatte gesiegt, alle Welt fuhr sicher unter seinem Geleit. Die Satanskrone war das allgemeine Weltpanier geworden, vor dem sich die Flagge jeder, auch der stolzesten Nation, willig zusammenfaltete. Eben wollte ich laut ausrufen: „Der Teufel ist Capitain auf der Fahrt durch Welt uud Leben, und doch gelingt uns keine That mehr!" — als ein lauter Aufschrei mich aus meinen überspannten Träumereien emporschreckte. Ich kehre mich um und gewahre eine zarte Frauengestalt von den schönsten Formen weit hinausgebeugt über das Geländer und ein feines Umschlagetuch von dem Schaufelrade in die Wellen hinabschleudern. Die Gewalt des Rades, die Schnelligkeit des Umschwunges hätten sie beinahe über das Geländer gerissen, ehe sie Zeit gewann, das herausflatternde Tuch vollends zu lösen. Einer

Digitized by Google

Ohnmacht nahe sank sie in meine Arme, die Gesellschaft drängte sich um uns, zerstreute sich aber sehr bald wieder, als die Gerettete die Augen aufschlug. Das Dampfschiff legte vor Bingen an und nahm neue Passagiere an Bord.

„Haben Sie meinen Fächer?“ fragte mit zitterndem Silberklang das schöne Weib, auf dessen Stirn noch die Blässe der Angst lag. „Ihren Fächer? Ich habe keinen bemerkt.“

Ein peinliches Lächeln küßte die schönen Lippen. „Er liegt im Rhein,“ sagte sie kaum vernehmbar, „Bald wäre ich ihm gefolgt. Sie haben mich gerettet, nehmen Sie meinen Dank, obwol es vielleicht besser gewesen, ich wäre mit ihm hinabgesunken in den schönen Strom.“

Mir starb das Wort auf der Zunge, ich konnte nur durch einen starren, fragenden Blick antworten. Die schöne Frau mußte ihn bemerkt haben, ihre Wangen überzog ein leises, duftiges Roth. Sie reichte mir den Arm, der noch zitterte und führte mich dem Steuerrade zu. Die Passagiere hatten sich meist nach dem Vordertheil des Schiffes gedrängt, wir waren allein. Die Fremde setzte sich, ich nahm Platz an ihrer Seite. Da sie schwieg, hatte ich Zeit genug, sie zu betrachten. Ich schämte mich vor mir selbst, daß ich erst jetzt durch einen Zufall diese Frau bemerkte. Sie konnte für ein Ideal moderner Weiblichkeit gelten,

Digitized by Google

denn sie war in Allem, auch dem Aeußern, ein vollkommener Gegensatz der antiken. In dieser hohen, bleichen Stirn, an deren Schläfen die blauen Adern wie hüpfende Schlangen bebten, lag alles Leid, Sinnen und Träumen moderner Weltbewegung. Das Auge schwamm in feuchtem Glanz und verrieth ebensowol eine unbegrenzte Hingebung an die Seligkeit der Liebe, als der Ausdruck schwärmerischer Andacht in ihm zitterte. Und nun diese schlanke Gestalt, der blühende Leib, umhüllt von dem schillernden Seidengewande, das sich verrätherisch schmeichelnd an die üppigen Formen legte!

Du schüttelst mißbilligend den Kopf. Deine Unempfindlichkeit, Dein unerschütterlicher Gleichmuth begreifen nicht, wie die Schönheit des Weibes den Mann zu schwärmerischer Gluth hinreißen kann. Bleibe Dir treu, Rigorist, nur lasse mir die Seligkeiten des Augenblicks! Mein Himmel kettet sich um die Erde nicht in der gläubigen Schönheit und Kindesanmuth Deiner Dogmen, sondern angethan mit der Fülle natürlicher Grazie. Auch in ihm ist die Liebe das höchste Gesetz, nur nicht vereist und versteinert in der Kaltwassertaufe heilig gehaltener Askese.

Meine Schützlingin schwieg noch immer, das Dampfschiff flog, gejagt von dem keuchenden Element, dem Bingerloch zu. Die Wellen tanzten

Digitized by Google

in weißen Schaumbüscheln um den fabelhaften Mäusethurm, überall strudelte der grüne Strom an den Felsenriffen, und Alt und Jung wollte die Gefahren der berühmten Passage mit Augen sehen.

Ich fragte meine schöne Nachbarin, wie weit sie den Rhein hinabzufahren gedenke.

„Bis Köln."

„Werden Sie sich lange in der alten Stadt aufhalten?

„Es ist mein Wohnort," gab sie freundlich lächelnd zur Antwort. „Und Sie?"

„So lange es mir gefällt. Ich bin an keine Zeit gebunden."

„Dann müssen Sie glücklich sein."

„Die Ungebundenheit ist oft der Dieb des Glückes."

„Das sind Gedanken, die ein Mann von Ihrem Alter mit Gewalt verscheuchen sollte. Will die jugendliche Manneskraft schon ihr tiefstes Leben der Laune hingeben, so wird ihr das spätere Lebensziel in unerreichbare Ferne gerückt."

Ein Dritter unterbrach die Ermahnungen der liebreizenden Lehrmeisterin. Wir kehrten dem Schiffsschnabel den Rücken, um die verschwindende Gegend besser übersehen zu können. Eine sonore starke Mannesstimme sprach:

„Das ist eine bloße Schwachheit mein Herr!

Digitized by Google

Sobald ein vernünftiger Mensch die Ueberzeugung gewonnen hat, daß für ihn auf Erden nichts mehr zu thun sei, ist es Pflicht, die Welt zu verlassen."

„Ja, wenn dies in seiner Gewalt stände," versetzte sein Begleiter. „Leider oder vielmehr glücklicherweise können wir den Tod nicht commandiren, wenn es uns aus Spleen etwa gerade beliebt, mit ihm Bekanntschaft zu machen."

„Ich bin kein Engländer, mein Herr," gegenredete der Erste. „Was ich sage, ist immer Ausdruck tiefster Ueberzeugung. Ich hasse das Schwatzen und Bramarbasiren."

„Dann werden Sie mir auch Recht geben."

„Recht geben! Als ob es mir nicht frei stände, mich hinabzuschwingen über das Geländer, und diesem Dasein thatenloser Langweiligkeit ein schnelles Ende zu machen!"

„Richard," rief das Weib an meiner Seite, und ergriff des Redenden Hand. „Sprich nicht so, Du weißt, es ängstigt mich!"

„Warum thun Sie es denn nicht?" fragte der Andere.

Der Fremde von meiner schönen Geretteten mit „Richard" Angeredete zeigte auf die reizende Gestalt und winkte seinem Begleiter, ihn allein zu lassen.

„Daß es noch solche Affen geben muß," fügte

Digitized by Google

er hinzu. „Es thäte noth, ihnen zu Gefallen allemal die Probe auf jede Behauptung, die man aufstellt, gleich mit in den Kauf zu geben.“ — Die junge Frau suchte den Blick Richards aufzufangen, er zog ihre Hand an seinen Mund, und schien sein Auge versenken zu wollen in den feuchten Glanz ihrer braunen Pupille.

Mir ist noch kaum eine Gestalt so aufgefallen, wie dieser Richard. Denke Dir einen jugendlichen kräftigen Mann, Ferdinand, tief in die dreißig, hoch gewachsen, muskulös, aber hager. Eine Salonfigur seinem Aeußern nach; die Kleidung aus den feinsten Stoffen, nach dem elegantesten Schnitt, nur mit einem Anfluge genialer Negligenz. Die blüthenweißen Manschetten lose herabfallend über die schöngeformten, weißen Hände. Ein buntes Tuch leicht um den Hals geschlungen, das ovale Gesicht von einem dichten, schwarzen Bart umflossen. Aber welch' ein Gesicht! Kaum kann ich es glauben, daß eine Stirn, weiß geglüht von der verzehrenden Flamme des Gedankens, auf so fashionable Hüllung herabschauen mag. Es ist kein Blutstropfen mehr in diesen bleichen, marmorbleichen Wangen, und dennoch flackert in der Sonnenhelle seines Auges nicht das ungewisse, irrende Licht, das gewöhnlich seinen falben Todtenschein über die Trümmer eines verwüsteten Lebens wirft. Erschreckend freilich fliegt die finstere Wolke

Digitized by Google

unergründlicher Melancholie um das tiefliegende Auge, wie die Motte um ein Licht, oder der stille Nachtvogel um den kalten Schimmer einer offenen Gruft. Noch weiß ich nicht, was dieser Richard, dessen Geschlechtsname Bardeloh ist, für eine Rolle spielt in der großen Welt. Meine schöne Gerettete ist sein Weib, sein glückliches Weib, und doch scheinen Beide sehr unglücklich zu sein. Ich hielt ihn anfangs für einen Diplomaten, dem aber widerspricht die Offenheit seines Auges, der ehrliche Schnitt seines Gesichtes, wie die Verachtung aller Heuchelei, die darin sichtbar ist.

Nach den ersten Begrüßungen entspann sich bald ein Gespräch zwischen uns, das schnell an Interesse gewann und für mich eine Hinneigung zu den kaum gesehenen Fremdling zur Folge hatte. Seine Gattin Rosalie scheint ihn zu umschweben wie ein Genius. Sie allein scheint er zu achten, aber glücklich ist er dennoch nicht.

Und kannst Du glauben, daß gerade diese Entdeckung mich ruhiger gemacht hat? So erbärmlich ist der Mensch, daß er immer und ewig an den jüdischen Trost Tubals: „Andere Leute haben auch Unglück," die elende Hütte seines Glückes anlehnt. Doch zu meiner eignen Ehrenrettung muß ich gestehen, daß meine Beruhigung ihren Grund nicht in einer so gemeinen Gesinnung hat. Nur daß ein gleicher Schmerz diesen Bardeloh

Digitized by Google

das Gemüth belastet, und auch er bei äußerem Glück ruhelos umhergetrieben wird, tröstet mich, weil es einen Beweis für meine Behauptung abgibt, die Welt sei lahm und schwach geworden, und ersticke unter dem Ekel erregenden Dunst einer raffinirten Civilisation. —

„Watt und Fulton waren doch zwei große Männer," begann nach einiger Zeit Bardeloh. „Diese Menschen brauchen sich nicht der Jahrzehnte zu schämen, in denen sie gelebt haben. Ihrer Thatkraft ist es gelungen, eine totale Umbildung zweier Hemisphären vorzubereiten. Dampfschiffe und Dampfwagen sind eine Erfindung, die ihrem Werthe nach nur der Buchdruckerkunst gleichgestellt werden kann. Haben Sie in Mainz den Gutenberger Hof besucht?"

Ich bejahte die Frage, worauf Bardeloh fortfuhr: „Nun dieser Gutenberg war ein ganzer, vollendeter Mensch. Das ist genug. Mehr darüber sagen zu wollen, wäre Frevel. Ich hasse das Zerfasern einer Wahrheit. Aber unsere Zeit will Alles spinnennetzfein haben. Für jeden Ausspruch muß der Grund angegeben, mit der Sonde und nöthigenfalls auch mit dem Senkblei untersucht werden, um zu sehen, ob er denn auch wirklich gleich sei dem Boden; und erst dann, wenn man sich durch Fühlen und Rechnen hinreichend davon überzeugt

Digitized by Google

hat, begnügt man sich. Was halten Sie von unserer Zeit?"

„Sie ist nichts und kann Alles werden."

„Da treffen Sie zum Ziele," versetzte Bardeloh. Rosalie trocknete ihm mit ihrem Taschentuche die Stirn, auf der große Schweißtropfen standen. „Richard," bat das herrliche Weib, „Du bist noch unwohl und gerade diese Gespräche solltest Du vermeiden. Hast Du die Vorschriften des Arztes schon wieder vergessen?"

„Erinnere mich daran, mein Herz," erwiederte Bardeloh, indem er einen Kuß auf Rosaliens Hand drückte. „Uebrigens ist es Bedürfniß, mich wieder einmal auszusprechen." Er wandte sich abermals zu mir und fuhr fort: „Man spricht heut zu Tage viel von neuen Lebensbahnen, unerhörten Umgestaltungen, großen Epochen. Man hat Recht, aber nur bedingt. Ich meines Theils bin überzeugt, dieser Erdtheil, auf dessen einer Ader wir eben wie ein rollender Pulsschlag fortgetrieben werden, gebiert nichts, oder doch nur wenig von alle dem, was erst spät hineinleuchten wird in den dunkeln, annoch unerhellten Weltenbau. Europa kommt nicht heraus aus dem ancien régime; der Fluch klebt ihm an und hält es darnieder in einem halben Todesschlafe, wie der Fluch des kreuztragenden Gottes das Volk des Unglückes, auf das er herabsank. Wie dieses

Volk jetzt noch seufzt unter der Schattenlast jenes Kreuzes, dessen Bürde es dem schuldlos Verurtheilten nicht wollte ablegen lassen; so hinkt das mattgehetzte Europa schwindsüchtig in seinen Gedanken, mit verpesteter Lebenskraft immer und ewig um sein offenes Grab, und schaufelt es täglich um einige Fuß tiefer. Es hat der Einfachheit der Natur die Thür gewiesen, und an deren Statt das Raffinement der Gelüste eingelassen. Dieser Unhold wird es umbringen und den erdrosselten Leichnam seines Opfers dann hinwerfen zum Fraß für hungerige Wölfe. Dieser Tag aber wird der Anfang sein einer neuen Epoche, das Grabgeläute übertünchten Elends, die Wiedergeburt frischer Thatkraft! Nur fürchte ich, es sterben zuvor noch einige Jahrhunderte, aufgezehrt von Gram und Schwäche wie wir, der Einzelne so gut als die Gesammtheit, d. h. diejenigen, die befähigt sind, den Jammer zu fühlen, weil sie sich einen Rest gesunder Urkraft aufbewahrt haben."

„Ist Ihnen ein Rettungsmittel bekannt, das man den Wenigen bieten könnte?" unterbrach ich hier den Unzufriedenen, „oder meinen Sie, es sei blos die Rache des herausgeforderten Schicksals, gegen die Niemand ankämpfen dürfe?"

„Was thaten Cato Uticensis und Brutus? Was so viele Andere alter und mittler Zeit?"

„Einen freiwilligen Austritt aus dem Leben

Digitized by Google

zählt unsere Religion unter die ärgsten Verbrechen. Sie können unmöglich wünschen, daß ein Gedanke, verpestend und entsittlichend, sich festsetzen solle in dem Gemüth unserer Jugend, der leider ohnehin schon mehr als wünschenswerth ist, die Herzen derselben umstrickt hat. Mit der Gleichgiltigkeit gegen das Leben zerfällt jede moralische Regung. Predigen wir den Selbstmord als eine Tugend, so sehe ich nicht ein, wie Rettung kommen soll für die Unmündigen."

Bardeloh war aufgestanden, seine Gattin saß in schmerzliches Sinnen verloren am Schiffsspiegel und starrte gefühllos in die grüne, schäumende Fluth. Das Schiff flog an Bacharach vorüber der Pfalz zu. Längs dem Ufer an die niedrigen Hügel lehnten sich alte Römerthürme in großer Anzahl und erzählten, wie umhergestreute Todtenschädel, von dem regen Leben früherer Zeiten. Bardeloh zog mich an's Schiffsgeländer. „Junger Mann," sprach er, „es gibt keusche, heilige Sünden und daneben auch Tugenden, vor deren roher, schmutziger Unkeuschheit jedes Herz, das noch im Zustande republicanischer Einfachheit sich selbst bewacht, erröthen und zusammenschrumpfen muß. Sind Sie so bewandert in der heiligen Geschichte des Menschenherzens, daß Sie wagen, dieser gegenüber die Satzung frommer Willkür zu erheben? Den möchte ich sehen, junger Freund, der

sein Herz zerschmetterte, wenn er es retten könnte durch einen zornigen Ausruf gegen dasjenige Wesen, dem wir die Ehre der Schöpfung zugegestehen. Ich weiß, daß die Masse lieber die Perle ihres Rosenkranzes küßt, als den süßen Mund der Geliebten; daß sie frivol wird auf Kosten sanctionirter Untugenden, ehe sie frei und muthig in dem ewigen Lebenselemente die geschwächten Glieder badet. Halten Sie dies für Religion, so fürchte ich sehr, Sie reden oder fühlen sich nur aus Langweiligkeit gewaltsam in ein Weh hinein, von dem Ihr rein menschlicher Theil nichts empfindet. So lange Sie fest kleben an der Convenienz irgend einer Societät, entschlagen Sie sich des Gedankens, als seien Sie mit berufen, den Opfertod zu sterben für die Befreiung eines Geschlechts, das nur noch ein Flechten- und Moosleben führt. Sehen Sie hinüber an das Ufer! Dort liegen die zersprungenen Glieder jener großen Thatenkette, womit die Römer das Schicksal einer ganzen Welt an sich banden. Was hat sie zersprengt und rostig umhergestreut in allen Ländern, wo Civilisation herrscht? Nichts als die That, die man ihnen entgegenstellte. Wären unsere Vorfahren elende Schwächlinge gewesen, wie wir, entsittlicht durch das Gift des feigen Gedankens; sie hätten nie der Thatkraft Roms sich widersetzen können! Wer etwas vollbringen

will, mein Freund, der darf sich durch die winzigen Scrupel der Gewissenhaftigkeit nicht beengen und abschwächen lassen."

„Sie sind also in der That willens, den Mord, und zwar Selbstmord, als Rettungsmittel zu empfehlen für unsere jetzigen Zustände?"

Bardeloh lächelte mitleidig-ironisch. O, könnte ich Dir sagen, wie mich dieses Lächeln zugleich entzückte und zermalmte! Nur die Weltheiligkeit, umflossen von der Glorie eines Märtyrthums, wofür die Geschichte bis jetzt noch keine Belohnung erfunden hat, vermochte sich in diesen Schmerzenszuckungen um Mund und Kinn zu flechten. Ich beneidete den gedankenbleichen Mann in seinen mephistopheliſchen Qualen. Ein Anderer vielleicht wäre schüchtern mit dem Beben tugendhaften Abscheu's davon geschlichen, indem er in Bardeloh die Gestalt des ewigen Verführers erblickt hätte; mir aber, — ja Ferdinand, ich rufe Dir's zu unter dem Purpurmantel, den eben die Sonne mildthätig über die entzückenden Gefilde dieser Rheinlandschaft faltet — mir erschien er als ein Prophet, als ein Johannes der Täufer, der vorausgesandt worden dem Christus des neuen Jahrhunderts! — Da stand der bleiche Mann an dem keuchenden Schlot, unter ihm seufzte die dämonische Maschine, der schwarze Rumpf des Schiffes durchbrach die wallende, grüne Fluth des

Digitized by Google

Stromes und stürmte, wie ein infernalischer Vogel, mit seinen blutrothen Flossen durch das schimmernde Krystall. Da stand er, der bleiche, unglückliche Sohn unsres Jahrhunderts, das in unnatürlicher Brunst die Keuschheit seines Herzens abgetödtet an sich selbst. Ich sank auf das Kajüttenfenster, denn es war mir nie klarer geworden als jetzt, daß Tausende und Abertausende mit diesem Bardeloh sich nicht emporarbeiten können zum frohen, lichten Thatendrange, weil die Kette der Ohnmacht angeschweißt worden an das warme Fleisch ihrer Herzen!

Nach langem Schweigen trat Bardeloh wieder zu mir und legte seine Hand auf meine Schulter. „Sie sind noch ein schuldloses Kind in Ihrem Jammer," sprach der seltsame Mann. „Ich würde mit Ihnen sprechen von meinen Hoffnungen und Befürchtungen, aber ich muß ausrufen wie Christus: „„Ihr könnt es noch nicht tragen!""

„Mord, Selbstmord!" stammelte ich halblaut vor mich hin, während Bardeloh's Worte klagend durch meine Seele schrien.

„Wer spricht von Selbstmord?" erwiederte mit der Sicherheit des klarsten Bewußtseins mein neuer Bekannter. „Eine That ist kein Mord. Thun Sie etwas, geißeln Sie die Menschen bis auf's Blut zur That, sein Sie ein Despot der Freiheit, und lassen Sie die scharfen Drachen-

Digitized by Google

zähne der Freiheitspeitsche tief einhauen in das Fleisch der Sklaven fluchwürdiger Erschlaffung; so morden Sie nicht, sondern befreien blos. Hat ein Mensch die Rückenmarkschwindsucht, weckt nur der glühende Stahl das verdorrte Lebensmark, oder glauben Sie, daß eine schwindsüchtige Welt mit Pfefferkuchen und Marzipan zu heilen sei? Schlagt sie in die glühenden Ketten der Scham, so wird sie gesunden!"

Hier klang wehmüthig klagender Hörnerruf von dem linken Rheinufer herüber und hüpfte von Fels zu Fels, von Berg zu Berg, vielfach gebrochen auf der Tonleiter des Echo in die Ferne. Das Schiff steuerte vorüber an den Klippen des Lurlei. Bardeloh's Auge schien die Töne zu trinken; er horchte lange den fernzitternden Schwingungen der beschworenen Rheinnymphe, sah stumm und kalt das Schiff über den Strudel des wilden Gefährts brausen und stieg dann hinab in den unteren Raum zur Maschine, in dessen glühender Atmosphäre die Arbeitenden wie Kyklopen von Gluth und Asche gebräunt die bewegende Flamme unterhielten. —

Rosalie hatte keinen Theil genommen an meinem Gespräch mit ihren Gatten. Schweigend genoß sie die vorüberziehenden Reize der Ufer und schien übrigens viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als daß sie dem lebhaften Verkehr der ma-

Digitized by Google

nigfaltigen Fremden hätte Intereſſe abgewinnen können. Durch mein Bekanntwerden mit ihr hielt ich mich für berufen, ſie als eine Schutzbefohlene zu betrachten und nahm wieder Platz an ihrer Seite. Sie gewahrte mich kaum, als ſie theilnehmend und bewegt nach Richard fragte. Beruhigt durch meine Antwort fuhr ſie fort, mir einiges Nähere über ihren Gatten mitzutheilen, wobei ſie jedoch mit weiblichem Zartſinn Alles umging, was mich tiefer in die geheimeren Verhältniſſe ihres gegenſeitigen Lebens hätte blicken laſſen. Ich erfuhr, daß ſie aus Wiesbaden zurückkehrten, wo ſie während eines Monates die Heilquellen gebraucht, um ihre beiderſeitig wankende Geſundheit wieder herzuſtellen. Ihr ſei dies ſo ziemlich gelungen, bei Richard aber, meinte ſie, träfen zu viele Uebel zuſammen, um eine Heilung des Körpers in ſo kurzer Zeit bewerkſtelligen zu können.

„Richard," ſprach ſie, „leidet weniger körperlich als geiſtig, und auch dieſes geiſtige Leiden iſt nicht wie gewöhnlich ein Symptom ſeeliſchen Krankſeins, ſondern eher der Beweis überkräftiger geiſtiger Geſundheit. Es wird Ihnen dies ſonderbar vorkommen, ſollten Sie aber durch ein längeres Zuſammenleben mit uns Richard näher kennen lernen, ſo werden Sie meine Behauptung beſtätigt finden."

Digitized by Google

Rosalie schien sich zu erheitern, ich war daher bemüht, den Moment aufknospender Gemüthsfreudigkeit festzuhalten und wo möglich zu verlängern. Ich that einige unbedeutende Fragen, die jedoch selten bei einem weiblichen Gemüth ihres Zweckes verfehlen. Ich gedachte der Häuslichkeit und der Rückkehr zu gewohnten, liebgewonnenen Oertlichkeiten.

„Das wäre gewiß mein süßestes Vergnügen," erwiederte Rosalie, „wenn für Richard nicht gerade daraus der Giftquell neuen Schmerzes träufelte. Alles Gewöhnte und Stillebehagliche haßt er mit einem Abscheu, der mich oft besorgt macht um seinen Geist. Wohl begreife ich, woher sich dieser Haß schreibt, aber es ist Unrecht, der stillen Freude, die lieblich und mit dem Friedensblick eines Kindesauges voll gewinnender Unschuld sich uns anschmiegt, bitter entgegenzutreten. Man soll den Himmel nicht verhöhnen, wenn er uns nur den Glanz der Sterne gönnt, nicht die Flamme selbst, die jene Welten belebt. Warum einen Frevel begehen an seinem Glück und an sich selbst unter Verhältnissen, deren Aenderung nicht in die Hand Eines Individuums gegeben ist? Mir scheint es immer, als schwelle die Qual der Seele zur unerträglichen Bergeslast an, wenn wir zu stolz oder zu hart sind, den Moment zu erfassen, in dem oft ein wunderbarer Zauber der Beschwich-

Digitized by Google

tigung liegt. Noch hat es — dies ist meine Ueberzeugung — keine Zeit gegeben, in der sich alle Wünsche erfüllten. Hart freilich drückt der Zwang der Verhältnisse auf die freie und glückliche Entfaltung unserer Lebenskeime. Die Gegenwart ist zum Alp geworden, der uns ängstigt und selbst den schönen Frieden eines kindlichen Herzens zerquetscht. Immer jedoch bleibt noch eine Hoffnung, die zur Rettung werden kann bei sicherem Wagen und vorsichtigem Umhertasten. Möchte nur die schroffe Männlichkeit, die in vielen unserer bedeutenderen Menschen zu ungebunden hineinschlägt in das Getriebe des Weltlebens, sich enger verschwistern mit dem weiblichen Theile des Daseins. Der starke Geist sollte eine stille, heilige Ehe eingehen mit der hingebenden Sanftmuth weiblicher Empfindung. Wie das Streben so vieler tüchtiger Männer auf Freibleiben zielt, so verachten sie auch eine geistige Ehe. Man trennt zu viel, zu schroff, in der Absicht, durch unerbittliches Scheiden die zerrissenen Theile zu freiwilliger Einigung zu nöthigen; aber ich fürchte, aus diesem Zerspalten entwickelt sich ein Cölibat, dessen Folgen mit Vernichtung der urewigen sittlichen Weltordnung endigen werden."

Wahrlich! das Weib sprach so ruhig und wahr, daß ich mich einen Augenblick vor mir selbst schämte, und nahe daran war, Bardeloh zu zürnen.

Digitized by Google

Rosalie hatte Recht. Dieses weibliche Element, das sie der modernen Welt gerettet sehen will, läßt man allerdings zu sehr außer Acht, allein wer mag denn die Frage beantworten, ob es wol jetzt auch schon an der Zeit sei, Rücksichten zu nehmen auf das sanft Begrenzende, jetzt, wo es ja wesentlich auf ein Niederreißen alles Begrenzten, Abgeschlossenen und Hemmenden ankommt? Nur so viel scheint mir einleuchtend, daß dieser weltstürmende Bardeloh in Rosaliens liebreizender Engelsgestalt eine Beschützerin zur Seite hat, die den Ungestümen nicht wird sinken lassen in den Abgrund eines völligen Unterganges.

Mich ergreift ein unaussprechlich schmerzhaftes Weh, ich möchte es das Weh eines ganzen Welttheils nennen, wenn ich die Zukunft hineinrechne in die Gegenwart. Zwar sollte ich diese Klage nicht vor das Forum Deines Herzens bringen, das keinen Puls, kein Gefühl kennt für dies mein Leid. Indeß ich will es wagen und appellire an Deine Discretion oder Toleranz, wie Du es nennen magst. Bist Du bemüht, Proselyten zu machen, so wirst Du mir gewiß auch das Recht zugestehen, das für wahr Erkannte dem Opponenten gegenüber zu vertheidigen. Ist es nicht ein wahnsinniges Beginnen, frische Lebenswege nach dem Todten, Vergangenen abzumessen? Unsere Zeit siecht an der Epidemie, unsere eigenen Lebenswirren nach

Digitized by Google

Art längst in Staub zerfallener Epochen schlichten zu wollen. Darüber ist sie in Streit gerathen mit dem ewigen Geist der Geschichte und dem Gott der Welt. Sie hat nicht bedacht, daß ein Vervollkommnen alles Seins auch alte Zustände vernichtet. Nun ringt der Geist, eingesunken in den Schlamm und Moder vieler Jahrtausende, ohne Rast und Erfolg, weil er zu bedenklich ist, einen Frevel zu begehen, der in sich selbst keiner mehr wäre, sobald der Gedanke sich consolidirte zur That. In diesem Schwanken und Zaudern besteht die Unmoralität der Gegenwart wie aller Geschichte. Brechen wir los mit einer ganzen vollen That, die in ihrer Offenbarung schon sich als Sieg darstellt, so erkennt alle Welt das als bloßen Wunsch für Unmoralität Verachtete in seinem Gelingen als einen moralischen Fortschritt, und folgt willig dem Vorausgegangenen. Moral ist ein vager, leerer Begriff, die That erst gibt ihr den Freibrief der Göttlichkeit. Aus den Conflicten fällt die Wahrheit dem zu, der mit dem letzten Wort den Gegner zum Schweigen bringt. Dies ist das Recht des Stärkeren im Reich der Geister. Es wird gelten, so lange es eine Welt gibt, und darin besteht das eigentliche Kriterium alles Wahren und Guten, das nur insofern ein absolutes sein kann, als es sich in den verschiedensten Modificationen nicht als ein Vernichtetes, Absorbirtes verliert. Die

Digitized by Google

Form allein ändert sich, der Kern bleibt immer derselbe, aber die Form ist kein Willkürliches, denn sie entspringt aus der Nothwendigkeit gegebener Begriffe, die ihrerseits wieder von der jedesmaligen Lage der Societät und der Welt bedingt und bestimmt werden.

Sollte denn in unsern Tagen die Nothwendigkeit, alles bisher Dagewesene zu ignoriren und es mithin zu vernichten, nicht klar bemerkbar sein? Warum also noch länger zaudern und die Menschheit hinhalten, bis ein gewaltsamer Stoß sie hinreißt zu unerhörten Greueln? Hätte man immer darauf geachtet, so würde die Geschichte weniger Blutbäder aufzuweisen haben, aber freilich auch an Interesse verlieren. Es scheint, das **Juste milieu** ist verhaßt im Cabinet des Weltregierers. Dort herrscht der Radicalismus mit seinen freien, bewegten Formen, die nie veralten, weil sie sich immer verjüngen.

Ich breche ab, Coblenz liegt vor uns, hinter den weinumzogenen Hügeln der Mosel sinkt die Sonne. Lichte Schatten flattern herüber von den Bergen über die schimmernde Fluth. Die Glocken läuten, an den mosaikartigen Mauern des Ehrenbreitstein rinnt, wie ein Blutstrom, der letzte Schein der Sonne nieder. Ein Dampfboot segelt den Strom herauf, das Verdeck füllt sich, die Brücke fällt. Das hervorstürzende Leben ver-

Digitized by Google

scheucht den stillern, verschlossenen Unmuth des Herzens. Bardeloh ist wieder heraufgestiegen aus dem Raume. Was er dort gebrütet haben mag! Sein Gesicht bedeckt eine fast noch tiefere Blässe als zuvor; er sieht krank, lebenskrank, erdenmatt, europamüde aus. Nur sein Blick liegt auf Welt und Menschen um ihn her wie ein Fernrohr, das die stille, sinnende Sphinx der Zukunft gerichtet hat auf die Gegenwart, dieses colossale Grab alles bisherigen Lebens, über dessen Hügel der finstere, blutbefleckte Schatten eines ungeheuern Kreuzes schwankt. Aber der Leichnam ist herabgestürzt von diesem Kreuze und nur die Nägel starren noch aus dem Holz. Man sieht nicht mehr den Umriß des hingeopferten, zur Versöhnung gestorbenen Gottes, nein, nur seine Marterbank. Und zu ihr — o Gott, zu ihr allein richtet die blödsüchtige Welt ihr scheues Gebet? — —

Es ist finster, die Passagiere haben großentheils das Schiff verlassen. Die Nothwendigkeit zwingt mich, zu schließen. Könnte ich mich doch, ein Geist, hüllen in den silbernen Nebelglanz, der vom grünen, stillen Strome die Rebenhügel hinanklimmt! Ach, diese Welt wäre schön, betete sie nicht größtentheils nur an am nackten, morschen Stamme des Kreuzes! —

Digitized by Google

2.

An Ferdinand.

Köln, am letzten Juli.

Seit drei Tagen bin ich hier in dieser ehemaligen Reichsstadt, deren Anblick schon imponirt und die Thaten vieler Jahrhunderte erzählt. Wie ich geahnt, hat mich das Verlassen der heimathlichen, stillen Thäler nicht der Beruhigung hingegeben, vielmehr stürmt mit lauterem Getöse als je die fremde unbekannte Welt auf mich ein. Nur das Terrain ist ein anderes geworden. Früher wühlte ich mich still und verschwiegen in den Gram meines eignen Herzens, und pflegte die Angst sorgsam wie eine liebende Mutter ihr Kind, jetzt hat sich das Leid des Allgemeinen mir zu Füßen gestürzt und es sind mir Menschen theuer geworden in ihrer Qual, denen ich nur verwandt bin durch ein gleiches, menschlich reines Mitgefühl.

Ich habe viel erlebt in diesen kurzen drei Tagen. Eine Recapitulation desselben wird eine

Digitized by Google

heilsame Medicin für Dich sein und mir selbst vielleicht einen Ausweg zeigen, so bald es gut ist, dieses Labyrinth eines unheimlichen Lebens zu verlassen. Ihr Friedsamen und in diesem Frieden so Glücklichen seid mit all Eurer Toleranz ungerechter gegen die Welt, als Ihr meint. Freilich ist das nicht sowol Eure Schuld, als die der Zustände, der Verhältnisse. Herz und Geist des Menschen sind zwei wunderliche Polypen. Sie wachsen und dehnen sich aus, je öfterer sie verwundet und blutig geritzt werden, aber sie schrumpfen zusammen und werden eng, wenn sie in steter Sicherheit nur den kleinen Gram ihres eigenen stillen Selbst zu verarbeiten haben. Will man Gerechtigkeit lernen und Duldung üben, so muß man die Springfluth des jubelnden Lebens eben sowol, als das dumpfe Grollen des trauernden, um sich her toben gesehen haben. Ich fühle jetzt erst, wie erbärmlich wir denken und urtheilen in der Sicherheit unserer kargen Beschränktheit. Diese Enge, dieses ungetrübte Stück des Friedenshimmels macht uns frivol aus Gutmüthigkeit und purem Biedersinn. Gerecht gegen uns selbst zupft unser Eigendünkel die ewige Weltgeschichte bei der Nase, und meistert Gott und Schicksal. Es ist nichts so entsetzlich, als ein musterhaftes Leben in der Stille der Abgeschlossenheit. Darin liegt abermals ein Grund für unsern

Untergang, namentlich für uns Deutsche. Es seufzt keiner mehr nach der gehäbigen Ruhe des Hauses als der Deutsche; es ist keiner mit größerer Mühe herauszuhetzen aus seiner Friedenshütte, als abermals der Deutsche. Wo denn um des Himmelswillen soll Rettung herkommen, wenn der große Sinn für Allgemeinheit unerschlossen bleibt? Nur Erdbeben, Zusammensturz der Himmelsdecke, können uns noch ermuntern und durch Vernichtung gegenwärtiger Ruhe eine schönere Zukunft sichern.

Von dem Verlauf der Reise von Koblenz bis hierher will ich schweigen. Ich gedenke noch mehrere Ausflüge zu machen an den Rhein und seine Umgebungen, und werde dann vielleicht nachholen, was von einigem Interesse für Dich sein dürfte. — Nur die Ankunft in Köln selbst darf ich nicht mit Stillschweigen übergehen. Sie war bedeutend, weniger für mich, als für meinen Begleiter Bardeloh, in dessen Hause ich wohne, wie Du Dir leicht denken kannst. Es schwankt ein düsteres Geheimniß um die Person dieses Mannes, und mein Herz zittert wie galvanisirt, so oft der entsagende Flammenblick seines Auges mit dieser unaussprechlichen, tief ironischen Melancholie auf mir ruht. Das Gefühl, unwillkürlich, wie durch Zaubergewalt, in die Lebenskreise eines Fremden hineingerissen zu werden, hat etwas entsetzliches, und doch liegt in der Tiefe der Verborgenheit auch

Digitized by Google

wieder ein Reiz, der mit süßem Beben die Seele erfüllt. Nicht Neugier möchte ich diesen Rausch der Erwartung nennen, lieber ein schweigsames Forschen, ein psychologisches Experimentiren einer Seele mit der andern.

Die Fahrt, mannigfach belebt durch Menschen und Gegenstände, ward für mich zu einen Ereigniß. Rosaliens keusche Anmuth trug zu meiner Erheiterung eben so viel bei als der Zauber, womit Bardeloh sein Wort zu umspinnen versteht. In feenhafter Lebensbewegung quellen die Gedanken aus dem kristallenen Born seines Geistes herauf und schleichen sich mit hinreißender, ungesuchter Beredsamkeit in das Herz jedes Hörers. Wir sprachen viel, Heiteres, Scherzhaftes und tiefere Fragen der Zeit Berührendes. Bardeloh zeigte bei Allem gleiche Theilnahme; ein hoher, freier Weltton umhüllt mit hinreißender Grazie sein zwangloses Benehmen. Die Welt mag ihm viel gegeben haben und er ihr viel schuldig geblieben sein. So verstrich der Tag, das Bild von Köln dämmerte in duftiger Schöne am Horizont auf, als eben die Sonne tiefer hinabsank. Um den ungeheuren Torso mittelalterlicher Thatkraft, dem Coloß des Domes, flammte zitternd bewegt, gleich Tagfaltern mit purpurnen Schwingen, die Abendröthe. Mein Auge hing mit jener unerklärlichen Sehnsucht an dem halbverwitterten Gestein, die

Digitized by Google

immer das Ungeheure gegen unsern Willen in uns zu wecken pflegt. Da lief das Schiff in den Hafen. Geschrei, wildes, hastiges Durcheinanderrennen, Eigennutz und Geldgier tobten, schlugen, schimpften vom Quai in buntem, unterhaltenden Gemisch. Holländische Schiffsknechte, Hafenarbeiter und Packträger rumorten mit Püffen und Stößen durcheinander. Kaufleute und Aufseher bemühten sich Ruhe zu stiften und wurden verlacht. Dazu ein Dialect, den, gemischt aus einigen Sprachen und gründlichem Unsinn, nur ein Eingeweihter verstehen kann.

Mehrere Waarenkrahne mit ihren weit hinausragenden Tragebalken sind am Ufer erbaut und geben, fast immer in Thätigkeit, ein erfreuliches Bild regen Gewerbes. Es fiel mir schon von fern auf, daß auf einem dieser schieferbedeckten, hervorspringenden Arme ein colossaler Mensch von wildem Aussehen in völliger Unthätigkeit saß, um dessen wettergebräuntes Gesicht das Haar verworren hing und seine grotesken Züge zum Theil verdeckte. Große Wasserstiefeln an den Füßen war er nur bemüht, zu dem Geschrei der Lastträger und Hafenbeamten den Tact damit zu baumeln und jedem Ausgeschifften einen Gruß mit seinem formlosen Hut zuzuwinken.

Nicht fern von diesem Schifferknechte lehnte zwischen Ballen und Fässern die hohe Gestalt

Digitized by Google

eines Juden, dessen feine, halb orientalische Tracht ihn als einen der Begünstigten seines Volkes bezeichnete. Theilnahmlos, mit gekreuzten Armen, den breitkrämpigen, feinen Castorhut auf dem Kopf, betrachtete er die Ankommenden. — Nach einigem Zanken und Schimpfen hatten sich die Lastträger endlich in unsere Koffer und Schachteln getheilt, Bardeloh wandte sich mit Rosalie und mir der Stadt zu, als mit einem Male, wie vom Wahnsinn ergriffen, der Schifferknecht herabstürzte von seinem Krahn, links und rechts mit Riesenkraft die Menschen auseinander warf und in wenig Augenblicken vor Bardeloh's Füßen niedersank. Mit der Inbrunst eines Büßenden küßte er Fuß und Kleid meines neuen Freundes, drückte dessen Hand an seine Lippe, und ein Blick — o Ferdinand! ein Blick flackerte aus dem Auge des Knieenden, der wie ein lautes Wehgeschrei gellend an mein Herz schlug und das Blut erstarren machte. Der knieende Mann sprach schnell einige Worte, aber in einem Jargon, der mir eben so unverständlich als das Arabische war. Bardeloh schien betroffen, sein blasses Gesicht röthete sich einen Augenblick, er hob den Armen liebreich auf und reichte ihm eine ansehnliche Gabe. Rosalie ergriff krampfhaft meine Hand. Sie zitterte heftig. Der Fischerknecht schwenkte johlend seinen Filz, und ehe ich mich noch recht besinnen konnte, saß die groteske Figur

Digitized by Google

schon wieder auf dem Krahnarm, grüßte die Vorübergehenden und war bemüht dann und wann durch Ziehen an der Kette eine Art von Thätigkeit zur Schau zu tragen. Dieser seltsame Auftritt erregte einiges Aufsehen, obwol sehr Viele, namentlich von den Knechten und Matrosen, den ganzen Act mit lautem Gelächter begleiteten. Bardeloh suchte möglichst bald dem Gedränge zu entkommen. Schon hatten wir den Lärm hinter uns, da trat der Jude vor und grüßte Bardeloh mit herzlichem Händedruck.

„Der Friedrich kann's noch immer nicht begreifen," sprach er, „daß ein Unterschied sein soll zwischen Mensch und Mensch. Wäre er ein Israelit, wie ich, er fände sich besser zurecht mit Zufall und Unglück."

„Sie besuchen mich doch bald, Mardochai?" warf hastig Bardeloh ein. „Mein Haus, Sie wissen es, steht Ihnen jederzeit offen. Sie entschuldigen, meine Gattin ist angegriffen von der Reise — wir müssen uns beeilen. Auf Wiedersehn!"

„Ich werde nicht warten lassen auf mich," erwiederte Mardochai, „und erlauben Sie es, so bringe ich den Friedrich mit. Es ist eine ehrliche Haut, und eine Seele steckt in ihm, die voller Narrheiten ist, wenn man ihm gestattet, sie herauszulassen. Der Gedrückte wird schüchtern, der

Digitized by Google

Menſch zur Maus. Die Naturgeſchichte hat überall einen auffallend engen Zuſammenhang."

Bardeloh gab durch ein ſtummes Zeichen ſeine Einwilligung und beſchleunigte noch ſeine Eile. Vergebens richtete ich mehrere Fragen an Roſalie — ich erhielt keine Antwort. Nach ziemlich langem Herumgehen in die Kreuz und Quer erreichten wir Bardeloh's Wohnung, ein alterthümliches Gebäude, deſſen Aeußeres mit der Miene des vierzehnten oder funfzehnten Jahrhunderts auf das Grellſte contraſtirte mit ſeinem ganz nach dem modernſten Geſchmack eingerichteten Innern.

Du kannſt leicht ermeſſen, daß dies neue Begegniß am Hafen meine Theilnahme an Bardeloh und ſeiner Gattin noch vermehrte. Zwar weiß ich bis jetzt noch nicht, welcher Zuſammenhang beſteht zwiſchen dieſem gebildeten Weltmanne und dem rohen Schifferknechte. Eben ſo wenig habe ich ermitteln können, was den Juden an meinen Gaſtfreund feſſelt, daß aber ein geheimes Band, vielleicht gewunden aus Schmerz und Gram, dieſe Menſchen ſehr innig vereinigt, ſcheint mir gewiß.

Der Eintritt in Bardeloh's Haus war geeignet, die Welt nur von der glänzendſten Seite kennen zu lernen. In dieſen ſaalähnlichen Gemächern weht eine ariſtokratiſche Luft, die ſchreiend contraſtirt mit der republikaniſchen, bittern Skeptik

ihres Besitzers. Gallonirte Diener empfingen uns, und — seltsam! — Bardeloh spielte mit so graziösem Anstande den vollendeten Aristokraten, daß eine argwöhnische Scheu höhnend an mein Herz rührte, als wolle sie mich mahnen vor dem Geheimnißvollen. Dies Alles hätte ich jedoch gern und leicht übersehen, wäre nicht dies zersplitterte Dasein von dem grausamsten Miston der eigensten Art noch unbarmherziger zerrissen worden. Die breite, glänzende Treppe herab hüpfte jubelnd in seliger Freude ein bildschöner Knabe von etwa neun bis zehn Jahren. Dunkle, kastanienbraune Locken fielen in natürlichen Ringeln und dichter Fülle auf den antiken Nacken. Leben und Geist, Kindlichkeit und muntrer Jugendsinn leuchteten aus dem hellen Auge. Mit übersprudelnder Freude warf sich der Knabe in die Arme der Mutter, die ihn mit Küssen bedeckte, und riß sich ungeduldig wieder los, um wie ein Eichhörnchen an dem Vater hinaufzuklettern, und sich jauchzend wie die ewige, verkörperte Freude an seinen Hals zu hangen. —

Da zuckte wieder der mephistopheliſche Zug wie ein Giftzahn um den festgeschlossenen Mund Bardeloh's, und mit kaltem, schweigsamen Kuß der stürmischen Liebe des Kindes begegnend, riß er es von sich los und rief, den Knaben mir fast gewaltsam entgegenschiebend: „Da! dies ist ein

Digitized by Google

liebes, frommes Kind, das meine Gattin mir geboren hat unter Schmerzen der Liebe. Und doch kann ich mich dieses Geschenkes des gütigen Gottes nicht freuen, weil meinen Ansichten zufolge dem Kinde die Gewißheit einer schönen Zukunft fehlt. Und das drückt schwer, sehr schwer einen liebenden Vater."

Ich erschrack über diesen Seufzer, der Knabe schmiegte sich liebevoll an meine Seite, indem er ängstlich stotternd sprach: „Lieber Vater, Du brauchst nicht böse zu sein, ich habe den ganzen Hafen gezeichnet und auch den närrischen Friedrich mit seinen großen Stiefeln. Auch von den Aepfeln habe ich nicht mehr genascht, die mir doch so gut schmecken."

Es gehört zu den Eigenthümlichkeiten Bardeloh's, Gegenstände, die bei genauerer Besprechung nur dazu beitragen können, eine Spaltung der Meinungen hervorzubringen, selten mehr als einmal zu erwähnen, so nahm er auch jetzt die Miene an, als habe er die Antwort seines Kindes gar nicht gehört, ertheilte den verschüchterten Dienern mehrere Aufträge und suchte sich in seiner Wohnung heimisch zu machen.

Felix, so heißt der anmuthige Knabe, vergaß bei seiner Lebhaftigkeit schnell die fast lieblose Aeußerung seines Vaters. Beschäftigt der schweigenden Mutter beim Auspacken zu helfen, schwatzte

er ununterbrochen von dem, was ihm seither begegnet, oder merkwürdig erschienen war, und vermochte durch diese unschuldvolle Heiterkeit auch den verdüsterten Sinn Rosaliens etwas zu erhellen.

Bardeloh hatte sich sogleich in sein Zimmer zurückgezogen, das abgesondert von den übrigen nach dem freien Platze hinaussieht, über dem der ehrwürdige Dom heraufragt. Schon während der Rheinfahrt hatte ich dem geheimnißvollen Manne versprechen müssen, längere Zeit in Köln zu verweilen, und in dieser Zeit sein Haus als das meinige betrachten zu wollen. Lag dies auch nicht in meinem ursprünglichen Reiseplane, so ward ich doch durch die Art und Weise der gemachten Bekanntschaft an Bardeloh so innig gefesselt, daß es mir erwünscht schien, die Einladung wenigstens so lange zu benutzen, bis ich auf irgend eine Weise etwas Näheres über die Verhältnisse des Geheimnißvollen erfahren würde. Ohnehin vermag Köln mit seiner großen Vergangenheit, mit den Trümmern ehemaligen Glanzes und unermeßlichen Reichthums mich im Gedanken hinlänglich eine geraume Zeit zu beschäftigen. So entsagte ich denn meinem früheren Entschlusse nach England zu gehen, und überließ den ferneren Wechsel meines unruhigen Lebens ganz dem Zufall.

Bardeloh ließ mich bald durch einen Bedienten

Digitized by Google

ersuchen, auf sein Zimmer zu kommen. Es geschah diese Einladung aber in einem Tone, der nicht geeignet war mich zu erheitern. Mein Stolz regte sich, ich war im Begriff, verneinend zu antworten. Rosalie ergriff meine Hand und flüsterte mir schnell zu:

„Kein hartes Wort, lieber Freund! Gehen Sie. Dieser Ruf beweist, daß Sie ganz besonders hoch in der Gunst meines Gatten gestiegen sind. Gewöhnen Sie sich an seine Wunderlichkeiten; dadurch ist es Ihnen vielleicht vergönnt, vielen Menschen nützlich zu werden."

Den Bitten einer schönen Frau habe ich nie widerstehen können. Hier knüpfte sich noch die Ahnung zukünftiger Rettung daran, der sich — ich will es nicht leugnen, ein Schimmer von neugierigem Egoismus zugesellte. Ich trat in Bardeloh's Zimmer. Wie im ganzen Hause glänzte auch hier Reichthum mit Geschmack gepaart aus allen Ecken. Die Wände waren mit modernem Luxus decorirt, die Meubeln nach der neuesten Facon, englisches Comfort bot dem Leben jede Bequemlichkeit.

Grell stach dagegen die düstere Gestalt Bardeloh's ab, die bleich wie ein Geist unter den Trümmern zerstörter Ueppigkeit umherwandelte. Wir setzten uns. Da Keiner zuerst sprechen wollte,

Digitized by Google

herrschte geraume Zeit ein ängstliches Schweigen. Endlich begann Bardeloh.

„Nicht wahr, es gefällt Ihnen in meinem Hause?"

„Selbst der verwöhnteste Aristokrat," versetzte ich, „würde alle Gelüste befriedigt finden, die Erziehung und Vorurtheil ihm unentbehrlich gemacht haben im Leben."

„Sehr wahr! Ein Aristokrat von Geburt würde so sprechen und danach handeln. Bei mir aber bringt es die entgegengesetzte Wirkung hervor."

„Dann sehe ich nicht ein, weshalb Sie sich mit dem Glanz aller nur ersinnlichen Modeartikel umgeben?"

„Warum? — Hm! Sie sind ein sonderbarer Mensch."

„Dasselbe würde ich von Ihnen mit Recht behaupten können."

Bardeloh stand auf und drückte gegen eine Tapetenwand, die ohne Geräusch eine Thür öffnete. In der Nische brannte eine bläulich-rothe Spiritusflamme aus einem Todtenschädel; daneben lagen verschiedene Waffen.

„Das werden Sie weder modern noch aristokratisch-genußsüchtig finden," sagte Bardeloh, indem er wieder neben mir Platz nahm.

Die Thür blieb jetzt geöffnet, die Spiritusflamme

Digitized by Google

wehte ein unheimlich falbes Geisterlicht herein, und spottete mit dem Todenfahl ihres Flackerscheines das Leben weg aus unsern Mienen. Ich fragte, wozu diese Gegensätze dienen sollten.

„Sie enthalten die Doctrin des Hasses," versetzte mit einiger Bitterkeit mein Gastfreund. „Liebe ist eine heilige, göttliche Lehre, aber auf Erden nicht jederzeit angewandt, so lange es noch Benennungen gibt, die einen Unterschied bedingen zwischen der ewigen Gleichheit des Menschen. Darum übe ich hier in stiller Abgeschlossenheit das Hassen, im Fall ich es für mich allein einmal nöthig haben sollte. Denn ohne die Möglichkeit des Hasses ist die Liebe bedeutungslos. Ich verachte und verspotte alle Launen, die der Aristokratismus mit raffinirtem Schönheits- und Geschmackssinn eingeschmuggelt hat in die Gesundheit des natürlichen Daseins. Darum umgebe ich mich damit, so viel es meine Mittel erlauben, und studire die Niedrigkeit dieser Gesinnungen in der Hoheit äußeren Scheines, womit der kahlgewordene Verstand prunkt, wenn er kein Urtheil mehr besitzt über Fragen, die das Leben mit allen seinen Zeugungsepochen an die Ewigkeit weltlicher und menschlicher Bildung stellt."

„Diese Lebensansicht und Beurtheilung unserer Zustände ist eine outrirte," entgegnete ich, „sie wird und muß Sie elend machen."

Digitized by Google

„Sehr wahrscheinlich! Glauben Sie aber ja nicht, daß mein etwaiger und möglicher Untergang den Beweis für die Thorheit meiner Ansichten abgeben würde. Es müssen überall Märtyrer sein. Darum haben Sie Unrecht, wenn Sie meine Ueberzeugungen outrirt nennen, sie sind nur ungewöhnlich."

„Wozu aber diese gespenstische Lampe, diese Spiegelfechterei, die das Nervenleben stachelt und matt kitzelt? Wollen Sie etwa durch dergleichen Vorrichtungen ebenfalls eine wollüstige Verspottung aristokratischen Sinnenreizes nachäffen?"

Der Blitz jenes mephistopheliſchen Lächelns setzte abermals momentan das ganze Gesicht meines so zweideutigen Freundes in Flammen. „Sie sollen beruhigt werden," sprach er, und drückte die Tapetenthür wieder zu. „Ich kann es Ihnen nicht verargen, daß Sie einige Abneigung gegen so tödtlich drohende Vorrichtungen zeigen. Sobald wir uns näher kennen, will ich Sie über dieses unter Schloß und Riegel gelegte Geheimniß belehren."

Er schellte, ein Diener zündete die Gaslampe an, die in geschmackvollen glänzenden Messingröhren das Zimmer mit feenhaftem Glanz erleuchtete. Bardeloh zog die rothseidenen Gobelins vor die Fenster und langte einige Productionen der neuesten Literatur aus einem Mahagonischranke.

„Diese Werke kennen Sie ohne Zweifel," fuhr

Digitized by Google

er fort mit einer Ruhe, die eben so natürlich zu sein schien wie Alles an diesem außerordentlichen Menschen. „Um sie aber ganz zu verstehen, müssen Sie in Köln bleiben. Hier ist der Ort, dem Leben in's tiefste Herz zu blicken, vorausgesetzt, daß überhaupt ein Organ in Ihnen vorhanden ist, welches diesen Dienst verrichtet. Die Autoren dieser Bücher eifern gegen Gebrechen der Societät, die allgemein gefühlt, aber schwer geändert werden können. Man sollte nicht gegen Windmühlenflügel zu Felde ziehen, denn man macht sich lächerlich und verhaßt. Um die Wunden zu heilen, die an diesem Erd- und Menschenkörper aufklaffen, bedarf es zuerst des brennenden Eisens, damit das Gift verzehrt wird, das sie verursacht. Was helfen alle Medicamente und Binden der ganzen Welt, wenn man dem Uebel nicht auf den Grund geht? Ich kenne ein Mittel für all' diese Gebrechen. Wollte man es anwenden, so wäre der Gesellschaft geholfen."

„Und dies besteht?" —

„In Vernichtung unserer Selbst."

„Gewiß," erwiederte ich bitter-verdrossen, „eine solche Radicalcur müßte zum Ziele führen. Wer den Menschen ausrottet, wird auch die Gesellschaft vertilgen; nur ist schwer zu begreifen, was an die Stelle der so exstirpirten Menschheit treten soll."

„Sie sind von schweren Begriffen," sprach

Bardeloh. Wer verlangt Vertilgung alles Lebens? Niemand und ich am allerwenigsten! Nur ein halbjähriges Ruhen der fortwachsenden Menschheit gebe ich zu bedenken; die Folgen würden nicht ausbleiben, und der Gesundheitszustand einer sehr merklichen Veränderung unterliegen."

„Die Ausführung ist nur unmöglich."

„Weil Ihr Weichlinge seid," gegenredete mit schlechtverhehlter Heftigkeit der außergewöhnliche Weltverbesserer, warf die Bücher ungeduldig in den Wandschrank und wünschte mir eine glückliche Nacht."

So endigte meine erste Unterredung mit einem Manne, der ohne Widerrede einer der complicirtesten Charactere ist, den die Neuzeit aus den Conflicten ihres Wollens und Nichtkönnens geboren. Ich habe Dir mit Vorbedacht dieses Gespräch ausführlich erzählt, weil es mir zu bedeutsam schien für den Widerstreit in Bardelohs Brust. Ein solches Schwelgen in Glanz und Herrlichkeit der Welt aus reinem Ekel an der schimmernden Schale ist neu und charakterisirt das Carikirte an unserer Epoche. Es sucht Jeder seinen Gram auszutoben, aber die Wege und Mittel, die man ergreift, sind in der That noch unerklärlicher als das Uebel selbst. Nie bin ich einem solchen Gegner der Civilisation begegnet, wie er sich in diesem Bardeloh darstellt. Selbst gebildet bis auf den Gipfelpunct

Digitized by Google

der feinsten Weltsitte, verachtet und haßt er diese Bildung, man möchte fast meinen, aus Idiosynkrasie. Ich will nicht zweifeln, daß Bardeloh alle Kraft in sich besitzt, Großes zu wirken, sich aber gelähmt fühlt in dem Zwange äußerer Schranken. Es gibt Geister, die nur dann in der Sonnenhelle ihrer innern Reinheit heraustreten können in die Welt, wenn auch der leiseste Schimmer eines behindernden Ansichhaltens verglommen ist. Sie sind zu klar in sich, um im Sturme eines wilden Genies, unbekümmert um den Erfolg, die flimmernden Meteore ihres Gedankenlebens von sich zu schleudern, und müssen dann leider eingesenkt in die Qual des schaffenden Gedankens, mit der unbezwinglichen Gluth einer großen Lebenskraft sich selbst elend verzehren. Unter diese Unglücklichen rechne ich Bardeloh. Seine ganze Gestalt, die verglühte Blässe des in Traum gestürzten Gedankens auf seinem Gesicht sind laute Verkündiger der Pein, die ihn sicher vernichtet. Und so muß ich ihm recht geben, wenn er, von sich auf Andere schließend, das Leben nur wie einen Fluch betrachtet, den das wandernde Geschlecht noch nicht völlig zu sühnen vermocht hat.

Mit dem Gefühl der Ohnmacht entfernte ich mich und schlich zurück auf mein Zimmer. Die Unterredung gab Stoff genug zu stillem Denken, und ließ ich einen Blick durch's Fenster auf den

Digitized by Google

Dom fallen, der im Mondglanz still und hehr in den dunklen Nachthimmel emporstieg, ward die Geschichte lebendig in jedem Schnörkel und Säulenschaft, an denen Jahrhunderte mit derselben Sonne auf und niedergegangen sind. Wieder rief es laut in mir nach einer That, diesem einzigen Retter aus der Verwirrung gegenwärtiger, schlaffer Zustände. Möchte nur das Wie herabfallen in die Gemüther der Menschen wie ein schöner froher Traum! Denn mit all unserm Ringen wird der heilige Moment nicht erhascht, der doch unentbehrlich ist zum Gelingen.

Die Doctrin des Hasses baut Bardeloh an in der verschlossenen Einsamkeit seiner Zelle. In sie vergräbt er sich, wenn die Nacht mit heiligem Düster die halbzertrümmerte Stadt umfängt. Dann sitzt der äußerlich kalte, innerlich aber glühende Mann vor dem geöffneten Tapetenschranke und rechnet der Welt, beim Geistesflackern seiner Todtenlampe, die Secunden ihres armen Lebens nach. Dann brütet er still über der Möglichkeit einer That, die ihn und, wie er meint, auch die Gesammtheit retten könnte. Und draußen schleicht und klimmt der Mond wie das verspätete Grubenlicht des ewigen Bergmannes um die Ruine des Domes, diese im Entstehen zusammengebrochene That von sechs langen Jahrhunderten. Mein Gott, was keuchen wir Menschen des neunzehnten

Säculums denn mit der Hast der Begehrlichkeit nach Thaten? Lehrt uns denn nicht der Spukgeist der Weltgeschichte da draußen, wohin es gekommen mit allem Ueberschwenglichen? Warum klettert von Jahrhundert zu Jahrhundert der Maurer um diese verwitterten Zinnen, wie der wimmernde Geist des ersten Baumeisters, der keine Ruhe findet im Grabe, weil er den riesigen Wunsch nicht ausführen konnte, und er nun unvollendet bleiben muß, bis ihn das Alter zerstört oder eine neue Erdrevolution? — Mich dünkt wir könnten etwas lernen aus diesem Torso einer Menschenthat, wir könnten auf weise Beschränkung hingewiesen werden, wenn ein genialer Uebermuth uns quälend Herz und Seele beengt! —

Bis tief in die Nacht hinein saß ich am offnen Fenster und lüftete alle Falten, die das Leben gebrochen hatte in mein Innerstes. Ich wollte mich bis in die geheimsten Tiefen durchforschen, um meines eignen Selbst habhaft zu werden. Nur den Menschen wollte ich rein behalten für mich und Alles von ihm ablösen, was Satzungen, Lehren und Leben als störenden Rost an ihn angesetzt hatten. Mir will es immer scheinen, als sei blos deshalb das Glück einer erfreulichen That von uns gewichen, weil wir uns an zu viel Fremdartiges hingegeben. Betrachte diese Demuth des Einzelnen wie der Gesammtheit einmal recht

Digitized by Google

genau und vorurtheilsfrei, Ferdinand, und frage Dich dann, wo die Wahrheit und Tugend liegt, ob im Verschmähen des aus der Fremde Verabreichten oder im Annehmen desselben? Wir lassen die Kraft und tauschen dafür die Fürbitte, die Oberherrlichkeit einer demüthig scheinenden Maxime ein. Wie der Indianer den Rum ergreift, um die Freiheit seiner vollen Männlichkeit dem weißen Manne zu überlassen, und die grünen Jagdgründe für einen seligen Rausch aufopfert; so begeben wir uns der Selbstständigkeit und Gottähnlichkeit aus einer misverstandenen Demuth. Indem wir uns geistig für unmündig erklären, machen wir uns selbst zu Knechten. Diese von Kindesbeinen an nachäffende Gesinnung stürzt uns in's Unglück, schwächt die Kraft und erstickt alle Keime großer Thaten. — Ich fürchte Bardeloh hat ein wahres Wort gesprochen. Er grübelte noch, wie ich aus dem Lichtschimmer seiner Fenster vermuthete, als mich bereits Schmerz und Unruhe antrieben, in der Vergessenheit des Schlummers einen verdienstlosen Frieden zu suchen. —

Den 1. August.

Hättest Du mir auch nur scherzend zugerufen, daß sich hier die Fäden meines Lebens in ein dunkles Gewirr zusammenflechten würden, ich

Digitized by Google

hätte es lächelnd hingenommen und wäre um so sehnsuchttrunkener fortgeeilt. Aber dem Menschen stürzt sich meist Leben und Geschichte unaufgefordert vor die Füße, und zwingt ihn selbst die Umrisse seiner Biographie zu schreiben oder durchzuleben, bis er geworden, wozu er bestimmt ist in dem Kettengliede der Geister.

Bardelohs Haus ist der Sammelplatz alles geistig Regsamen in Köln und der Umgegend. Hier finden sich die heterogensten Elemente zusammen, und ich bewundere den Gleichmuth oder vielmehr die jesuitische Freisinnigkeit meines Wirthes, womit er jede Meinung ruhig hinnimmt, und sich bis zu einem gewissen Grade die Freundschaft Aller zu erwerben weiß. Der Mann hätte am Ende doch Diplomat werden sollen. Bei seiner republikanisch-radicalen Grundgesinnung müßte ihm durch Ausbildung weltlichfeinen Umgangstones Alles möglich werden. Denn daß er es mit sich selbst und der Partei, dessen starrer, marmorgleicher Repräsentant er ist, ehrlich meint, davon bin ich fest überzeugt.

Seine Rückkunft aus dem Bade war kaum bekannt geworden, als eine Unzahl Besuchender ankamen, sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Protestanten und Katholiken drängten sich im Vorzimmer, die höchsten Beamten fanden sich ein, und der Reichthum blieb eben so wenig aus

Digitized by Google

als die Armuth, für die Bardeloh große Summen ausgeben soll. Auffallend war mir bei diesen Besuchen, daß nie auf den Rang Rücksicht genommen ward. Die Anfragenden folgten wie sie gekommen, und ich bemerkte, daß ein hoher Geistlicher bedeutend lange warten mußte, ohne sich dadurch beleidigt zu fühlen.

Bardeloh ist Katholik, von edler Abkunft, man sagt, der Neffe eines zum Christenthum übergetretenen Juden. Ich habe zwar noch keine Gewißheit darüber, aber ich glaube es, und kann mir in der Phantasie ein groteskes Bild seltsamer Schicksale construiren. Du kennst diese meine Liebhaberei an dem Phantastischen und wirst meinen Glauben sehr natürlich finden. Mich reizt nur die Möglichkeit einer poetischen Lebenslage; die erkannt poetische macht mir schon Langeweile. Wie unglücklich eine solche Manie für mich ist, fühle ich selbst, doch hat sie das Treffliche, daß sie mich jeden Moment glücklich benutzen läßt, und oft aus einem bloßen Traumbilde den bleibenden Trost kräftiger That gestaltet. Kann man sich anders retten aus dem Wirbel und Strudel des Tages? Ich lasse meine Sehnsucht sich ansaugen an den Stumpf einer fast zurückgelegten Epoche, und die spärlichen Tropfen gierig schlürfen, die Schmerz und Zukung ihr auspressen. Diese Art das Leben zu fesseln, hält mich allein

noch über Waſſer, und bildet ſelbſt aus der Dunkelheit der um mich her taumelnden Geſtalten etwas ſüß Bezauberndes, woran ich mich aufrichte. Ich werfe den Zahlpfennig meines individuellen Lebens in den großen Loſungstopf des allgemeinen und hoffe dabei keine Niete zu ziehen.

Die Anzeigen ſind vielverſprechend, nicht günſtig, aber intereſſant. Mein Herz klopft heftiger, denke ich an den geſtrigen Abend, deſſen mährchenhafte Glanzesfülle mich immer noch wie ein brandendes Lichtmeer umſchäumt. Die Zukunft greift ſich ſeltſam heran und ſpinnt an die Gegenwart ihre beſtimmenden Fäden. Auch mich will ſie nicht verſchonen, und ſo werde ich hineingeriſſen in dieſen Taumel nur ſchwach bewachter Leidenſchaften, die, würgten ſie ihre Wächter, in wilder Raſerei das Leben unter die Guillotine ſchleppen könnten. —

Bardeloh's Reichthum läßt den Meinungsverſchiedenheiten keinen freien Spielraum, daher kann man in ſeinem Hauſe die unverſöhnlichſten Feinde ruhig und anſcheinend in brüderlicher Liebe neben einander ſehen. Ein ſolches Verſöhnungsfeſt des weltlichen Gottes ward geſtern Abend gefeiert. Die alte Stadt ließ alle Elemente einer gründlichen Weltbewegung in den ſchimmernden Sälen des Bardeloh'ſchen Hauſes zuſammenfließen. Der Anblick war ſeltſam genug, und ſtreifte an eine

Digitized by Google

rührende Komik. Dieses Selbstverleugnen und Beherrschen, dieses meinungslose Eingehen in die Ansicht jedes Dritten, dem es gerade passend schien ein Wort von sich zu geben; und nun dazwischen die diabolisch lächelnde Figur des bleichen Wirthes, dem es Vergnügen macht, Alle zu ärgern, und doch von Allen wie ein Gott verehrt zu werden, — wahrlich, es war zu abstoßend für einen der glücklicheren Gewöhnlichkeit angehörenden Menschen! —

Da Bardeloh Katholik ist, so fehlte natürlich die hohe Geistlichkeit nicht. Allein mein Gastfreund ist zu sehr Weltmann, als daß er dem Bekenntnisse die feine Sitte, den Anstand opfern sollte. Auch der Protestantismus ward durch mehrere Anwesende repräsentirt. An ihn schloß sich die Lehre Mosis — es fanden sich Juden ein in der halborientalischen Tracht, wie man sie auf Messen allerwärts erblickt. Schwerlich würde der Islam gefehlt haben, hätte sich ein Vertreter desselben in Köln gefunden. Unter diesen nun drängten sich wieder die Anhänger der neuen, unseligen Weltreligion, die Nichtgläubigen, während der Sectengeist in Pietisten und supernaturalistischen Schwärmern, nur mit Mühe gedämpft, den Anforderungen einer Salon-Andacht entsprach. Eine Schaar junger Mädchen, voll rheinischer Lebendigkeit und jener elastischen Grazie, die ihren Glie-

Digitized by Google

derbau vor andern ihres Geschlechts auszeichnet, scherzten mit naiver Bonhomie unter dieser barock-ernsthaften Gesellschaft, nur dem Uebermuth des Augenblickes sich hingebend.

Gewiß, Ferdinand, Du würdest von einem sinnlichen Taumel ergriffen worden sein, hättest Du zugleich mit mir nur diesen Reiz weiblicher Schönheit, diese Gotttrunkenheit eines weltlichreinen Glücks in dem gewölbten Himmel so vieler Jungfrauenaugen genießen können. Mir gebrach es nur an einer Kleinigkeit, oder vielmehr, ich hatte etwas Geringes zu viel, ich kannte Bardeloh! — Du lächelst und nennst mich wieder einen seltsamen, abenteuernden Phantasten. — Immerhin! Meine Ahnung war ein untrügliches Thermometer für die gemischten Empfindungen, die sich unter dem Deckmantel zahmer Geselligkeit feindselig genug stießen.

Es mochten schon einige Stunden unter Gespräch, Spiel und Gesang vergangen sein, als mich die Unruhe in eines der Nebenzimmer trieb. Hier fand mich bald darauf Rosalie, meine glühende Stirn in die Polster des Sopha gedrückt. Sie setzte sich zu mir.

„Was treibt Sie aus dem lustigen Getümmel so vieler Glücklichen in diese Einsamkeit?" redete sie mich an. „Ein junger Mann sollte sich nie zurückziehen, nie abschließen. Es wirkt nachthei-

Digitized by Google

lig, mein theurer Freund. Auch Sie werden dies zeitig genug erfahren."

„Lieben Sie Maskenbälle, verehrte Frau?"

„Als ein Kind dieser Stadt muß ich daran Gefallen finden. Die Gewohnheit, alle Narrethei, die man während eines ganzen Jahres aufgestapelt hat, auf einmal in vollen Strömen überschäumen zu lassen, ist ein Vermächtniß mittelalterlichen Gutes, das man, wie manches andere in der Gegenwart, zu wenig achtet."

„Es kann keinen größeren Verehrer alles Narrenthums geben auf Erden als mich, nur habe ich bisher an der Möglichkeit gezweifelt, auch ohne Kostüm eine Gesellschaft schreckenerregender Charaktermasken zu versammeln."

Rosalie entfernte sich. Dumpf rauschte aus den nahe gelegenen Sälen das Leben der maskirten Menschheit, an die verschlossene Thür klopfte der Argwohn charakterloser Gesinnung.

Die Töne eines Fortepiano klangen in gedämpften Accorden herüber zu uns, eine schöne volle Mädchenstimme sang mit hinreißender Gluth die kunstlosen Verse eines Volksliedes.

„Gibt Bardeloh öfters ähnliche Gesellschaften?" fragte ich mehr aus Instinkt als aus Bedürfniß, denn eine doppelt drückende Atmosphäre wirkte betäubend auf alle meine Sinne.

„Das ist seine Schwäche," seufzte Rosalie.

Digitized by Google

„Ohne diese leidenschaftliche Lust, die **haut volée** der Stadt immer um sich zu versammeln, würde er glücklicher sein, und selbst den verderbten Grundsätzen alter Lebensweise mehr Gleichgiltigkeit als schweigende Wuth entgegensetzen. Diese Gesellschaften, zusammengeweht aus allen Winkeln der Stadt, verbittern ihm sein heiligstes Leben. Mit der Wollust eines Rasenden sucht er umher nach immer grelleren Gegensätzen, und je verbissener die Wuth der Geladenen sich in feiner Schmeichelei begegnet, desto glücklicher fühlt er sich in dieser Vernichtung alles Edlen im Menschen.“ — „Mein Freund,“ fuhr sie fort, „was Sie bei uns sehen, ist nur ein Experiment, an einem auserlesenen Gliede der Menschheit gemacht.“

„Getroffen!“ unterbrach Bardeloh's sarkastisch schneidende Stimme dies Bekenntniß eines Wesens, das mit reinstem Edelmuth die versöhnende Liebe eines Engels verband. Er war von uns unbemerkt durch die Seitenthür eingetreten. Verwirrt stand ich auf, die Ueberraschung ließ mich umsonst nach einer Antwort suchen.

„Halten Sie mich für ein Kind,“ sprach Bardeloh, als er meine Verwirrung bemerkte, „daß Sie zusammenfahren wie ein Knabe, weil ich Sie im Gespräch treffe mit meiner Frau? Nicht dieses Alleinsein, Ihr Stolpern über sich selbst könnte mich zornig machen. Wissen Sie,

Digitized by Google

junger Mann, daß ich kein Purist bin, wie Sie einige finden dort in meinem großen Studirzimmer der Menschheit. Kommen Sie, mein Freund, und machen Sie mit mir einen Gang durch jene Schatten, die trotz aller Verstellung ihre Seelen doch nicht verstecken können. Ich halte allwöchentlich über Sie Revüe und erfreue mich meines Generalats.— Rosalie, besorge für mich und unsern Freund ein Glas Limonade."

Wir traten in den Gesellschaftssaal, Bardeloh stellte mich den ausgezeichnetsten Personen vor und ergetzte sich merklich an den Komplimenten, die mir nach dem Gesetz der Convenienz gemacht wurden. An den Saal stieß ein halbkreisrundes Cabinet, von dem aus man das Gewühl der Anwesenden übersehen konnte. Dies kleine Appartement ward durch eine Glasthür von dem Saale geschieden, war nicht erhellt und lag in desto größerem Dunkel, je blendendere Lichtfülle die Gasflammen durch die übrigen Räume wehten. In dies kleine Gemach führte mich Bardeloh. Ungesehen von Andern konnten wir genau jeden Einzelnen beobachten.

„Hier, mein Freund, befinden wir uns in meiner psychologischen Warte," begann Bardeloh und warf sich in die Polster einer Ottomane mit einer verächtlichen Lebensmüdigkeit. „Sehen Sie," fuhr er fort, „sehen Sie nun einmal unverwandt

Digitized by Google

auf dieſe gebildete Menge, beobachten Sie ihr Mienenſpiel, ihr Muskelzucken, ihr Augenverdrehen, und ſagen Sie dann noch, daß wir im Zeitalter der Civiliſation leben.“

Er ſchwieg, ich antwortete nicht und beobachtete mit klopfendem Herzen die Geſellſchaft. Da ſtand der ſtolze Prälat im traulichen Geſpräch mit dem Mennoniten; daneben betete eine pietiſtiſch geſinnte junge Dame mit dem Madonnaſchnitt ihres Geſichtes zu der jugendlichen Kraft eines ſchönen Mannes, während der begehreriſche Blick vergeblich nach jener ſüßen Andacht haſchte, womit die geübte Sünderin die Natur eines geſunden Lebens zu bemeiſtern verſteht. Am glänzend polirten Ofen lehnte der Jude Mardochai mit dem bleichen Ernſt ſeiner Züge den orientaliſchen Tiefſinn ſchweigend hinausſendend in die um ihn rauſchende Menſchenwelle. Er ſtand allein und höhniſch flog zuweilen eine lächelnde Weltverachtung um den ſtolzen Mund. Dann griff er mit der ſchöngeformten Hand in den faltenreichen Talar von ſchwerer Seide, und warf ſpielend eine Menge neugeprägter Goldſtücke in die ſonnenhelle Atmoſphäre. Der Verachtete zeigte kaum die Hoſtien aus der Monſtranz des Gottes der Welt, ſo ſanken auch ſchon die Herzen der Verſammlung auf die Knie, und die civiliſirte Menſchheit betete an vor der Majeſtät moderner Weltheiligkeit. Viele traten

Digitized by Google

an Mardochai heran und suchten mit ehrerbietigem Lächeln seine Unterhaltung. Aber der Sohn des Orients blieb ruhig und ernst. Er spielte von Zeit zu Zeit mit seinem Golde, antwortete höflich, erniedrigte sich aber nicht, dem zu schmeicheln, was er haßte. Einige katholische Patres drängten sich um einen protestantischen Geistlichen, den ich an den feingestickten Ueberschlägeln erkannte, die als Zeichen seiner Würde ein durchbrochenes Kreuz zur Schau trugen. Mit diesem ausgehängten Christenthume contrastirte die weltliche Tournüre und der mephistopheliſche Blick seines schwarzen Auges, das aus den tiefen Höhlen des eingesunkenen Gesichtes dialectische Fragen an alle Anwesende that. Dieser Mann ward mir unheimlich, weil ich den Schmerz um die verlorne Weltheiligkeit aus der dunklen Gluth des eingestürzten Auges herausflackern sah. Doch schien er froh, heiter gelaunt und voll Befriedigung mitten im Verkehr mit der glänzenden Welt. Seine pikanten Bemerkungen, nicht selten tiefdunkle Rosen auf die Wangen vorbeiwandelnder Mädchen zaubernd, sammelten stets einen bunten Kreis begieriger Hörer um ihn. Einige stille Jünglinge drängten sich sehr in die Nähe einer ältlichen Dame, die eben so bekannt war durch ihre Heiligkeit wie durch den Besitz zweier Nichten, deren Schönheit mehr Verehrer zu finden schien als ihre strengen Blicke. Die Jünglinge waren gut ge-

Digitized by Google

schult, auch der Orthodoxeste hätte nichts an ihrer Haltung, Handbewegung, an Auge und Mund, aussetzen können. Weniger auffallend zeigten sich die jugendlichen Gestalten der anwesenden Damenwelt. Hier wetteiferte meistens nur die angeborne Koketterie des Geschlechts mit unverwüstlicher Herzlichkeit und sprudelnder Laune. Necken und Kichern lauschte aus den schönen frischen Augen, und die blühenden Lippen mochten nur dann stumme Lügen zerdrücken, wenn sie sich weigerten, einen begehrten Kuß zu erwiedern.

„Haben Sie die Menschheit gefunden in diesem Geschlecht?“ unterbrach Bardeloh mein Schweigen. Rosalie brachte uns Limonade. „Unterhalte die Gesellschaft“, wandte er sich an die Gattin, „ich werde mit unserm Freunde bald folgen.“

„Sei nicht grausam, Richard,“ bat das schöne Weib und verließ uns.

„Zweifeln Sie wol,“ hob Bardeloh abermals an, „daß Sie da draußen im Saal die Blüthe europäischen Geistes versammelt sehen?“

Ich seufzte.

„O, schämen Sie sich, mißmüthige Seufzer auszustoßen, wenn die Freuden der Gesittung im schönsten Jubel um uns scherzen!“ — Er schwieg und schlürfte die Limonade. „Mir wird immer seltsam lächerlich zu Muthe,“ fuhr er fort, „wenn ich Gelehrte und Ungelehrte sich braunroth streiten höre

Digitized by Google

und sehe über den Werth der Universitäten in unsern Tagen. Mein Gott, der Gegenstand ist ja nicht der Rede werth! Schickt die jungen Leute zu mir und gebt mir den zehnten Theil dessen, was nur eine Universität Deutschlands jährlich kostet, so unterrichte ich Euch die strebende studirende Jugend zehnmal besser als all' Eure Professoren. Hier, dies ist mein Katheder, dort das Auditorium. Eine Nacht — ich lese blos Nachts — in diesem Hör- uud Sehsaale zugebracht, wiegt zehn Jahre mühsamen Studirens auf."

„Ist es nicht ein niederschlagender Anblick, den Menschen auf der Höhe der Cultur doch so tief gesunken zu erblicken? Diese Vornehmigkeit der Civilisation, die Sie dort draußen sich tummeln sehen, repräsentirt den Zustand unseres socialen Lebens. Sie finden dort alle Tugenden beisammen, die im Katechismus eines wohlgesitteten Menschen aufgezählt werden, und doch bleibt Alles blos Lehre, Satzung, glänzende Angewöhnung. Die Natur ist dadurch verloren gegangen im Menschen, und er hat sich bewußtlos heraufgehoben auf den Gipfel der Gesellschaftlichkeit. Der Mensch ist dem Benehmen gewichen, die Natur der Schule!

Soll man nun nicht darüber trauern und ernster, als es gewöhnlich ist, in die Zukunft blicken? Ist es die Aufgabe der Civilisation, das Geschlecht zu vervollkommenen, so darf in der

Vervollkommnung selbst kein Rückschritt gethan werden. Lücken sind nirgends zu vermeiden, auch füllt die Lücke sich aus von selbst. Die Geschichte handelt hier instinktartig. In unserm Leben aber gibt es nicht bloße Lücken, hier sind tiefe Schlünde, über die man vergeblich die cultivirte Epoche Sprünge machen heißt. Der Mensch würde es wol versuchen, wenn anders die Kleidung, in die er sich selbst schnürte, es nur erlauben wollte. Oder meinen Sie etwa, dieser hehre Gott der Schöpfung werde unsere Gesellschaftsmenschen für sein Ebenbild anerkennen? Mit Seufzen muß ich meinen bescheidenen Zweifel in dieser Hinsicht gestehen. — Gut freilich hat man nachgeformt, Zwirn und Steifleinwand sind nicht gespart worden, um dem Urbilde eines Menschen analog sein nachgeahmtes auszustaffiren.

„Und auf diese Blüthe wollen Sie wirklich die schönere Zukunft der Welt basiren?“ fuhr bewegt mein Gastfreund fort. „Wollen Sie mich noch der Unmoralität bezüchtigen, wenn ich behaupte, dieses Geschlecht sei nur zu erretten durch gewaltsames Aufschütteln des Menschlichen, das sich in leisen Funken noch erhalten hat zwischen den Trümmern, um die sich schmarotzend ein unbeachtetes Verderben rankt? Um die Welt verstehen zu lernen, müssen Sie die Meinungen zusammen sperren wie ich dort draußen. Dann erst erkennen

Sie, wie selten eine hohe Gesinnung sich findet. Nicht die Hartnäckigkeit der verschiedensten Meinungen will ich tadeln, die farblose Charakterlosigkeit nur erbarmt mich, die zu schwach ist, um eine Meinung öffentlich auszusprechen, wenn der Andere ihr gegenüber mit einer heterogenen Ansicht debütirt. Dies nenne ich unmoralisch. Zusammengetrieben durch Visitenkarten rennen jene Gebildeten hin, wohin ich sie haben will, überall voll Heuchelei, voll Characterlosigkeit, voll Schmeichelns und Begutachtens, und nur darin einander gleich, sich selbst mit lächelndem Munde Buben zu schimpfen, ohne es zu bemerken. Sollte der tiefere Denker nicht aufgefordert sein, auf ein Mittel zu sinnen, um diesen Krebsschaden am allgemeinen Körper des großen europäischen Weltlebens operiren zu helfen, ehe er völlig unheilbar geworden ist! Es ist hart, daß eine Welt nicht eher todt ist, als bis auch das letzte Atom des Lebens in unsichtbaren Staub zerfällt. — Sind Sie davon überzeugt, und wünschen Sie einen Kranken zu heilen, selbst wenn er, dem Schwindsüchtigen ähnlich, das Umsichgreifen des Uebels für Gesundheit halten sollte, so sammeln Sie Ihre Gedanken und wagen Sie Alles daran, den Getäuschten eine richtige Ansicht von seiner Lage beizubringen. Das ist jeder Edle seinem irrenden Bruder schuldig. Und ich meines Theils will

Digitized by Google

nicht müßig bleiben, sonst würde ich vor Schmerz sterben."

Richard stand auf und trat in den Saal, wo die erwähnte Krankheit in Gestalt liebreizender Masken, anmuthig scherzend, geistreich witzelnd, umhertobte.

Ein dumpfer Gram raubte mir fast die Besinnung. Bardeloh wandelte draußen im Saal unter seinen Gästen herum wie ein vor Zorn schweigender Gott. Jede Meinung zerfiel vor der seinigen, wenn es ihm beliebte, eine andere aufzustellen; denn der außerordentliche Mann hatte großes Vermögen. Ich kann diese Manie, sich selbst im tiefsten Elend der Zeit unterzutauchen, kaum begreifen. Mit einer Art Wollust sammelt dieser Mensch alle Strahlen der Lebenssonne und badet sich in ihrer fieberzeugenden Hitze. So viel unbestreitbar Wahres Bardeloh auch aussprach, und so gut es sein mag, die Schlechtigkeit der Welt kennen zu lernen, so ist es doch auch rathsam, sich vor raffinirter Lust daran zu hüten.

Ich bin wahrhaftig nicht glücklich und so manche Schmach des Jahrhunderts treibt mir die Schamröthe auf das Gesicht, das einzige Abendroth, das bei den Besseren noch als verklärender Schimmer über das Grab ihrer sterbenden Mutterwelt zittert. Doch so elend als Bardeloh bin ich noch nicht! Gottlob, noch wäre es mir

Digitized by Google

nicht möglich, mein Kind dem Tode verfallen zu wünschen, noch eine so grauenhafte Gesellschaft zu bitten, blos um mich zu sättigen am Ekel. Ich fürchte, dieser große edle Geist kann verrucht werden aus Edelmuth. Er will sich anspornen zur That, und wählt, wie es scheint, ein gefahrdrohendes Mittel. Möge ihn die ewige Liebe beschirmen, die belebend durch die Nerven der Geschichte geht und noch keinen verlassen hat, der mit der Andacht tiefster Humanität sich ihr unbedingt hingab! —

Es war mir unmöglich, nach dieser Lection meines Wirthes in den Gesellschaftssaal zurückzukehren. Mir fehlte die Kraft der Heuchelei und Verstellung, die Bardeloh in einem bewundernswürdigen Grade besitzt. Diese Moral der Unmoralität ist leider ein Product der Civilisation, sobald sie zur Caricatur ihrer selbst geworden. Sie muß, wie die Verhältnisse sich gestalten, freilich vorhanden sein, nur soll man sie nicht als Mittel anwenden, um das wahrhaft Moralische wieder zu Ehren zu bringen. Dazu kann nur die reine Unschuld, die Zauberruthe des ewig Heiligen, gebraucht werden.

Wieder zu mir selbst gekommen, verließ ich die psychologische Warte Bardeloh's und ging auf einem Umwege in Rosaliens Zimmer zurück. Ich traf sie am Arbeitstisch Spielmarken zählend.

Digitized by Google

Mit dem Lächeln einer tugendhaften Resignation reichte sie mir die Hand.

„Sie sind blaß," sprach sie, „Richard hat Ihnen gewiß eine seiner Phantasien erzählt."

„Es war mehr als bloße Phantasie, theure Freundin!"

„Werden Sie spielen?"

„Ich pflege es nicht zu thun."

„Dann werden Sie eine Gesellschaft junger Damen unterhalten müssen. Ich will unterdeß zum Rechten sehen als Hausfrau, die auch bei den Studien ihres Mannes die Pflicht über sich hat, dem Störenden eine Seite abzugewinnen, die nicht aller Anmuth entbehrt."

Rosalie verließ das Zimmer und trat in den Saal, dessen bisheriges Geräusch bald in eine flüsternde Stille zusammensank. Ich blieb einige Zeit allein, dann kam Felix, der schöne Knabe, hereingesprungen, dessen Name wie eine Satyre auf sein Leben klingt.

„Bist Du da, Sigismund?" rief er aus und kletterte behend an mir empor, um mit dem Zeigefinger mir sanft nach den Augen zu stechen. Ich weiß nicht, worin der Reiz dieser unschuldigen Spielerei für ihn liegen mag, er thut es aber bei Jedermann, dem er meint vertrauen zu dürfen, und je geduldiger man sich der sanften Berührung hingibt, desto fröhlicher wird das holde

Digitized by Google

Kind. Als ich ihm seine Augenvisitationen endlich untersagte, war er sehr vergnügt, küßte meine Hand, und sprach: „Dich hab' ich gern, Sigismund, weil Du mich immer thun läßt, was ich muß."

„Ei, wer treibt Dich denn zu Deinen wunderlichen Unternehmungen?"

„Das kann ich so eigentlich nicht sagen. Der Vater spricht: es sei das Gift der Civilisation, ich glaub's aber nicht, denn ich kenne dieses seltsame Gift nicht. Und der Vater mag sich's wohl auch nur einbilden, denn letzthin, als ich Rattengift in der Apotheke holen mußte, fragte ich nach dem Civilisationsgifte, sie lachten mich aber nur aus und meinten, in ihrer Apotheke gäbe es keins."

„Schuldloser Engel!" rief ich und drückte den braunlockigen Knaben an mein Herz.

„Höre, Sigismund, ich wollte, Du würdest mein Vater," schwatzte der gemüthliche Kleine fort. „Das ist mir noch nicht passirt, daß der Vater mich so geherzt hätte wie Du. Und nach den Augen läßt er mich vollends gar nicht stechen, obgleich ich Niemand damit wehe thue. Die Mutter hat nichts dagegen, auch die hübsche Tante mag's gern leiden, wenn ich ihr ein bischen nach den Augen steche."

„Wer ist denn Deine Tante?"

Digitized by Google

„Kennſt Du meine Tante noch nicht? Wart', die ſoll gleich herkommen, und Du wirſt nur ſehen, wie hübſch ſie iſt. Ihr Beide ſolltet Euch eigentlich heirathen, weil Ihr ſo ganz nach einem Sinne ſeid. Laß mich! Gleich komme ich wieder mit Tante Auguſte."

Der allerliebſte Schwätzer hüpfte mit einer Zierlichkeit hinaus, als ob er auf elaſtiſchen Sohlen ginge und kehrte auch ſehr bald mit einer jungen Dame wieder zurück, deren Schönheit von dem ſüßen Zauber jungfräulicher Befangenheit noch erhöht ward.

„Der da iſt's, Tantchen," rief mit ſchalkhaftem Lächeln der Knabe, „den ſollſt Du zu Deinem Mann machen, ſo hab' ich mir's ausgedacht, und das wird gewiß ein prächtiges Brautpaar geben. O, wie freue ich mich, wenn Euch der Biſchof mit dem ſchönen blauen Bande die Hände zuſammenbinden wird!"

Ich kann Dir geſtehen, Ferdinand, daß ich nicht weiß, wer von uns Beiden durch dieſe naive Prophezeihung mehr in Verlegenheit geſetzt wurde. Mein erſtes Begegnen mit Auguſte war ſehr ſeltſam. Ich vermochte weder zu ſprechen noch aufzuſehen, aus reiner Albernheit präſentirte ich der jungen Dame einen Stuhl. Indeß verflog der Rauſch momentaner Betäubung, und wir mußten beiderſeits unſern ſorgfältig verheimlichten Empfin-

Digitized by Google

dungen Luft machen in einem herzlichen Gelächter. Felix war darüber ganz glücklich und hätte uns durch seine wiederholten Ausbrüche kindischer Freudigkeit bald auf's Neue in Verlegenheit gesetzt. Unablässig klatschte er in die Hände und rief mit kindlicher Innigkeit: „Sie lachen schon, Sie lachen schon! und Mutter sagt, was sich anlacht und neckt, das liebt sich."

Auguste ist Rosaliens Stiefschwester und wie diese katholischer Religion. Noch ganz Mädchen besitzt sie nicht die stille Sanftmuth, die mehr ein Product weiblicher Ergebung in das Schicksal als reine Ausgeburt sittlichen Bewußtseins ist. Rosalie fesselt gleich der Madonna durch den lächelnden Schmerzenszug, der um die bleiche schöne Stirn einen Kranz weißer Rosen flicht, und mit verborgenem Stachel die schöne Dulderin verwundet; Auguste dagegen reißt hin durch die hohe Unschuld der Weiblichkeit, deren bewältigende Kraft alles Spröde glättet und ein geschworner Gegner des Gemeinen ist. Je länger ich in diese braunen Sterne blicke, die unter dem zarten Seidenflor der Wimper im milden Feuer hervorbrechen, desto fester wird in mir der Glaube, daß nur dem Weibe die Erlösung möglich werden könne im Leben. Eine unerschöpfliche Fülle von Kraft und Stärke liegt in dem keuschen Blick des Weibes, und ich möchte jedem feindlich gegenübertreten,

Digitized by Google

der frech oder gemein genug ist, der Weiblichkeit die süßesten Reize zu rauben, und sie nur dann als begehrenswerth zu schildern, wenn die Psyche in ihr mit halbgebrochenem Fittig ein Emporschwingen zu erringen sucht. Das Weib ist die Erlösung, und so wenig ich mich einen Anhänger nenne alles dessen, was Dogma und Tradition im religiösen Leben als errettend aufgestellt haben, die weltpoetische Mythe von der Geburt des Erlösers könnte ich zum lebendigen Glauben erheben selbst als Muhamedaner. Nur die keusche Jungfrau konnte in der Poesie der Mythe Mutter werden des Welterlösers, nur sie kann auch in unsern Tagen, welche die Uebergesittung und der skeptische Hang des ausschweifend gewordenen Jahrhunderts zu dem blendenden Licht der Ungläubigkeit hinreißt, einzig wiederum Gebärerin werden des rettenden Erlösers! — Dürfte ich doch diese für mich zum Glaubensartikel gewordene Mythe ausbilden in meinem Sinne, unangefochten von dem Splitterrichter der Bigotterie oder der Angst des Diplomaten und Staatsmannes, die in jedem ausgehauchten Kusse des Herzens einen Dolchstoß fühlen, der die kalte Berechnung des Verstandes mordet! Mir, Ferdinand, ist die Erlösung keine abgeschlossene, sondern eine ewig fortdauernde. So lange das Weib noch webt in dem Himmelsäther ihres keuschen Daseins, zeugt sich in erhabener

Digitized by Google

Sabbathstille von selbst die Welterlösung fort. Jeder Mann, den die Huld und Wonne des reinen, in junger Liebe erzitternden Weibes fesselt, baut an dem Dom dieser Erlösung. Das Weib allein in seiner Unschuld kann dem irrenden Geschlecht, dem zerrissenen Jahrhundert, wiedergeben, was es verloren hat. Darum heiligt die Liebe, die im Moment der Begeisterung die Gottheit zwingt, herabzusteigen auf die Welt! Scheidet zwischen dem Gelüst, das Abtödtung sucht, und der heiligen Gluth, die den sterbenden Gott beleben will und aus dem todähnlichen Schlummer küssen im Arm der Keuschheit! Lasset dem Weibe seine heiligen Schauer, seine ehrfurchtgebietenden Schutzengel — die Anmuth, die Grazie und die Sanftmuth, denen jede Kraft sich gern hingibt. Das Moralische des Weibes ist nur die Liebe, und die Liebe ist die Moralität aller Welt! —

Soll ich mich entschuldigen, daß die Einführung einer schönen Jungfrau mich hinriß zu einem Glaubensbekenntniß, dessen religiöse Weihe zwar noch keine Kirche sanctionirt hat? Ich überlasse es Deiner Discretion, entschuldigend oder verdammend darüber zu Gericht zu sitzen, hoffe aber, daß sich auch in Dir das menschliche Herz regen und von selbst eine Antwort geben wird auf Fragen, die in allen Sprachen auch ohne Dolmetscher verständlich sind.

Digitized by Google

Es war ein Glück für mich, daß nach dieser Introduction bald mehrere junge Damen eintraten. Einige Männer folgten, weniger vielleicht aus Neigung als um der Convenienz zu genügen. Von scherzenden Gesprächen, in die Felix seine naiven Burleskerien wie zischende Schwärmer warf, ging man zu geselligen Spielen über. Es mangelte nicht an beziehungsreichen Zufälligkeiten, die ein klopfendes Herz so gern für glückverheißende Zeichen hinnimmt. Der verhaltenen Stimme im Innern folgt der Blick, der mit sanft verschämtem Licht hinabsteigt in den feuchten Himmelsglanz des bewegten Auges. Es herrschte eine freudige Ungebundenheit in unserm Zirkel, die von ergreifender Wirkung gewesen sein würde, hätte man die ängstliche Hast dagegen gehalten, mit der im anstoßenden Saale Leidenschaft und Heuchelei die Karten zerknitterten.

Der muntere Felix scherzte von Mädchen zu Mädchen, hielt sich aber vorzugsweise an Auguste, die seinen Eigenthümlichkeiten am besten zu begegnen verstand.

„Ihr Andern," sagte er, „seid mir zu geziert! Ihr lacht, wenn's gar nicht paßt, und bedankt Euch, wo ich lieber vor Aerger weinte. Tante Auguste aber spricht immer, wie's ihr im Auge liegt, und Sigismund hält's eben so. Darum nenn' ich sie Mann und Frau, was sie auch wer-

Digitized by Google

den ſollen, ſelbſt wenn's der Vater zu ſeinem Gift der Civiliſation rechnete."

Es war uns Beiden ſehr zu wünſchen, daß der kleine Redner die Aufmerkſamkeit Aller im hohen Grade erregte. Die Mädchen ſtritten ſich um den braunlockigen Burſchen und fragten ihn, welche von ihnen Allen er zur Frau haben wolle?"

„Gar keine," erwiederte er ſehr beſtimmt, „Ihr müßtet Euch denn ändern."

Dieſe entſcheidende Antwort brachte einen allgemeinen Aufſtand unter den muthwilligen Mädchen hervor. Man haſchte und jagte ſich gegenſeitig, um den Knaben zu fangen, und da ſich Felix aus dem Staube machte, ſo war das Zimmer in kurzer Zeit leer. Ich ſaß allein neben Auguſte, vertieft in ein Geſpräch, deſſen Inhalt ſich ſchwerlich angeben ließe. Das Weib iſt nie ſchöner, als wenn es ſich ganz dem Liebreiz angeborner Natürlichkeit überläßt. Dieſe graziöſe Negligenz, in der doch wieder ſo viel Würde und Zurückhaltung liegen, iſt Auguſten in hohem Grade eigen. Wenn ſie ſpricht, theilt jedes Glied ihres Körpers die Bewegung, die aus der erregten Tiefe der Seele heraufzittert. Es iſt eine Melodie der Schönheit im Körper des Weibes, die tönend herausbricht, ſobald der Sonnenſtrahl ſtillen Glückes mit goldenem Glanz Geſicht und Nacken übergießt. Auguſte neckt und lockt wie der ſchmel-

Digitized by Google

zende Laut einer Nachtigall, wenn sie Erinnerungen der Kindheit in leisem Gespräch erweckt. Dann fluthet wie eine verdichtete Welle des Rheines das grünseid'ne Gewand um die schönen Formen, und die langen dunkeln Locken, die das Oval ihres Gesichts halb verstecken, ringeln sich schmeichelnd um den lebendigen Marmor des Nackens. Dann küssen unsichtbare Grazien ein lächelndes Lippenpaar in die vollen Schultern, und der Zug des Herzens verbindet der Enthaltsamkeit die Augen und läßt den Mund nach dem Geschenk der schalkhaften Göttin ein glückliches Suchen anstellen.

Bardeloh's Eintritt, der meist unerwartet und mit geisterhafter Geräuschlosigkeit erfolgt, störte unser Gespräch, von dem ich nichts mehr weiß, und ich hatte kaum Zeit Auguſten einen Besuch in ihrer Wohnung zu versprechen.

„Wieder so ganz allein?" fragte mein Gastfreund. „Man wird sie künftig an Ketten in die Welt hineinziehen müssen."

„Das wird nicht schwer sein," antwortete Auguſte, „denn unser Freund ist von ungemeiner Elasticität."

„Da haben Sie mehr entdeckt in wenig Stunden als ich seit mehreren Tagen."

Digitized by Google

„Sie wissen ja, daß Entdeckungen meine Force sind," fiel Auguste lächelnd ein, „und sind Sie es zufrieden, so nehme ich die Verpflichtung über mich, unsern Freund in jede Gesellschaft zu führen, sei sie nun in der großen oder kleinen Welt. Ich glaube, Sigismund wird diesen Antrag nicht unbedingt von sich weisen."

Bardeloh sah mich mit seinem durchbohrenden Blicke an, der glühend und kalt zugleich ist. Ich führte Auguste's Hand an meine Lippen. „Der Antrag ist gut," sagte Bardeloh, „nur seid keine Närrchen!"

Er reichte seiner Gattin, die eben eintrat, den Arm, ich fühlte Auguste's Herz an meiner Seite klopfen.

„Ersticken Sie die Gemüthlichkeit, diese Kleinbürgertugend aller Deutschen," sprach Bardeloh zu mir „und sein Sie einmal ein kalter Verstandesmensch. Wer seine Zeit und Zeitgenossen will kennen lernen, muß das Thermometer seines Herzens in der Gewalt haben."

Wir traten in den Saal, die Gasflammen warfen blendende Helle auf die verschiedenen Gruppen der Gesellschaft.

„Spiel vereinigt," flüsterte mir Bardeloh zu, „Spiel ist ein Versöhner alles Zwiespalts, weil es sicher neuen zu erwecken versteht. Als Gott

Digitized by Google

die Versöhnung stiftete, erfand der Teufel das Spiel. — Mir rast allemal der Schauer wehmuthsüßer Verzückung durch Mark und Bein, wenn ich des Würfelspiels der Kriegsknechte gedenke unter dem Kreuze, an dessen Holz der blutende Versöhner Barmherzigkeit und Vergebung mit brechendem zum Himmel gerichteten Auge predigte. — Daß die Weltgeschichte so witzig, so grauenhaft witzig ist! Hier der sterbende Gott, dort der lachende Teufel, dessen Freude aus jedem Würfelauge triumphirt! — Sigismund, geben Sie Acht, ob das Spiel am Kreuzesstamme mehr Anhänger gefunden hat, als die weinende Mutter und das Stammeln um Vergebung!"

Wir gingen unbemerkt an den Gruppen der Spieler vorüber. Die katholische Geistlichkeit hatte sich zusammengesetzt. Sie war sehr vergnügt, das unsichtbare Haupt ihrer Kirche schien sie zu einigen. Diese Menschen spielten mit der Ruhe todtgeschlagener Leidenschaftlichkeit.

„Ich beneide diese Herren, weil ich ein Bedauern für sie empfinde," sagte Bardeloh. „Wo sich dies regen kann, hat das Glück noch immer einen Stein im Bret."

Jetzt standen wir in der Nähe des Tisches, an dem jener kleine, blasse protestantische Prediger Platz genommen hatte. Neben ihm saß die perso-

Digitized by Google

nificirte Heiligkeit in Gestalt eines demüthig frivolen Frömmlers. Gegenüber dem Geistlichen der Jude Mardochai. Auguste's voller Arm zitterte in dem meinigen. Ich drückte ihre Hand und suchte fragend ihr dunkles Auge.

„Diese drei Menschen sind entsetzlich," rief sie mit unverhehltem Abscheu. „Wenn es deren viele in der Welt gäbe, würde gewiß in kurzer Zeit keine Tugend mehr zu finden sein."

Bardeloh stieß mich an. Die drei Spieler waren so tief in ihre sogenannte Zerstreuung versunken, daß die Außenwelt für sie nicht vorhanden war.

„Diese Dreimänner lieb' ich," sagte mit unverkennbarem Vergnügen Bardeloh. „Sie haben Charakter und repräsentiren die drei furchtbarsten Parteien der jetzigen Weltbewegung. Hier der Pietist mit seinen aphoristischen Bestrebungen, den Himmel zum Wohnort geistiger Invaliden zu machen, — er saugt seine religiösen Bedürfnisse aus dem Unterleibe, und redet nicht mit Engels- sondern mit ganz andern Zungen. Daneben der Unglaube, das Kind einer wilden Ehe, die das Raffinement der Civilisation eingegangen ist mit der Dialektik des ultrarationalen Protestantismus. Gegenüber endlich der Radicalismus religiösen Hasses, ein Produkt fanatischen Bekehrungseifers.

Digitized by Google

Dieſer Haß iſt der Vater jener unerbittlichen Rache, die mit Schlangenklugheit und der Scheu einer ſchuldloſen Taube mittelſt Küſſen und Händedrücken am Chriſtenthume nagt. Mardochai, ein Sohn des Orients in ſeinen Leidenſchaften wie in ſeinen glühenden Phantaſien, iſt er doch immer ein Kind der Zeit, worin er lebt. Er wuchert heut' mit dem Aberglauben, nach dem die Bigotterie der orthodoxen Lehre Verlangen trägt, und verkauft das Bild des Gekreuzigten, an deſſen Stamm ſeine Nationalität unter der Verwünſchung des neuen Gottes in ſich ſelbſt zuſammenbrach; und ſchachert morgen mit den Zetteln, worauf mitleidige Chriſten für die Emancipation des gottverfluchten Stammes ſtimmten, während er übermorgen die Ideen in ſeinen Bettelſack ſchnürt und damit hauſiren geht vor den Thüren ſeiner Unterdrücker. Dies Alles thut er aus Conſequenz, aus Haß, aus unergründlich blutigem Haß. Alles bringt ihm Gold — Gold, den Chriſtus aller Welt! Wenn der Oſtermorgen mit harmoniſchem Glockengetön den Auferſtandenen verkündigt und die noch Gläubigen zur Anbetung ruft, ſchleicht der orientaliſche Rachegeiſt an die Pforten der Münſterkirchen und erhandelt von dem blöden Kinde des Glaubens für ſeine erſchlaffende Demuth den Klang des Goldes, das ihm neue Rache erkauft, und auf dem gekrümmten Finger mit ſchmelzen-

Digitized by Google

dem Kindeslaut das Geläut der Glocken travestirt. — Diese Dreimänner, junger Freund, sind die Stützen unserer Epoche, weil sie die Schöpfung der Zukunft vorbereiten helfen. Wie gesagt, ich liebe sie. —"

Bardeloh zog die Uhr, Mitternacht war vorüber. Ein Zeichen des Aufbruches ließ die Gesellschaft schnell das Vergnügen einer stillen Raserei vergessen. Man empfahl sich. Bardeloh war wieder der liebenswürdige Wirth, der mit aristokratischer Feinheit sich in die weltliche Etiquette hineinzuleben verstand. — Der Jude Mardochai entfernte sich zuletzt, ich folgte dem Halborientalen, um Auguste nach Hause zu geleiten. Beim Weggange reichte mir Bardeloh den Hausschlüssel.

„Dies ist ein Instrument, das Sie von heute an brauchen werden," sagte der wunderliche Mensch. „Köln hüllt sich in hellen Mondnächten in eine mährchenhafte Pracht. Ich hoffe, Sie werden nicht versäumen, in diesem Genusse zu schwelgen. Gute Nacht! —"

Da stand ich, den Schlüssel in der Hand, ehe ich noch recht begriff, wie ich dazu gekommen war. Auguste stützte sich schüchtern auf meinen Arm. Vor uns gaukelte, vom Monde verlängert, der riesenhafte Schatten des Juden, der

Digitized by Google

dem Dome zuwanderte. Mir schien es, als breche ein höhnisches Lachen aus der tiefen Nachtstille und klimme verhallend an den Säulenschäften des gothischen Riesenbaues hinan. —

Was konnte wol Bardeloh für Absichten haben, mir einen so gefährlichen Freundschaftsdienst zu erweisen? Halbträumend, halb in süßem Entzücken schwelgend, geleitete ich meine schöne Begleiterin nach Hause. Ihre Wohnung liegt dicht am Rhein, mit der Aussicht auf den breiten, belebten Strom, das Städtchen Deutz und zur Seite auf die duftige Kette des Siebengebirges mit dem Drachenfels.

Als ich Abschied von meiner Begleiterin genommen, hörte ich vom Hafen her in zitternden Klänge eine Violine, die eine lustige Tanzmusik mit einer hinreißenden Virtuosität in die feierliche Nacht hineinjauchzte. Ich horchte lange und ängstlich. Das Licht erlosch im Fenster, an dem ich zuvor noch die Umrisse von Auguste's Gestalt vorüberschweben sah. Es ward still. Leise rauschte der Strom durch die Schiffsbrücke, ungewisse Töne schwirrten wie Gedanken, die leise Freiheitswünsche stammeln, vom andern Ufer herüber. Das Mondlicht schlief gaukelnd auf den Blüthen der Wellen, die lustig schaffend die Fluth aus der Tiefe hob. Ein feierlicher Friede zog durch die

Digitized by Google

alt-katholiſche Stadt, nur in mir war es nicht ſtill. Ich ging noch lange in den engen, winklichen Straßen umher, erſt als der Tag im Oſten das durchſichtige Augenlid zitternd aufzuſchlagen ſuchte, trat ich den Fußweg an. In Bardeloh's Zimmer flatterte noch der bläuliche Glanz ſeiner melancholiſchen Lampe. Obwol ich eine unruhige Nacht verlebte, war ich doch ſehr, ſehr glücklich. —

Digitized by Google

3.

An Ferdinand.

Köln, den 4. August.

Mit jedem Tage spannen sich hier meine Erwartungen höher. Ich selbst gewinne an Individualität unter diesen geheimen Stößen, seit ich mir nicht mehr allein angehöre. Es ist Alles anders geworden in mir seit dem Abende, wo Bardeloh's Haus jene wunderliche Gesellschaft versammelte. Noch dämmert jene stille Mondnacht wie ein glückliches Mährchen in meiner Seele, in der mir zum ersten Male das Geheimniß gelöst ward, von dem Niemand eine Ahnung spürt als diejenigen, in denen es selbst in seligen Räthseln das Leben erzählt. Fürchte nicht, daß ich dich mit Liebesgeflüster langweilen werde. Du sollst von meinem eignen Sein nur dann etwas erfahren, wenn es sich mit dem Geschick von Personen verflicht, die in ihren großartigeren Eigenthümlichkeiten einen Theil des Weltlebens umfassen.

In den letzt vergangenen Tagen war ich bemüht, das Innere der Stadt genauer zu besichtigen. Köln

Digitized by Google

ist häßlich, eng, finster. Ein dunkler Schatten, den die Bigotterie des Mittelalters zurückgelassen hat, kriecht rastlos über die Stadt fort und will sich nicht von ihr scheiden. Diese alt-katholische Atmosphäre hat für einen Protestanten immer etwas Beängstigendes.

In Köln fehlt es weder an Kirchen noch Klöstern. Auf allen Straßen ragt ein solcher steinerner Zahn gen Himmel, halb zertrümmert oder doch dem Zerbrechen nahe. Und in dem hohlen Gehäuse betet einsam die Andacht ihren Rosenkranz, Weihrauch dampft als eine Ergänzung des ambrosianischen Lobgesanges um den Hochaltar, und die Kerzen dunkeln dem Erlöschen zu, wie geschwächte Augen, die das blendende Licht des hereinbrechenden Tages nicht mehr ertragen können.

Ach, mir ward schwer und bang auf meinen einsamen Wanderungen! Gedanken, vielleicht mehr als groß und unnennbar, weil zu neu, wühlten sich aus dem Schutt der alten Religiosität hervor, und klopften mit dem hellen Puls jugendlich stürmischen Lebens an das bemooste Herz des so verständig still gewordenen Menschengeschlechts. Wie mir da seltsam zu Muthe ward! Wie mir in diesem weiten, eigentlich öden Köln die Religion unsers Jahrhunderts so verlassen, beinahe verfallen erschien! Diese Stadt, noch voll innigen Glaubens an die Lehren des katholischen Kirchenthums,

Digitized by Google

kommt mir vor wie ein großes, gothisches Grabgewölbe, das die Entwickelung der Jahrhunderte auseinandergesprengt hat. In den Riß hinein stürzt ein milder Freudenblick des heitern Lebenshimmels und erhellt den weihrauchstillen Raum, in dem der einbalsamirte Leichnam des Gottes schläft, dessen Andenken die Welt mit vollstem Recht zur Religion erhob. Aber Himmel, wie hat sich dieser duldende Versöhner verwandelt! Das edle Gesicht ist zusammengesunken und darauf liegt der bunte Moderstaub von achtzehn langen Jahrhunderten! Um den Gesalbten aber kniet, betet, stammelt und röchelt das ungläubige Kind der armen Gegenwart, und ist erfreut, wenn der feuchte Stern der Fäulniß, der auf der verwesten Pupille sein dämmerndes Licht anzündet, es anstrahlt mit der Bewußtlosigkeit des Todes! — Ja, Ferdinand, komm hierher, in diese heilige Stadt, da kannst Du erkennen lernen, wohin es gekommen ist mit unserm verkannten Christus! Ich habe heute gekniet an seinem moderbedeckten Leichnam, und bin aufgestanden mit gebrochenem Herzen und dem zitternden Lebensweh: o daß doch Rettung erschiene vom Himmel oder der Hölle für die verlornen Völker Europa's!

Ob du mit mir fühlst, was mich beängstigt? Ob du begreifst, wie in der Vernichtung des Göttlichen, das so grell überall heraustritt, auch ein

Zusammenbrechen menschlicher Lebenszustände gegeben sei? Es wird mir immer gewisser, daß alle unsere modernen Verwirrungen nicht von Grund aus zu lösen sind, wenn wir nicht zugleich die religiösen Elemente von dem angehängten Schmutze zu reinigen suchen. Ein Heimweh des Geistes zieht den Menschen in das Heiligthum seines Schmerzes, das durchduftet ist von einem Aether, dessen verschiedene Bestandtheile sich consolidiren zur Religion. Nennt diesen Aether des Geistes, wie Ihr wollt, es kommt nichts dabei heraus. Immer wird er Religion bleiben, wo er sich auch zeigen, wie er sich auch gestalten mag. Erscheine ich unreligiös, so ist es nicht die innere Nothwendigkeit, die mich dazu antreibt, sondern eine unerklärliche Scheu vor diesem äußerlich Bindenden, die mir Herz und Seele in einen Sklavenring zwängt. Wenn ich beten will, so brauche ich keine Vorschriften. Die Lettern meines Gemüths sind dem Gotte verständlich, zu dem die Begeisterung meine Worte hinweht. — Freilich ist es mir wohl bekannt, daß Ihr, Du und deine Anhänger, immer nur behauptet, ohne Schale verderbe auch der Kern; ich möcht' aber nur den Beweis dafür sehen. Gleichnisse führen hierbei zu keinem Ziele, und ich bin gewiß, daß ein der Ueberzeugung des Individuums völlig frei gegebener Cultus trotz seiner äußerlichen Verschiedenheit der

Digitized by Google

innerlich geeinteſte ſein würde. Das Herz iſt ſich immer gleich, und betet man blos an, wenn es das Bedürfniß erheiſcht, ſo gibt es auch nur eine Art der Anbetung. —

Es kommt vielleicht ſehr bald eine Zeit, wo ich Dir Ausführlicheres über dieſes Thema mittheilen kann. Durch den Kirchenbeſuch zufällig darauf geführt, kehr' ich jetzt wieder zu meiner Berichterſtattung zurück. Auch ohne das ſtillere Gedankenleben drang ſo Vieles mit wunderſamer Gewalt auf mich ein, daß ich mich veranlaßt fühle, davon zu ſprechen. Es geſchieht nichts ohne Einfluß auf das Ganze, und ſo trägt auch das kürzlich Geſehene und Erlebte bei, Dir jenes Bild ergänzen zu helfen, zu dem ſich mein kleines Leben formt im Zuſammenſtoßen mit dem anderer und bedeutenderer Individualitäten.

Ich beſuchte zuvörderſt mehrere katholiſche Kirchen, unter denen ich als die hiſtoriſch merkwürdigſten nur die Peterskirche mit Rubens'ſchen Gemälden, die Gereons-, Apoſtel- und St. Urſulakirche nenne. Letztere feſſelt viele Fremde, da in ihr die Schädel der 11,000 Jungfrauen aufbewahrt werden. Wie gewöhnlich jagte mich von dannen, was Andere hält. Die Todtenſchädel mochte ich nicht bewundern. Ich liebe das Leben, das mir ohnehin noch zu todt iſt, und Jungfrauenſchädel habe ich lieber in lebendiger Friſche. Intereſſanter

Digitized by Google

als dieſe Schädel war mir daher auch eine in dunkle Seidengewänder gehüllte Geſtalt, die in einer Seitenkapelle anſcheinend in Andacht verſunken auf den Knieen lag. Die Welt ſprach zu lockend aus den edlen Formen, die unter der dunkeln Verhüllung hervorſchimmerten, als daß ich unbeachtet der Betenden hätte vorübergehen können. Ein Altargemälde betrachtend war ich bemüht, den herabfallenden Schleier mit dem Blick zu durchforſchen. Dies ſchwierige Experiment gelang mir nur zur Hälfte, doch glaubte ich zu bemerken, daß ein paar funkelnde, rheiniſche Augen ſich mehr der Außenwelt zuwendeten, als in innere Tiefen blickten. Das ſchlanke Mädchen erhob ſich, ein Fehltritt machte es ſchwanken, es wäre beinahe die Stufen herabgefallen. Behend erfaßte ich es am Arm und verſchob dadurch den Schleier. Ein weltlich-frohes Geſicht von dem lieblichſten Oval, das ein Stumpfnäschen noch mehr verſchönte, lächelte mit naiver Verſchämtheit mich an.

„Danke dem Herrn," lispelte das holde Kind, zog, als wolle es mich necken, den Schleier wieder herab und verſchwand im Schiff der Kirche. An der Thür trat ein junger Mann zu der Beterin, der lebhaft ſprechend mit ihr fortging. Ich folgte dem Paare durch einige Gaſſen und merkte mir das Haus, in dem es verſchwand.

Müde des katholiſchen Weſens, und von Glück

und Unglück gleichermaßen gefoltert, trat ich in die protestantische Kirche, weniger, um in diesem Augenblicke meinem Bekenntniß ein Genüge zu thun, als den Contrast recht innerlich durchzufühlen, der in einer ächt katholischen Stadt immer grell dem Protestantismus gegenüber sich heraushebt. Die Kirche war einfach und gänzlich schmucklos. Es mußte eine Frühpredigt oder ein Gebet gehalten worden sein, denn ich bemerkte den Pastor noch in der Sakristei. — Es gehört mit zu meinen Liebhabereien, die Prediger aller Secten möglichst zu beobachten. Daraus läßt sich oft ein ziemlich genauer Schluß folgern auf das Bekenntniß selbst, dessen Vorsteher und Vertheidiger wir in ihnen erblicken. Als der Mann aus der Sakristei durch das Schiff der Kirche ging, traute ich kaum meinen Augen. Es war die Gestalt, Haltung, Physiognomie des hagern, erdfahlen Mannes mit den gestickten Ueberschlägeln, der mir in Bardeloh's Hause so widerlich aufgefallen, vor dem sich Auguste entsetzt hatte und dessen ausgeprägte Charakterschroffheit Bardeloh mit Entzücken erfüllte.

Unbemerkt wollte ich mich entfernen, der Geistliche hatte mich gesehen und redete mich an.

„Sie sind fremd in Köln, nicht wahr?" — Ich bejahte die Frage.

„Irre ich mich nicht," fuhr der Prediger fort, „so haben wir uns schon im Vorübergehen kennen

Digitized by Google

gelernt. Waren Sie nicht vor einigen Tagen in der Abendgesellschaft bei dem Particulier Bardeloh?"

„Ich erfreue mich seiner Freundschaft und wohne in seinem Hause."

„Das ist viel behauptet! Bardeloh kennt keine Freundschaft. Dazu ist er zu gebildet."

„Aus dem Munde eines evangelischen Geistlichen ein solches Wort zu vernehmen, kommt mir seltsam vor."

„In der That? Nun wenn Sie ein Freund des Seltsamen sind, so können Sie bei mir Befriedigung finden. Mein Haus steht Ihnen jederzeit offen. Ich wohne gleich neben an und stehe zu Diensten. Jetzt entschuldigen Sie — meine Amtstracht —"

Mit einer stummen Kopfbeugung, begleitet von jenem Glitzern des Auges, das eben sowol Geist als Geringschätzung wo nicht Verachtung der Welt ausdrückt, verließ mich der Prediger. Die wenigen Worte, die er an mich richtete, waren ganz geeignet, eine nähere Bekanntschaft mit ihm zu wünschen. Ich entschloß mich der Einladung zu folgen, sobald als möglich.

Die Mittagszeit war bereits herangekommen, als ich den Rückweg antrat. Noch zu wenig orientirt, verlief ich mich in dem Gewirr enger, dunkler Gassen und kam in die Nähe eines der Klöster, die es hier gibt. Die grauen Mauern,

Digitized by Google

die ſchleichende Stille, die aus jedem Steine ſeufzt, ließen mich das alte, finſtere Gebäude eine Zeit lang betrachten. Das Leben ſchien ausgeſtorben um dieſe Wohnungen des Friedens, wie die Gutmüthigkeit religiös-barocker Gemüther die Marterkammern des vom Geſchick verfehmten Menſchen genannt hat. Gerade über mir in bedeutender Höhe vor einem ſchmalen Fenſter blühte ein dürftiges Röschen, ein Paar Vergißmeinnicht neigten die verweinten Augen ſchüchtern in das klare Sonnenlicht, dunkle Winde rankte an dem Fenſterſtock hinan, Epheu mit dem finſtern, ſcheuen Laube griff ſich phantaſtiſch herab vom verwitterten Schieferdache und umſpann zur Hälfte die enge Oeffnung. Dumpfe, hohle Todtenſtimmen begannen die Hora zu ſingen. Dieſer Jammerlaut der Entſagung klang wie der Verzweiflungsruf und das wüſte Pochen eines Lebendigbegrabenen an den mitleidsloſen Sarg. Kein lebendiges Weſen außer mir war zu erblicken; am hellen Tage ſchrie im Thurm die Eule. Der angeborne Abſcheu gegen Klöſter und Zellen ſtürzte über mich, wie der Schauer eines kalten Bades; ich wollte forteilen, als plötzlich mit humoriſtiſchem Tone in den fernen Horageſang eine ſchreiende, luſtige Männerſtimme einfiel. Horchend blieb ich ſtehen. Der Ton kletterte an den Wänden herab, ich ſah hinauf nach dem Fenſter — ein eingefallnes,

Digitized by Google

bleiches Mönchsgesicht leuchtete wie ein gefangener Geist durch das Gewebe des Epheu, das die Winkelspinne der Weltgeschichte anheftet überall, wo die Dunkelheit über das Licht triumphiren will. Anfangs konnte ich nur einzelne Worte verstehen, da aber der singende Mönch sich selbst zu erheitern schien an seinen Versen, den wahrscheinlichen Productionen hirnverzehrender Einsamkeit; so gestaltete sich bald in der Wiederholung ein Ganzes aus den Bruchstücken. Ich möchte Dir gern eine Probe dieser Klosterzellenpoesie geben, wenn ich nicht fürchten müßte, Dich dadurch zu verwunden. Klöster sind ganz besondere Verwahrungsorte. Ich möchte sie als die Büchsen in der Weltapotheke betrachten, in denen unter hermetischem Verschlusse das potenzirte Gift des Geistes verwahrt wird, wenn die Heiligkeit des reinen Menschen in ihm zu Tode gekitzelt worden ist. Doch ich bin still und füge nur noch bei, daß der Mönch in seinem Liede weltlich frivole Ausdrücke, die an die tiefste Gemeinheit grenzten, so barock, so furchtbar ergreifend mit den feierlichernsten Worten der Hora und des erschütternden alten Kirchenliedes „dies irae, dies illa“ zu verschmelzen wußte, daß auch der kälteste Mensch mit Entsetzen vor diesem Gesange zurückschaudern würde. Dabei hielt er die Melodie des angeführten Liedes mit einer wunderlichen Lustigkeit fest, was dem

Digitized by Google

Ganzen ein unaussprechlich grelles Gemisch von dämonischem Hohne und verrückter Brunst verlieh. Nur des letzten Verses kann ich mich noch ziemlich deutlich erinnern. Ich glaube er schloß ungefähr, wie folgt:

„Lustig, lustig, hört Ihr's girren?
— **Ingemisco, tanquam reus** —
Dirnen lachen, schäkern, kirren
Heil'ge Brüder — mit Monstranzen
— Stürzen hin im wilden Tanzen —
Culpa rubet vultus meus. —
Lustig, lustig, hört Ihr's girren?
— **Preces meae non sunt dignae** —
Sei gegrüßet, holde Schöne!
Dich, Maria, mit Gestöhne
Bet' ich an — 'nen Kuß, 'nen Kuß! —
— **Sed tu, bonus, fac benigne,**
Ne perenni cremer igne.
Deinem Leib fall' ich zu Fuß.
Heisa, lustig! **dies illa — in favilla — in favilla!**"

Wie gefällt Dir das Lied, Ferdinand? Schüttle nicht den Kopf, verhülle nicht Dein Auge! Immerhin laß die Thräne rinnen vor dem Angesichte der Welt in den Kelch der Gnade, den der sterngeschmückte Himmel allnächtlich dem Menschen herabreicht. —

Noch zittern mir die Glieder, wenn ich des singenden Mönchs gedenke, dessen grauenhaftes Lied wie ein Abriß des Weltgerichts hereinheult

Digitized by Google

in die vollen, heiligen Stunden des Lebens. Hätteſt Du ihn ſingen hören, dieſen Mönch, deſſen leiſe Umriſſe ich kaum auffangen konnte! Iſt er krank, iſt er toll, oder verpeſtet die Seuche des vom Gelübde der Keuſchheit ausgemergelten Leibes ihm den Sternenhimmel des Gedankens, der fleckenlos bleiben muß, wie ſein Ebenbild, wenn er in den bald ſtillen, bald von Leidenſchaften erbebenden Dom der Menſchenbruſt ſeine heiligen Schauer ſenden ſoll? —

Das ſind Entdeckungen, die gewaltig viel dazu beitragen, mich auf die ſündhafte Trennung hinzuführen, die leider noch immer beſteht zwiſchen Fleiſch und Geiſt. Auch dies gehört zu den Folterqualen des europäiſchen Lebens. Man iſt ſo human geweſen, Daumſchrauben, ſpaniſche Stiefeln und Hexenproben für unvernünftig zu erklären und doch noch nicht darauf gefallen, jener geiſtigen Folter ein Ziel zu ſetzen, die nur Schwärmerei und Bigotterie zu einer Gott wohlgefälligen Uebung erheben konnten. Sobald einmal etwas erfunden wird, ſind die Menſchen wie toll, es ſich zuzueignen, tritt aber der Fall ein, daß eine neue Zeit die Nichtigkeit des ehemals Erfundenen erkennt und auf Entfernung deſſelben dringt; hält man es feſt mit hundert Händen, ſollte dabei auch die liebe Vernunft in hunderttauſend Fetzen zerreißen. Ach, es iſt ſchwer, ein Menſch zu bleiben!

Digitized by Google

Das Kloſter ſuche ich nächſtens wieder auf, vielleicht auch erfrage ich etwas Näheres über den Mönch von Bardeloh oder dem proteſtantiſchen Mephiſtopheles. Heut Abend habe ich große Dinge vor. Würde ich ſo glücklich, als ich in dieſem Augenblicke vernichtet bin! —

Nach Mitternacht.

Nur in der verſchwiegenen Nachtſtille kann ich Dir vertrauen, was ich in den letzten Stunden erlebt habe. Man darf es nur darauf anlegen, Erfahrungen machen zu wollen, und die Sammlung dieſer herzzerreißenden Raritäten wächſt an zu einem großartigen Kabinet. Schade, daß die Mitwelt ſo ſtumpf iſt, wenig darauf zu achten! Einer, der es ſich vornehmen wollte, ſein Leben mit Ausſtellungen ſo geſammelter Seltenheiten zu friſten, würde ſchlechte Geſchäfte machen. Der Gedanke wäre zu poetiſch und im Grunde iſt doch nur die verloren gegangene Poeſie in Wiſſenſchaft, Leben und Religion das Aufreibende, Vernichtende im modernen Daſein.

Als ich von meiner Morgenwanderung zurück kam, fand ich Bardeloh in einer ungewöhnlich heitern Stimmung. Felix war bei ihm und konnte ſich ungeſtört ſeinen naiven Scherzen überlaſſen. Dies war ein Blick des geöffneten Himmels in

Digitized by Google

meine gequälte Seele. Ich drängte den individuellen Schmerz zurück, ließ die hinter jedem civilisirten Menschenkopfe herabflatternde Lachmaske — diese Kapuze des Jesuitismus — über mein Gesicht fallen und spielte eine erträgliche Humoreske.

„Sie müssen unser Nest gut durchstöbert haben," sagte Bardeloh. Seit Tages Anbruch fort kommen Sie eben jetzt erst zurück? Nicht wahr, Köln hat auch einige Seiten, von denen es fesselt, lange, lange fesselt?"

„Das Alterthum" versetzte ich, „hat es den Deutschen angethan, und mehr oder weniger hat Jeder von uns seine alterthümlichen Gelüste."

„Mich dürfen Sie davon ausschließen."

„Nicht ganz. Ihr Reservoir dort hinter der Tapete fällt mit diesem nationalen Hange der Deutschen zusammen."

Bardeloh verfärbte sich und an dem Spiel seiner Finger, das bei jeder Aufregung sehr lebhaft wird, bemerkte ich ein innerliches leidenschaftliches Toben.

„Sie müssen Unterschiede machen, lieber Sigismund," erwiederte mein Gastfreund, die vorige Haltung frischer Ruhe wieder annehmend. „Ich sammle nicht, ich forsche blos; und wenn ich aus der Augenhöhle eines Todtenschädels so glücklich bin, den Lebenslauf eines Jahrhunderts herauszulesen, so werden Sie diese Fähigkeit nicht zu den

Digitized by Google

Liebhabereien eines Alterthümlers zählen können. Wo das Lebende nicht ausreicht, psychologisch die Menschheit zu erforschen, zwingt uns die Noth, das Todte zu Hülfe zu nehmen. Und ich sehe nicht ein, warum nicht in einem hohlen Schädel so viel Witz stecken soll als in einem mit Gehirn erfüllten."

Felix, der unterdeß an der Fensterscheibe den preußischen Zapfenstreich getrommelt hatte, jauchzte hier laut auf, riß die Fensterflügel aus einander und rief einmal über das andere: Guten Tag, guten Tag!

„Was fällt Dir denn ein, Junge?" wandte sich der Vater an den Knaben.

„Ach, da hat sich der Friedrich mit seinen großen Wasserstiefeln uns gegenüber an die Laterne gelehnt und stimmt seine Geige!" erzählte Felix. „Eine ganze Schaar Gassenjungen sammelt sich um ihn und gib Acht, Vater, Friedrich wird einen Tanz loslassen, daß die Häuser wackeln. Im Geigen thut's ihm nur der Paganini zuvor."

„Was Du bewandert bist," versetzte Bardeloh. „Weiß der Junge schon, daß es einen Paganini gibt."

„Ja das kommt von deinem Geplauder, Vater. Du hast den Paganini immer gelobt und nanntest ihn dazumal den Satansfiedler. Nun der Fried-

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

rich bringt's doch noch weiter. Der wird Dir noch den Todtentanz ſtreichen."

„Still!" gebot Bardeloh auf dieſe Bemerkung. Felix verließ das Fenſter und ſuchte verſchüchtert Schutz bei mir. „Nun hab ich's wieder ganz verſehen beim Vater," flüſterte er mir zu, „denn wenn er mich ſo kalt anſieht, hat er mich nicht lieb. Du biſt aber immer ſanft, Dein Auge ſtrahlt blos. Das lieb' ich weit mehr, als das kniſternde Brennen, was ich beim Vater ordentlich hören kann, wenn ich ihn recht genau anſehe. Hörſt Du? Nun geigt der Friedrich."

Es bedarf wol kaum der Bemerkung, daß jener Friedrich kein Anderer war, als der Schifferknecht, deſſen Erſcheinung mir am Hafen ſchon aufgefallen. Die Art und Weiſe, die Violine zu handhaben, der Strich des Bogens, die Tanzweiſe, Alles ließ mich augenblicklich errathen, daß ich den Virtuoſen vor einigen Tagen in der ſtillen Nacht am Hafen gehört hatte. Wer dieſer Friedrich ſein mag, will mir Niemand verrathen. Gewiß hat er beſſere Zeiten gekannt, und Felix hat in ſeiner kindiſchen Unbefangenheit, ihn Paganini an die Seite zu ſtellen, nicht ganz unrecht. Friedrich ſpielt die Violine nicht nur meiſterhaft, ſondern ſogar genial. In manchem Tone ſieht man das Auge einer lang getäuſchten Welt brechen und ein Schluchzen, wie es aus dieſen abgeriſſenen

Digitized by Google

Tönen klingt, kann nur die Melodie eines verkümmerten Genius aus der seelenlosen Saite weinen lassen.

Bardeloh's Mienenspiel bei dieser wahnwitzigen Tanzmusik kann ich Dir nicht schildern. Ein solches Gemisch von Ingrimm, tiefem Weh, frivoler Wollust, grauenhafter Weltverachtung und fashionablem Anstande habe ich noch in keines Menschen Gesicht in solch' trauter Innigkeit sich paaren sehen. War dies Muskelzucken ein Schatten der Vibrationen, die Bardeloh's Herz folterten, so liegt in diesem Menschen eine Welt verschlossen, die in ihrer naturgemäßen Entfaltung geeignet sein würde, Alles zu vernichten, was ihr entgegenträte und über Europa die Sonne einer neuen Thatenära aufglänzen zu lassen.

Eine Zeit lang hörten wir schweigend zu, ich zugleich meinen Wirth, wie den Spieler beobachtend. Die Gassenjugend benutzte die Gelegenheit und sprang nach Herzenslust um den fidelen Geiger. Bardeloh nahm einen Beutel aus dem Secretair und rief den Buben zu, auseinander zu gehen; er wolle Jedem vier Groschen schenken. Dem Versprechen folgte die That auf der Stelle. Jubelnd empfing die Gassenjugend die verheißene Gabe und zerstreute sich. Den Rest des Beutels warf er dem Geiger zu. „Hier, Friedrich," rief er mit kaltem Tone, „trinke meine Gesundheit

Digitized by Google

und spiele nicht auf den Straßen. Merke Dir's, Friedrich, sonst lasse ich Dich einsperren."

Friedrich nahm den Hut ab und küßte den Beutel. Er trat dem Hause näher. Sein gutmüthig-schlaues Gesicht wandte sich dem Sprecher zu, indem er antwortete: „Die Erde lebt vom Sonnenschein. Es hat sich noch keine Maus vom Speck gemästet, wenn die Katze im Speisegewölbe Reveille schnurrte. Mein Herr und mein Meister, wäre ich nicht arm, so würde der Himmel ein paar Zwillinge mehr in seinem Busentuche hätscheln." Nach dieser Antwort lief er so eilig als möglich mit den knasternden Theerstiefeln in die nächste Gasse.

Ist das nicht eine Shakspearesche Narrenantwort? Wer kann hinter ihren wahrhaftigen Sinn kommen? — Bardeloh hatte den Kopf sinnend an den Fensterstock gelehnt, es vergingen fünf peinliche Minuten. Gern hätte ich gesprochen, aber eine unerklärliche Scheu verhinderte mich daran. Selbst Felix, sonst immer unbefangen, bedeckte mit beiden Händchen sein Gesicht, als fürchte er einem Geheimniß in die geisterhaften Augen zu sehen. Der Eintritt Rosaliens unterbrach diese peinliche Ruhe. Wir gingen zur Tafel, an der eine unerquickliche Einsilbigkeit heimisch blieb. Erst bei dem Desert und als der schäumende Moselwein ein künstliches Leben in

Digitized by Google

uns angeregt hatte, begann Bardeloh ein Gespräch, in das bald der kindlich heitere Felix seine Bemerkungen mischte. Bardeloh brachte mich abermals auf meine Excursionen, und einmal in's Erzählen gerathen, erwähnte ich meines Irregehens und des Klosters. Schnell dazwischen geworfene Fragen Bardeloh's verriethen ihm bald die Lage desselben und ehe ich noch selbst das Gespräch auf den Mönch hingeleitet, hatte er mir bereits ein unfreiwilliges Geständniß entrissen.

„O, daß die ewige Gerechtigkeit des Weltenschöpfers Feuer vom Himmel regnen ließ," rief er wie verstört aus, „damit doch endlich diesem Unsinn ein Ziel gesetzt würde!"

„Gottlob, er ist's!" seufzte Rosalie dazwischen. — Ich saß wie versteinert, mein Blut gefror in den Adern; mich zu erwärmen stürzte ich ein Glas Wein nach dem andern hinab.

„Was ist's mit dem Mönch? fragte ich endlich.

„Eine bloße lustige Geschichte," versetzte mit lächelnder Weltverachtung mein Gastfreund. „Wenn Sie bibelfest sind, wie ich, so werden Sie sich erinnern, daß Christus die Krämer gelegentlich einmal aus dem Tempel geißelte. Der Brut geschah ohne Zweifel sehr recht, und es war verdienstlich von unserm Herrn, daß er sich zu dieser Charge selbsteigen degradirte; wissen möchte ich nun aber

Digitized by Google

doch, was dieser selbige Herr Christus mit dem Gezücht anfangen würde, das sich jetzt und zwar seit Jahrhunderten mit seinem vermaledeiten Schacher eingenistet hat in den Kirchen. Sonst verkaufte man doch nur Tauben und Opfervieh, jetzt aber legt man sich mit allem Raffinement pfiffiger Entsittlichung auf den Handel mit Tugend und Moralität. Setzt sich die heilige Gesellschaft hin und scheert sich den Kopf halb kahl, um der Erleuchtung nachzuhelfen, und ist doch nicht klug genug zu bemerken, daß zum Gedeihen des Fettwerdens ein Capaunerschnitt unerläßlich! Und wenn's nun einen muntern aufgeweckten Menschen zu Kopfe steigt und das Fett, statt im Wanst sich anzusetzen, nach den Gehirnkammern treibt; steckt man einen solchen misrathenen Halbkapaun in ein enges Gemach, damit er sich die unnatürlichen Fettwammen abwimmern kann."

„Es sind fast zehn Jahre, seit wir ihn vermissen," fiel Rosalie dem Erbitterten in die Rede. „Es wäre entsetzlich, wenn dies die Rache des Geschickes für eine unzeitige, bigotte Rechtgläubigkeit sein sollte."

„Mir wär's angenehm," versetzte Bardeloh und hob die Tafel auf. „Ohnehin muß man ja immerfort gestachelt werden, wenn's frisch bleiben soll hier in dieser Tropfsteinhöhle."

Er legte die Hand auf's Herz und maß das

Digitized by Google

Zimmer mit großen Schritten. „Morgen, mein theurer Sigismund," fuhr er zu mir gewandt fort, „morgen müssen Sie mich zum Prior jenes Klosters begleiten. Dann will ich Ihnen eine Geschichte erzählen, die Ihnen beweisen soll, daß ein Mensch wie ich in Europa nöthigenfalls wol als Gestorbener aushalten kann, bei Lebzeiten aber den Leichentuchgeruch doch zu aromatisch findet, um ihn zu ertragen, und wäre er mit kölnischem Wasser versetzt. Einstweilen haben Sie Dank für die Nachricht. Ich wußte wol, daß ein Hausschlüssel in ihrer Hand zum Dietrich für Himmel und Hölle sich gestalten würde." —

Damit endigte unser Gespräch und Beisammensein. Neue Zweifel, neue Erwartungen waren in mir angeregt worden. Bardeloh schloß sich in seinem Zimmer ein und hielt Zwiesprache mit der List seines Gedankens. Neugier und Unruhe jagten mich hinaus an den Strom, der, ein ewig strahlendes Hoffnungsauge, aus der heiligen Grotte der Alpen hervorblickt mit der Verheißung großer Thaten, und mit bewegtem immer heller schimmerndem Lid durch Deutschlands Auen schweift, sie deckend, schirmend und beschattend mit weinthauender Wimper. O, wer nie hineingeschaut in den goldgrünen Himmel dieses Auges, der kennt nicht den Schmerz und die Freuden der Hoffnung! Ich habe die flüsternden Wellen über

Digitized by Google

mir zusammenschlagen lassen und mich gebadet lange Tage in dem Glanz der Verheißung. Bis tief hinein in das Farbenchaos der Nacht stand ich am Bord der zuckenden Fluth und harrte des Momentes, wo der Puls des Weltalls durch die Schlagadern des Himmels die funkelnden Stunden der Freude trieb und ihren matteren Abglanz aus dem Kristall unter meinen Füßen vorüberjagte. — Ob ich auch nur eine dieser glänzenden Stunden herausschöpfen werde aus meinem Lebensbrunnen? Ob ich erhasche, was jedem Europäer die Geburt verheißt, ein befriedigtes Alter nach bitterm Kindesschmerz und verwüstenden Lebensstürmen? — Sei's und werd' es, wie das Recht der Geschichte will, meiner Hand soll weder Schwert noch Kreuz vor der geeigneten Stunde entfallen! —

Die Dämmerung wob ein warmes, farbenschillerndes Netz über die Trümmer der vielen Thürme und Kirchen. Ich war den Rhein entlang hinausgegangen bis an den äußersten Thurm, dessen Fuß in den Strom hinabsinkt. Duftig lag auf dem Azur des Himmels das vom Abendroth umflammte Siebengebirge am Horizont, wie das zerrissene Herz Deutschlands, dem Himmel dargereicht auf blauem Kissen, und bluttriefend starrte daraus empor der Drachenfels als seine letzte verstümmelte Schlagader. Dunkler und

glühender stürzte der Abend herab und der Strom trieb wie auf grünen Muscheln mit weißen Perlen gestickt das eingeschlürfte Blut des Herzens dem Ocean entgegen. Ich wandte mich der Stadt zu. Aus dem vergitterten Thurmfenster klagte ein armer Gefangener. Es war schon dunkel als ich an der Wohnung des protestantischen Predigers stand. Der Besuch ängstigte mich und doch konnte ich kaum den Eintritt erwarten. Ich mußte mehrere Male läuten, ehe geöffnet ward. Pastor Gleichmuth war zu Hause. Ich ließ mich anmelden und ward vorgelassen.

Der Prediger empfing mich in einem comfortable eingerichteten Zimmer, dem es jedoch keineswegs an den Insignien der Gelehrsamkeit gebrach.

„Es ist mir sehr erfreulich, Sie als Mann von Wort kennen zu lernen," redete mich der Pastor mit zuvorkommender Freundlichkeit an. „Lassen Sie uns ein Stündchen in traulichem Gespräche zubringen und die Störnisse vergessen, die sich so gern an glückliche Momente wie neidische Schwämme ansetzen.

Mit einer civilen Artigkeit, wie das Herkommen eine zur Gewohnheit gewordene Lüge schmeichlerisch nennt, setzte ich mich neben ihn auf's Sopha. Er ließ Licht bringen und eine zwar interessante aber körperlich verkümmerte Dame, die

Digitized by Google

mir als Frau Pastorin vorgestellt ward, bereitete im Nebenzimmer vortrefflichen Thee.

„Gedenken Sie längere Zeit in Bardeloh's Hause zu bleiben?"

„Wahrscheinlich so lange, als mein Aufenthalt in Köln dauert!"

„Und darüber dürften noch verschiedene Wochen und Monate vergehen, nicht wahr?"

„Schwerlich; doch kann ich darüber selbst nichts Genaues bestimmen. Hätte ich immer eine Gesellschaft, wie Sie mir sie bieten dürften, so würde ich wol auf längere Zeit gefesselt."

„Sehr verbunden!" lächelte mit verachtender Höflichkeit mein Sophanachbar." Eine Tasse Thee? — Bitte, bedienen Sie sich." — Wir tranken nnd waren sehr still. Ich beobachtete den Prediger, auch sein kleines, tief eingesunkenes Auge funkelte, wie das einer Klapperschlange, aus der braunen Höhlung.

„Bardeloh ist ein guter Mann," begann Pastor Gleichmuth, indem er sich das Ueberschlägel abband, „ein sehr guter Mann," fuhr er rascher, belebter, ungenirter fort und in sein ganzes Wesen schien ein elektrischer Funke gefahren zu sein. „Ich liebe diesen Menschen, wie er mich, denn er verachtet Alles, was nur leise zusammenhängt mit einer Doctrin der Willkür." Sein Auge

Digitized by Google

fixirte mich bei dieſen Worten mit der Schärfe eines Tigerblick's.

„Aus Ihrem Munde, Herr Paſtor, klingt dies paradox."

„Ich bin nicht Paſtor," ſagte ruhig, faſt kalt der Prediger.

„Wie? Nicht Paſtor!"

„Der Paſtor hat Abſchied genommen mit dieſen Läppchen," verſetzte Gleichmuth mit einer Ruhe, die ſeinem Namen Ehre machte. „Sie wundern ſich, was ich ſehr begreiflich finde. Indeß mache ich Ihnen bemerklich, Herr Sigismund, daß ich im Prieſterrock und Ueberſchlägel Amt und Würde eines evangeliſchen Predigers bekommen und übernommen habe. Der Menſch ſaß während der Ordination freilich unter der Hülle, ich glaube aber nicht, daß er bei mir etwas von den Gelübden wußte, die der Paſtor that. Ich ſchwor, gelobte, verſprach als Maske — und was ich als ſolche Maske geſchworen, gelobt und verſprochen habe, das werde ich als Maske auch immer zu halten wiſſen. Jetzt ſehen Sie in mir den Menſchen demaskirt, ſuchen Sie auch den Geiſt, der die Maske belebt, da, wo jene liegt."

Der Paſtor trank eine zweite Taſſe Thee, ich folgte ſeinem Beiſpiele und hielt Rath mit meiner Vernunft, die wie ein erſchrockenes Kind im Hintergrund meiner Seele ſaß.

Digitized by Google

„Wie gleicht sich denn bei einer solchen Gesinnung der Zweifel zwischen Glauben, Lehre und Ihrer eigenen Ueberzeugung aus?“ fragte ich den unheimlichen Mann.

„Sehr bequem. Als Pastor bin ich nicht mehr Ich. Mein Individuum ist aufgegangen in den Falten des schwarzen Talars, der Mensch schläft in dem gestickten Kreuze, das meinen Hals ziert. Nicht das Wort des Menschen, sondern des Priesters spricht aus meinem Munde. Ich thue nicht mehr und nicht weniger, als was die Kirche verlangt, ich bin ein Diener, ein δοῦλος τοῦ Ἰησοῦ Χριστοῦ. Wer Knechtsdienste verrichtet, müßte sehr bornirt sein, wollte er dabei zugleich auch seine eigenen Angelegenheiten verhandeln.“

„Dem läßt sich weniger logisch widersprechen als menschlich,“ versetzte ich, „nur bin ich der Meinung, Sie selbst leben in einem Irrthume, der Ihnen weder ein reines Glück, noch eine wahre Freude vergönnen wird. Als praktischer Theolog müssen Sie unglücklich sein, da Sie immer lehren, was Sie nicht achten.“

„Einbildung, Grillenfängerei! Das Kleid docirt, nicht mein ch, oder wenn Sie lieber wollen, der in das Kleid eingenähte Geist. Diese feine Substanz kann nicht heraus, und ängstigt sich ab im Bemühen, zu entfliehen. Die Stoß-

Digitized by Google

seufzer, die er vernehmen läßt, sind die Tröstungen wenigstens meiner Religion."

„Achten Sie sich noch selbst?" fragte ich.

„Ich hoffe ein menschliches Antlitz zu tragen, wie Sie, mein Verehrtester."

„Und im Priesterrocke —?"

„O, der Geist hat viele Gestalten, in die er zu Nutz und Frommen der Menschheit sich hüllen kann."

„Ich beneide Sie nicht um Ihr Amt, Herr Pastor."

„Bitte sehr, nennen Sie mich schlechtweg Gleichmuth. Der Pastor hängt dort, das Kreuz und seine Lehren liegen unter meinem linken Ellbogen."

Gleichmuth's Gattin brachte Backwerk, mir dunkelte es vor den Augen. Einen solchen Diener des Herrn hatte ich noch nicht kennen gelernt. Ruhig fuhr der Prediger fort:

„Consequenz, mein Theurer, ist das große Geheimniß, das Alles zum Ziele führt. Die Welt im Allgemeinen ist viel zu gutmüthig-bornirt, als daß sie an einer schlau durchgeführten Consequenz im Geringsten zu zweifeln wagte. Alle Staaten hielten sich, so lange eiserne Consequenz der Verkündiger ihrer Tugendhaftigkeit war, sie fielen langsam oder schnell, je nachdem ein unvorsichtiger Moment die Maske verrückt oder ge-

Digitized by Google

lüftet hatte. Dies erleidet auf alle Religionen genau dieselbe Anwendung. Ich frage nicht nach dem Werth einer Religion — denn es taugt keine sehr viel, sobald sie zu einer unwandelbaren Norm und Form erhoben wird — sondern immer nur nach der Weisheit ihrer Maximen. Dem zufolge nun ist heut zu Tage der Islam die beste, dem sich am engsten im christlichen Bekenntniß der Katholicismus anschließt. Der Protestantismus taugt am wenigsten, weil er das Menschliche gutmüthig einigen wollte mit dem Priesterlichen. Das führt nur zu Spaltungen, zu Unglück der Einzelnen, wie der Völker, und geistig-politische Gährungen sind unvermeidliche Folgen. Soll ein Cultus frommen, so muß er äußerlich phantastisch sein und innerlich hohl, oder der Fanatismus der Leidenschaft, zur Moral erhoben, muß ihn beseelen. Beides fehlt dem Protestantismus, der in kindischem Wahne das Gesetz der Liebe erfüllen will, während die Skepsis seiner Verständigkeit ihm doch beweist, daß man Schmetterlinge nicht angreifen darf, wenn sie den Schmelz der Farben nicht verlieren sollen."

„Wie pflegen Sie es denn bei solcher Ueberzeugung zu halten?"

„Ich trenne, weiß zu scheiden und bin nicht so thöricht bigott oder tief religiös verbinden zu wollen, was Gott selbst lächerlich finden müßte.

Digitized by Google

Die Consequenz des Schweigens ist der Talismann meines Erfolgs. Meine Gemeinde achtet mich und ich dulde sie. Was ich als Mensch, d. h. ohne Priesterrock, thu' und denke, wird mir nicht eingerechnet in mein Amt."

„Hier freilich nicht" bemerkte ich, „sollten Sie aber nicht zuweilen in sich selbst ein Warnen hören, das mit unwiderstehlichem Zittern durch Ihre Seele bebt?"

„Treffliche Anlagen zu einem Bußprediger! — Nein, Sigismund. Diese Qual eines mißrathenen Gewissens kenne ich jetzt nicht mehr. Dieser Livreebediente der ewigen Gerechtigkeit hat bei mir von Jugend auf eine sehr gute Erziehung genossen, was mir ungemein zu Statten kommt. da er allen Fieberanfällen und seelischen Epidemien ungehindert widersteht. In mancher Hinsicht freilich reut mich diese strenge Erziehung, da sie Ursache ist, daß ich Vieles an mir jetzt muß vorübergehen lassen, was doch zum Ausleben des menschlichen Daseins meinen Jahren erst gehört. Ich zähle zweiunddreißig (ein bleicher Schatten wehte, wie die rächende Hand der Sünde über sein eingestürztes Gesicht) und sehe für dieses Alter etwas zurückgekommen aus. Wäre ich in der Jugend eben so Herr meines Denkens gewesen, wie jetzt, so dürfte dies leicht anders sein. Meine Wünsche aber tanzten nach der Wünschelruthe ál-

terlicher Machtvollkommenheit. Der Theolog wär geachtet, ein leidliches Auskommen ward jedem gesichert, sobald ein regerer Lebenssinn ihn nicht hindrängte zu Genüssen, die in keinem Verhältnisse stehen mit der Oekonomie seines Haushaltes. Dies bedachte ich frühzeitig und richtete darnach mein Leben ein, was mir in meiner jetzigen Würde einen ungeheuchelten Ernst oft wider Willen sichert und meine Gemeinde nicht auf den Gedanken bringt, ich huldige dem Studium der heiligen Geschichte zu wenig. —"

Der Theolog schwieg einige Augenblicke, in mir stritten sich Verachtung und Bewunderung dieses Mannes um den Vorrang. Ein Zug um den Mund verrieth mir jedoch das Vorhandensein eines Grames, dessen tiefes Weh nur zu scharf beobachtet ward, um laut aufzuschreien in der Qual seiner Fesseln.

„Sie scheinen Theil zu nehmen an mir," fuhr der Pastor fort, „und nicht unempfindsam zu sein gegen den Menschen, der sich als Geistlicher erlaubt, einen Unterschied zu machen zwischen Beiden. Ich will offen sein, um Ihnen nicht verachtungswürdig zu erscheinen. Schenken Sie mir Ihren tiefsten Haß, so sollen Sie dagegen von meiner verborgendsten Liebe getragen werden!"

Er stand auf und öffnete einen Wandschrank. Aus einer sorgfältig mit vielen Schlössern ver-

Digitized by Google

wahrten Schatulle nahm er ein neunfach versiegeltes Manuscript.

„Hier, mein Theurer," sagte er, die Rolle mir zeigend. „Unter diesem neunfachen Siegel (ich würde deren sieben darauf gedrückt haben, wenn ich, der Ungläubige, aus Aberglauben diese Zahl nicht haßte) liegt der Schmerz eines dreißigjährigen Lebens. Lesen Sie diese meine Lebensgeschichte, und lernen Sie aus ihr die geheime Biographie des theologischen Menschen im Allgemeinen kennen. Doch versprechen Sie mir, die Siegel nicht am Tage zu lösen, sondern nur unter dem Schatten der Nacht. Die Keuschheit des Gedankens entsetzt sich vor diesen Bekenntnissen, und selbst die Pracht der Sterne könnte verschießen und der Baldachin des Himmels zum Garderobestaat für die Fastnacht der Erde herabfallen, wenn Sie nicht behutsam umgehen mit diesem Vermächtniß eines auf dem Altar des Gehorsams geopferten Herzens." —

Gleichmuth stieß das Fenster auf. Sternschnuppen, wie umhergestreute Schwärmer spielender Engel, stürzten in schöner Silbergluth über das Steingeripp des Domes, der sich vor meinem Auge in der vollendeten Schönheit des ersten Riesenentwurfes dunkel am Himmel abzeichnete, als wäre es eine **fata morgana**, aus dem Todtenauge des Werkmeisters heraufzitternd in die Nacht. Gleich-

Digitized by Google

muth ergriff meine Hand und führte mich an's offene Fenster.

„Es ist finster, der Mond wenigstens scheint nicht. So darf ich mich zeigen vor dem vielleicht Schuldlosen, weil er glücklicher war als ich.“ — „Ein unentweihtes Kreuz,“ fuhr er fort, „steht am Zenith. Sehen Sie hinauf. (Er zeigte nach dem Sternbilde des Schwanes, dessen helle Welten ein Kreuz gestalten.) Um diesen Stamm zittert in schwärmenden Meteoren eine Krone. Bei diesem Kreuz, umwunden von jener Krone, schwören Sie mir, Ihr Wort nicht zu brechen!“

Er hielt das Manuscript dem Himmel entgegen. Ich schwur in dumpfen Sinnen. Ueber dem Krahne des Domthurmes zerschmetterte mit Knistern eine Leuchtkugel. Gleichmuth schloß das Fenster, wir traten zurück, die Rolle lag in meiner Hand.

„Narr!“ sprach er, die Hand an die gerunzelte Stirn legend. „Hätte ich mich doch kaum selbst für so kindisch gehalten.“ — Halb bewußtlos eilte ich hinaus in die weiche, warme Sommernacht. —

Auf den weniger abgelegenen Straßen war es noch lebendig. Menschengruppen, denen nur der Thyrsusstab und die Weinranken im Haare fehlten, um für jubelnde Bacchanten gelten zu können, durchstreiften singend und scherzend die

Digitized by Google

Stadt. Ungeachtet der nördlichen Lage hat das Volksleben hier, wie den ganzen Rhein hinab, eine südliche Färbung. Die Rebe rankt sich mit ihrem saftigen Freudenauge hinein in das verschwiegnere Leben und bringt den Strom der Rede in freieren Fluß.

Es gehört zu meinen Liebhabereien, an fremden Orten das Leben überall zu fassen. Nacht und Tag sind mir gleich, und ist der Mensch in mir aufgeregt zu üppigem Genuße, mäkele ich auch weniger an der Genossenschaft. Wie überall ist es auch hier nur der Moment, der mich bestimmt, zum Glück oder zum Unglück, zu Freude und Lust, oder zu Leid und Trübsal hinreißt. Hätte nicht ein zu tiefer Eindruck die Lebenswoge meines Herzens zertrümmert gehabt, ich würde mich dem göttlichen Leichtsinn angeschlossen und das Glück geschöpft haben aus reinstem Kristall. Die Unterredung mit Gleichmuth, das Manuscript, dessen Convolut ich in der Brusttasche fühlte, zogen mich dem Schatten entgegen. Dennoch wagte ich nicht, schon in dieser Nacht die Siegel zu brechen. Ich wollte mich erst laben am Sonnenblick der Liebe, stürzte die steilen Gassen hinab zum Rhein und stand mit klopfender Brust an der Wohnung Auguste's. Ihr Fenster war erhellt, ein Zug an der Klingel öffnete mir den Eingang zum Paradiese.

Digitized by Google

Die Hausflur war finster. Ich griff mit umherfahrenden Armen nach der Treppe, stieß aber überall an und fiel endlich polternd über altes Gerümpel.

„Ephraim!“ rief eine warme Frauenstimme von Oben herab, in der ich sogleich den silbernen Ton Auguste's erkannte. „Ephraim Klapperbein, so laß doch Dein Singen und leuchte hinab! Die Menschen zerstoßen sich ja Köpfe und Beine an Deinen Korbflechtereien.“

Während ich mich wieder aufzuraffen suchte, schimmerte ein Lichtstreif die Treppe herab und mit ihm zugleich stolperte die lustige Sangesweise eines jovialen Liedes an mich heran. Meine Lust am Gesange ist Dir bekannt, so wenig auch meine eigne Kehle gesangsfähig erfunden wird. Ein lustiges Lied läßt mich auf Augenblicke den Untergang einer Welt vergessen. Mit kindischem Kosen hänge ich mich in die Locken eines singenden Greises, dessen Jugend glücklicheren, heiteren Zeiten angehörte, als die unsern sind. Ephraim Klapperbein, ein Mensch, so curios, wie sein Name, schlappte in Holzpantoffeln langsam die Treppe herunter, und ließ sich nicht im geringsten dabei in seiner Gesangübung stören. Von seinem Liede verstand ich nur folgende Verse:

Digitized by Google

„Fehlt' mir's nicht an Geld und Wein,
Möcht' ich ewig leben,
Auf und ab den goldnen Rhein
Mit dem Schifflein schweben.

„Müßt' ein muntres Dirnlein auch
Frei den Mund mir reichen.
'Sist ein guter alter Brauch,
Lockt zu losen Streichen.

„Küssen, lieben, trinken, Geld —
Das ist mein Vergnügen.
Und wer's mit der Erde hält,
Dem wird's auch genügen.

„Bleibt mir mit dem Himmel fort!
Kommt zurecht noch immer.
Selig bin ich hier und dort
Blinkt mir Weingeflimmer!"

„So," sagte Ephraim Klapperbein, ein alter rüstiger Greis von einigen siebenzig Jahren, und beleuchtete mich von allen Seiten, „so! Also in meine Körbe ist der Herr gefallen? Wunderliche Zeit, fremde Leute zu besuchen. Nachts in der neunten Stunde! Als ich jung war, gingen nur junge Bursche an's Fenster der Liebsten. Was will der Herr?"

„Lieber Alter, meldet mich bei dem Fräulein vom Hause."

„Fräulein vom Hause!" wiederholte der schlaue Fuchs. „Ein ganz neues Geschlecht; gibt keins dieses Namens in ganz Köln. Vor alter Zeit

Digitized by Google

könnt' es sein, es wäre so 'was von dieser Ausländerei hier zu Lande vorhanden gewesen, dazumal, als das römisch Zeugs sich mausig machte am Rhein. Heut zu Tage aber ist's ausgestorben ganz, rattenkahl, auf Ehre!"

„Ich frage nach Fräulein Auguste."

„Ist mir ganz unbekannt."

„Ephraim!" rief es von Oben wieder in demselben lieblichen Flötentone. „Was schwatzest Du denn?"

„Gleich, gnädiges Fräulein," antwortete Klapperbein.

„Das ist die Jungfrau, der ich eine wichtige Nachricht zu bringen habe," fiel ich ein, „ich kenne sie an der Stimme."

Oberhalb der Treppe ward ein zweites Licht sichtbar, ich drängte den Alten zur Seite und flog eilig die Treppe hinan. Unten hörte ich den Korbflechter noch murmeln: „Kennt meine Herrschaft an der Stimme! Ueber die Einbildungen! Und ist doch der Mensch ganz gewiß nicht mehr der Jüngste. Saubere Geschichten! Ephraim, Ephraim, Du kömmst in die Jahre und magst Dir den Witz schleifen lassen, wenn er künftig hin noch schneiden soll!"

Auguste empfing mich mit banger Verschämtheit. Sie machte mir Vorwürfe über mein spätes

Digitized by Google

Kommen und geleitete mich mit ſanfter Eile in ihr liebliches Zimmer. Der Genius weiblicher Ordnungsliebe waltete in dieſem zierlich ausgeſchmückten Raume. Ein Fortepiano ſtand am Fenſter, darüber hing eine Mandoline. Vor dem einen Fenſter duftete ein kleiner Blumengarten. Die warme Nachtluft wehte leis durch die geöffneten Flügel. Ueberall ſprach ſich ein ſüßes Behagen aus und reizte zu ſtillem, verſchwiegenem Genuſſe. Schon wollte ich mich dem ungebundenen Geſchwätz überlaſſen, als ich bemerkte, daß eine dritte Perſon gegenwärtig ſei. Wie ein plötzlicher Nebel den Himmel, ſtörte dieſe Erſcheinung meine aufſpringende Freude. Mein innerſtes Leben, die Ufer überſprudelnd, ebbte zurück in die Borde zahmer Gewöhnlichkeit. Doch nur Minuten dauerte mein Unmuth. Es war eine volle, verführeriſch üppig gebaute Mädchengeſtalt, die Auguſte in die Arme ſchloß und mich mit lächelndem Gruß bewillkommte. Ein Blick genügte, mir zu ſagen, daß dieſes Mädchen meine jüngſt durch Zufall neu erworbene Bekanntſchaft aus der Kirche der heiligen Urſula ſei.

„Biſt Du doch glücklich, Auguſte!“ rief die Fremde mit einem faſt komiſchen Seufzer aus. „Dein Geliebter läßt nicht auf ſich warten, während mein Oskar grauſam genug iſt, oft einen ganzen Tag nichts von ſich hören zu laſſen. Seit

gestern ist er wie verschwunden. Ich glaube, er ist in den Rhein gesprungen. O Auguste!"

Sie schlang in komischer Angst ihren Arm um Auguste's Nacken, die ihrerseits durch die naive Vermuthung ihrer Freundin mit schöner Purpurgluth übergossen ward. Auch mir stieg das Blut in's Gesicht.

„Lucie, Du bist närrisch," sagte Auguste, die Ungestüme von sich losmachend.

„Freilich," erwiederte das lebhafte Mädchen, „das ist ja eben das Unglück. Ich wollte lieber ganz toll sein!"

Sie riß alle Fenster auf und setzte sich dann an das Fortepiano, auf dem sie Töne anschlug, die im Reich der Harmonie noch kein Bürgerrecht erlangt haben.

Auguste saß neben mir. In unsern Blicken lag tausendmal mehr Melodie als in dem Geklimper Luciens. Die sanfte Gewalt, mit der uns ein jungfräuliches Auge in seinen Kreis zu bannen weiß, hat für mich immer mehr Reiz gehabt, als die momentan hinreißende Gluth, die aus Wesen, wie Lucie ist, uns überfluthet. Lucie ist verführerisch, Auguste liebenswürdig. In Lucie jauchzt der Triumph der Liebe seine vorüberrauschenden Dithyramben, durch Auguste's Wesen klingt ein feierlicher Hymnenton, der den Genuß erhebt zur Innigkeit eines dauernden Glückes. Wie Lucie

Digitized by Google

nur den Moment, der in seiner keuschen Entschleierung heilig ist, zur Erscheinung bringt, so feiert in Auguste die unschuldige, ewig reine Weiblichkeit in nackter Schönheit ihre Apotheose. Lucie besitzt nur die neckende Launenhaftigkeit dessen, was liebenswürdig ist am Weibe, Auguste aber verhüllt diesen bleibenden Reiz unter einer Zurückhaltung, die eine intensivere Wärme verräth.

Ich will Dich nicht mit dem unterhalten, was wir mit einander plauderten. Dazu taugt weit besser die halb natürliche, halb kokette Unruhe Luciens. Denn diese Art der Liebe ist phantastisch und spricht in ihrer Launenhaftigkeit weit mehr an, als jene stille Poesie der Liebe, die mit dem Senkblei tieferer Seelenbeschauung herausgehoben sein will aus dem Perlenmutterschrein der Keuschheit.

„Oskar ist ein ekelhafter Mensch!" sagte Lucie und schlug einen noch nie gehörten Accord auf dem Fortepiano an, in dessen herzzerreißendem Gewimmer wirklich ein paar Saiten im Herzen des Instrumentes zersprangen. „Sobald er zu mir kommt, geb' ich ihm Nasenstüber."

„Daran thust Du ganz recht," sprach Auguste. „Besser aber wär' es noch, Du ließest ihn gar nicht mehr herein. Wirklich, glaube mir! Der Mensch ist Deiner Liebe nicht werth."

„Nein, das geht nicht, Auguste; ich muß ihn doch ärgern. Das kann ich nur mündlich."

Digitized by Google

„Wenn Sie ihm einen Kuß geben," fiel ich ein.

„Da möchte er lange warten müssen. Ich hasse das Küssen."

„Immer?" fragte ich. „Die Erfahrung wäre ganz neu."

„O, mein Bester," sagte Lucie, sich vor mich hinstellend, „glauben Sie denn die ganze Welt von Erfahrungen schon hinter sich zu haben?"

„Sie beweisen mir das Gegentheil, Fräulein Lucie."

„Bei mir sollten Sie zu rathen bekommen!"

„Wenn Sie es zufrieden sind, wollen wir einen Versuch mit einander wagen."

Hier schlug mich Auguste auf den Mund und meinte, ich sei ein unausstehlicher Mensch. Lucie lachte und ließ die Mandoline wie einen Perpendikel an der Wand hin und herschwanken.

„Mein Gott," rief sie wieder aus, die Hände angstvoll über den Busen kreuzend, „wenn er nun aus purem Wahnsinn in den Rhein gesprungen wäre! Herr Gott, was sollte ich anfangen! Gestern schlug ich ihn so heftig mit dem Fächer auf die Stirn, daß er bös ward und von mir ging. Ich wollte doch lieber, ich hätt' ihn todt geschlagen, als —"

Auf der Straße ward ein lustiges Lied gesungen. Lucie sprang an's Fenster, warf ein paar

Digitized by Google

Blumenstöcke, die ihr im Wege standen, in das Zimmer und rief laut und vernehmlich „Oskar!“ hinunter.

„Was Du für eine wilde Hummel bist!“ schalt Auguste, die zerbrochenen Töpfe aufhebend. „Vor Dir hat nichts Ruhe. Erst das Unglück wird Dich vernünftig machen.“

Lucie hörte nichts mehr. Sie griff nach Hut und Shawl, und hätte diesen im Augenblick zerrissen, als ich ihr beim Umschlagen helfen wollte. „Gute Nacht, Auguste,“ sprach das wundersam-lebhafte Mädchen, die Freundin flüchtig küssend. Dann riß sie an der Klingel, daß die Glocke gar nicht läutete und rief dreimal in einem Athem nach Ephraim.

Der Alte war sehr schwer aus seiner Ruhe zu bringen. Ehe er erschien, hatte das muthwillige Kind schon wieder sechsmal vergeblich gerufen und auch eine Art Dialog mit Oskar auf der Straße improvisirt.

„Du bist also nicht ertrunken?“ Fragte sie hinunter.

„Ertrunken?“ wiederholte verwundert Oskar.

„Nun ja doch. Ich dachte, Du hättest Dich in den Rhein gestürzt.“

„Nein, theuerste, süße Lucie, nur in sein glühendes Rebenblut.“

„Gut, gut, Oskar! Aber ich war recht böse

Digitized by Google

auf Dich und hatte große Luſt Dir die Lippen blutig zu küſſen."

„O die Nacht iſt noch lang, mein ſüßes Leben! Komm nur herab, ſo wollen wir nachholen, was wir ſeit geſtern verſäumt haben."

Endlich trat Ephraim ein. „Wer iſt denn die leibhaftige Ungeduld," fragte der Korbflechter. „Das hat ja ein Mündchen und eine Kehle, wie gebohrt. Als ich noch jung war, mußten wir Geduld haben. Iſt das Jüngferchen bereit, ſo will ich ihr den Arm reichen."

„Ueber den alten Gecken!" rief Lucie, warf uns Beiden ein Kußhändchen zu und hüpfte zur Thür hinaus.

„Was? Alter Stecken?" wiederholte Ephraim. „Mein allerliebſtes Kind, zwar heiße ich Ephraim Klapperbein, aber ſo gar ſteckenartig ſehe ich doch noch nicht aus. Und hören Sie, Jüngferchen, wenn Sie einmal in mein Alter getreten ſein werden, ſo wird ſich's auch nicht mehr ſo rund und voll herumſpringen laſſen."

Für Lucie ging dieſe Rede verloren. Sie war ſchon die Treppe zur Hälfte hinunter. In der Thür drehte ſich Ephraim noch einmal um. „Und der Herr? Gehen der Herr mit? Es iſt ein Thüraufmachen und ſo ziemlich an der Zeit, nach Hauſe zu gehen. In fünf Minuten gehe ich zu Bett und kein Nachtſchwärmer ſoll mich wieder

Digitized by Google

herausbringen, ſo wahr ich Ephraim Klapperbein heiße und in einem Jahre zehn Eimer Wein getrunken habe."

„Geh nur, Ephraim," ſagte Auguſte, „meinen Geſellſchafter werde ich ſchon ſelbſt über die ſchwierigſten Paſſagen unſerer Treppe hinwegbringen."

Wir blieben allein. In den Duft der Blumen miſchte ſich das Aroma der ſäuſelnden Sommernacht, Feuerfliegen ſchwärmten herein und glänzten in den aufgelöſten Locken Auguſte's wie dunkle Rubinen. Bei allen Schrecken, die über mir hingen, verlieh mir doch dieſe Nacht auch die ſeligſten Augenblicke. So verketten ſich die Ringe von Glück und Unglück, wie zwei Schlangen, farbenſchillernd, giftſchäumend und doch bezaubernd im wandelnden Feuer, das auf ihren Schuppen ſpielt. —

Es ſchlug Mitternacht, als ich Auguſte verließ, reich, wie ein Nabob, denn ich war im Beſitz ihres Herzens! — Du fragſt, ob dies Alles ſei? Ob mich der heilige Rauſch nicht hingeriſſen habe in ſeiner glücklichſten Betäubung und ich mich gebadet in der Flammengluth des Fleiſches, über deſſen zitternde Wogen die Pſyche mit keuſcher Hand den Himmel ihrer Flügeldecken wirft? — Ach, Ferdinand, Du kennſt ſie nicht, die wunderlichen Launen der Weiber! Auguſte hat mir Al-

Digitized by Google

les gegeben, ihr Herz, den Glanz ihres Auges, in deſſen lichter Wölbung ich die wunderſamſte Sterndeuterei begann, Luſt und Umarmung, aber die Seligkeit auf Erden —? Das holde Kind meinte, nur die Verheißung ſei beſeligend. Sie entriß ſich mir; es gab noch mehr Unglück unter den Blumenſtöcken, ich mußte mich beruhigen. —

Du kannſt es ebenfalls. Dein Begriff der Tugend und Unſchuld, von dem ich nie viel gehalten, ſteht noch ſehr leſerlich auf meiner Bruſt geſchrieben. Bis Du Dich an den Gedanken der Vernichtung dieſer wunderſamen Gottheit gewöhnt haben wirſt, ſoll er Dir bewahrt bleiben. Dann aber will ich ihn ausbrennen und dennoch mich nicht ſchämen vor Deiner ſchneckenkalten Sittlichkeit. —

Sieh! die Sommernacht neigt ſich wieder dem Ende zu. Eine Welt in Trümmerſchutt ihres Chaos habe ich hingeworfen auf das geduldige Papier. Was ſich daraus formen wird, wer mag's beſtimmen? Ueber eins aber freue ich mich. Dies iſt der alte Ephraim, der erſte rein vergnügliche Menſch, der mir ſeither begegnet iſt. Dieſer brave Greis weiß nichts vom Schmerz des jugendlichen Europäers. Seine Zeit iſt mit ihm alt geworden und die ſchöneren Erinnerungen aus der Sonnenwelt der Jugend trägt er wie Reliquien mit ſich herum, in deren Kuſſe er die

Digitized by Google

welke Lippe des Alters frisch badet. Wir Andern alle, die wir uns hier getroffen, sind mehr oder weniger dem Ungemach der Gährung hingegeben. Selbst Auguste und Lucie, gewiß noch die Fleckenlosesten aus meiner Bekanntschaft, fühlen dunkel die Qual, die mit dem Fortwandeln der Tage wie eine dunkelgefleckte Boaschlange sich auf den Ast des Weltbaumes aufrollt, um sich auf ihre Opfer zu stürzen.

Der morgende Tag soll neue Räthsel lösen, vielleicht auch schürzen. Die Geschichte der Ewigkeit ist über und um mir, wie der ferne, grause Donner des Malstromes. In seinen Schlund hinab fährt, dünkt mich, das Schiff der Europa. Uebermuth mit Schwäche und feigem Alter gepaart ist sein Kapitän, Koketterie und Bedientendemuth sein Steuermann. Glück auf die Reise, du europäischer Koloß mit dem Colosseum deiner tausend und abertausend Heldengräber! Erweckt die alten Schläfer das Donnergebraus' des Weltenstrudels, so wird dir ein Todtentanz aufgeführt, der selbst den Schatten deines versunkenen Leibes noch einmal zur Welt beleben könnte. Vergessenheit, zerdrücke den Docht meines Geistes, damit ich nicht gegenwärtig sein darf bei der Grablegung Europa's! —

Digitized by Google

4.

An Raimund.

Köln, den 6. August.

Es ist sehr unrecht von Dir, mich der Saumseligkeit zu beschuldigen. Weiß ich doch, daß Ihr Brüder so eng in einander verwachsen seid, als wäret Ihr Zwillinge. Nicht nur besteht Gütergemeinschaft zwischen Euch, die Ihr doch sonst jeden Saint Simonistischen Gedanken unerbittlich verdammt, sondern auch Euer tieferes Leben mündet sich gegenseitig in die Seele des Andern. Ich lobe und achte dieses brüderliche Vertrauen, wiewol es nicht immer klug sein mag. Briefe wenigstens sollte man nicht behandeln, wie ein gedrucktes Buch. Ein Brief ist ein in Aufwallung aller Gefühle, Empfindungen, Leidenschaften verrathenes geheimes Liebesgeständniß an ein Herz, dessen Puls sympathisirende Vibrationen mit dem unsern haben muß. Hast Du Dich übrigens vernachlässigt geglaubt, so wird Dich dieser lange Brief von dem Gegentheil überzeugen.

Meine bisherigen Erlebnisse sind Dir bekannt.

Digitized by Google

Dein hohes Interesse an dem Weltbewegenden, das sich darin ausspricht, wie Du meinst, bewegen mich, an das schon Gegebene Eröffnungen zu knüpfen, die das Ansehen von Herzen haben, welche im Sehnsuchtsdrange nach Thaten zerbrachen. Das ist das Tragische in unserm Leben. Es kann einer heut zu Tage ein ganz tüchtiger Kerl sein, die Conflicte, das Aufgelöste, Zerrissene, machen ihn doch zum Lump. Darum ist nur der Philister glücklich, dessen Horizont begrenzt wird vom Rande seines Kachelofens. O, diese süß-behagliche Kleinbürgerlichkeit des Deutschen, welch' tiefe, unergründliche Schmach hat sie über die ganze Nation gebracht! —

Mit neugierigem Verlangen folgte ich an voriger Mittwoch Bardeloh. Meine Mittheilungen hatten ihn ernsthaft beschäftigt. Er verließ den ganzen Tag über nicht einmal sein Zimmer und schrieb viel. Von Rosalie erfuhr ich zufällig Abends beim Schachspiel, daß er Schriftsteller sei und zwar mit großem Glücke. Mehrere seiner Bücher waren sogar verboten worden, was ich aber grade nicht mit zum Glück rechnen möchte. Der Name schien ihm dabei gleichgiltig zu sein, denn er hatte sämtliche Schriften anonym herausgegeben. Vielleicht auch war es Klugheit, die ihn dazu veranlaßte. Ueber den Inhalt von Bardeloh's Büchern konnte ich nichts erfahren, glaube jedoch

Digitized by Google

zum Ziele zu treffen, wenn ich behaupte, es seien wichtige Besprechungen europäischer und vorzugsweise deutscher Zustände in poetischem Gewande, d. h. in einer Prosa, die den kühnsten Gedanken in poetischen Formen leicht und graziös den Lebenden in den Schooß wirft. Ebenso bekannte sie mir, daß er jetzt eben wieder schon seit längerer Zeit an einem neuen, großen Werke arbeite, das einen dialektischen Angriff auf das Kirchendogma der Liebe, insofern es Anwendung erleiden will auf die Praxis im socialen und politischen Leben, enthalten wird. Es trifft diese Vermuthung sehr genau mit Bardeloh's eigenen Aeußerungen zusammen und ich wünschte sehr seine tieferen Gedanken über dieses Thema kennen zu lernen.

„Ich muß mir heut erst eine Zerstreuung machen," sagte Bardeloh, „angestrengtes Arbeiten hat mich abgemattet. Lassen Sie uns rudern."

Wir gingen an den Hafen und bestiegen einen Nachen, der leicht wie ein Vogel über die stille, hellgrüne Fläche hinflog. Wir trieben den Kahn erst stromaufwärts und ließen uns dann von der Gewalt des Wassers hinab zur Schiffsbrücke schaukeln. Bei unserer Zurückkunft saß Friedrich wieder auf dem Krahnbalken und strich seine Geige. Er hatte uns kaum erblickt, als er johlend herabsprang, uns zuwinkte und an Bord stieg. Dann

Digitized by Google

ergriff er zwei Ruder auf einmal und arbeitete mit einer Kraft den Nachen quer durch den Strom, die mich in Erstaunen setzte. Dabei wiederholte er mit herzbrechendem Lächeln von Zeit zu Zeit nur das einzige Wort „Lebensfahrt." Was er damit meint, ist schwer zu errathen. Bardeloh versank, wie immer, wenn er diesem Menschen begegnet, in sein quälerisches Brüten, saß stumm und bleich im Kahn, und spielte mit seinem Siegelringe.

Dieses Wasserexercitium hatte etwa eine halbe Stunde gedauert, als es Bardeloh mit dem Worte „in den Hafen" unterbrach. Friedrich nickte mit dem Kopf und landete. Ein Geschenk von Bardeloh nahm er mit seiner gewöhnlichen, excentrischen Freudigkeit hin, schleuderte dagegen das von mir dargereichte in den Rhein. Bei unserm Abgange saß er schon wieder auf dem Krahn und spielte die Violine. Der Unglückliche hat etwas Grausenerregendes für mich, das durch ein hartnäckiges Stillschweigen über ihn noch mehr Wirkung erhält.

Bardeloh führte mich über den Heumarkt dem Dome zu. Noch hatte ich mich aus einer Art heiliger Scheu nicht in die Majestät dieses Riesenbaues gewagt. Alles Kleinliche, Beengende wollte ich zuvor beseitigen, um mit reinem, heiterem Geist eintreten zu können in das Pantheon mittelaltlicher Gedankengröße.

Digitized by Google

„Hier gibt es auch noch etwas zu sehen," sagte mein Begleiter. „Sobald Sie Stimmung haben, wollen wir uns einmal in dieser monströsen Unmoralität untertauchen. Man darf jetzt nichts unversucht lassen."

Diese trockene Bemerkung war mir zu seltsam, um bei meiner damaligen Stimmung mich in ein Dispüt mit Bardeloh einlassen zu können. Der Dom zu Köln „eine monströse Unmoralität!" Das ist zu rund, um es begreifen und fassen zu können.

Nahe dem Dome befindet sich das berühmte Wallraffsche Museum. Dorthin führte mich Bardeloh. „Es ist nicht, um Ihnen große Merkwürdigkeiten zu zeigen," sagte er, „sondern blos der Anregung wegen. Alles, was in diesen Sälen gesammelt ist, trägt mehr den Stempel der Liebhaberei eines vermögenden Privatmannes, als den einer wahrhaften Kunstsammlung. Aber es rüttelt doch auf, und das ist Grund genug, ihm ein paar Stunden zu opfern."

Schnell durchwanderten wir die ersten Zimmer, in denen römische Vasen, Alterthümer verschiedener Art und einige merkwürdige Gemälde aus der frühesten Zeit der deutschen Malerkunst aufbewahrt standen.

„Das sind Alles sehr schöne Sachen für einen Kunst-Enthusiasten," sagte Bardeloh, „ein Mensch

Digitized by Google

aber mit dem Orden des Weltschmerzes in der Brust kann unmöglich großes Behagen daran finden. Zu Alterthümlern sind wir Modernen verdorben."

Ein anderes Zimmer ward geöffnet und Bardeloh blieb auf der Schwelle stehen. Der Koloß des Domes warf seine Schatten herein und hüllte die hier aufgestellten Gemälde in ein Dunkel, das dem Beschauer keineswegs günstig war.

„Was halten Sie von diesen Gemälden, Sigismund?" fragte Richard und lehnte sich an die Thürpfosten, die Arme über der Brust kreuzend.

„Jenes uns gegenüber ist ein großes Meisterwerk," erwiederte ich und deutete auf ein Gemälde, das mehr als die halbe Wand einnahm und dessen Figuren eine fast übermenschliche Größe hatten. Die Dämmerung ließ im Anfang Licht und Schatten sich nicht genau scheiden und ich bemerkte nur, daß ein paar Mönche die Hauptfiguren bildeten.

„Betrachten Sie es genauer," sprach Bardeloh. „Sie müssen aber hier stehen bleiben."

Ich befolgte seinen Rath und erkannte bald aus Farbenton und Auffassung den Pinsel Rubens.

„Es ist die Bekehrung des heiligen Franz von Assisi," versetzte Bardeloh, „ein Werk, das viel zu wenig beachtet wird von Künstlern und sogenannten Kunstkennern. In diesem Gemälde liegt eine

Digitized by Google

ganze Welt. Rubens hat sich selbst übertroffen, ohne daß er es geahnt. Das Bild ist weit mehr werth, als die Kreuzigung Petri in der Peterskirche, von der jeder Commis voyageur ein Langes und Breites faselt. Jenes ist ein gutes Experiment, dies ist eine That. Der ganze religiöse Wahnsinn mittelalterlicher Heiligkeit ist mit den genialsten Schlaglichtern in dieses Gemälde verwebt, und Alles, was späterhin Möncherei und jesuitischer Unsinn über die getäuschte Welt verhängten, das kann man herauslesen aus diesem zusammenstürzenden Franz und seinen Begleitern. Will einer erfahren, was es heißt, eine weltgeschichtliche Epoche moralisch auffassen, und an ihr die Unmoralität der Zukunft nachweisen, der darf nur dieses Gemälde mit productivem Gemüth betrachten."

Bardeloh ließ mir jetzt hinlängliche Zeit, von allen Seiten aus dem Rubens'schen Gemälde die nöthige Aufmerksamkeit zu schenken. Ich will nicht läugnen, daß es dem Künstler gelungen ist, mit großer Genialität der Menschengeschichte die verschwiegensten Seelentöne abgelauscht zu haben, um sie als Harmonie durch Auflösung der grellsten Dissonanzen in diesem Gemälde zusammenzustellen; aber es gehört eine Bardeloh'sche Art und Weise dazu, die Dinge zu betrachten, um zu finden, was ihm bedünkte. Mir ist es genug,

Digitized by Google

eine That in dem Gemälde zu erblicken, die, bestehe sie, worin sie wolle, als Schöpfung an sich immer moralisch ist. Das Werden, das Gestalten kann sich dem Unmoralischen annähern, das Gewordene aber muß, als ein Fertiges, immer moralisch bleiben. Freilich wird man dies vielfach bestreiten wollen und daraus die Moralität von Jedem und Allem ableiten; es soll mich aber nicht irren. Die Kraft ist immer gut, und die That als Manifestation der Kraft kann auch nur gut sein. Erst der Conflict mit Zeit und Umständen erklärt sie für moralisch oder unmoralisch, wozu als Ergänzung nicht wenig Vorurtheile, Gewohnheiten, Sitten, Meinungen und Satzungen beitragen, mit Einem Worte: die Philisterei des zahmen Gedankens gibt den Ausschlag.

Gesättigt von Kunst und Ideen verließen wir das Museum.

„Nun führen Sie mich nach dem Kloster, wo es so gesangreiche Mönche gibt," sagte Bardeloh. „Ich bin doch neugierig, wie sich ein Mönch des neunzehnten Jahrhunderts im Gegensatz zu dem in Andacht aufgelösten Francesco ausnehmen wird."

Einige Gäßchen führten uns zu dem Gebäude. Dieselbe Stille wie vor einigen Tagen! Grabesruhe lag um das öde Gemäuer, Todesröcheln schien aus jedem Quadersteine heraufzustöhnen.

Digitized by Google

„Hier also sitzt der fidele Vogel?“ fragte Bardeloh. „Der Ort ist passend. Die heilige Schaar ist so klug wie der profane Diplomat.“

„Dort an jenem Fenster sah ich den Mann,“ versetzte ich und deutete nach dem engen Spalt. — Es blieb Alles still wie ausgestorben. Vor der Pforte wuchsen Gras und Nesseln.

„Unkraut,“ murmelte Bardeloh. „Gleich und gleich gesellt sich gern. Lassen Sie uns läuten.“

Die Glocke dröhnte wie ein lauter, wehmüthiger Lebensschrei in den weiten Gewölben. Ein heiseres Lachen schallte von Oben herab. Es dauerte eine geraume Zeit, ehe der Pförtner öffnete.

„Ist der Prior zu sprechen?“ fragte Bardeloh.

„Tretet herein in das Haus des Herrn,“ erwiederte der Pförtner, eine Gestalt, in der das Menschliche, wie es schien, ohne Widerstreben der Regel unterlegen war. Dieser Mensch konnte für eine simple Null gelten. Er führte uns in das Sprachzimmer und entfernte sich dann, um den Prior zu rufen.

Individuen, wie dieser Pförtner, taugen ins Kloster, überhaupt zu gewöhnlichen Pfaffen. Es kommt ihnen nicht schwer an, Thoren zu werden und bei der nothwendigen Metamorphose, die sie innerlich erleiden, geht es ab ohne Todtschlag, ohne Seelenmord. Muß aber ein ganzer, voller

Digitized by Google

Mensch sich dem heiligen Wahnsinn der Satzung, des Dogma's fügen, so bleibt diese sogenannte Moralität immer ein unmoralisches Factum. Verfehmung der Menschheit in uns, um sich den sogenannten Himmel zu sichern, ist unsittlich.

Der Prior trat ein. Bardeloh schrack gleich mir zusammen, als er in dem Oberen des Klosters einen seiner Abendgäste erblickte. Auch dem Prior schien diese Entdeckung zu geniren. Es war der gewandteste Weltmann im Salon des Particulier's.

Durch seine stets lächelnde Miene war er mir schon damals aufgefallen, doch hatte ich nicht mit ihm gesprochen.

„Was verschafft mir die Ehre Ihres werthvollen Besuches?" fragte etwas verschüchtert der Prior.

„Ei, erwiederte Bardeloh," ich konnte doch nicht unterlassen, Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch zu Ihrer Versetzung abzustatten." — Der Prior horchte mit offenen Ohren und Augen. — „Ihr Avancement vom Weltgeistlichen zum segenverheißenden Vorsteher eines Klosters ist für mich ein zu bedeutsames Ereigniß."

„Sehr verbunden, sehr verbunden!" erwiederte der Prior, mit schlauem Tact in Bardeloh's Gedanken eingehend. Er drückte meinem Begleiter

Digitized by Google

die Hand, die dieser mit ächt katholisch-andächtiger Grazie an die Lippen führte.

„Als alten Bekannten werden Sie mir gewiß einen kleinen Gefallen erweisen," fuhr Bardeloh fort.

„Sie haben zu befehlen, trefflicher Mann, so weit Ihre Wünsche nicht gegen die Ordensregeln verstoßen, die ich als neugewählter Prior mit großer Vorsicht beobachten muß."

„O, es ist nur eine Kleinigkeit, Hochwürden! Mein Freund hier, ein ferner Anverwandter, hat gehört, es soll sich in diesem Kloster ein Mönch aufhalten, der aus hohem Stande entsprossen, sich den Unwillen seiner Familie zuzog und um ihren Verfolgungen zu entgehen, die Priesterweihe empfing. Familienverhältnisse machen ein Zwiegespräch unter vier Augen nöthig."

„Dann würde ich den Herrn um Mittheilung des Namens bitten."

„Doch nicht! Ein Muttermal wird sicherer zum Ziele führen, da die Hartnäckigkeit dieses Menschen bekannt ist und ihn wahrscheinlich aus Argwohn abhalten dürfte, seinen Namen anzugeben. Ein Besuch der Zellen ist gewiß nicht verboten?"

„Keineswegs, nur muß es in meiner Begleitung geschehen."

Digitized by Google

„Ein Lichtglanz; wie auf dem Rubens'schen Gemälde, umfloß Bardeloh's Gesicht. Er schien gerade diese Begleitung zu wünschen. — Stillschweigend traten wir unsere wunderliche Wanderung an. Die meisten Zellen waren leer, das Kloster schien aussterben zu wollen, wie die bigotte Andacht.

„Treten oft neue Mitglieder in den Orden?" fragte ich.

„Seit zehn Jahren ist kein Novize mehr aufgenommen worden." Jetzt kamen wir an die bewohnten Zellen. Die Mönche begrüßten uns mit dem scheuen Argwohn, der Menschen eigen ist, die nie oder höchst selten in die Welt kommen. Es lag in ihren blassen Gesichtern mehr Stupidität, als vergramtes Leben. Sie zu beherrschen konnte nicht schwer sein für Einen, der nicht ganz an Geist verwahrlost war. — Unsere Musterung ging zu Ende. Wir verließen die letzte Zelle, das Gesicht dessen, den wir suchten, war uns noch nicht vorgekommen.

„Es muß eine Täuschung sein," sagte Bardeloh. „Wir bitten um Entschuldigung, Ew. Hochwürden gestört zu haben."

Der Prior sagte eine verbindliche Schmeichelei und ward beredt. Er erzählte verschiedene Wundersagen, die im Kloster seit Jahrhunderten heimisch geworden waren. Die Gänge auf und

Digitized by Google

abwandelnd schlug Bardeloh mit diplomatischer Feinheit immer diejenigen ein, die wir noch nicht betreten hatten und war so vorsichtig, bei jeder neuen Wendung einen feinen Röthelstrich unbemerkt an die Wand zu machen, indem er sich den Anschein gab, als halte er sich daran. Der Prior bemerkte diese strategische Vorsicht nicht. Plötzlich ward das Gespräch unsers Führers durch ein lautes Lachen unterbrochen, dem unmittelbar eine Strophe aus jenem mir schon bekannten Liede folgte. Wir waren am Ziele. Dieser Ton wahnsinniger Lust brach dumpf aus einem Thurme, der vor uns den Gang schloß und mit einer eisenbeschlagenen Thür wohl verwahrt wurde. Der Prior erbleichte, biß die Lippe ein und wollte umkehren.

„Was haben Sie denn da für einen lustigen Vogel?" sagte nachlässig lachend mein Gastfreund. „Lassen Sie uns doch näher treten. In meinem Leben habe ich noch kein so vergnügliches, frivolwitziges Lied in Klostermauern gehört."

Der Prior konnte uns nicht hindern. Wir standen an der eisernen Thür. „Es ist ein Toller," sagte unser Führer, „den wir der Sicherheit wegen in diesen engen Gewahrsam gebracht haben."

„Ach Tolle, Sie wissen es, Hochwürden, Tolle sind meine wahre Passion!" rief wie verzückt und

in ganz verdachtloser Vergnüglichkeit Bardeloh aus. „Ich bitte, lassen Sie mich das seltsame Menschenkind sehen! Ohnedies beschäftige ich mich jetzt mit dem Studium der umgekehrten, will sagen, der rückwärts sich entwickelnden Menschheit, und da könnte mir der Anblick einer solchen Curiosität von ganz besonderm Nutzen sein. Bitte, Hochwürden, lassen Sie die Thür öffnen!"

„Nur auf einen Augenblick," versetzte der Prior, aus seiner Ordenstracht einen Schlüssel hervorziehend. „Ich muß hier immer selbst Pförtner sein," setzte er hinzu, „damit keine Unordnung geschieht."

Die Thür drehte sich in ihren Angeln, eine abgemergelte Menschengestalt, in die zerfetzte Ordenstracht gehüllt, saß auf einem Block. Eine starke Kette schmiedete sie an die Mauer. Mehr aber noch als die Gebrechlichkeit seines Körpers und die irre Gluth, die aus dem tiefliegenden Auge brach, entsetzte mich eine blutrothe Narbe, die von der linken Schläfe in Form eines Halbmondes bis auf die Mitte der Stirn herab lief. Gram, Angst und die Zerstörung des Wahnsinns hatten den Scheitel fast aller Haare beraubt. Der Mensch glich einem lebendig gewordenen Todtenkopfe.

„Er ist es!" rief Bardeloh aus und packte zugleich mit Riesenkraft den Prior. „Sieh mich

an, Schurke!“ fuhr er fort dem Erſchrockenen in's Gewiſſen zu donnern, und läugne, daß wir Brüder ſind.“ Er riß den Hut vom Haupt und ſtrich von der linken Schläfe die Haare zurück, die eine eben ſolche Narbe, nur weit kleiner und bläſſer verdeckten. „Das iſt mein Zwillingsbruder. Wir tragen das Schreckenszeichen, deſſen Anblick unſrer Mutter das Leben koſtete. Ich fordere das Leben dieſes Unglücklichen von Deiner Seele!“

Der Mönch lachte zu dieſem Auftritt und ſang in kurzen Zwiſchenräumen Strophen aus ſeinem Liede. In der Kirche begann eben wieder die Hora. „Ja ſingt nur, Ihr Heuchler,“ ſchrie Bardeloh und warf ſich auf die Ketten des Wahnſinnigen, die ſeiner Kraft wichen und, morſch wie ſie waren, zerſprangen, „ſingt nur und ruft die Strafe des Himmels herab auf die gottverlaſſenen Gewölbe, wo die geſunden Sinne zur Tollheit erzogen werden.“ —

Entſetzen lähmte den Prior. Der entfeſſelte Mönch ſtand mit einem ſchluchzenden Gelächter auf, ergriff ſeine Ketten und umſchlang, ehe wir es hindern konnten, mit den roſtigen Gliedern den Prior. Dann fiel er in ſeinen Geſang und raſte im wilden Tanze unter dem Sterbegeläute des Kettengeklirrs mit ſeinem Opfer in der Zelle um-

Digitized by Google

her. Mir vergingen die Sinne, ich hörte nur noch die gräßlichen Worte:

„Sei gegrüßet, holde Schöne!
Dich, Maria, mit Gestöhne
Bet' ich an — 'nen Kuß, 'nen Kuß! —
— **Sed tu, bonus, fac benigne,**
Ne perenni cremer igne! etc."

„Da haben Sie die Moral der Rache," sagte Bardeloh, zurückgesunken in die vernichtende Ruhe eines Menschen, der im Weh des Lebens das Glück verloren hat, den Schmerz sichtbar werden zu lassen in seinen Mienen. Noch eine kurze Zeit und der Mönch stürzte mit sammt dem Prior zu Boden. Eine bange Stille trat ein. Die Jammergestalt des Unglücklichen zuckte fieberisch, der Prior, dessen Nacken von der Kette des Wahnsinnigen umschlungen ward, hob und senkte nur noch die Augenlider. Fester schnürte sich die Kette um seinen Hals. Das brechende Auge schleuderte einen ewigen Fluch auf Bardeloh. Der Wahnsinnige ermattete mehr und mehr, er wiegte sein haarloses Haupt hin und her und stammelte mit lächelnder Lüsternheit die Sylben seines unsittlichen Gesanges.

„Wie wird das enden?" seufzte ich aus meinem brechenden Herzen, als die Blässe des Todes wie ein Leichentuch über das Gesicht des Priors fiel.

Digitized by Google

„Sehr gut," sagte mit unerschütterlichem Gleichmuth Bardeloh. „Bleiben Sie hier. Ich gehe zu den Confratres, erzähle ihnen, was sie zu wissen brauchen und legitimire mich bei der geistlichen Behörde. Wie der Mensch gestorben, kann ein unmündiges Kind begreifen."

Bardeloh ging fort, ich blieb bei dem Leichnam und dem in Ohnmacht gesunkenen Mörder desselben. Es war die entsetzlichste Stunde meines Lebens, die an mir vorüberzog. O, könnten wir einen Seherblick thun in die geheime Geschichte klösterlichen Lebens, es würde die blutigste Biographie des Menschenherzens sich heraufheben aus verschwiegenem Schutt und Moder, und der Anfang des Weltgerichts hereinbrechen über die Erde! Nur der Gedanke, daß in der Gesammtgestaltung des innern Weltlebens ungesucht sich ein Frieden begründet, welcher den bittern Widerstreit zwischen dem lauschenden Skepticismus des Verstandes und den Irrungen des nach Heiligung trachtenden Menschenherzens ausspricht, kann uns beruhigen.

In kurzer Zeit erschienen die Brüder und knieten in stummen Gebet um ihren todten Prior. Bald darauf kam Bardeloh zurück mit den Behörden. Die Legitimation war schnell geschehen, über die Todtesart des Prior konnte kein Zweifel

Digitized by Google

aufkommen. Bardeloh erzählte den Vorgang der Wahrheit getreu mit Verschweigung Alles dessen, was nachtheilig für ihn hätte werden können. Der Wahnsinnige, behauptete er, habe seine Ketten selbst zerrissen. Dies mußte er auf das Kruzifix beschwören, was er ohne Widerstand that und mit großem Ernste. Er verlangte hierauf Auslieferung des Bruders, die man ihm um so weniger verweigerte, als sorgsame Pflege sehr wahrscheinlich das einzige Mittel zu seiner Genesung werden konnte. Alle Anzeichen, auch die Aussagen der ältern Brüder, bestätigten, daß der Wahnsinnige gegen seinen Willen in's Kloster gebracht und darin festgehalten worden sei. Wie weit der Prior daran Theil gehabt, war schwieriger zu ermitteln, doch schien aus Allem hervorzugehen, daß eine unerbittliche Feindschaft zwischen dem Todten und dem Mönch bestanden habe, und die Einkleidung des Letzteren eine Art Rache von Seiten des Priors gewesen sei. Bardeloh beobachtete, wie gewöhnlich, ein hartnäckiges Stillschweigen, wie es schien, weil er selbst über die ächten Beweggründe nicht im Klaren war.

Nach einer halben Stunde kehrten wir in Bardeloh's Wohnung zurück, etwas später ward der Bruder meines Gastfreundes in einer verschlossenen Kutsche, gefesselt an Händen und

Digitized by Google

Füßen, dem Verwandten übergeben. Ein festes Zimmer ist seitdem sein Aufenthalt und seine Kräfte nehmen sichtlich zu. Er ist geduldig wie ein Kind und spielt mit unverkennbarer Hinneigung zu Felix mit diesem. Ueber den unglücklichen Tod des Priors gehen zwar verschiedene Gerüchte, doch entfernen sie sich alle weit von der Wahrheit. Bardeloh ist seitdem noch viel schwermüthiger und schweigsamer geworden, behandelt mich aber mit der freundschaftlichsten Aufmerksamkeit. Ich habe ihm versprechen müssen, das ganze Jahr und auch den Winter hindurch bei ihm zu bleiben. —

Dies waren die Folgen eines unschuldigen, harmlosen Spazirganges! Wie seltsam sich die Schicksale verketten! Fremd, ohne wahrhaftige Freunde zu besitzen, muß ich die Veranlassung geben zu einem Morde, aber auch einen Unglücklichen befreien, vielleicht um ihm zu einer nur mäßigen Gerechtigkeit zu verhelfen. — So Außerordentliches kann sich nur in einer katholischen Stadt ereignen, in deren rostigen Fesseln die Geschichte immer des Augenblicks harrt, der sie wieder auftreten läßt als Schöpferin einer That. Der Zwang ist unser Befreier, die Kette der Laufring, worin die Tugend gehen lernt. Und nebenher trottet die ewig geduldige Zeit, als gutmüthige Amme, die besorgt um das lebhafte Kind

Digitized by Google

den Ring immer enger zieht, wenn es ſtolpert. Wann werden wir endlich aufhören zu ſtolpern? Gott des Himmels, laß uns doch nicht mehr ſtolpern, ſondern kräftig wie junge Löwen umherſpringen! Vielleicht macht das Alter die Amme blind. Dann wird ſie ſich freuen ihrer Ziehkinder, die Thaten vollbringen, um der Blinden des Abends, wenn ſie ruhen, die Zeit durch Erzählungen zu vertreiben. Eine That, ach eine That, die ganze Welt für eine That! —

Den 7. Auguſt.

Es iſt wieder Nacht, ich habe das neunfache Siegel gebrochen und einen Theil von Gleichmuth's Lebensgeſchichte geleſen. Wenn der unſicher zitternde Buchſtabe Dich anſtarrt aus dieſem Briefe, wie das Bangen eines Geheimniſſes, ſo wundere Dich nicht darüber. Selten iſt es uns vergönnt, im Herzen des Fremden eine Löſung für Räthſel zu finden, die mit ertödtendem Nachſinnen eine halbe Welt von der heitern That zurückhalten. Ich habe den Prediger ſchwören müſſen, nur in der Einſamkeit der Nacht Umgang zu pflegen mit ſeinem Leben, als wäre es eine verſchämte Geliebte, die ſich nur im Dunkeln dem Freunde hingeben will. Das Verſprechen habe ich gelöſt. Ob er auch Verſchwiegenheit verlangt? Schwer-

Digitized by Google

lich! Denn die Art seiner Erzählung klingt wie ein Aufruf an alle Welt und kann, verbreitet, Tausenden zur Rettung gereichen. Außerdem scheint es mir, als wolle der fernere Verlauf dieser Mittheilungen sich in die Maschen des Lebensnetzes verwickeln, das der Zufall auch über mich geworfen hat. Nimmst Du Theil an den Leiden eines strebenden Geistes, so lies die folgenden Blätter, fürchtest Du aber den Unmuth, der wie ein finsterer Geist Dich umkreisen wird bei dieser Lectüre, so überschlage sie. Nur für den Bewegten, Freundlosen und vom Weh des Lebens Gequälten können diese Eröffnungen einen Trost enthalten. Hier der Anfang.

Bekenntnisse eines durch Zeit, Menschen, Lehre und Streben Irregeleiteten.

„Meine Kindheit war ein langer Fluch in Mandelmilch aufgelöst. Ich trank den süßen Saft, ohne zu merken, welches Gift ich genoß. Erst im dreizehnten Jahre zeigten sich fühlbare Spuren der verschlungenen Mixtur. Dieser Fluch war die übertriebene Frömmigkeit meiner Aeltern, wie man damals die Unbewußtheit zu nennen beliebte, die sich in unbedingter Hingabe an Altüberliefertes ausspricht. Dagegen hätte ich selbst nichts einzuwenden gehabt; denn dasjenige, was durch Gewohnheit überzeugende Kraft gewonnen,

Digitized by Google

läßt ſich ſchwer ausrotten. Der Fehler lag nur in meiner unglücklichen Conſtitution. Mein frommer Vater hatte, unbeſchadet ſeiner Frömmigkeit, der Liebesgöttin zu tief in die feuchten Augen geſehen, als der Himmel ſein gnädiges Gedeihen gab zu einer ungleichen Liebe in rechtmäßiger Ehe. Das Kind der Ehe ward — ſeltſam genug — als ein Kind der Liebe geboren, und kam auf die Welt mit farbigen Flügeldecken, die nur nothdürftig den Muth des Lebens und die Freude an heiterem ungenirten Genuſſe dieſes Erdenlebens verbargen.

„Die Liebe iſt blind, ſelbſt bei frommen Aeltern. Die meinigen bemerkten zu ſpät, daß ihre Liebe zu mir ſie das Berupfen meiner Schwungfedern hatte vergeſſen laſſen. Man wollte nachholen, was nur in einem einzigen glücklichen oder unglücklichen Augenblicke gelingt; es war zu ſpät, die Federn ließen ſich nicht mehr ausziehen! Meine Aeltern gingen fleißig zu Kirche und Abendmahl und ſchenkten dem heiligen Geiſte zwei ſilberne Leuchter, wahrſcheinlich, damit er mich gnädig mit dem ſanften Licht ſeines Taubengeſichtes erleuchte. Dieſe heilige Kur ſchien aber bei mir ſchlecht anzuſchlagen, wie alles Heilige. Von Stund an wuchs meine Lebensluſt, die Gedankenzwiebel fing an zu keimen und ihr narkotiſches, neunhäutiges Gewand duftete ſo ſtark, daß meine

Digitized by Google

Aeltern Kopf- und Verstandesschmerzen davon bekamen. Ich dachte schon damals Dinge, die vor zweihundert Jahren in der Schmelzgluth eines Scheiterhaufens geläutert worden wären.

„Diese Wahrnehmung brachte große Besorgniß in unser Haus. Es ward ein Rath versammelt und die Friedenspfeife angezündet. Als ihre heiligen Dampfwolken einen dichten Nimbus im Zimmer bildeten, beschloß man, mich der Kirche zu offeriren. Dieser Beschluß ward mir bekannt gemacht und ich nahm ihn hin, wie jeden andern. Konnte ich doch nebenbei thun und denken, was ich wollte. Das Bewußtsein der Göttlichkeit hoffte ich mit der Zeit ebenfalls in mich hineinzubringen.

„Dreizehn Jahre alt ward ich in die Schaar der erwachsenen Christen aufgenommen. Die Confirmationshandlung unterhielt mich. Es vereinigte sich dabei viel unnöthiger Flitter und einige Repräsentation. Ich hatte selbst eine Art öffentlicher Charge, konnte mich zeigen, und diese erste Probe von Ostentation schmeichelte meinem ruhmsüchtigen Herzen. Das Heilige, wovon mir zwar endlos vorgeschwatzt worden, dessen Wichtigkeit Lehrer und Aeltern mir salbungsvoll eingeredet hatten, ohne mir doch das Warum? desselben auch vernunftgemäß darthun zu können, dieses Heilige blieb mir leider völlig unbegreiflich! Auch lebe ich noch heut

Digitized by Google

der festen Ueberzeugung, daß alle jene andächtig-ernsten Gesichter selbst nichts davon ahnten. Ihre Gutmüthigkeit, ihre Glaubensschwäche oder Stärke, ihre gottserbärmliche Gabe, sich an etwas Gegebenes eher anzuschließen, als aus sich selbst etwas Neues, diesem Gegebenen Entgegengesetztes zu entwickeln, vermochte sie dazu.

„Unter solchen Verhältnissen nöthigte mich die Confirmation zu einer Art Meineid und die erste Abendmahlsfeier konnte ich — entsetzlich genug — späterhin nur als meine erste Gotteslästerung betrachten. Sicher aber wird der gnädige Gott mir diese Todsünde nicht hoch anrechnen. Wie konnte auch der weltlich gesinnte Knabe mit der schäumenden Sinnenlust Geheimnisse begreifen, die ein in Heiligkeit und beschaulichem Leben abgetödteter Mensch noch dunkel und räthselhaft genug findet! Mein einziger Genuß bei dieser kirchlichen Feierlichkeit war, daß ich Zeit dabei gewann, mich recht innerlich in meinen eignen Gedanken zu ergehen. Nach der Handlung selbst wollte ich eine lustige Geschichte erzählen; da nahm mich der Vater bei der Hand und sagte feierlich-ernst: bedenke, was Du heut vorgehabt, mein Sohn! Ach, du lieber Himmel, ich hatte ja gar nichts vor, und das war eben die Ursache meiner kindlich-frommen Heiterkeit. Indeß schwieg ich und war

Digitized by Google

im Ernſt bemüht, mich hineinzuheucheln in den feierlich-trübſeligen Ton der Uebrigen.

„Es vergingen Jahre, ehe mir der heilige Wahnwitz dieſer Menſchen deutlicher ward. Noch aber weiß ich mich des Tages ſehr wohl zu erinnern, weil an ihm die Urkunde meines ferneren Lebensunglückes von mir ſelbſt beſiegelt wurde. Ich gelobte nämlich meinem Vater, ein Gottesgelehrter werden zu wollen, ein Verſprechen, das ich bitter bereut habe, weil meine innerſte Natur in einer feindſeligen Verfaſſung gegen daſſelbe ſich befand, und dadurch genöthigt ward, zum Schlimmen zu kehren, was unter andern Umſtänden das Herrlichſte hätte entwickeln können. „Gut, mein Sohn" ſagte der bewegte Mann, „Du haſt mein Herz beruhigt, ſtärke Dich an heiliger Stätte." — Ich ging zur Beichte, und Tag's darauf zum Tiſche des Herrn. —

„O wie brach an jenem Tage der Himmel über mir zuſammen und bedeckte mich mit dem Funkennebel ſeiner zertrümmerten Sterne! Von nun an ſollte ich ja ausſchließlich mein ganzes Daſein dieſem geſchäftigen Dunkel widmen, das ich nie begreifen konnte, und grübeln über unbewußten heiligen Tand! Ich fühlte, daß der Drang meines Herzens nicht dahin ſich wendete, ſondern der entgegengeſetzten Seite zu, wo das heitere Leben ſich bewegte mit dem blühenden Scherz und

Digitized by Google

der offenen, unverhüllten Menschlichkeit! Ich begann zu sinnen und durfte nicht lange nach einem Ausgange aus diesem Labyrinthe suchen. Beruhigt that ich fortan, was man gewöhnlich Pflicht nennt und war dabei weder kalt noch warm. Es war der erste Moment, wo ich anfing, im schlimmen Sinne ein Protestant zu werden. In dieser Zeit bildete sich stillschweigend in mir ein eigenes philosophisches System aus, das sich wesentlich von allen andern, ältesten und neuesten, unterschied. Es ist zwar nicht gedruckt worden, doch sicher unter vielen meiner lieben Amtsbrüdern sehr bekannt. Dieses System ist das jenes Protestantismus, der nie gepredigt wird. —

„Abermals war eine kleine Reihe von Jahren an mir vorübergezogen. Sie verwandelten nicht meine Denkart, sondern boten nur Stoff zu deren eigenthümlicher Ausbildung. Im Streit mit Allem, was Verjährung und altgewohnte Sitte zum Gesetz gestempelt hatte, ward ich ein Sohn jener freieren Weltbewegung, die erst zehn Jahre später Europa durchzitterte. Nur mit Mühe und der Angst stiller Selbstbeherrschung konnte ich die Lehren ohne Widerspruch hinnehmen, die uns als die alleinige Wahrheit von verschiedenen Seiten her geboten wurden. Es war sogar wenig Fruchtbringendes in diesem schalen Einerlei. Die Gedanken

Digitized by Google

schwammen mit gebrochenen Augen darauf herum und wurden still begraben im Zuguß des neuen, wasserdünnen Nichts. Mir hüpfte das Herz vor Freuden, als die Hochschule endlich meinen Forschungen einen größeren Spielraum für Befriedigung meiner geistigen Gelüste verhieß.

„Strotzend von gesunder Lebenskraft betrat ich den Schauplatz der Welt. Mein Geist schlief nicht, er tobte mit Ungestüm gegen die Fesseln, die Schulzwang, unverständige kindliche Liebe und gepredigter Gehorsam wohlwollend ihm angelegt hatten. Sie zersprangen von selbst, als die erste Welle des freien Lebens die rostigen Glieder berührte. Es begann ein schönes Leben, voll blühender Hoffnungen, voll süßen Glückes. Das Reich des unerschöpflichen Gedankens schlug seine Flügelthore mit zauberischem Klange aus einander und neugierig, erkenntnißsüchtig stieg der unbefangene Sohn der Natur in diese reichen Gänge voll unbekannter, seltsam gestalteter Erze. Wie mit tausend Geisteraugen flammte die neue Geheimnißwelt — ein zweiter Sternenhimmel — um mich und über mir; aber auch dieser sollte bald getrübt werden durch die Doctrin neuer Satzungen.

„Hatte mich in der frühesten Jugend das Gemessene im Betragen, das Verlangen, jede Regung einzudämmen in die eng gezogenen Grenzen

Digitized by Google

des sogenannten Schicklichen, erbittert, und dem Erfinder solcher Widersinnigkeiten fluchen lassen; so wandte sich jetzt mein Zorn mit dem ganzen Grimm der erwachenden Männlichkeit gegen ein Dogma, das, so fühle ich, dem Menschen seine Würde, dem Herzen seine seligsten Freuden raubte. Der Mensch, immer geneigt, dem Scheine zuerst zu huldigen, ehe die gesunde Vernunft ihm das Unhaltbare desselben zeigt, hatte dem Vernichtenden die Hand gereicht, und im Lauf der Jahrhunderte auf zwei Doctrinen, die allbekannt sind, das ganze Gebäude der neuen Religion gestützt. Die Hauptlehre des Christenthums „die Liebe" ward unerbittlich, obwol unmerklich, aufgehoben durch jene beiden. Eigennutz und Ehrsucht ermangelten nicht, daran zu bilden und zu feilen, bis ein künstliches Netz entstand, in dem sich bequem der Mensch gefangen nehmen und die Heiligkeit seines Wesens einspinnen ließ unter der Vorspiegelung, er werde dadurch gottähnlicher gemacht.

„Früher, mehr beschäftigt mit der Profangeschichte als dem Kirchenleben, war mir dies so gut wie unbekannt geblieben. Nun aber schlug mit der Kirchengeschichte sehr oft ein zweitausendjähriger Jammer sein wahnsinniges Gelächter vor mir auf, und alle Völker Europa's wimmerten im Chor das Echo dieses entsetzlichen Weh's. Umsonst schloß

Digitized by Google

ich die Augen, umsonst trocknete ich den Schweiß von der erbleichenden Stirn, das Weh gebar sich immer wieder von selbst aus jedem hinsterbenden Jahrzehnd, und wucherte fort, je dichter die Leichname über einander hinstürzten. Ist denn das Christenthum? fragte ich laut und leise den Gram meiner Seele, und sollst denn Du ein Lehrer werden dieses Wahns? — Aber es erfolgte keine Antwort auf meine Fragen, nur das Aechzen der sterbenden Jahrzehende weinte aus der weiten Todtenhalle, und der Duft der modernden Jahrhunderte hing seine feuchten, glänzenden Siegesfahnen in kaltem Farbenschmuck über den hinsterbenden Völkern auf. — Dort auf dem Katheder aber standen die schwarzen Männer mit den verwimmerten Gesichtern, in denen kein frisches, fröhliches Leben mehr seine heiligen Rosen erblühen ließ, und docirten als geschichtliche Facta, als heilige Vermächtnisse großer Vergangenheiten, was mein seltsam gebildeter Verstand nicht fassen konnte.

„Nie war ich unglücklicher gewesen, nie grimmiger im Leben. — Das also sollte ich mir aneignen, um eine Carrière zu machen? Das war der tiefe Sinn einer Wissenschaft, die sich in terroristischer Demuth eine heilige nennt? —

„Ueberall sprach man von dem Gesetz der Liebe und nirgends fand sich eine Anwendung

Digitized by Google

desselben in der Praxis. Diesem zur Seite stand die Toleranz, die aber nur geübt ward in dem unmoralischen Sinne, der versteckt liegt in ihr. Ueber beiden aber schwankte triumphirend das Gespenst der Ascese.

„Das Unglück macht den Menschen eben so oft verschlossen als gesellig. Man will die Last abwerfen in der Rede zu Anderen, die gleiches Bedürfniß haben, und mit dem Lichte des Verstandes beleuchten, was der Glaube in seinen dunstigen Schleier hüllt. Nach langem, einsamen Denken schloß ich mich an einige Menschen an, die ich bald kennen gelernt hatte und deren Wesen mich anzog, ohne daß es mich gerade hinriß zur innigsten Freundschaft. Diese jungen Männer waren von den verschiedensten Naturen, alle mehr oder minder geistig begabt, aber in ihrem Denken eben so getrennt, als in den religiösen Bekenntnissen, denen sie angehörten. Um eine klare Darstellung von dem zu geben, was als Folge aus diesem Umgange für mich nothwendig hervorgehen mußte, sehe ich mich veranlaßt, meine damaligen Freunde einzeln zu charakterisiren.

„Am nächsten stand mir in früherer Zeit ein katholischer Jüngling, dessen tiefes Gefühl wohlthätig auf mich wirkte durch den Contrast, welchen es bildete, mit meiner Superiorität des Ver-

Digitized by Google

standes. Eduard gehörte keineswegs jenen bigotten Alltagsmenschen an, die man noch immer häufig genug unter Katholiken jedes Ranges und Standes trifft. Er hatte sich aus Neigung dem Studium der Medicin ergeben und würde dadurch allein, auch ohne ein tiefer liegendes Bedürfniß, zu einer Anschauung von Welt und Zeit gekommen sein, die einem hoch ausgebildeten geistigen Liberalismus entsprechend gewesen wäre. Eine derbe gesunde Sinnlichkeit, die wol im Scherz die Grenzen der Convenienz übersprang, machten mir ihn besonders werth. Es war nichts in ihm krankhaft, und wo ihm nur die Ahnung einer Schadhaftigkeit beschlich, war er gewiß sogleich auf die Vertilgung derselben ernsthaft bedacht.

„Bei dieser Freisinnigkeit war mir auffallend, wie er unerbittlich an der Vortrefflichkeit der katholischen Kirchenlehre festhalten und diese sogar mit Geist und schlauer Dialektik vertheidigen konnte. Am meisten Streit verursachte zwischen uns die Lehre von der Ascese, deren beseligende, sittliche Kraft Eduard unablässig anpries, ohne doch, wie ich gewiß glaube, von der Wahrheit seiner Behauptung überzeugt gewesen zu sein. Er war unerschöpflich in Aufzählung von Gründen und Beispielen, die alle dahin zielten, die Abtödtung des Fleisches zu apotheosiren. Die ganze Geschichte der Heiligen wurde durchgegangen und

Digitized by Google

an ihr scharfsinnig nachgewiesen, wie ohne Ascese ein gottgefälliges Leben unmöglich sei. Um ihn zu ärgern oder mindestens zu einem Ziele zu drängen, ermahnte ich zur Nachahmung solcher Werkheiligkeit, und bestürmte sein Gemüth so lange und heftig, bis ein unverkennbarer Trübsinn ihn befiel, seine Besuche seltener wurden und fast jede Spur früherer Gesundheit sich gänzlich an ihm verlor.

„Von meinen sonstigen Freunden hörte ich, daß er seit einiger Zeit engen Umgang pflege mit einem katholischen Theologen, dessen Ruf ein höchst zweideutiger war. Man nannte mir damals den Namen dieses Mannes, die Zeit aber hat ihn aus meinem Gedächtnisse verwischt. Die allgemeine Stimme Aller, die ihn kannten, vereinigte sich dahin, daß jener Theolog ein vollendeter Jesuit sei und eine glänzende Laufbahn ihm wol nicht entgehen werde.

Eines Tages kam Eduard verstört zu mir. „Gleichmuth," redete er mich an, „bist Du noch immer nicht überzeugt von dem Werth der Ascese, wie ihn die katholische Kirche lehrt?"

„Nein, Liebster," versetzte ich, „vielmehr sehe ich immer mehr die Unmoralität dieser Doctrin ein, und sieht man Dich an, Eduard, so könnte man sehr leicht auf den Gedanken kommen, Du seist seit einiger Zeit von der Theorie zur Praxis

Digitized by Google

übergegangen. Eduard, Du siehst sehr krank aus."

„Ich bin es, weil ich erkannt habe, daß die Sünde an mir haftet."

„Du bist ein Narr!" fuhr ich heraus.

„Womit willst Du diesen Beweis führen?" fragte Eduard, anscheinend gleichgiltig.

„Den Beweis Deiner Narrethei?"

„Ja, wenn ich bitten darf."

„Es gilt!"

„Nun?"

„Wenn ich verlange, Eduard," fuhr ich fort, nur mit Mühe ein sardonisches Lächeln unterdrückend, „Du sollst die Moralität Deiner so gepriesenen Ascese durch Selbstausübung derselben an Dir darthun, bist Du dann geneigt, dieser Forderung zu entsprechen?"

„Eine hohe Röthe überflog Eduards Gesicht. Ohne Antwort zu geben, riß er die Kleidungsstücke von seinem Körper und zeigte mir eine Schulter, die von Geißelhieben grausam zerrissen war. „Du siehst," setzte er hinzu, „Charlatanerie liegt nicht in meinem Charakter. Was ich behaupte, kann ich auch beweisen, und damit Du diese Pönitenz nicht etwa bloß für eine vorübergehende Grille hältst, verspreche ich Dir, funfzehn Jahre lang der Welt zu entsagen und in einem Kloster die Frivolität meines früheren Lebens zu büßen."

Digitized by Google

„Vergebens bot ich jetzt meine ganze Beredtsamkeit auf, um den Unglücklichen von diesem Entschlusse, den ich großentheils veranlaßt hatte, zurückzubringen. Eduard beharrte darauf, berief sich auf die heiligen Ermahnungen eines wohlwollenden Priesters seiner Kirche und schied, meiner verhindernden Maßregeln ungeachtet, in wenig Tagen aus dem Kreise meiner Bekannten, um als Novize in ein Kloster zu treten. Nach funfzehn Jahren wollte er mir Nachricht geben und durch die gewonnene Seelenruhe und Herzensheiterkeit meine Zweifel für beseitigt erklären. — Er verschwand und ich habe seitdem kein Wort mehr von ihm gehört. Seine Verwandten hielten ihn für todt; Allen blieb sein Verschwinden ein Räthsel, mir aber gab es genug über den Wahnwitz schwärmerischer Gemüther zu denken.

„Von ganz entgegengesetzter Denkart und fast roh in Allem, was er that, war ein Anderer meiner Freunde, Casimir. Selten ist mir ein Mensch von so urkräftiger Natur wieder begegnet. Ihm galt nichts Fremdes, nichts Erworbenes, nur das Eigenthümliche hatte Werth für ihn und war sein Gott. Ohne viel zu sprechen, gab er doch durch das Wenige, was er in geselligen Zirkeln etwa äußerte, dem Gespräch damals noch eine glänzende Färbung; späterhin, wo sein Denken sich wüster gestaltete, verlor sich dies. Jedes sei-

ner Worte war ein geborner Gedankenriese, oft wunderlich verwachsen, die ungeheuern Glieder noch wild durch einander geschlungen. Casimir war Dichter und einer von denen, die schon damals einen Ekel an dem Bestehenden offen aussprachen und ohne Anhänger demokratischer Regierungsmaximen zu sein, Rettung europäischer Zustände nur in völligem Umsturz des Alten für möglich hielten. Seine riesenkräftige Natur verlangte nach raffinirten Genüssen, und konnte eine Scheidung des Menschen in Geist und Materie durchaus nicht vertragen. Es grenzte an das Colossal-Burleske, wenn er von dem Genießen des Lebens sprach, was immer in den abenteuerlich genialsten Bildern und Gleichnissen geschah. Jedem Anderen würde ein ähnliches Gebahren als Münchhauserei vorgehalten worden sein, bei Casimir aber verknüpfte sich der Gedanke immer mit der That. Er lebte genau, wie er sprach. Sein Leben war so colossal, wie sein Wort.

„Dieser grauenhaft-erhabene Mensch fesselte mich wie ein Dämon in den Ring seines Zaubers. Jeder, auch nur mäßigen Enthaltsamkeit Feind, verfluchte er die Asceſe in nicht zu wiederholenden Ausdrücken, und entwarf ein Bild von den Folgen derselben, das geeignet gewesen wäre, einem nervenschwachen Menschen Convulsio-

Digitized by Google

nen zuzuziehen. Auch lebte er selbst in der That nichts weniger als ascetisch und verlockte durch seine Ausschweifungen viele Schwache zu großen Extravaganzen. Machte man ihm darüber Vorwürfe, so erwiederte er ganz gleichgiltig: „„Laßt die Ratten umkommen, so zernagen sie nicht den großen Herzbeutel der Welt, die Erde.““ — Einige Jahre währte unser Umgang, Casimir machte sich bekannt durch originelle Dichtungen, verlor sich aber in späterer Zeit ganz aus dem Gesichtskreise und ist gegenwärtig für mich so gut als gänzlich verschwunden. Starb er, so ist sein Tod gewiß eben so originell gewesen, als sein ganzes übriges Leben, und sollte er noch leben, so fürchte ich, hat die zu große Originalität seiner Natur das Nivellement der neuesten Zeit kaum ertragen können. Casimir war prädisponirt zu jener Göttlichkeit des Wahnsinnes, die bei ausgezeichneten Geistern immer durch die Monstrosität der Erscheinung selbst wie ein vulkanischer Gluthstrom hindurchleuchtet.

„Durch Eduard lernte ich noch einen Dritten kennen, dessen hohe Eigenthümlichkeit in der Consequenz lag, womit er das an sich Unmoralische zur Doctrin und damit selbst zu einer Art Moral erhob. Dieser Mann, ebenfalls Mediciner, war ein Jude und hieß Mardochai. Später fanden wir uns wieder, er mich als protestantischen

Hier breche ich einſtweilen ab und verſchiebe die Mittheilung des Ferneren auf ein andermal. Iſt es aber nicht ſeltſam, daß ich hier mit Männern bekannt werden muß, die außergewöhnlich in ihrem innern und äußern Leben mich unwillkürlich zum Mitwiſſer ſchmerzlicher Geheimniſſe machen? Mardochai und Friedrich, dieſe beiden Geſtalten, ſind bereits in den Kreis meines Lebens getreten, nicht um ihn zu erhellen, ſondern nur dunkle Schlagſchatten über die wenigen Lichter zu decken, die etwa noch darin aufflackern. Wer mag enträthſeln, ob nicht auch noch die übrigen Figuren, die Gleichmuth mit leichten Pinſelſtrichen entwirft, mir begegnen in dieſem verwirrten Aufenthalt? Eine drückende Ahnung beſchleicht und hindert mich, weiter zu leſen in dem verhängnißvollen Manuſcript. Die ganze Geſellſchaft haucht mich an, wie die Atmoſphäre um ein Peſthaus. Es iſt nichts Geſundes in ihr, es iſt der Schmerz und Gram einer müden, dem Leben ſchon halb abgeſtorbenen Societät. Daß ich Aehnliches fühle, kann mich nicht veranlaſſen, in engere Bekanntſchaft mit ihr zu treten, nur die Theilnahme an Gleichmuth's Schickſal, das tragiſch iſt in ſeiner ſtillen Größe, und eine Art Neugier, von der ſich Keiner ganz freizuſprechen vermag, zwingen mich, fortzufahren in der begonnenen Lectüre.

Das ſind nun die Glanzſeiten unſeres geſitte-

Digitized by Google

ten Lebens! Müssen wir uns nicht schämen gegenüber der gesunden Kraft, die in Afrika's Wüste sich entwickelt zur plastischen Schönheit? Oder in Arabiens Felsenklüften sich die Unabhängigkeit des Geistes mit der körperlichen Kraft und Gewandheit bewahrt? Würde nicht der dunkle Sohn in Amerika's Urwäldern den Giftschaum seiner Rede ausprudeln über die Entartung unserer Sinnesweise, sähe er die Natur in ihrer heiligen Schöne zusammenbrechen unter der zierlichen Last der Convenienz, der Bildung, der unächten Civilisation? Warum opfern wir der Einbildung so viel auf von unserer Göttlichkeit? Sind wir denn wirklich so ertrunken in dem Parfüm der Cultur, daß wir keinen Sinn mehr haben für das ewig Schöne, Große und Herrliche? Erst der Vergleich unseres armen Glanzes mit dem Reichthum jener natürlich großen Einfachheit läßt uns die Versunkenheit erkennen, in die uns die Verweichlichung hinabgestürzt hat. Es ist kein Wohlsein, kein wahres Behagen, in dem wir uns bewegen. Künstlich nur erhebt sich der gefallene Geist auf dem Aroma der Verfeinerung, weil seinen überreizten Nerven die Gesundheit nicht mehr genügt. Politik, Religion, sociales Leben, diese große Dreieinigkeit, aus der alles Volksglück erwächst, ist in Europa zum Raffinement geworden, und wer dies erkannt hat, ist müde dieser unnatürlichen Zu-

Digitized by Google

stände. Die Zahl der Europamüden wird sich vermehren von Monat zu Monat, und wohl denen, die alsdann in der Tiefe ihres Geistes ein Mittel entdecken, daß sie diesem Müdesein an dem Welttheile entreißt, bevor es ausartet in eine Weltmüdigkeit!

Da singt der verrückte Mönch wieder sein tolles Lied in die stille Nacht hinein, diese bleiche Sphinx, deren beredte Zunge vielleicht das Dunkel erhellen könnte, das über meiner eigenen Zukunft liegt. — Bardeloh hat seit zwei Tagen sein Arbeitszimmer nicht mehr verlassen, Rosalie, eines jener schweigsamen Gemüther, die Alles über sich ergehen lassen, ohne zu murren und den Schmerz nur einsenken in ihr großes Herz, bewacht in lautloser Stille den Lebensgang ihres Gatten.

Soll ich auch schweigen, verkümmern, hinsiechen in unbekannter Stille? — Vielleicht! Doch jetzt lockt mich die Verheißung der Liebe zur Stärkung meiner Kräfte. — Auch ich, Raimund, bin matt und müde dieser europäischen Versumpfung, aber ich habe einen Rettungsstern am Himmel der ewigen Gerechtigkeit erkannt — und gewiß, er wird mich nicht täuschen! — O, könnte ich es hineinrufen in die Herzen aller Zerrissenen, vom Weh der Gegenwart Verstörten und Niedergedrückten, daß es für jeden größern Erdenschmerz nur eine lindernde Arzenei gibt, bereitet

Digitized by Google

von der Welt — die versöhnende Liebe! Die heilige, keusche, kindlichreine Unschuld des Weibes! Nur die Liebe kann uns herausheben aus dem Strudel moderner Lebensverschlammung. Drückt ein liebendes Weib an Euer Herz, ihr europamüden Märtyrer, und die Dornenkrone wird Rosen treiben, deren süßer Liebesathem sich befruchtend um die arme Erde legen und sie einhüllen wird von neuem in das junge Morgenroth Eurer Kraft! Mag von Auguste's Munde die gleiche Kunde sich in meine Seele einschmeicheln! Ihr Kuß soll mir die Gewißheit stammeln von der nahen Welterlösung; an ihrem Busen will ich mich zum Leben wieder hinanfühlen, das mir entflohen ist unter der Angst verborgener Stürme. Heiligt die Weltheiligkeit mit dem Kusse der Liebe, so wird sich die alte Europa wieder erheben in jungfräulicher Schönheit, und als ewige Jungfrau den blühenden Kranz der Unvergänglichkeit unverwelkt auch hinübertragen in die dereinstige Geschichte der Zukunft! —

Der Mond weht seine kühlen Strahlen herein in mein Gemach, ein hoher Friede stickt am Königsmantel der Nacht seine flammenden Gebilde. — Ob nicht noch schönere Sternbilder am dunklen Himmelsbogen in Auguste's Auge für mich aufsteigen sollten? — — Ich will heut keine Blumenstöcke zerbrechen, mein Mund nur soll,

Digitized by Google

ein sanft schmeichelnder Meißel des Phidias, um den Marmorglanz ihres Nackens gleiten und eine Kette brennender Rosen darein graben. Sie bat mich letzthin um einen Rosenkranz — o, wie will ich lauschen, wenn sie an meinem Geschenk den süßen Fehl eines weltheiligen Lebens abbüßt! „Ave Maria! Heilige Mutter der Liebe, bitte für uns!“ —

Digitized by Google

5.

An Ferdinand.

Köln, den 19. Auguſt.

Heut iſt der Geburtstag des muntern Felix und ein origineller Genuß wartet mein. Ich ſchreibe dieſe Zeilen aus der pſychologiſchen Warte Bardeloh's, die ich mir zum Aufenthaltsort von ihm erbeten habe für die Dauer des heutigen Abends. Es iſt große Geſellſchaft geladen, und eingeweiht, wenigſtens zum Theil in die Geheimniſſe des hieſigen Lebens, will ich Beobachtungen anſtellen, deren Erfolge für mich eben ſo belehrend als genußreich ſein werden. Du kannſt auf ein lebensvolles Bild mit Sicherheit rechnen, denn ich werde mit Gewiſſenhaftigkeit aufſchreiben, was mich der Fernblick durch dieſe Spiegelfenſter erkennen läßt.

Schon iſt es Abend, die gallonirten Diener Bardeloh's gleiten, wie gewichſte Geſpenſter, in den Sälen auf und nieder, fegen und putzen, zünden die Kronleuchter an, und ordnen Stühle und Ottomanen. Bardeloh und Roſalie ſind bemüht,

Digitized by Google

zum Rechten zu sehen, Ersterer mit der Miene einer weltverachtenden Ironie, Letztere nur den Dank erfüllter Mutterwünsche auf den Zügen der Entsagung. Es bettet sich auf dieser sanften Stirn die Anmuth des Weibes mit allen verwandten Tugenden in die Kissen der Versöhnung. —

In den letzten Tagen war Bardeloh ausschließlich mit Durchsicht der Papiere beschäftigt, die sich in dem Klosterarchive fanden und etwa Aufschluß über das Schicksal seines Bruders geben können. Der unglückliche Mönch lebt still hier im Hause. Noch hat er kaum ein Wort gesprochen, nur zu Felix scheint er ein unbegrenztes Vertrauen zu haben. Dieser bringt oft stundenlang bei ihm zu und erzählt, was ihm eben in den Sinn kommt. Dann lacht der Unglückliche vergnügt, summt die Melodie seines unseligen Liedes und zählt die wenigen Haare, die ihm, wie Dornenbüschel, über die Stirne herabhängen. Die Dienerschaft ist verschüchtert durch diesen neuen Hausgenossen und hält sich möglichst fern von dem Zimmer, das er bewohnt. Mich selbst, ich läugn' es nicht, überläuft zuweilen ein Frostschauer, wenn ich alle die Möglichkeiten durchdenke, die ein etwaiger Ausbruch wilder Raserei bei dem Mönche zur Folge haben könnte. Bardeloh wird ohnehin noch manchen Angriff abwehren müssen, den offen

Digitized by Google

und versteckt die erbitterte Geistlichkeit gegen ihn leiten dürfte. Zwar fürchtet man die Verbindungen des geheimnißvollen, reichen Mannes nicht minder, als seine geistige Ueberlegenheit; dennoch aber kann es den jesuitischen Ränken und Kniffen gelingen, ihn zur Verantwortung zu ziehen. Der Pförtner des Klosters scheint Zeuge gewesen zu sein von dem unseligen Auftritte, und die beleidigte Kirchenautorität wird gewiß nicht säumen, Rache dafür zu nehmen. Man sagt, das außerordentliche Ereigniß werde genau untersucht werden und dann könnten sich große Schwierigkeiten für Bardeloh ergeben, wenn nicht etwa Furcht vor Entdeckung mancher Geheimnisse Kirche und Geistlichkeit zu großer Vorsicht nöthigt. —

Es gibt kein größeres Unglück, Ferdinand, als das Vermögen zu tief in die Welt und ihre Geschicke blicken zu können! Das ist der wahre Gram des Lebens, der Alles, auch das Schönste gänzlich vernichtet. In dem süßen Namen Vater schließt sich gemeiniglich die irdische Seligkeit ein. Der Geburtstag eines Kindes ist der Sonnenblick im Leben. Er glättet die sorgenvolle Stirn des Vaters und um die schmerzentstellte Lippe legt sich sanft lächelnd der Rosenkranz junger Hoffnungen. — Aber glaubst Du, daß Bardeloh Aehnliches empfinde? Gott im Himmel, diesem Manne des Geschickes ist der heutige Tag blos ein neuer,

Digitized by Google

gewaltiger Schlag auf sein blutendes Herz! Unter seiner Last schleicht er geistig gekrümmt einher, wie die verkörperte Buße der Welt. Seine ganze Erscheinung ist ein einziger, entsetzlicher Seufzer!

Hättest Du das Auge gesehen, als ihn heut Morgen beim Frühstück das glückliche Kind begrüßte. Die schuldlose, strahlende Hoffnung beugte sich vor dem Modergeruch des Grabes. Rosalie küßte den Knaben mit der Innigkeit mütterlicher Liebe und schenkte ihm Blumen und andere Kleinigkeiten, Bardeloh aber faßte die Hand seines Sohnes und fragte ihn, ob er sich freue. Auf das Bejahen dieser wunderlichen Frage versetzte der Vater: „Nun, so wisse, daß ich mich nicht freue! Zwar ist mir es lieb, daß Du mein Sohn bist, besser aber wär' es, Du hättest das Licht der Welt nicht erblickt! Denn so lange die Zeit Zeit bleibt, ist Fluch und nur Fluch der Segen für ein europäisches Menschenleben! Dies bedenke, Felix, und nimm die Zeit wahr. Damit Du es kannst, empfange diese Uhr. Je kürzere Zeit Du davon Gebrauch machen darfst, desto besser wird es sein für Dein eignes Heil." —

Mit diesen Worten überreichte ihm Bardeloh eine werthvolle, goldene Uhr. Felix nahm sie, zitternd vor Angst, hin und küßte die Hand des Vaters. Große Thränen hingen an seinen kasta-

Digitized by Google

nienbraunen Wimpern, er eilte fort und erst Mittags sahen wir ihn wieder.

Nach diesem unerhörten Auftritte hatte ich eine Unterredung mit Bardeloh. „Warum können Sie sich noch wundern über meine Aeußerungen," sagte er, „da Sie doch von meiner Weltansicht einen hinlänglichen Theil kennen?"

„Nicht die Aeußerung, nur die Grausamkeit derselben dem Kinde gegenüber entsetzt mich."

„Schwachheit! Der Junge muß bei Zeiten erkennen lernen, daß Leben nichts ist, als eine Uebung in allen Arten von Qualen."

„Felix ist noch zu sehr Kind, um dies zu begreifen."

„Es gibt kein Kind in Europa!"

„Ein starkes Paradoxon, dessen Beweis Ihnen schwer fallen würde."

„Mir? Lieber Sigismund, mir fällt nichts schwer, was sich mit einem bloßen Beweise abthun läßt. Ich will Ihnen so strict und firm beweisen, Sie seien ein Grashüpfer, daß Sie sich nur darüber wundern sollen, wie Sie schon nicht längst selbst zu dieser Einsicht gekommen sind."

„Sie lächeln," fuhr er nach kurzem Schweigen fort, „und doch ist noch nichts Wahreres als jener Ausspruch behauptet worden. Europa kennt

weder Kinder noch Menschen, es trägt nur noch Caricaturen. Wie also wollen Sie von Unschuld reden und mir Vorwürfe über meine Grausamkeit machen? Nichtgeborensein ist jetzt das einzige Glück, was sich ereignen kann in Europa."

„Daran sterben wir ja eben," fiel ich ein. „Es wird keine That mehr geboren."

„Freilich," versetzte Bardeloh, ich sprach aber von Menschen. Ein nichtgeborner Mensch ist Alles, ist glücklich, weil er nichts ist. Für die That wird gesorgt werden."

„Haben Sie Hoffnung auf Erfolg?"

„Genug." — Der Mönch ließ seinen Gesang in diesem Augenblicke erschallen, Bardeloh erhob die Hand. „Hören Sie's? Dort lallt die Hoffnung. Macht aus dem alten Welttheil ein solch fideles Ungethüm und Ihr habt Alles errungen. In geistigem Todtschlage liegt die neue Zeugung."

Damit verließ er mich und verschloß sich wieder in seinem Zimmer. Es nimmt Alles mehr und mehr die Form der Zerrissenheit in ihm an. Selten gibt er einen ganzen, ausgeborenen Gedanken, es sind bloße Gedanken-Embryone. Diese Verwüstung seines tiefsten Lebens muß zu irgend einer gewaltigen Eruption führen. Es keucht und tobt Alles in Bardeloh nach einer That, und ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß er mit sich zu Rathe geht, um diese vorzu-

Digitized by Google

bereiten. Er schreibt und liest viel. Oefters hört man ihn auch laut mit sich selbst reden, namentlich des Nachts; dann dringen die Laute seiner abgerissenen Gedanken, wie irreguläre Pulsschläge eines Fieberkranken, bis in mein entlegenes Zimmer. Eben jetzt sitzt er noch emsig an seinem Pult. Der geheime Wandschrank steht offen, die fahle Lampe loht empor aus dem weissen, glänzenden Schädel, und in einem Doppelkreuz darüber senkt sich eine Menge glänzender Dolche. Schwerlich ahnet er, daß ich ihn beobachte. Ein kleines Fenster in der Thür, die aus der Warte nach Bardeloh's Studirzimmer führt, ist wahrscheinlich durch ein Versehen offen geblieben. Vor ihm liegen mehrere Bücher und eine Menge Manuscripte. Alles um ihn ist so geordnet, daß es eine künstliche Aufregung der Seele verursachen muß. Weihrauch steigt, wie bei der Messe am Hochaltar, von einem Kohlenbecken aus der geheimen Nische auf und bildet seltsame Formen. Aus dem mephistopheliſchen Zuge um Bardeloh's Lippen läßt sich schließen, daß auch dieses nur eine Mummerei sei, angestellt, um den Ekel an dem zu vermehren, was er nicht mit Unrecht die verstandesschwache Nachgeburt des übercivilisirten Europa nennt. Nochmals sage ich, wir sind Alle europamüde, Bardeloh aber ist unter den Müden der Müdeste und darum auch der Thä-

tigste! — Jetzt erlischt die Lampe, Richard hat seine weltverfluchenden Studien beschlossen.

Zwei Stunden später.

Die Säle füllen sich, die blendenden Gasflammen strömen Tageshelle weit umher. Flüsternd schleicht das in die Seidenstoffe der Convenienz gehüllte Europa über das Parquett, weich und biegsam, bleich und schmiegsam wie eine Seele, die ihre Zeugungskraft abgetödtet. O, ich könnte hier einen Vergleich hinschreiben, der treffend wäre und zerschmetternd, wie ein Donner in den Hochgebirgen Mexikos, aber ich muß schweigen aus Etiquette. Bardeloh und Rosalie spielen die graziösen Wirthe. Für jeden Ankömmling ist eine neue Redeblume bereit, wie ein abgewürgtes Leben wirft man sie den Gästen vor die Füße, die ihrerseits die Schuhsohlen daran putzen. Es liegt eine höllische Malice in diesen Empfangsfeierlichkeiten! — Verdient es aber das befrackte Geschlecht anders? Kann man wol einen ganzen Menschen herauslesen aus diesem verstümmelten Habitus, der nichts weiter ist, als ein trefflicher Schnitt für den zusammengeschrumpften Geist?

Wenn diese Menschen wüßten, daß ein Geheimschreiber ihre Physiognomien belauschte und auf die Lippen achtete, an deren Bewegung die

Digitized by Google

Heuchelei saugt, wie ein Blutegel! Das ist ja nothwendig die Folge der Unmoralität, daß sie Alles um sich her mit hineinreißt in ihre Strudel, und die Menschheit zur Huldigung zwingt, um das Gefühl der Versunkenheit wieder in ihr zu wecken. —

Buntgeschmückte Damen flattern, wie farbige Schmetterlinge, um die strahlenden Lüstres. Auch Lucie und Auguste sind bereits eingetreten. Lucie ist die scherzende Nymphe, die sich auf der sprudelnden Silberpalme der Freude und Lust hinaufschaukeln läßt in die zusammenstürzende Krone, und jauchzend wieder herabfällt, um das süße Spiel von Neuem zu beginnen. Auguste scheint verstimmt. Ihr braunes Auge fliegt, ein fragender Liebeskuß, von Gruppe zu Gruppe; es klopft mit flüsterndem Licht an die trügerische Spiegelwand und bricht, wie ein zu früh ausgesprochener Wunsch, schüchtern zusammen, um in sich selbst einen Ausgang über gegenwärtige Hindernisse zu finden.

Gleichmuth, das Kreuz am Halse, wie eine Kette, die ihn hinrichten soll, bringt seine frommen Wünsche dem überraschten Felix. Ihm folgt der fromme Pietist, Steinhuder, dann der junge Mann, an dem Lucie ihr lustiges Herz verschenkt hat, der Mennonitenprediger und Mardochai, der morgenländische Rachegott in einem abendländischen, christlich frivolem Salon. Eine Fluth von

Digitized by Google

Dandies und lieblichen Grazien schwärmen überall umher, während Bardeloh mit diplomatischer Schlauheit den Heitern spielt, und Rosalie das Glück erfassend, über den Moment die düstre Leerheit eines langen Lebens vergißt. — Jetzt muß ich lauschen, vielleicht errathe ich die hohe Gesinnung eines gebildeten Publicums im Prachtsalon eines feinen Europäers.

„Fräulein N. hat heute Abend eine sehr anmuthige Toilette gemacht," sagte ein junger Mann seinem Nachbar in's Ohr. „Ich finde, daß fallende Locken sie besser kleiden, als festgesteckte."

„Ja, Fräulein N. weiß, wodurch sie fesselt," antwortet der Nachbar. Beide gehen vorüber, eine Gruppe Mädchen drängt sich nach dem Spiegelfenster und kokettirt im Vorübergehen mit ihren Fächern.

„Als mich Otto jüngst auf dem Rhein nach Mühlheim hinabfuhr, war er wirklich ganz allerliebst."

„Ich begreife Deinen Geschmack nicht, Marie," erwiederte ihre Gefährtin. „Otto geht nie nach der neuesten Pariser Mode gekleidet."

„In der That, vier Wochen ist er immer zurück in der Weltgeschichte," fällt eine dritte, allerliebste Blondine ein.

„Das ist gerade meine Passion," betheuert

Digitized by Google

Marie. „Nur das Augenblinzeln sollte er sich abgewöhnen."

„O, er geht auch mit einwärtsgewandtem Fuß!"

„Darum gewiß tanzt er nie eine Francaise."

„Ja es hat Alles seine Ursachen."

Sie gehen vorüber, Matronen wallfahrten an meinem Dionysiusohr vorbei, sie näseln, aber so geheimnißvoll, daß ich nichts verstehen kann. Abermals ein Trupp verliebter Dandies, fashionable gekleidet und gebürstet, vom Wirbel bis zur Zeh."

„Es wird getanzt, Mardochai sagt' es und der weiß immer, was vorgeht im Hause dieses Nabob."

„Wenn er nicht so reich wäre, möchte ich ihn am liebsten nasenstübern," versetzt ein junger, neidblasser Mensch mit gelddummem Gesicht. Ich glaube der Laffe ist Zahlbrett in einem Wechselgeschäft, denn seine ganze Physiognomie ist eine abgegriffene Münze, die das Aussehen eines tombackenen Zahlpfennigs hat. Pfui! steckt eine Menschenseele in dem ausgebügelten Schneidergeschöpf? — Die Lüstlinge haben eine Entdeckung gemacht am andern Ende des Saales, sie drängen sich mit civilisirter Anmuth durch den bunten Menschenwald. Gern möchte ich diese Kreuzritter in einem amerikanischen Urwalde sich winden und wenden

sehen; was sie wol für affenverwandte Gesichter schneiden würden! —

Hinweg jetzt mit Scherz und Bitterkeit! Mardochai kommt Arm in Arm mit Bardeloh herauf, die übrige Gesellschaft stärkt sich in umhergereichten Erfrischungen. Felix hat sich an Auguste geschmiegt, die Unschuld an den Engel. Der Mensch ist immer glücklich, kann er sich und die Welt vergessen mit all' ihren Schmerzen in der Erinnerung an das Lallen der Kindheit, und ihren schönen, heiligen Zaubermährchen.

„Sie haben also meinen Bruder gekannt?" fragt Bardeloh den Juden.

„Wir waren oft beisammen. Unsere Studien und Neigungen ließen uns bald enger mit einander bekannt werden und es entstand eine Art Freundschaft, die der Blutsverwandtschaft nahe kam, wodurch unsere Vorfahren sich früher berührten."

„Dies ist vorbei, Mardochai. Ueberdies wissen Sie, daß ich jedes Bekenntniß hasse, wenn es bevorzugt sein will."

„Ich auch, Richard, das meinige ausgenommen!"

„Gut. Davon ein andermal. Wie zeigte sich mein Bruder in jener Zeit?"

„Wie ein Mensch von gesunder Vernunft. Er

haßte Europa, als die Made, die sich selbst verzehrt."

„Weiter, Mardochai."

„Wir hatten oft lange Gespräche über die Wiederbelebung des Fleisches im Geiste. Woher kommt es, sagte Eduard, daß Ihr Juden Alle regsamer, speculativer und in einem gewissen Sinne auch productiver seid als wir Christen? Daher, antwortete ich, weil wir gedrückt und gegeißelt von Euch, die Kraft in uns zusammenraffen und nur einen einzigen Zweck bei allen unsern Handlungen haben, den Haß! Wir Juden setzen die Consequenz des Hasses dem Terrorismus entgegen, und dieser Haß wird siegen, weil er ein Kind der Liebe unserer sechstausendjährigen Nationalität ist. Ein Jude ist immer Jude, ein Christ aber ist nur Christ, wenn er Appetit dazu hat."

„Sehr schön, Mardochai. Wie kam es denn aber, daß Eduard so plötzlich seine Gesinnungen änderte?"

„Es gab damals einen jungen Mann in Bonn, der hinsichtlich seines Geistes nur Ihnen gleich kam. Dieser Mann hielt sich eng an Eduard, weil sein Widerspruchsgeist die Skepsis seiner eigenen Brust schärfte und seine Seele geißelte. Auch ich lernte ihn kennen, gewann ihn lieb, weil ich ihn gern gehaßt hätte — denn wir lieben, wenig-

Digitized by Google

ſtens unter den Männern, nur die, welche wir haſſen möchten — und ſo entdeckte ich in ihm alle Anlagen zu einem Reformator. Dieſer Mann unterhält ſich eben mit dem frommen Kopfhänger dort. Es iſt der Paſtor Gleichmuth."

Bardeloh fährt zuſammen wie vom Blitz getroffen. Schon haben ſich beide unter die Geſellſchaft gemiſcht. Das fernere Geſpräch iſt mir entgangen. — Die Feder ſchwankt hin und her in meiner zitternden Hand, der Vorhang, der bisher die ſchlafenden Dämonen verhüllte, iſt plötzlich geriſſen. Der unglückſelige Mönch iſt jener Eduard, der, verlockt durch die Schlauheit eines jeſuitiſchen Prieſters, die entſetzliche Wette einging mit Gleichmuth. Tauſend Zweifel legen ſich wie gefleckte Schlangen um mein Herz, ich muß hinaus, muß Bardeloh, muß Gleichmuth ſprechen, und wenn ich zur Entdeckung der prieſterlichen Schleichwege beigetragen habe, dann fort aus dieſer blendenden Pracht. In Auguſte's Armen will ich wieder finden den Menſchen, den ich verliere, ſobald der gleißneriſche Baſiliskenblick des ſiechen Europa mich anlächelt, wie das ſündengeſchwächte Auge einer verbuhlten Dirne. Gib mir Leben, Liebe, Seligkeit, Du Himmelsglanz, der in Deinen Augen zittert, bebt, flammt und Frieden webt über jedes Erdenleid! Bedecke mich, Auguſte, mit den dunklen Flechten wie mit den

Digitized by Google

Schatten der Liebe, und laß mich mitten in dieser schmachvollen Zerrissenheit erkennen, daß es einen Frieden gibt im Kuß der Geliebten! —

Gegen Morgen.

Endlich haben sich die Stürme wieder gelegt, es ist still, todtenstill um mich. Nur in mir klingen die erregten Töne im schmerzlichen Vibrationen aus. Ich möchte schweigen, um nicht die Unschuld des jungen Morgens zu entweihen mit Dingen, die besser nie hereinbrächen in den vollen Tag des Lebens; aber mein eignes Herz zwingt mich, die Qual von mir zu stoßen, soll es nicht brechen und sich selbst verzehren. Es ist eine niederschlagende Erscheinung, daß sich Lust- und Leid im modernen Dasein so grauenhaft eng verketten! Bald wird es kein Fest mehr geben, wo nicht die Sorge verstohlen umherschleicht, und die stillgenährte Sünde ihr kahles Haupt ausruht auf dem Polster schuldloser Freuden.

Die Verkettungen, in denen mich ein seltsames Ungefähr zu handelndem Mitgliede ausgesucht, spornten mich an, Bardeloh's Verhältniß zu dem Juden Mardochai näher zu erforschen. Das gesellschaftliche Umhertreiben verliert bald seinen Reiz, wenn nicht Schönheit und Grazie ihren Doppelkranz unablässig darüber schwingen. Das

Digitized by Google

Leben in dem Salon meines Gastfreundes bot zu so enger Verschwisterung dieser beiden Erdengöttinnen wenig Gelegenheit. Ein finsterer Unhold kroch durch den bunten Tand; er zerdrückte jede Freude, die jubelnd aufspringen wollte, und verzerrte den Nachtigallenschlag der Liebe in das Wimmern eines Gefolterten. Wenn das Leben in Gesellschaften zu ernst wird, zerbrechen die Staubfäden der Freuden in sich selbst. — So bei Bardeloh. Das Heitere, Ungenirte, Harmlose zog sich bald zurück in enger begrenzte Räume, nur dem lächelnden Verdacht blieb das bunte Parquett. Die Schlange mit dem civilisirten Gebiß kokettirte im Schillern ihrer Farben auf der gefleckten Haut der künstlichen Erde, von der allein sie ja nur leben kann.

Bardeloh war nicht habhaft zu werden. Mit der leichten Tournüre eines Weltmannes hatte er Angst, Sorge, Verdacht und Verachtung schnell aus seinen Zügen entfernt, und den Sonnenstrahl gutmüthiger Gastlichkeit in den lebenswilden Falten sich anhängen lassen. Ich suchte die frohe Geschwätzigkeit der jungen Damenwelt. In einem Nebenzimmer, den glücklichen Geburtstäger in der Mitte, überließ sich das lustige Völkchen den Eingebungen anmuthiger Scherze. Felix hüpfte, froh, des Zwanges überhoben zu sein, von Einer zur Andern und übte sein wunderliches Augenstechen.

Digitized by Google

„Wer am längſten ausdauert," ſagte er, „der hat das meiſte Herz."

Es war leicht zu begreifen, daß Alle gleich viel Herz haben wollten. Der Knabe konnte ſeine Liebhabereien bis zur Ausgelaſſenheit treiben. Das Schauſpiel war amüſant und wurde deſto intereſſanter, je mehr Männer ſich nach und nach um den Herzensprüfer verſammelten. Als der kleine Held des Tages ſein Müthchen gekühlt hatte, wurden Spiele vorgeſchlagen und Schabernack getrieben nach Herzensluſt. Wir vergaßen das Beengende, Roſalie geſellte ſich von Zeit zu Zeit zu uns, und bald verbreitete ſich eine allgemeine Heiterkeit. Man gab das Zeichen zum Tanz. Roſalie ſpielte das Fortepiano. Mit dem Springquell der Muſik ſtiegen die Empfindungen auf den Gipfel der Verzückung. Ich war ſehr glücklich, zog mich aber nach einigen Touren wieder zurück in Bardeloh's Warte. Es war keine Abſicht in dieſem Abſondern, nur der Trieb, eine Welt, berauſcht im Aether der Muſik und dem Zittern aufgeregter Gefühle, ſich buntfarbig durch einander winden zu ſehen, wie einen brennenden Blumenkranz, ließ mich den Tummelplatz lautklopfenden Lebens verlaſſen, um zu beobachten. Auch im Tanz laſſen ſich Studien machen.

Ein unterdrückter Ausruf des Erſtaunens im Nebenzimmer wandte meine Aufmerkſamkeit ab

Digitized by Google

von dem Gewimmel der Tanzenden. Ich erblickte durch das schon erwähnte Fenster Auguste vor dem geöffneten Wandschranke in Bardeloh's Studirzimmer, mit neugieriger Hast die ungewöhnlichen Dinge betrachtend. Die Gasflamme goß ihren vollen Glanz herab auf die schlanke Gestalt, die ein dünnes Rosaseidenkleid, wie das Morgenroth der Liebe, durchsichtig umflatterte. Der schöngeformte Nacken stieg blendend weiß aus der blassen Rosenwelle, die schlanke Schulter winkte zum Kuß mit süßem Beben. Das dunkle Haar legte sich in zierlich losem Gelock um Nacken und Schultern und ein heimliches Verlangen hob in fröhlicher Bewegung den sanft verhüllten Busen. Instinct trieb mich vom Beobachten zum Handeln. Meine Hand suchte das Schloß zur Tapetenthür, ein leiser Druck öffnete es — ich stand hinter der in süße Träume Verlorenen. Wenige Augenblicke und eine heiße Umarmung weckte sie aus den beschaulichen Sinnen. Sie wollte rufen, aber das bange Sehnen der Liebe bog mit schalkhaftem Finger das gefaltete Rosenblatt ihrer Lippe zum reizenden Lächeln der Vergebung. Wir hatten keine Worte, die Flügeldecken der Liebe drückten uns mit sanfter Gewalt schmeichelnd in die schwellenden Kissen. Wie eine volle Rose brach die weiche Frische der reizenden Körperfülle aus den zuckenden Gewändern. Unter uns sank die Erde

Digitized by Google

ein mit ihrer irdiſchen Qual, der Himmel warf ſeinen Sternenſchleier auf uns herab. Wir glaubten ſelig zu ſein, als eine kalte, dürre Hand an meine glühende Bruſt klopfte. Todesſchauer durchrieſelte mich, der Froſt des Entſetzens ſetzte ſich wie Reif an in den Kanälen des Lebens. Ich ſchreckte empor, Auguſte ſank mit verdecktem Auge zurück wie vom Schlage getroffen. Hinter mir ſtand das bleiche Gerippe des Mönchs. — Die Kutte hatte ſich verſchoben, eine knöcherne, von Geißelhieben in tauſend Narben zerwühlte Bruſt, ward ſichtbar — das unfruchtbare Ackerfeld blöder, grauenhaft misverſtandener Demuth! — Auf ſeinem fahlen Geſicht ſtand das verſteinerte Lächeln jahrelang einſam gehegter Wolluſtgedanken. Die Runzeln der Haut buhlten blutſchänderiſch mit der Ohnmacht ihres ausgemergelten Lebens. Sein Blick, ſtarr, bleich, von momentanem Glühen gräßlich erleuchtet, ſchien uns durchbohren zu wollen, die Lippen, zwei über zu früh begrabenem Leben eingebrochene Sargwände, bebten wie im ſtummen Gebete, und wie aus weiter Ferne wimmerte aus der öden Bruſthöhle die Melodie des bekannten frechen Liedes.

Der Entſetzliche würde in der Raſerei des Augenblicks, die ihm übermenſchliche Kräfte verlieh, vielleicht mir und Auguſte gefährlich geworden ſein, hätte nicht ein abermaliges Ungefähr — Du

Digitized by Google

wirſt es die ewige Vorſehung nennen — mich und die Geliebte gerettet. Eine Violine, durchdringend, jauchzend in klagender Wehmuth, weinte herüber aus dem Saale. So konnte nur ein Einziger den Bogen führen und die lebloſen Saiten ertönen laſſen. — Der Mönch ſtutzte, er ließ den Dolch, nach dem ſeine Knochenhand ſchon gegriffen, wieder fallen, und laut den letzten Vers ſeiner unkeuſchen Dichtung wiederholend, ſtürzte er fort — ein Bild des wahnſinnig gewordenen Todes. —

Auguſte lag regungslos, die vollen, weißen Glieder quollen marmorrein aus den aufgelöſten Seidengewändern. So ſteigt der Tag aus dem Flammenbade des Morgens! Eine unwillkürliche Bewegung bedeckte die keuſche Aphroditengeſtalt. Ich beugte mich über ſie, meine Küſſe weckten ſie auf zu neuem, warmem Leben.

„Haben Sie ſchon die neun Siegel des anvertrauten Manuſcripts erbrochen?“ fragte eine bekannte Stimme, die ſelbſt in ihrer ſtillen Sanftmuth wie das Grollen eines fernen Donners klang. Paſtor Gleichmuth ſtand neben mir; auf den ſchwarzen Rock fiel das weiße, kreuzgeſchmückte Zeichen ſeines Standes. Ich fand keine Worte und nahm Auguſte am Arm.

„Laſſen Sie das jetzt, mein Beſter,“ fuhr Gleichmuth fort. „Es wird beſſer ſein für Sie,

Digitized by Google

wenn Sie sich entfernen und das Fräulein meiner zärtlichen Sorgfalt anvertrauen."

„Ihnen!" rief ich mit schlecht verhehltem Unmuth, in dem sich ein leiser Abscheu mischen mochte.

„Ja mir, lieber Sigismund. Fräulein Auguste ist sicherer bei mir, als bei Ihnen. Denn von mir hat kein Weib, und wär' es das schönste, das Geringste zu fürchten. Lesen Sie das Manuscript!"

Ich verstand den Unglücklichen. Sein wehmüthiges Lächeln, in das der Triumph der Hölle seinen faunischen Hohn, wie zuckende Lichter, verstreute, ließ mich das Entsetzliche errathen. Im Saal entstand ein wilder Lärm, Frauen schrien laut auf, Männerstimmen tobten dazwischen, die Tanzmusik verstummte, nur die Violine jammerte, johlte, sprang und raste in allen Tonnüancen, wie der tollgewordene Genius der Musik, durch den hundertstimmigen Lärm.

Ich trat in den Salon und noch jetzt, indem ich mir das Bild allgemeiner Bestürzung zurückrufe, lähmt Entsetzen all meine Kräfte.

An eine Thürpfoste gelehnt stand Friedrich, der blödsinnige Virtuos. Seine Tracht war die

Digitized by Google

gewöhnliche; große, betheerte Wasserstiefeln reichten weit über die Knie herauf, schmutzige Matrosentracht deckte den übrigen Körper, ein breitkrempiger Hut, gestaltlos, beschattete das Gesicht. Anscheinend unbekümmert um den Wirwarr, den sein Erscheinen in der Gesellschaft angerichtet hatte, spielte er den schreiendsten Wahnsinn heraus aus der Violine, in genialer Wildheit aus einer Tonart überspringend in die andere. Es war kein Spiel mehr, es war ein Wühlen und Rasen in allen Tönen und Accorden. Auf's Rad der Folter geflochten wurden den Aechzenden die Herzen gebrochen und zuckend vor den sterbenden Augen hin und hergeschwenkt. Es war der Ausbruch einer neuen Revolution; die Schreckenszeit begann im Reich der Musik, und Friedrich war Richter und Henker zugleich, und mordete mit kaltem Gleichmuth Alles dahin.

Neben ihm stand, ein neuer Mephistophiles, Mardochai. Behaglich strich er sich mit der Hand den vollen Bart, das einzige Stück Vaterland, das sich das Volk der Unruhe gerettet hat aus dem allgemeinen Untergange. In seinem dunklen Auge glaubte ich die Sättigung einer langgenährten Rache lesen zu können. Shylock konnte nicht mit größerer Begier auf den Moment harren, wo des Richters Wort ihm das bedungene Pfund Fleisch zuerkennen werde, als Mardochai auf das

Digitized by Google

Schauspiel höhnisch lächelnd herabsah, das seine suffisante Schlauheit angerichtet hatte. — Denn während Alles unstätt und verstört durcheinander rannte, Frauen und Mädchen, wie verscheuchte Rehe sich flüchteten, und umsonst an den wie durch Zufall verschlossenen Thüren rüttelten, tobte ganz allein in der Brunst fleischlicher Lust die Gestalt des wahnwitzigen Mönch's mit Luciens voller Körperschöne in abenteuerlicher Tanzimprovisation durch die gasbestrahlte Halle des Salons. Spieler und Tänzer schienen zu wetteifern in der Poesie der Raserei. Töne, die kein Mensch gehört, weinten aus den Saiten der Violine, Accorde, die grell und doch harmonisch in das Wirrsal dieser unkeuschen Belustigung hereinschrieen, lösten sich in den süßesten Wohllaut auf. Wie glühende Küsse schwammen sie durch den Saal und fielen als Rosen der Scham nieder auf Nacken und Busen der unfreiwilligen Tänzerin. Die eisernen Glieder des Mönchs hielten die Ohnmächtige umschlungen und zerrten die leichten Gewänder in eine bedenkliche Unordnung. Entfesselt wogte die milchweiße Welle des Busens und schaukelte wie in gaukelndem Scherz eine duftige Rosenknospe. Darein fiel in Pausen die parodirte Hora des Mönchs, dessen Lebenskraft zu wachsen schien mit den Klängen der Musik.

Nach langem vergeblichen Mühen gelang es

Digitized by Google

endlich Luciens Geliebten, mir und Bardeloh dem Rasenden seine Beute zu entreißen. Oskar schäumte, man mußte ihn halten, um Blutvergießen zu verhindern. Der Mönch ward gleichfalls überwältigt und in seinen Gewahrsam zurückgebracht. Zum ersten Male sah ich Bardeloh herausgerissen aus seinem felsenfesten Gleichmuth. Er wollte wissen, wer Eduard's Gefängniß geöffnet habe — Alles schwieg. Da trat mit der Offenheit bewußter Schuldlosigkeit Felix zum Vater und bekannte sich als den Thäter. „Der arme Mann rief mich," sagte der Knabe, „und als ich die Thür aufschloß, und die Musik im Saale begann, vergaß er mit mir zu spielen und lief singend davon."

Bardeloh schwieg und stieß den Knaben von sich. Er trat zu Lucien, die todtenblaß, ohnmächtig in meinen Armen hing. Mehrere Frauen schafften sie in ein Nebenzimmer. Gleichmuth trat ein und lispelte mir in's Ohr „Auguste ist geborgen. Sie können Sie in ihrer Wohnung besuchen, zuvor aber — lesen Sie das Manuscript."

In einer Fensterbrüstung stand der Pietist und brach die Hände. Der gute Mann konnte nicht begreifen, daß die Welt an seltsamen Conflicten eben so reich ist, als an religiösen Narren. Er

Digitized by Google

sprach vom Untergange Sodoms und Gomorrha's, von der Rotte Korah und vielen andern alttestamentlichen Raritäten. Der Mönch war mir furchtbar, der Violinspieler ergriff mich dämonisch, dieser Pietist aber regte meinen ganzen Abscheu gegen alles frömmelnde Sectenwesen bis zum Ekel in mir auf. Erst später erfuhr ich, daß er Luciens Onkel ist und Oskar als einen Freigeist wie die Pest fürchtet. Dabei steht er mit den bigotten Katholiken auf freundschaftlichem Fuße.

Bardeloh setzte sein Examen fort und begehrte zu wissen, wer die Thüren zu den übrigen Zimmern so plötzlich verschlossen habe? Frauen und Mädchen entfernten sich eiligst, bald waren nur noch lauter Männer zugegen. Friedrich spielte, aller Verbote spottend, unablässig seine infernalische Geige.

Mardochai hatte bisher einen stummen Zuschauer abgegeben. Jetzt verließ er seinen Platz und trat in die Mitte der Männer zu Bardeloh.

„Richard," sagte er, die Hand fest auf seine Schulter legend, „Richard, das war ein amüsantes Stück Christenarbeit. Ich bin zwar nur ein elender Jude, aber ich muß gestehen, daß mir bis heut Ihre Religion noch nie in so schöner Märtyrerglorie erschienen ist. Der furiöse Mensch

Digitized by Google

war ein guter Christ — wer will's läugnen? — Die hübsche Tänzerin war eine schöne Christin — habt Ihr 'was dagegen? — Der händeringende Mann dort am Fenster ist ein frommer Christ. — Wer kann sagen: Nein! — Pastor Gleichmuth muß ein außerordentlich trefflicher Christ sein — wer möchte daran zweifeln, da er Priester ist? Und der arme Mensch dort, das Geigengenie mit dem hirnverrückten Schädel — ist's nicht ein Christ nach Noten? — O, ich beuge mich tief in den Staub vor der Majestät Eurer vielfältigen Religion! Sie hat viele, große Tiefen; es liegt ein unergründlicher Abgrund der Tiefsinnigkeit in ihr, den ich erst heut Nacht erkannt habe. Seltsam, daß sie verschlossene Thüren so nackt zeigen und brünstig machen!

„Mardochai," sprach Bardeloh, hast Du die Thüren verschlossen?"

„Ich mußt' es, Richard," versetzte mit der Ruhe eines Geschäftsmannes, der einen Handelsbrief unterschreibt, der Jude, „sonst wäre ich in Gefahr gekommen, für den engagirten Violinisten dort mein Geld umsonst ausgegeben zu haben. Der Schwank trägt mir überhaupt keine reellen Zinsen."

„Du hast also auf ideelle gerechnet?" frägte zitternd mein Gastfreund.

Digitized by Google

„Du sagst es!“ sprach kalt Mardochai. „Sie sind mir in der That reichlich geflossen!“ „Sieh“ fuhr er fort, und streckte die lange, weiße Hand aus wie ein Prophet über die schweigenden Männergruppen, „sieh! Das ist Europa, umarmt vom Christenthume, und hier steht eine Trümmer meines von diesem Christenthume zertretenen Stammes. Bardeloh, ich rufe Dich auf zum unparteiischen Richter! Wer ist der Gesündere? Ich bin ein Jude und versammle ich hunderttausende meiner Brüder um mich, so ist jeder Einzelne ein Jude, wie ich; keiner mehr, keiner weniger. Wir sind krank, tief krank, wir kranken noch an dem „Kreuziget ihn!“ unserer Vorfahren. Wo ist hier die Consequenz? Ist Eure Liebe so arm, daß sie sich nicht auch erstrecken kann über das kleine Häuflein eines sterbenden Volkes? Und wo ist Eure Einheit in Liebe? Hier stehen dreißig Christen und mehr. Wer ist gleich dem Andern? Wer glaubt und vertheidigt in seinem Glauben, was sein nächster Bruder lehrt? Und doch nennt Ihr Euch Christen? Wehe, wehe, Eure Religion ist verkäuflich! Wer da zahlt am glänzendsten, dem ist der heilige Geist am gnädigsten! Das beweist der Katholicismus auf eine grauenhaft prägnante Manier. Und wollt ihr entgegnen: hier steht der Protestantismus, so strecke ich meine Hand auch aus über ihn, und frage: Wo ist in ihm die

Digitized by Google

Liebe, das weiche Sterbekiſſen Eurer ganzen Religion? Die Liebe grübelt und läugnet nicht, ſondern glaubt und ſättigt ſich an der ſtillen Hingebung zu dem aufflatternden Himmel. Eure Religion aber iſt nicht belebt von der Liebe, die Ihr predigt; der Gleichmuth nur, die Kette des Verſtandes, ſind es, die ſie erhalten haben bisher. Was Ihr ſo nennt, das iſt die Religion der Welt, wenn ſie herabſinken wird zum bloßen Wechſelgeſchäft. Sie wird zur Weltreligion aufſteigen, wenn das letzte Herz verwelkt iſt in der Welt. Ich beneide Keinen darum, der es erlebt, zuvor aber will ich ſterben als Jude, in mir ein Herz bewahrend, das zwar gebrochen wurde von der Perfidie der Weltgeſchichte, aber doch noch friſch genug blieb, um bis zum letzten Schlage mit Liebe zu verehren den Stolz ſeines Volkes. Werdet ſtolzer, ihr Chriſten, und Eure Religion wird gewinnen an innerem Leben. Der Bettlermantel der Demuth, der Euch um die dürren, liebloſen Schultern flattert, deckt nicht mehr Eure Blößen! — Schlaft wohl, chriſtlich liebende Brüder! Mardochai, der arme, vernachläſſigte Jude wollte nur ſehen, wie eine im Chriſtenthum geborne Civiliſation ſich gebehrde, wenn bei verſchloſſenen Thüren ein durch die ſogenannte Liebe gebrochenes Herz ſpiele, ein anderes tanze und ein drittes in wahrhafter Liebe weinendes dirigire. Mardochai hat genug geſehen.

Digitized by Google

Der Jude bleibt immer noch stolz auf sein armes, verspottetes Bekenntniß; er mag nichts wissen von Eurer Religion der falschen Liebe!"]

Still und stolz wie ein Prophet ging der Sohn des Morgenlandes durch die verblüfften Secten der Christenheit. Ihm folgte spielend der blödsinnige Friedrich. Bardeloh und Gleichmuth waren die Einzigen, welche dem Verschwindenden in unterdrückten Seufzern den Hauch der Versöhnung nachsandten. Die Uebrigen sprachen, nickten und blickten ein finsteres Anathem über und auf ihn herab.

Fünf Minuten später war ich mit Bardeloh allein, die Diener löschten die Lichter. „Sigismund," sprach Richard, „Gleichmuth hat Ihnen seine Lebensgeschichte gegeben, wie er mir sagte. Wir wollen diese zusammenlesen, aber nicht hier. In ein paar Tagen reisen wir den Rhein hinauf. Ich muß Luft schöpfen, wenn ich nicht ersticken soll im Gram dieses schmachvoll costumirten Europäismus!"

Auf der Straße weinte Friedrich's Violine noch immer ihre dämonischen Accorde. Wir schieden. Das Resultat meines nächtigen Lebens ist in diesen Blättern bewahrt. Denke der Liebe, wenn Du sie gelesen und schleudere keinen Fluch, auch nicht einmal im Gedanken, auf denjenigen, der zu

Digitized by Google

schreiben wagt, was das Leben sich nicht schämt zu gebären. Ist die Geburt erlaubt, so konnte auch die Zeugung nicht sündhaft sein. Warum also davon schweigen? Wahrlich, das Unmoralische wird nur in der Jämmerlichkeit unseres abgestumpften, demuthfrechen Geistes geboren! —

Digitized by Google

6.

An Raimund.

Köln, den 21. August.

„Haben Sie schon das Innere des Domes gesehen?“ Mit dieser Frage brachte mir gestern Rosalie ihren Morgengruß. Ich war verstört und wüst von den Erlebnissen der vergangenen Nacht und konnte mich kaum besinnen. „Der Bischoff liest heut die Todtenmesse für den verstorbenen Prior,‘ fuhr Rosalie fort, „finden Sie Vergnügen an der Kunst, so begleiten Sie mich. Des Cultus halber, den Sie gewiß längst genau kennen, will ich Sie nicht bemühen.“

Ich sagte dankend zu. Der schmerzliche Vorwurf in den letzten Worten des duldenden, schönen Weibes traf mich hart, weil unverschuldet. Es scheint, Rosalie lebt des Glaubens, ich verachte jeden Cultus. Das ist eine Täuschung. Mir *kann* der Cultus heilig werden, nur verlange ich mehr Innerlichkeit, weniger Tand! Und gesetzt, ich wieß jede Erinnerung daran als Individuum von mir, so will ich damit nicht die Auf-

Digitized by Google

hebung des Cultus für die Gesammtheit ausgesprochen haben. Laßt der Gemeinde, was ihr frommt, aber bekehrt Euch selbst zuvor und anathematisirt nicht den Eklektiker!

Wir frühstückten ganz allein mit Felix. Bardeloh erschien nicht. „Er arbeitet sich zur Ruhe," sagte Rosalie, „unter ein paar Tagen wird er sich schwerlich sehen lassen." Felix war der unbefangene Knabe wie immer.

„Sigismund," sprach er und kletterte auf meinen Schoos, „nun bin ich schon zehn Jahre und einen halben Tag alt, wenn ich noch einmal so lange gelebt habe, werde ich ein Märtyrer sein." Lächelnd, ohne den tragischen Sinn des Wortes zu fassen, grub er seine zierlichen Finger in meine Augen. „Das blitzt!" fuhr er fort. „Wenn Auguste hier wäre, kriegte ich gewiß einen Kuß von ihr; denn das närrische Mädchen behauptet, jeder Kuß sei ein Blitz der Liebe. Da muß die Liebe oft blitzen."

Ich fragte, warum er denn in zehn Jahren ein Märtyrer zu sein glaube.

„Das ist so ein Einfall des Vaters," erwiederte Felix mit rührender Harmlosigkeit. „Auch will ich's ihm gern zu Gefallen thun, wenn's nun eben sein muß, nur mag ich mich nicht auf dem Rost braten lassen, wie's ehemals Sitte gewesen sein soll im Märtyrerleben. Kann man

Digitized by Google

denn nicht luſtig bleiben und lachen, wenn man ein Märtyrer wird?"

Mir war es unmöglich, dies Geſpräch ohne Erſchütterung fortzuſetzen. Die letzte Frage blieb ich dem Knaben ſchuldig und ſuchte ſeine Aufmerkſamkeit auf etwas Anderes zu lenken.

„Begleiteſt Du die Mutter in die Meſſe?"

„Ich ſoll, lieber Sigismund oder „Mund des Sieges," wie Auguſte ſpricht (ich hätte den Knaben vor Seelenfreudigkeit mit Küſſen erſticken mögen für ſeine kindiſche Offenheit. Die Verrätherei eines Kindes iſt erhaben und heilig!) „aber ich will nicht."

„Und warum denn nicht, mein Herzenskind?"

„Weil ich zu oft fromm ſein muß."

„Wie denn das?"

„O Du ſtellſt Dich entſetzlich albern," lächelte Felix. „Weißt Du denn nicht, daß in einem Todtenamt aller zwei Minuten ein- und mehrmal geläutet wird zum Niederknieen und Bekreuzigen? Das aber iſt mir langweilig, denn ich bin oft gar nicht betſelig, wenn die ſteinerne Kuppel ſo ſinnend über mir hängt. Da hat der Vater einmal Recht! Der ſpricht, wenn der Weihrauch dampft und die Glocke ruft, ſchmoren die Sünder ihr Gewiſſen."

„Du könnteſt Dir ganz andere Lehren des Vaters merken," fiel Roſalie ein, „aber Du haſt

Digitized by Google

nur Ohren für die Bitterkeiten, die der Vater nicht Dir, sondern mir sagt."

„Ja, siehst Du, Mutter, das ist wieder nicht meine Schuld. Du gibst mir immer nur Süßes und Angenehmes zu hören und zu essen, und wenn nun der Vater zu uns kommt, merke ich mir immer blos das Bittere und Wunderliche, weil mir das etwas ganz Neues ist. Versuch's einmal und kehre die Gewohnheit um, da wirst Du Dich ganz wundern, wie ich mich dann über Deine Süßigkeiten erfreuen werde."

Rosalie küßte des Knaben Stirn und entfernte sich, um Toilette zu machen. „Da siehst Du's," wandte sich Felix an mich, „war das nicht hübsch von der Mutter? Hätte ich dem Vater so was gesagt, so würde ich blos ein finsteres Gesicht dafür gekriegt haben. Ach, Sigismund, wenn Du den Vater heiter und lustig machen könntest, ich wollte Dich küssen, so herzlich wie Auguste."

Der tiefgefühlte Schmerz des so gut als verwaisten Kindes ergriff mich tiefer als manch' anderes, allgemeineres Weh. Es ist hart, daß ein schuldloses Kind in den Blüthenmonaten seines Lebens so gewaltsam hineingerissen werden muß in den großen Trauerzug, der eine halbe Welt zu Grabe geleitet. Dieses Ertödten der zarten Kindlichkeit erscheint mir grauenhafter als Alles, was

Digitized by Google

uns bedrückt, und wollte man unsere Zustände durch alle ersinnlichen Fechterstreiche der Dialektik zu rechtfertigen suchen, ein einziges Kindesherz, das gebrochen und zerquetscht wird von den stillen, innerlich wühlenden Kämpfen, beweist die Verdorbenheit unseres Lebens. Jetzt erst fasse ich den Gram Bardeloh's, der ihn wie ein Erzittern der Nerven an der galvanischen Batterie durchbebt beim Anblick seines Kindes. Er fühlt, daß keine Rettung gegeben ist für ein harmloses Kindesherz, und daß die Pflicht, der Allgemeinheit zu Hilfe zu eilen, mächtiger ist als die specielle Vatersorge. Ein Mensch wie Bardeloh sollte nicht Vater sein! Dieser ironische Zufall kann den großen Menschen zu einer That verleiten, die gewiß immer eine unsittliche bleiben würde, wenn auch der Conflict, aus dem sie geboren wird, ein milderndes Urtheil fällen möchte. Versetze ich mich an Bardeloh's Stelle, nehme ich mit seinem Geist und seiner Stellung auch all' seine Schmerzen in mich auf, so fühle ich tief, daß ich als Vater entweder ein Tyrann aus Liebe sein könnte gegen mein Kind, oder freiwillig aus dem Leben zu scheiden für die größte meiner Pflichten ansehen würde. — Wahrhaftig, kann der Einzelne, dem im Tiefblick seines Geistes die Monstrosität der Weltlage in zwerghafter Verkrüppelung klar geworden ist, nichts thun zur Errettung des Gan-

Digitized by Google

zen, ſo iſt es wol an der Zeit zu ſterben. Ach, es iſt weit gekommen in Europa! —"

Felix begleitete uns nach dem Dome. Eine unzählbare Menſchenmenge drängte ſich durch das Portal, den langen Gang hinab, deſſen linke Seite von rieſenhaften Fenſtern durchbrochen wird, die uns in den brennendſten Farben die Kunſt der Glasmalerei bewundern laſſen. Man fühlt ſich niedergedrückt, vereinſamt in dieſem gigantiſchen Baue. Der ungeheure Raum verſchlingt den Blick, das Oede, Trümmerartige weckt tragiſche Empfindungen. Ein Gebäude wie der kölner Dom iſt eine Tragödie des Mittelalters, die nicht fertig geworden und nun von allen Jahrhunderten beſprochen und befühlt wird, ob ſie ſich wol vollenden laſſe. Es iſt aber eine abgeſchmackte, gottesläſterliche Thorheit, ſich mit einem ſolchen Gedanken nur zu tragen. Unſerer Zeit fehlt die religiöſe Begeiſterung zur Vollendung, ja zum Verſtändniß eines ſolchen Baues. Unſere Dome ſind langgeſtreckte, dünnleibige Fabrikgebäude. Die Begeiſterung für das Materielle, reell Nutzbare harmonirt wenig mit dem erhabenen Schwung einer mittelalterlichen Phantaſie. Dazumal hatte der productive Menſch in ſeinen Gedanken noch etwas Rieſenmäßiges, Himmelſtürmendes. Er baute ſeine Wünſche aus zu Himmelsſtiegen, die auch in ihrer Zertrümmerung noch großartig genug

Digitized by Google

sind, um den nachgebornen Geschlechtern Stoff zu klugen und unklugen Diatriben zu geben.

Wir traten in den hohen Chor, den einzigen vollendeten Theil des Domes. Wie heiße Dankgebete stürzen sich aus der Tiefe der Muttererde die Springquellen der Säulen hinauf zum Himmel und vereinigen sich in tausend auseinander wachsenden Armen zur Palmenkrone des Gewölbes. Ein religiöses Gemüth muß beten können unter dieser steinernen Himmelsdecke, wem aber die Seele erkaltete in der Mattherzigkeit des Weltlebens, oder, wer sich mit Ekel abwendete von der Profanation des Göttlichen, die wol auch hie und da Jahrhunderte lang vollzogen ward in solchen Tempelräumen; der fühlt sich wie unter einem steinernen Sargdeckel begraben.

Ich weiß nicht mehr, mit welchen Empfindungen ich diesen Chor betrat, aber eine unaussprechliche Angst ergriff mich, als die Bigotterie kniebeugte und Kreuze schlug, und an dem Hochaltare, von tausend Kerzen erhellt, in den Nimbus des sündenverdeckenden Weihrauchduftes gehüllt, der amthaltende Bischoff sein lateinisches Formular herlallte. Der Opferduft stieg hinauf in den ungeheuern Raum und kräuselte in blauen Wolken an der Wölbung.

„Macht uns denn dieser Rauch andächtiger?“ fragte Felix.

Digitized by Google

„Gewiß, wenn wir glauben. Darum, Kind, beſtrebe Dich nur zu glauben, ſo wirſt Du Dich nie unglücklich fühlen."

„Da ſprichſt Du grade, wie der Vater," meinte der Knabe.

Ein Kirchendiener ſtieß mich an und fragte, ob ich das Grab der Heiligen drei Könige ſehen wolle. Dieſe Menſchen haben eine merkwürdige Gabe, die Fremden aus Hunderten und Tauſenden heraus zu erkennen. Ich bemerkte, daß uns das Hochamt wol daran verhindern möchte.

„Keineswegs, Herr Baron," verſetzte der Cerberus der heiligen drei Schädelknochen, ich bin jederzeit zum Herumführen disponirt."

Das, „Herr Baron," kitzelte zwar meine echt deutſche Seele, dennoch ließ ich mich nicht verführen. Ich wieß den dienſtfertigen Geiſt ab und ſuchte eines andächtigen Gedankens habhaft zu werden.

„Gib acht, Sigismund," ſprach Felix, „der Biſchoff hat ſchon die Monſtranz in den Händen."

Der aufmerkſame Knabe hatte richtig prophezeit. Lautes Geläut brach ſich an dem Gewölbe, die Menge ſtürzte blindlings auf die Knie, wider Willen ward ich mit niedergeriſſen. Als wir uns wieder erhoben, fuhr Felix fort zu plaudern:

„Wiſſen möchte ich doch, ob im Himmel auch Meſſe geleſen wird?"

„Es kann uns gleichgiltig ſein," verſetzte ich.

Digitized by Google

„Nein, Sigismund," erwiederte der Knabe, „mir wär's gar nicht gleichgiltig. Denn ich sehe nicht ein, wo die Menschen alle hinsollten mit dem Kniebeugen, und wenn sie übereinander fielen, müßt's doch recht curios lächerlich sein im Himmel."

„Ist das Dein Ernst, Felix?"

„Ja, Sigismund, man darf's aber nicht laut sagen." —

Mir ward zu eng. Der dampfende Weihrauch erregte mir Schwindel, ich wandte mich dem Ausgange zu. „Mutter," rief Felix leise, „wir gehen fort, ich mag den Leib des Herrn nicht räuchern sehen."

Rosalie lag in Andacht hingesunken im Betstuhl. Sie hörte die kindische Bemerkung ihres Sohnes nicht, sie war in der That noch glücklich! Nur das Weib in der Reinheit seines geistigen Seins, auch hier die Empfangende, kann sich ohne Argwohn der Innigkeit einer künstlich erregten Begeisterung überlassen. Dem Manne, diesem suchenden, forschenden und zerstörenden Ableger der Gottheit, sind jene künstlich-stillen Freuden des Seelenlebens nicht mehr verstattet in der Gegenwart. Ich meines Theils glaube sogar, es gibt von Natur gar keinen religiösen Mann mehr, und was sich in ihm noch dafür halten läßt, ist zur Religion gewordene Gewohnheit oder ein Auf-

Digitized by Google

nehmen des Weiblichen durch Entsagung kräftiger Männlichkeit. Auch besteht die Religion des Mannes jetzt mehr in der That, als im Gebet, und nur, weil unsere Zeit zu weibisch geworden, ist sie zu schwach zur Production einer gewaltigen That. Der Mann, welcher den Dom zu Köln erbaut hat, ist gewiß kein Frömmler, kein religiöser Beter im Sinne der Gewöhnlichkeit gewesen. — Niedergeschlagen, schweigsam, und fast, möcht' ich sagen, zerrissen, weil ich nicht glücklich sein konnte, wie Rosalie, kehrte ich an ihrer und Felix' Seite nach Hause zurück.

Es war gut, daß der Knabe mich durch sein kindisches Plaudern unterhielt.

Des Nachts.

Indem ich jetzt in heiliger Nachteinsamkeit das heut Morgen an Dich Geschriebene wieder überlese, beschleicht mich der Gedanke, ich sei zum Gotteslästerer, zum Heretiker geworden, ohne es zu wissen und zu wollen. Die Unergründlichkeit unserer geistigen Natur ist die Saugamme unseres Elends! Wir Alle suchen umher in den versteckteſten Winkeln des Lebens nach einem Rettungswege aus diesen dunklen Labyrinthen, die Weltirrthum und Weltforschung über uns hingebreitet. Der Zorn über unsere eigene Ohnmacht zupft die

Digitized by Google

liebe Vernunft bei der Nase, und im liebevollen Hingeben unseres Selbst an das vermeint Göttliche brechen wir die Säulen wie der blinde Simson und begraben uns unter ihren tönenden Trümmern. Es muß, scheint mir, noch viel gelästert werden, Raimund, ehe der Tag neuer Weltheiligung über unser unglückliches Jahrhundert heraufleuchten wird. —

Wenn ich hinausschiele durch das Fenster und die graue Masse des Domes emporsteigen sehe in den sternenbesäten Nachthimmel; so beugt sich der friedliche Gott meines Herzens vor dem Heiligenschreine, den sich eines großen Mannes Begeisterung ausgemeißelt hat für seinen Gott. Dieser Bau weckt große Gedanken; der Angstruf einer verschütteten Welt stammelt wie ein Sterbender in mir, ich möchte gern helfen und retten in dem allgemeinen Unglück, aber die Kraft will sich nicht erheben, weil der Einzelne in sich zu keiner Selbstbegeisternng mehr emporwachsen kann. Diese Impotenz ist entsittlichend und verweichlichend, weil durch sie die Männlichkeit anschwillt zur trägen, phlegmatischen Fettmasse. Bleibt wol noch etwas anderes übrig, als Bardeloh's verzweifelnde Verachtung, Mardochai's auflösender Haß, des Mönches Wahnwitz, Friedrich's Blödsinn oder Gleichmuth's raffinirte Selbstentweihung? Hier liegt der Todtschlag des Jahrhunderts, der Mord un-

ſerer Kinder, die Selbſtentleibung eines müden, lebensmatten- und ſatten Welttheils! O mir ſtürzen die Thränen über die Jammergeſtalt unſerer Zeit, über mich, ihr unſeligſtes Kind, in die überwachten Augen! —

Es iſt an der Zeit, Dir wieder ein Bruchſtück aus Gleichmuth's Lebensgeſchichte mitzutheilen. Anatomiſcher hat noch kein Gelehrter ſein Seelenleben zergliedert. Daß es mir vergönnt wäre, dieſe Biographie von Religion, Cultus und kräftiger Menſchlichkeit aller Welt in die tauben Ohren zu ſchreien! Vielleicht lernte ſie wieder hören und bekäm' ein helles Auge und beſſeren Geſchmack. Eine Reſtauration der geſunden fünf Sinne könnte ihr nur von Nutzen ſein.

Bekenntniſſe eines durch Zeit, Menſchen, Lehre und Streben Irregeleiteten.

(Fortſetzung.)

„Das Verſchwinden Eduard's ſtimmte mich anfänglich überaus luſtig. Es war mir neu, zu ſehen, wie ein Menſch, hingeriſſen von der finſtern Macht einer fixen Idee, die heitere Welt mit ihren ſpielenden Freudenklängen verlaſſen und freiwillig einer funfzehnjährigen Sclaverei ſich hingeben konnte, aus der die Rückkehr zu den größten Unwahrſcheinlichkeiten gehörte. Viele meiner ſonſtigen Bekannten

Digitized by Google

spotteten gleich mir über den bigotten Schwärmer, waren aber in's Geheim der Meinung, der Verschwundene werde einmal unversehens in unserm lustigen Kreise wieder erscheinen. Das Letztere traf nun zwar nicht ein, wol aber erhielten wir unsichere Nachrichten von Eduard, die uns seinen Eintritt in ein Kloster sehr wahrscheinlich machten.

„Die Jugend hält sich nicht gern an Vergangenes; ihr größter Reiz liegt im Erfassen des Augenblicks, der sie hinweghebt über Angst und Sorge des Lebens. Nach einigen Wochen war Eduard vergessen, nur meine Wette trieb unruhig, wie ein Nachtvogel, in düstern Träumen um meine verdämmerten Sinne.

„Die Nothwendigkeit oder, wenn man lieber will, ein ironisches Pflichtgefühl, zwang mich, dem Studium der Theologie Zeit und Kräfte zu opfern. Anfangs vermeinte ich noch immer, es würde sich, aller Widersprüche ungeachtet, die der wahrhafte Mensch in mir gegen die starre Inquisitionsmiene dieser und jener Lehre erhob, ein Weg stiller Vereinigung ausmitteln lassen; doch mein Hoffen blieb vergeblich und erfolglos. Die Lehrer waren zu sehr befangen in Engherzigkeit. Das, was ich das Urmenschliche nennen möchte, und was zugleich der glänzendste Abdruck der Gottähnlichkeit in uns ist, war längst erblindet von unablässigem Gebrauch, den die solide Gewöhnlich-

Digitized by Google

keit davon gemacht hatte. Mangel an ſchöpferiſcher Gedankentiefe und ein Hang zur Bequemlichkeit, die jedem Gelehrten anhängt, ließen ſie nicht den Zwieſpalt erkennen, der zwiſchen dem Gelehrten und dem Angeborenen entſtehen mußte. Freilich war auch die Mehrzahl derer, an die das todte — gewöhnlich ſagt man das „lebendige" — Wort gerichtet ward, von zu gemeiner Conſtitution, um zu erkennen, woran es gebreche. Die Maſſe der Menſchen, auch der gebildeten, will nichts, als ſich Fremdes zu eigen machen. So Zugeeignetes, wenn es das Ausſehen geiſtiger Färbung hat, nennt man Gelehrſamkeit, und wer die größten Schober davon um ſich aufhäuft, erhält den Beinamen eines tüchtigen Kopfes, eines talentvollen Menſchen. O, der Schmach und Verläumdung des Heiligſten in uns! Als ob der Eſel, welcher vermöge ſeines Knochenbaues im Stande iſt, die größere Laſt zu tragen, dadurch auch befugt werde, einer höhern Ordnung der Geſchöpfe anzugehören. Wahr iſt es freilich, er bekommt weniger Püffe! —

„Mir regte dieſe Art, Vorgetragenes als wahr hinzunehmen oder durch öfteres Betrachten dafür zu halten, die Galle auf, und je deutlicher ich ſah, daß, wie faſt in allen Wiſſenſchaften — die Medicin etwa ausgenommen — nur das Mechaniſche als das Große und Wahre auch in der Theologie docirt, abgefragt und geachtet werde,

Digitized by Google

deſto heftiger ward die Oppoſition dagegen in mir. Da ich keinen fand, der mir Rede ſtehen wollte, meine Zweifel löſte und die verzehrende Unruhe ſtillte; ſo ging ich mit mir ſelbſt zu Rathe. In ſtiller Einſamkeit fand ich nun geſchieden den reinen Menſchen von dem ſtarren Theologen, und in wie fern dieſer als bevorzugter Repräſentant aller chriſtlichen Lehrſätze betrachtet ward, zugleich auch von dem gewöhnlichen Chriſten. Denn es konnte mich nicht beruhigen, daß Reinchriſtliches von dem Dogmatiſch-Begründeten eben ſo weit abſtehe, als die Sonne von der Erde.

„Ich empörte mich oft vor mir ſelbſt, wenn ich meine geſunde Vernunft hinableuchten ließ in dieſen Wuſt von Satzungen, wo jede Geſundheit des Geiſtes verkümmert. Ich konnte mich eines bitter-wehmüthigen Lachens nicht enthalten, wenn ich das Auge aufſchlug zu dem blauen Himmelsgewölbe, das tiefſinnig wie das niedergeſchlagene Augenlid der Gottheit über mir hing, ſich ſchämend der Geſchöpfe der Erde! — Gern wäre ich umgekehrt und hätte einen Weg verlaſſen, der nach allen Seiten hin mich nur zu einem abgeſchwächten, eingebildeten Glück, oder zu einem elenden Untergange führen mußte. Schon war ich entſchloſſen, ihm zu entſagen; da bedachte ich, daß es wol größer und edler ſei, darauf zu verharren, vielleicht wäre ich beſtimmt, beizutragen

Digitized by Google

zur Aufklärung dunkler Zustände. Der böse Geist eines zweideutigen Ruhmes umdüsterte mich, ich gab nach, ich sah mich als Märtyrer für das geistige Wohl einer halben Welt dastehen, und schwur Treue dem, was ich doch von ganzem Herzen nicht achten konnte.

„Dies war meine erste Ordination zum Geistlichen, zum Gottesgelehrten. Mein Entschluß stand fest — ich wollte ganz Mensch sein und ganz Theolog — wie sich beides bei meiner zerbröckelnden Characteranlage mit einander werde in Einklang bringen lassen, blieb mir noch unklar.

„In dieser Zeit innerer Zerrissenheit, in der die Unschuld des Menschen mit der Befleckheit der geschichtlichen Theologie rang, trat der Jude Mardochai langsam meinen Kreisen näher. Es hatte dieser Mann mit der Jugendlichkeit seiner morgenländischen Phantasie etwas Bewältigendes für Alle, die in engere Berührung mit ihm kamen. Mardochai war voll geistiger Regsamkeit; ich habe nichts gekannt, was seiner Fassungskraft zu schwer gewesen wäre. Er liebte die Kunst, namentlich die Poesie und Musik und wählte seine Freunde so, daß diesen mannigfachen Gelüsten durch die Wahl selbst schon eine Befriedigung erwuchs. Seine unablässigen Begleiter waren Friedrich, Casimir und ich; doch schien er bei dieser Auswahl

sein geheimstes Augenmerk nur auf mich gerichtet zu haben, während die andern Beiden mehr das aufflackernde Kunstmoment nähren und unterhalten mußten. Mardochai war bewandert in den heiligen Büchern seines Volkes, er kannte genau die Lehren des Talmud und hielt sich streng an die Vorschriften seiner Religion. Dies fiel mir auf, da ich wol bemerken konnte, daß nicht Ueberzeugung, sondern nur Gewohnheit, wo nicht gar schlaue Berechnung, ihn zu so widersinniger Pflichtübung vermochten. Seltsamer Weise deuteten einige Bemerkungen in unsern Gesprächen darauf hin und Mardochai berührte mit frivoler Grazie Gegenstände, die eine sinnliche, leicht erregbare Natur zu wilder Gluth entflammen mußten. Der beabsichtigte Eindruck blieb nicht aus; er sah mich zittern, vernahm meine Seufzer, die mehr unterdrückten Flüchen als Gebeten um Abwendung der Verführung glichen. Seine Ruhe blieb dieselbe, nur einzelne, wie zufällig hingeworfene Fragen, mußten mich beredt machen und ihm das Geheimniß entlocken, an dem mein begehrerisches Leben freudlos verkümmerte.

„Wir hatten unsern gewöhnlichen Spaziergang angetreten, die dunklen Kastanienalleen entlang, die nach Poppelsdorf führen. Der Kreuzberg lag, gehüllt in sonnige Nebelschleier, vor uns, die Kapelle glänzte wie ein ins Grab stürzendes Kreuz.

Digitized by Google

Wir ſtiegen den Berg hinan, immer tiefer in ernſte Geſpräche uns verſenkend.

„„Sind Sie ein wunderlicher Menſch,““ ſagte Mardochai, als ich offen die Urſache meines gramvollen Lebens ihm enthüllt hatte. „„Nichts leichter, als hier Einigung und Befriedigung. Sie kennen gewiß die Geſchichte ihrer Kirche beſſer, als ich, der Jude, Sie werden auch als Proteſtant nicht fremd ſein in der Geſchichte der katholiſchen Kirche. Sagen Sie mir doch offen, was Sie von den Heiligen dieſes chriſtlichen Bekenntniſſes halten?““

„Die Frage war mit ſo liebevoller Harmloſigkeit geſtellt, daß ich ohne Argwohn meine Meinung dahin gab. Ich erklärte die geſammte Geſchichte für ein Denkmal bald aufrichtiger, bald erheuchelter Schwärmerei und bedauerte nur, daß bei ſo viel Poeſie, die unbeſtritten darin liege, ſo wenig Erfreuliches für die Menſchheit daraus hervorgegangen ſei. „„Wäre ich Dichter,““ fügte ich noch hinzu, „„ſo würde mein tiefſtes Bemühen darin beſtehen, das Weltpoetiſche in dieſer Erſcheinung menſchlich zu löſen. Es gibt kein reicheres Feld, Ruhm zu ärndten, und Großes und Bleibendes zu wirken für den Dichter, als ein Aufſuchen und künſtleriſch-poetiſches Ordnen der feinen pſychologiſchen Fäden, die verborgen liegen in der Geſchichte der Heiligen. Daraus

Digitized by Google

würde eine Geschichte des Menschenherzens sich gestalten, an der sich der sinnende Mensch eben so erfreuen als belehren könnte.""

„„Darin will ich Ihnen recht geben,"" versetzte Mardochai, „„ nur glaub' ich die Heiligkeit selbst auf ganz andere Gründe zurückführen zu müssen.""

„Wir standen an dem Kloster, die Sonne neigte sich dem Untergange zu, der Rhein quoll, ein dunkelgrüner Königsmantel, aus der Schlucht des Siebengebirges in die freie Ebene, die wie ein Unterthan seinen Saum mit liebender Lippe berührte. In der Kapelle ward die letzte Messe gesungen.

„„Da drin,"" fuhr Mardochai fort, „„lebt auch noch ein Rest aussterbender Heiligkeit. Was gibt ihnen das Vorrecht zu diesem Titel?""

„„Ihr Gelübde.""

„„Freilich! Wenn man nur nicht wüßte, warum das Gelübde dem Menschen verbietet, sein Herz als Herz schlagen zu lassen.""

„„Diese Bemerkung verstehe ich nicht.""

„„Sonderbar!"" rief Mardochai, „„ein Theologe versteht nicht, was er selbst beklagt! —""

„Es trat eine Pause ein, ich versank über die Worte des Juden in tiefe Gedanken. Wir hatten uns auf die Treppenstufen gesetzt, die zur Klosterkirche führen. Vor uns lag das Sieben-

Digitized by Google

gebirge mit den Ruinen des Drachenfels und Godesberg. Es war ein Abend, mit Wollustreiz überströmt, und wenig geeignet für Gespräche, wie das unsrige.

„„Es muß ein eigener Kitzel sein,““ begann mein Begleiter, „„der den Geist in gänzlicher Scheidung von aller sinnlichen Erregung Befriedigung finden läßt. Ob nur diese Menschen keine Sinne besitzen?““

„„Wer weiß,““ erwiderte ich, „„welch' Unglück die Meisten zur Verläugnung irdischer Freudigkeit getrieben haben mag!““

„„Ja, wer weiß es!““ wiederholte Mardochai und schwieg abermals. Einige Zeit darauf fuhr er fort: „„Bei alle dem hat das Klosterleben doch mancherlei für sich, z. B. ist es gar nicht zu tadeln, daß dem Weltmüden ein Asyl geboten wird, wenn er, geschwächt vom Genuß, sich einem stillgeweihten Leben in Gott überlassen will. Und meiner Ansicht nach kann ein Leben in Gott, ja überhaupt ein theologisches Leben erst nach vorhergegangenem Schwelgen in allen Freuden der Welt wahrhaft fruchtbar werden.““

„„Glauben Sie das wirklich?““ fiel ich dem Redenden mit einiger Heftigkeit in's Wort.

„„Wahrhaftig! Auch habe ich an mir selbst

Digitized by Google

schon erfahren, daß Einigung des geistigen und sinnlichen Menschen nicht denkbar, Scheidung beider aber vernichtend ist. Sollte es da nicht weise sein, der Natur freien Lauf zu lassen und diese geschiedenen Elemente für das Leben aufzufassen jedes zu seiner Zeit? Namentlich hart ist mir es erschienen, daß die Kirche von dem Gottesgelehrten eine immerwährende Enthaltsamkeit oder doch große Mäßigung fordert, die gewöhnlich nachtheilig selbst auf die freisinnige Entfaltung des Geistigen einwirkt. Ich habe immer gefunden, daß die unbedeutendsten kirchlichen Lehrer auch die enthaltsamsten waren. Sehr natürlich! Es kann Einer leicht, was man sagt, fromm sein, wenn keine Leidenschaft ihn verzehrt und der Leidenschaftslose ist immer ein Simpler. Kommt es aber zufällig vor, daß ein geistig lebendiger, gedankenreicher Mensch sich dem heilig genannten Studium hingibt, so muß er auch dem sinnlichen Lebensreize auf irgend eine Weise den natürlichen Tribut zollen, oder es entstehen unnatürliche Laster. Mir als Juden werden Sie es verzeihen, wenn ich alle Klöster die versteinerte Lasterhaftigkeit der gegen den Willen der Natur unterdrückten Sinnenlust nenne. Diese Mauern sind stumm, aber ein geistiges Ohr kann sie seufzen hören.""

„„Was folgern Sie daraus?"" warf ich ein, denn eine bange Scheu hielt mich zurück, das

Digitized by Google

ſelbſt zu ſagen, wonach mein eignes Leben doch verlangte.""

„„Folgern!"" lächelte Mardochai. „„Ich bin Arzt und verweiſe aus Gewiſſenhaftigkeit den Menſchen immer an die Natur. Was die Natur verlangt, iſt, jedem Sittengeſetz oft zum Trotz, immer das Weltmoraliſche. Man verſuche es und zwinge ihr Feſſeln auf, ſie rächt ſich früher oder ſpäter! Gibt es nun Satzungen in der Welt, die Klugheit und Politik für nothwendig erachteten, oder an deren Befolgung gegenwärtig das Geſchick ganzer Nationen gebunden iſt — gut: ſo befolge man ſie als öffentlicher Menſch! Die Natur hat ihren Tempel für ſich, ihre Prieſter und Prieſterinnen. Habt Ihr keine Scheu, dem Geſetz der Klugheit die verborgene Sittlichkeit Eures individuellen Menſchen aufzuopfern, ſo ſehe ich nicht ein, was Ihr anſtehen wollt, im vollen Arm der Natur einen Freudenbecher zu leeren, der Euch die Leiden und Mühen eines erkünſtelten, angelernten Lebens leichter ertragen läßt. Scheidet das Geſetz, ſei's heilig oder profan, den Menſchen in zwei Weſen, ſo iſt es Pflicht der Natur, die Geſchiedenenen in neuer Schöpfung zu vereinigen. Als Theolog — das Bekenntniß wäre für mich kein Hinderniß — würde ich in den Jahren, wo es meine Kraft erlaubte, den Reiz der Weltluſt, dem ſinnlichen Leben geben, was es

Digitized by Google

verlangt, um ſpäter deſto freier, umſichtiger, durchlehter, der ſtillen Gottesbetrachtung obliegen zu können.""

„„Die Liebe iſt das höchſte Geſetz unſerer Religion,"" ſeufzte ich laut in die dunkler herabſtürzende Dämmerung.

„„Das iſt's, was mich von jeher zum Chriſtenthum hingezogen hat,"" verſetzte Mardochai. „„Wäre ich nur nicht ein wunderlicher Kauz, ſo würde ich mich taufen laſſen, allein — ich halte nichts von Ceremonien bei einem Religionswechſel. Ohne Taufe will's nicht gehen, gut, ſo bleib' ich Jude.""

„„Ich fürchte, Mardochai, Sie verwechſeln den Begriff der chriſtlichen Liebe mit dem der weltlichen.""

„„Dieſen Einwurf konnte ich erwarten, ich will Sie aber beruhigen. Scheinbar mag ein Unterſchied beſtehen zwiſchen geiſtiger oder chriſtlicher und weltlicher oder ſinnlicher Liebe. Der Unterſchied liegt aber nur in der Einbildung. Scheidet nicht, ſo habt Ihr Einigung, und wollt Ihr conſequent ſein in der Befolgung Eurer Vorſchriften, ſo müßt Ihr auch ſinnlich lieben können mit einer Andacht und Inbrunſt, die der geiſtigen Liebe nichts nachgibt.""

„„Daraus würde eine wollüſtige Religion entſtehen.""

Digitized by Google

„„Nichts weniger,““ fuhr Mardochai fort. „„Liebt Ihr Euren Nächsten wie Euch selbst, so werdet Ihr doch wohl auch die Nächste nicht ausschließen von dieser demokratischen Gesinnung. Liebe ist Hingebung, Aufgehen des Einen in den Andern, sei's im Geist, sei's in der Gluth sinnlich zitternder Andacht! Und wäre ich ein christlicher Lehrer, ich würde mich hineinstürzen in die glühendste Woge der Liebe, um in der Lust bebender Sinne, in Kuß und Umarmung einen Maßstab zu finden für meine dereinstige geistige Liebe, die ich predigen soll dem Volke der Verblendung. O, daß ich kein Christ bin, ich Elender! Daß ich nur die Eine Liebe kenne und nicht die Seligkeit der Andern, die erst emporsteigt aus dem Genuß, der ihre Mutter ist! Das ist der Fluch Eures Gottes oder Propheten, der jeden Einzelnen meines Volkes verfolgt bis an das verachtete Grab. Danken Sie Ihrem Gott, daß er Sie zum Christen erschuf und Ihnen das Glück der Liebe eröffnete in all seinen entzückenden Reizen!““

„Während dieses Gesprächs waren wir langsam wieder herabgestiegen von dem Kreuzberge. Die gesunde Begehrlichkeit meiner Natur regte sich immer lauter und forderte ungestüm Gehör. Mardochai erbarmte mich, ich ließ mich hinreißen von unzeitiger Weichheit und forderte ihn mit fieberischzitterndem Händedruck auf, fortzufahren.

Digitized by Google

Die Dunkelheit der Nacht verbarg mir sein Mienenspiel, ich hörte nur den Sohn des räthselhaften, ewig jungen Morgenlandes. Er sprach, was ich längst mir zu gestehen nicht gewagt, aber von einem Dritten zu hören sehnlichst gehofft hatte."

„„Sie werden es erfahren in Ihrem spätern Leben,"" fuhr der Jude fort, „„daß beinahe alles Verbotene das Erlaubte ist, nur hingestellt, um den Muth des Menschen zu erproben. So war's schon zur Zeit der Schöpfung. Ohne den berüchtigten Apfelbiß fehlte uns alle Geschichte, mindestens alle Romantik des Lebens. Das für sündhaft Gehaltene ist das Poetische, die Schalheit der tagesflachen Wirklichkeit Heiligende. So auch mit der Moral. Versuch' Einer erst, diese Moralität in schönen Leichtsinn seines göttlichen Bewußtseins einzuhüllen und mit ihr davon zu laufen; glauben Sie wohl, es erfolge irgend eine Reue darauf? Nur die Schwäche bereut, weil sie nicht productiv ist in sich und das Erschaffen eines Neuen weder begreifen noch ertragen kann. Wollten wir moralisch, tugendhaft, religiös sein im strengen Sinn dieser Worte; so wäre jede Productivität des Geistes eine Sünde, weil sie immer eng verknüpft ist mit dem Zertreten eines Festen, Gegebenen. Jeder Fortschritt wäre dann unmoralisch, denn in ihm liegt die Verachtung des eben Geltenden; jede neue That wäre eine Lästerung

Digitized by Google

der Geschichte, weil sie so frei ist, ohne Compliment sich neben oder über das Vorhandene zu stellen. Es dürfte überhaupt nichts Gedankliches mehr geduldet, alles eigentlich Lebendige müßte todtgeschlagen werden, und heilig allein, tugendhaft und religiös wäre nur der Automat und die Maschine. — Dies führe ich nur an, um zu beweisen, daß jedes Verbot eine versteckte Aufforderung ist, es zu übertreten. Seid muthig, keck, dreist und Niemand wagt es, Euer Thun unmoralisch zu nennen; wollen Sie mir aber Einwürfe machen, so bin ich so frei, Ihnen zu sagen, daß alsdann Ihre ganze Religion, das Christenthum mit seinen hundert Ablegern und Aesten, als die consequenteste Unmoralität in der Geschichte der göttlichen Schöpfung dastehen würde, weil grade durch diese größte That des Geistes alles früher für heilig Geachtete umgestoßen und vernichtet wurde. Es ist nichts leichter als dies, aber auch nichts wahnsinniger, als ein solcher Einfall. Nur im ewigen Umsturz des als absolut moralisch Hingestellten und von den Schergen des Verstandes, der Orthodoxie und Bigotterie, gehüllt in die aschgraue Livree der Bornirtheit, Vertheidigten, liegt die ewig wandelbare und eben nur im Wandel heilig bleibende Moralität der Weltgeschichte.""

„„Diese Deduction, mit der schlauen Unbefangenheit jüdischer Skepsis vorgetragen, entschied über

mich. Mardochai dolmetschte meine Gedanken, Gefühle, Empfindungen. Die Sinnlichkeit brach wie ein Orkan in mir aus und eh' eine Stunde verging, lag ich zum ersten Male vor dem Altar einer Gottheit, dessen Namen zur Bezeichnung leiblicher Schönheit in allen Welttheilen bekannt ist. Vielleicht wäre ich nicht gefallen, hätte nicht Mardochai den Stachel der Lust listig zu schärfen verstanden durch die Poesie der Situationen. Als es längst zu spät war, begriff ich erst, mit welchem Vorbedacht mich dieser schweigsam zürnende Mensch verführt hatte." —

„Eine dämmernde Mondnacht zitterte über Flur und Stadt. Mardochai sprach mit so folternder Ruhe, daß ich ihn vor Ungeduld hätte ermorden können. Er führte mich in ein abgelegenes Haus. Ringsum die geheimnißvollste Stille. Ein Zimmer, klein, reinlich, von Ambraduft durchzogen, öffnete sich. Auf dem Ofen, der in Adlergestalt sich erhob, glommen noch die Ueberreste der Kohlen, von denen das Räucherwerk verzehrt ward. Kein Licht brannte, nur der Mond dämmerte still und heimlich durch die halbgeschlossenen Jalousien. Am Fenster stand ein Bett, mit weißem Seidenstoff überzogen.

„„Treten Sie näher,"" sagte Mardochai, „„wenn es Ihnen hier gefällt."" Mit sanfter Gewalt stieß er mich hin zum Lager. Eine ge-

Digitized by Google

schickte Handbewegung schlug die Jalousien am Fenster zurück, das volle Mondlicht erleuchtete Zimmer und Bett, ich erblickte in stillem Schlummer eine schöne Frauengestalt. „„Eugenie!““ rief Mardochai laut. Die Schlummernde regte sich, im nächsten Augenblick umschlang sie mich mit warmem Arm — ich erlag der Aufregung — Eugenie, das schönste Weib, das je mein Auge erblickte, gab mir den Himmel, um mein Herz der Hölle als Pfand zu überreichen. — Mardochai war verschwunden. Ich hörte seine Stimme erst wieder, als die Morgenröthe mich übergoß mit dem erborgten Purpur der Scham, die ich nicht mehr kannte. Eugenie ruhte neben mir; — es hätte ein Gott straucheln können bei diesem Reiz der Schönheit! —

„„Mardochai!““ rief ich, „„Mardochai, wo bin ich!““

„„Wo Sie fortan immer sein können, wenn Sie in dieser Nacht gefühlt haben, daß ein muthiges Uebertreten weniger schmerzhaft ist, als ein feiges Folgen.““

„Und von Stund' an ward Eugenie, Mardochai's Geliebte, wie ich erst späterhin erfuhr, auch die Meinige. Die Eifersucht kannte Mardochai nicht, ob aus Klugheit, Diplomatie oder sonstigen Gründen, habe ich nie ermitteln können. — Das sinnlich glühende Fleisch ward nunmehr meine

Digitized by Google

Speise, die ich von Stund an in weltheiliger Begeisterung mir reichen ließ von der schönsten Priesterin der Natur. Ich hing in süßer Verzückung an den Brüsten, die Weisheit spendeten in der Gluth ihrer schwellenden Bewegung. Ich betete an in Liebe die Schönheit fleischgewordener Göttlichkeit und suchte den Himmel mit seiner ätherischen Liebe zu begreifen in auflösender Umarmung. Ich ward ein Schüler Mardochai's und folgte doch nur meiner Ueberzeugung. Die Lehre der Ascese zu verstehen, das Geheimniß heilig gewordener Menschen zu fassen, lebte ich wie ein Bacchant in unstetem Rausche. Kein Gedanke der Reue warnte mich vor diesem gefährlichen Dasein. Es war Liebe und nur Liebe, die mich führte, trieb, geißelte von Genuß zu Genuß. Ich glaubte tief zu fühlen, daß nur derjenige das Leben verstehen könne, der es genossen habe wie ich; ob ich nach solchen Wollustbädern auch ein Lehrer der Liebe würde sein können, daran dachte ich nicht, wenn die schäumende Fluth des Genusses in tausend scherzenden Perlen über mich zusammenstürzte. —

„Es lag eine hohe Poesie in diesem Leben. Keine spätere Zeit hat mich so duftig umhaucht, wie jene, ganz an die Unschuld der entfesselten Leidenschaft hingegebene. Mich riß nicht die Gemeinheit an den wollüstigen Leib der Schönheit,

Digitized by Google

sondern eine Anschauung der Welt, die irrig sein mochte, aber mir doch erhaben schien. Erst später, als sich eine Art Besonnenheit, wie der Spion umherschleichender Satanstücke in den Rausch mischte, ergriff mich ein Schwindel der Feigheit. Ich sah mich umgeben von ähnlich Handelnden, aber anders Denkenden. Da schauderte ich, zog mich zurück, ward schwermüthig. Der Leichtsinn meiner Genossen suchte mich auf, es kam zu Erklärungen. Meine Fragen wurden mit bornirter Gutmüthigkeit beantwortet oder mit ekelhaft gemeiner Frivolität. Diese Rotte schnobberte am sinnlichen Leben umher, wie ein Hund, der die Küche wittert am Duft der Speisen. Das war keine Poesie, kein süßes zauderndes Entschleiern der Geheimnisse der Menschennatur — das war nur gemeines Schwelgen in grober, entarteter Sinnenlust. —

„„Man muß sich's mitnehmen, weil es Gelegenheit gibt, später tritt die Ernsthaftigkeit und die Strenge der Lebensregeln ein.““

„So sprachen Hunderte der Jünger des Herrn, unbewußt den Fluch ausstoßend über sich selbst und ihre Genossenschaft. Es war die nackte Wahrheit, nur in grasser Wirklichkeit hingestellt wie ein Skelett! —

„Betäubung, Ekel, Widerwillen am Leben und Forschen hielten mich lange in tiefster Ein

Digitized by Google

samkeit. Mardochai rüttelte mich endlich aus diesem dumpfen Hinbrüten auf.“

„„Geht Ihre Poesie schon zu Ende?““ redete er mich mit derselben zurückgehaltenen, leidenschaftlichen Wärme an, die ihm eigen war. „„Sie fangen an zu karthäusern, ein unpassendes Spiel für einen Protestanten.““

„Ich erzählte ihm meine Erfahrungen und legte offen und blos den mit Asche bedeckten Heerd meiner Gedanken.“ „Das ist ein Gemälde unserer christlichen Welt,“ schloß ich, „„an solch wurmgefräßiges Holz lehnt sich die Kirche.““

„„Diese Entdeckung ist nicht neu,““ erwiederte Mardochai. „„Betrachten Sie die Sache jedoch ruhig, als Christ, mit Liebe, Duldung und unparteilichem Auge! Gehen Sie Lehre und Leben durch und ziehen Sie Parallelen zwischen beiden. So lange Sie trennen, wird keine Einheit geboren. Das Leben im Genuß sinnlicher Lust, ist's etwas anderes, als die in heiliger Umzäunung verrückt gewordene Liebe? Mögen Sie's dem Menschen verdenken, daß er an der Natur sich erheben will, wenn ihn zuvor die Unnatur herabgewürdigt hat durch Demuth zur Carikatur des Hundes? Lieber Freund, ich finde, Sie sind ungerecht! Harte Gesetze verlangen raffinirte Witze, um sie unschädlich zu machen. Besäße ihre Kirche keine

Digitized by Google

Wissenschaft der Moral, so hätten Sie keine Unmoral zu bekämpfen; ohne Ascese gäb' es keinen outrirten Wollustgenuß. — Wo wollen Sie hin mit Ihrem Seufzer über Sündhaftigkeit? Es ist keine Sünde, was sich der gesunden Vernunft als nothwendige Folge einer thörichten Vorschrift zeigt. Auch der begabte Mensch thut aus Instinkt, was aus Freiheit zu thun ihm seine papiernen Herrscher verbieten. Es ist blos das jus talionis, das er an sich selbst, dem ursprünglichen Frevler, vollzieht. Daß Untergang des Gestraften oft eng damit verknüpft ist, gehört unter die vielen tragischen Witze, die der Schalksnarr Gottes oft auf Kosten seiner eigenen Ehrlichkeit an dem Rande der Weltgeschichte reißt. Auch Gott ist humoristisch, wenn er verdrießlich wird! —""

„Mit diesem vernichtenden Troste verließ mich Mardochai. Ich begann zu feiern in der Poesie des Liebesgenusses und suchte mein gefoltertes Herz im Forschen nach Wahrheit zu erfrischen. Das Leben der Vergangenheit und Gegenwart brachte ich unter die Lupe meines vernichtenden Gedankens. Beide nahmen gleiche Gestalt an, die Geschichte war und blieb Kokette von Anfang bis zu Ende, das christliche Element schmückte sie nur aus zu haltbarer Liebenswürdigkeit. Mardochai's Worte fanden Bestätigung in allen Nüancen — ich war beruhigt; denn geschieden auf

Digitized by Google

immer ward von Stund an in mir Mensch und Priester.

„Die Liebe lag, wie eine Jungfrauenleiche mit gebrochenen schönen Augen auf dem blutrothen Sarge meines Herzens. Ueber sie gebeugt streute die Unschuld die letzten Sonnenfunken ihrer Herrlichkeit, dann sank sie zusammen, ein farbloser Schleier. Sie ward zum Grabtuch für Liebe und Herz. Eins verging und verweste mit dem andern.

„Von jener Zeit an datirt sich die Zeit meines ungetrübten Glücks. Leidenschaftlich bewegt für alle Interessen der fortschreitenden Menschheit, war ich theilnahmlos als Lehrer derselben. Ich konnte nicht mit Ueberzeugung Christ sein, weil ich ohne Ueberzeugung Kirchendiener war. Das Menschenthum stand ausgeschlossen von beiden, wie ein betender Zöllner an der Schwelle des Tempels. Ein dumpfer, schrillender Ton fuhr wie Memnonsklingen durch die gewitterschwüle Luft meiner Gedanken, und schlug die Rosenflügel eines neuen Morgens auf in meinem Herzen. „„Heuchele,"" sprach die Stimme des Gottes der Welt in mir, „„heuchele der Moralität zu Liebe und erringe auf protestantisch-jesuitischem Wege der Zukunft und ihren Kindern, was Offenherzigkeit dem bornirtem Umherblinzeln der Ge-

Digitized by Google

genwart nicht anbieten darf. Schicke dich in die Zeit, sei klug und in der Klugheit glücklich!""

„Es fehlte mir nicht an Gelegenheit, die Trefflichkeit dieses Grundsatzes praktisch zu erproben. Die Meisten von denen, welche sich der Theologie ergaben, waren geistesarme, beschränkte Menschen, denen eine dereinstige Anstellung und leiblich solides Auskommen das höchste Ziel aller Wünsche blieb. — Glückliche Einfalt, Göttin der Dummheit, warum verehrst du nicht Jedermann bei Zeiten eine warm wattirte Schlafmütze, dieses Ruhekissen der Gedanken, unter deren Knistern wohlthätiger Schlaf auf die armen Schlucker herabfällt? — Die Wenigen, deren gleiche Zweifel die Seele zerrissen, wußten nur auf ähnlichem Wege mit mir Befriedigung zu finden. —

„Immer damit beschäftigt, ein Mittel ausfindig zu machen, das geeignet sein könnte, die Welt aus jener mißlichen Lage zu befreien, in die sie gerückt worden ist durch verstellte Frömmigkeit und unbegriffenen Bekehrungseifer, glaubte ich es gefunden zu haben in dem stillen Untergraben der Gläubigkeit. Man darf nur gleichgiltig, theilnahmlos auftreten, um Kälte zu erzeugen. Das tödtet, das mattet wenigstens ab, und wo Schlaffheit eintritt, ist der umgestaltenden Kraft bedeutend vorgearbeitet.

„Mit dieser Ueberzeugung ward und blieb ich

Digitized by Google

Theolog. Mein Leben unterwarf ich keiner Aenderung. Ich setzte es jetzt aus Verachtung der zukünftigen Abgeschlossenheit fort, wie ich es früher begonnen in begeisterter Liebe. Seltsam nur und bitter ironisch war mir der Gedanke, daß ich gerade im Gegensatze von dem, was Eduard als Heiligendes und Vollendendes anerkennen zu müssen glaubte, meine Heiligung und Vollendung ohne langes Suchen gefunden hatte. Ich sehe mit Verlangen dem Ablaufe des funfzehnjährigen Cyclus entgegen, um Gewißheit darüber zu erlangen, wer von uns beiden der Glücklichere geworden sein wird." —

Hier breche ich abermals ab, Du wirst ohnehin genug zu denken finden an dem Mitgetheilten. Der Arme, er ahnt noch nicht, daß ein unseliges Geschick ihn selbst triumphiren ließ über den frommen Wahn des Andern. Eduard ist jener tolle Mönch Bonifacius, den ich aus dem Kloster gerettet habe, den die rasend gewordene Sinnlichkeit, zum Mörder seines Priors gemacht, in dem ich seinen Verführer zu erkennen glaube.

Mardochai aber, Mardochai, Du bist ein entsetzlicher Mensch! Denn glaube mir, Raimund, daß nur Rache an dem Christenthum diesen stolzen Geist einen Glauben erfinden ließ, der bei

Digitized by Google

einzelnen Wahrheiten ein blendendes Gewebe verführerischer Dialektik ist! Ich kann nicht glauben, daß Gleichmuth, dieser Mensch der Besonnenheit, jetzt den Betrug nicht merken sollte. Mardochai hat sich in der That Shylok zum Muster genommen und sein Pfund gerissen aus der Brust des Christenthums als Zinsen der Rache. Er hat einen seiner edelsten Söhne an den Rand des Verderbens gelockt und als Aschenhaufen mit kümmerlicher Flamme wie ein Irrlicht daran herumgaukeln lassen, um ewig zu zittern vor der Angst des Todes! Es ist eine große, poetische Rache des Judenthums, aber dennoch entsetzlich! Und nun ist dieser Mardochai ein Handelsmann geworden! Wie liegt hier Ironie neben Ironie; wie springt ein verzweifelter Humor mit hellem Gelächter durch die Lebensgeschichte zweier Religionen in ihren Repräsentanten!

Morgen oder übermorgen verlasse ich diese Stadt der Dumpfheit auf einige Tage. Unterwegs will ich Bardeloh das Manuscript mittheilen, er soll mir enträthseln, was noch im Dunkeln liegt. Das Ende dieser Verkettungen, alle geboren aus der Unnatur europäischen, religiösen, socialen und politischen Lebens, kann kein friedliches sein. Ich beklage mich oft selbst, daß ich ein Kind heiße dieser Zeit und dieses Erdtheils! — Aber wohin fliehen, um dem Gift misverstan-

Digitized by Google

dener Civilisation, verkannter Glaubenslehren und boshaft verdrehter Menschenrechte zu entgehen? Kein Land ist so rein und heilig, daß die Gemeinheit sich nicht anranken könnte mit dem kletternden Finger ihrer reizenden Frivolität. Wie die Einfachheit das Bezaubernde der Tugend, so ist die Grazie das Verführerische des Lasters. Unschuld besticht durch Natürlichkeit, Sünde und Verderben durch den Glanz einer erheuchelten Natur, der Koketterie! Dieser Verführerin entgeht kein Land und kein Volk, nur der sittliche Gedanke, dieser Augenstern der wahren Gottheit, mag sie verscheuchen, so lange er nicht ganz verdunkelt wird von der Trunkenheit des Augenblicks. —

Da erhalte ich einen Brief — er ist von Auguste! — Alles Elend wird mir entrückt, in weite, weite Ferne. Wie ein Wüstenbild nur steht es drohend am Horizont der umwälzenden Zeit, und wieder als leitender Magnet, zitternd bewegt und doch friedlich still, glänzt die Liebe mir entgegen und hüllt mit tausend süßen Träumen mich ein in das beseligende Sterbekissen aller Welt! — Ja, es ist und bleibt wahr — die Geliebte ist mein Erretter! —

Digitized by Google

7.

An Ferdinand.

Köln, den 23. Auguſt.

Sind die Weiber doch wunderliche Geſchöpfe! Wenn ſich alle Gefühle in ihnen nach Hingebung an den Geliebten ſehnen, ſpringt die Laune, dieſer unabläſſige Begleiter aller Weiblichkeit, herbei und dictirt Bedingungen, Vorſchriften, Verhaltungsregeln, als gälte es die Erhaltung eines künſtlich regierten Staates. Glaube aber Niemand, daß in ſolchem Thun Enthaltſamkeit liege; es iſt nur Steigerung des Reizes, Vorgenuß der heiligſten Luſt.

Die Weiber ſind die Götter der Erde, die lebendig gewordenen Geſetze jener ſchönen Religion, die allein unangefochten bleiben wird für immer. Unſere Religion nennt ſich die Religion der Liebe. Seltſam! „Die Religion der Kälte" würde zuweilen bezeichnender ſein. Liebe iſt nicht denkbar ohne Hingebung, und wo dieſe möglich ſein ſoll, muß Gluth, Begeiſterung und Auflöſung in heilige Lohe als erſtes und letztes Geſetz

Digitized by Google

anerkannt werden. Gibt es eine Religion, die uns dies gewährt, die sich die Schönheit der Form zum Muster genommen für innere und äußere Ausbildung? Mir scheint, dem Gesetz der Liebe fehle zuweilen das Ueberzeugende. Die Sucht, recht ätherisch und erhaben zu werden, hat die Flachheit geboren; es ist Alles kahl, glatt, sogar solid langweilig geworden! Nur die pulsirende Wärme des Fleisches kann Leben und Seele diesem zu geistigen, idealistisch-todten Wunderbau wieder einhauchen. — Aber höre, was mir Auguste schreibt, das seltsame Mädchen, voll unschuldiger Koketterie, ein Weib in jedem Gedanken!

Auguste an Sigismund.

„Wir werden uns nicht wiedersehen, trauter Freund, bevor Du nicht Buße gethan hast. Du sollst zwar immer wissen wo ich bin, meine Thür aber wird für Dich verschlossen sein. Bist Du böse, mein Geliebter? Ich küsse das Wort, um Dich zu versöhnen. Aber was denkst Du von mir, daß es Dir in den Sinn kommen konnte, unter heidnischem Jubel und Wahn so mir nichts Dir nichts meinen vollen Besitz erstürmen zu wollen? Jedes Mädchen ist ein verschleiertes Bild zu Sais. Kein Ungeweihter darf mit roher Gewalt den Schleier lüften, er sinkt sonst ohnmächtig zu Boden und seine Ruhe ist dahin für immer.—

Digitized by Google

„Es ist unglaublich, Sigismund, was ich mir Alles einbilde. Was glaubst, was denkst, was räthst Du wol? — Ich will Dir helfen. Da halte ich mich zum Beispiel für recht hübsch und stütze mich dabei auf Dein eignes Urtheil; auch klug bin ich zuweilen, schlau immer und boshaft nicht selten. Am meisten übe ich diese letzte süße Tugend meines Geschlechts Dir gegenüber, trauter Freund! Ich muß necken, stacheln und reizen können, was ich lieben soll. Ihr Männer ärgert Euch freilich darüber, und das ist mir gerade recht. Dir, Geliebter, mache ich gewiß das unbedeutenste, ungraziöseste Compliment in Gesellschaft, weil mich's ergötzt, ein eifersüchtiges Grübeln über Deine Mienen hinwegklettern zu sehen. Ein Fegefeuer vor dem Eintritt in den ganzen Himmel unserer Gunst ist Euch harten Seelen sehr zuträglich. Eure Küsse sind dann wärmer, dauernder, beseligender. Es sind Sterbekissen unserer Seelen mit Goldfunken umsäumt. Auch die meine hofft sich darauf einzuwiegen in den wonnedurchflüsterten Traum des reinsten, glückseligsten Lebens! —

„Nun, wirfst Du mir jetzt noch Zurückhaltung vor, Du böser Verführer? — Sieh, wenn ich des vorgestrigen Abends gedenke, so schlägt die Gluth meines brennenden Herzens hell leuchtend an den bleichen Himmel meiner Stirn, und die

Digitized by Google

Jungfräulichkeit meiner Empfindungen versteckt sich in die tiefsten Falten des Mieders, wie ein Kind, das sich vor der Strafe fürchtet. Es war sehr, sehr bös von Dir, Sigismund, daß Du Deinen Mund so misbrauchen konntest und bald eine neue Firmelung für Dich nöthig gemacht hättest! — Aber ich kann Dir nicht lange zürnen, schmollen ist langweilig und mein ehrenwerther Cerberus, Klapperbein, hat einen so richtigen Blick, daß er sogleich weiß, ob ich auf der rechten oder linken Brust Schmerzen empfinde."

„Willst Du mich besuchen, Sigismund? — Bitte, komm, aber nur bis an die Thürschwelle. Wart', ich will nachsehen im Kalender, wie lange Deine Buße dauern soll. Nicht barfuß im Schnee und im Hemd sollst Du Buße thun, sondern recht anständig verhüllt, ganz sittsam und in der verzehrenden Gluth der Erwartung. — Sehr gut — sechs Tage dauere diese Qual, mein geliebtes Herz! Dann will ich den Riegel, wie von Geisterhand gelüftet, niederklirren lassen und farbiger Dämmerschein, wogend auf dem Blüthenaroma meiner Lieblingsgewächse, soll Dich umschmeicheln. Dann suche, suche und irre umher in der durchdufteten Halle! Du stehst am Hochaltar der Liebe, die Natur schwenkt in ihren Blumenkelchen tausend Weihrauchfässer, und die glimmernden Kerzen der Feuerfliegen leuchten mit sanftem Glanz zu

dem heiligen Lebensfest. — Der Hohepriester aber legt das Gewand der Hohheit an. In stiller Andacht, wonnebeglückt, sehnsuchtumrauscht, wirft er das schwellende Gewand der Menschheit um sich. Es verschwindet die hemmende Sitte und nur die Natur waltet frei. — Es ist Alles bereit zum erhebendsten Liebesdienst, und es liegt nur an Dir, mein Sigismund, wenn Du nicht hinsinkst in die Andacht des Genusses, betäubt, ohnmachtsüß, wonneschwelgend."

„Hinweg mit aller Heuchelei zwischen Herzen, die ihren Pulsschlag schon gefühlt in unmittelbarster Berührung! Prüderie ist der Tod aller Liebe — Willst Du mein Glaubensbekenntniß hören? Es ist einfach, so einfach wie ich, der Abdruck meiner innersten Gedanken. Nicht wahr, Sigismund, Du bist, was man so Protestant nennt? Versteh' ich das Wort recht, so bin ich eine sehr starke Protestantin, obwol ich mich für eine gute und fromme Tochter der alleinseligmachenden Kirche halte. Ich protestire eifrig gegen alle zierlichen Verührungen und liebe die Freigeisterei, die Keckheit in der Liebe. Freilich ein sonderbares Gemisch von Rechtgläubigkeit und Frivolität, die mir aber ganz wohlgefällt, weil sie reizt."

„Liebe, mein glühender Freund, heißt das erste und letzte Wort meines Katechismus. Das ist ein vieldeutiger, schwer zu interpretirender

Digitized by Google

Ausdruck, und dennoch bin ich so leicht damit fertig, wie mit einem Kusse. Kann dieser nicht die Stelle eines langen Commentars vertreten? — Ach, ist dies ein langweiliges Leben jetzt! Und nun vollends, seit ihr Männer so trübsinnig zerfallen seid mit dem Dasein und an nichts mehr eine heitere Freude findet! Was sucht ihr denn, Thörichte? Freiheit, Ausgleichung verworrener Zustände, politische Reformen, eine Umbildung des socialen Lebens. Ich glaube, so ungefähr lauten die Titel zu den Klageliedern, die Ihr nun schon seit Jahren in verschiedenen Tonarten variirt. Sigismund, ich sage Dir und Allen, die Dir gleichen, daß ihr Thoren seid, rechte blöde, mondsüchtige Thoren! — Liebt, und Ihr seid frei, aber liebt menschlich-natürlich, nicht weltlich-frivol. — — Ach Du lieber Himmel, da hab' ich so eine Art Lästerung geschrieben, ich kann sie aber unmöglich wiederrufen, wenn ich ehrlich bleiben soll. Und nicht wahr, Ehrlichkeit gehört auch zu den Tugenden der Frauen?"

„Hast Du mich verstanden, Sigismund? Ich bin ziemlich unerfahren, schlicht und wenig bekannt mit der Qual des männlichen Lebens, aber eben deshalb glaub' ich ein Recht zu haben, schuldlos und unparteiisch meinen Rath hinwerfen zu dürfen in dieses freudenlose Schwanken und Irren. Versucht zu lieben, ihr Unglücklichen, liebt mit

aller Genialität des Geistes, der in Euch bewegter ist, als in früheren Geschlechtern, und Ihr werdet gesunden!

„Wir Weiber sind seltsam, wir fühlen auch das Unglück der Zeit, aber uns drückt es nicht nieder, wie den Mann. Das Weib hat Kraft, Alles zu ertragen, so lange sie lieben kann; nur mit der Fähigkeit zu lieben endigt ihr Dasein. Frevelt nicht, ihr europamüden Männer, an der Allmacht der Liebe, sonst vertilgt Ihr Euch selbst und Euren Thatendrang. Frei werdet Ihr sein, sobald Ihr es wagt, frei zu lieben.“

„Die Liebe ist die Religion der Welt. Dies sollst Du lernen, Sigismund, nach abgelaufener Bußezeit. Warum schlingt sich diese Weltreligion so fest an einen gemachten Himmel, jenen unbestimmten Begriff alles Ungewiß-Schönen, Traumhaft-Erhabenen? Warum ist die Liebe so feig gewesen, sich binden zu lassen mit dürren Binsen versengter Gesinnung? Warum hat sie sich erniedrigt und ist hingesunken unter das kalte Douchebad verständiger, gut gemeinter Gesetze? Das Leben bewegt und gestaltet sich am schönsten, wenn ihm wohlwollend alle Wege der Entwickelung geöffnet werden, und jede Schranke fällt, die nicht begründet ist in der Natur. Ist Liebe etwas anders als die Umarmung zweier Flammen, die sich auflösen in eine? Bedarf ich

Digitized by Google

Ermahnung, wo Alles glüht? oder Mäßigung, wo sie allein sittenlos, fluchwürdig und Läſterung des Lebens wäre? Sieh, mein Geliebter, das iſt es, was ich der Männerwelt rathe zu bedenken. Genialität in der Liebe gebiert Genialität im Leben. Aus der Gewohnheit, und hätte ſie ſechs Weihen empfangen, wird kein Sprößling erwachſen, von Sonnenduft und Aetherglanz umwallt. Nur die Freigeiſterei der Liebe erzeugt den Heroen der Freiheit!"

„Ach, was ich muthig bin und doch ſo traurig! Sigismund, mir bangt, wir werden uns nicht gar lange beſitzen. Dringe nicht in mich, verlange nicht zu ſchnell das Band der Ehe um meine auf freien Flammen ſich wiegende Seele gelegt! Nicht etwa, daß ich etwas gegen die Ehe habe, ich achte und ehre ſie und wünſche dereinſt ihr Glück zu genießen, aber die Erinnerung an die freie Vergangenheit würde meine Liebe ſchwächen und die Begeiſterung herabſinken zu gewöhnlicher Liebelei. Und wäre dies nicht entſetzlich, entwürdigend? — Sei nur nicht böſe über meine Zweifel. Es kommt mir nun einmal ſo vor. Irre ich, ſo belehre mich eines Beſſeren!

„Die Menſchen haben wunderliche Begriffe von Wahrheit, Tugend, Religion und Sittlichkeit. Ich fühle, wie ich blutdürſtig werden könnte als Mann, wenn mir das Geſetz die Heiligkeit des

Digitized by Google

Lebens vorschreiben oder zum Verbrechen machen wollte, sobald ich unbegrenzt forderte, wozu die Vernunft ein Recht hat! Gottlob, daß ich ein Weib bin und nicht zurechnungsfähig! Stimme nicht für die Emancipation der Frauen, Sigismund, ich gebe Dir statt hundert Küssen hundert Ohrfeigen, die Zinsen nicht mitgerechnet! Ich mag nicht emancipirt sein zur Gebundenheit männlicher Qual! Ich will kindisch bleiben und eigenwillig, um lieben zu können, frei, begeistert, ohne Maß, genial, wie der Augenblick es heischt, der mein Gott und mein Heiland ist! Sigismund, tausend Küsse Deinem Sieg begehrenden Munde! Diese Rosenblätter hier nimm statt verkörperter Liebeshauche. Ich habe sie alle geweiht im Duft meiner heißesten Gedanken. Wenn Du ein liebendes Auge besitzest, findest Du in jedem ein getreues Conterfei des Lippenpaares, dem Du vertraut hast, daß es keinen Gott gibt im Himmel und auf Erden, ohne die Liebe. Es war ein süßes Geständniß, es hatte meinen Beifall. Nicht allein „Gott ist die Liebe," sollte es heißen, sondern auch: „die Liebe ist Gott!" —

Deine Auguste.

Nein, Raimund, noch bin ich nicht unglücklich. Wer ein Wesen an seiner Seite fühlt, wie dieses Mädchen, der hat noch zu hoffen Großes, Schö-

Digitized by Google

nes, Ewiges in der Welt. Auguſte hat recht, ſie löſt ſpielend, wie die Unſchuld immer, die ſchwierigſten Probleme weltlicher Geſtaltung. So lange die Weiblichkeit rein bleibt und frei, ſteht der Menſchheit mit ihren tauſend Schmerzen noch kein Untergang bevor. Wäre uns nur vergönnt, das auch eben ſo leicht zur Allgemeinheit der Anſchauung zu erheben, was die Genialität des liebenden Weibes in ihrer göttlichen Unmittelbarkeit erkennt. Aber das iſt es ja eben! Wir verkümmern in der Einſamkeit unſeres Wunſches, dem kein Hebel gegeben zur Thatgeſtaltung. Es fehlt an einer Baſis, die Frucht jahrhundertlangen Denkens groß zu wiegen zur Jugend. Die Kinder der Thaten ſind vorhanden, aber ſie erſticken am Zulp, den ihnen das Zeitalter der Prieſterherrſchaft, mit ſaurem Brei gefüllt, in den Mund gedrückt hat. Die Zeit kriegte die Schule davon und ſtirbt nun an Krämpfen. —

Während ich dies ſchreibe, fühle ich im Stillen, daß nur die Schrift der Weg iſt, über dem die Verdorbenheit und Unnatürlichkeit der Gegenwart das neu zu gebärende Leben hinüberführen muß in den Paradieſesgarten der neuen Unſchuld. Sperrt die Gedanken in eherne Laternen mit geſchliffenen Gläſern, damit ſie leuchten, wie Gasflammen in einem Mikroſkop, und ſendet ſie hinaus auf den Markt der Nationen. Es wird

Digitized by Google

nicht an Buben fehlen, die mit den Kieseln der Gemeinheit nach den hellen Lichtern werfen und die Laternen zertrümmern. Aber kümmert Euch nicht um die Brut, das Licht ist eben so ewig, als die Wahrheit. Verdämmern könnt Ihr es, aber nie ganz verlöschen.

Am 14. August.

Mir ist ein großes Unglück begegnet. Die Verheißung hoher Seligkeit in Auguste's Brief versetzte mich in eine der Trunkenheit verwandte Stimmung. Wer mag auch ruhig und gemessen bleiben, wenn tausend Freuden unser Herz beengen? Ich vergaß Alles um mich her, nur der warme Himmel, der sich herabstürzen zu wollen schien, lockte mich, denn er war gleich mir, trunken von Liebesbegeisterung. Ich eilte hinaus, unbekümmert um Offenes und Geheimes. Gleichmuth's Manuscript, dieses vieldeutige Räthsel einer verkümmerten Societät, lag auf dem Tisch; ich vergaß es einzuschließen — es ist entwendet, verschwunden! — Zwar will es Niemand gesehen, Keiner mein Zimmer betreten haben, um die kostbaren Blätter zu erbeuten, aber ich traue Keinem, am wenigsten meinem Gastfreund Bardeloh. Sein Läugnen macht ihn nicht ehrlich in meinen

Digitized by Google

Augen. Der Wahrheit zu Liebe befiehlt uns die gesunde, natürliche Vernunft, hundert Lügen zu ersinnen, und wir freuen uns nur über unser eigenes Poetentalent. — Auch kann ich mich unmöglich grämen über den Verlust; denn ich besitze ja ein Herz, das Herz Auguste's, diesen sprudelnden Brunnen unerschöpflicher Liebe! Was geht mich im Genuß dieser Gewißheit die Welt noch an mit ihren großen und kleinen Erbärmlichkeiten? Ach, ich fühle es, die Liebe macht egoistisch, rigoristisch, aristokratisch, Alles, Alles, nur nicht kosmopolitisch! Ich werde ganz irre am Laufe der Welt, an Demokratie und Freiheit. Ich weiß nicht mehr, was ich halten soll von mir und dem Streben derer, denen ich so gern meinen brüderlichen Kuß eindrücken möchte in ihr tiefstes Herz! Ach, Auguste, ich werde Dich noch hassen, weil Deine Liebe mich zur Apostasie verführt! —

Eben komm' ich zurück von meiner zweiten Bußfahrt, gestern hielt ich die erste, die süßeste! Glaubst Du, Raimund, daß mich Hunderttausende beneiden würden, könnten sie nur im geringsten ahnen, mit welchen tönenden Fittigen die Stunden um mich fliegen, die Nachtigallen der Zeit, während eine ewige Dämmerung um Himmel und Erde ihre heiligen Grotten baut? Erst im Zaudern der Geliebten lernen wir das Glück kennen. Die Erwartung ist der schöpferische Gott, der

Digitized by Google

Genius aller Begeisterung, das Erlangen ist nur süße Ermattung, keine reine, ewige Freude!

Aber Auguste ist consequent, reizend consequent, eine Philosophien nach allen Regeln der Logik, die im Katheder ihres Herzens der wunderliche kleine Professor, Eigensinn und Laune, mit meisterhafter Virtuosität vorträgt. Ephraim Klapperbein begegnete mir auf der Flur, sein Lächeln weissagte nichts Gutes. Er flocht einen Korb und hielt ihn mir, ziemlich fertig, entgegen, ein lustiges Lied vor sich hinbrummend. Eine halbgeleerte Flasche Moselwein stand auf einem umgestürzten Fasse, beinerne Würfel lagen daneben, Karten, Spielmarken, Bohrer und Pfriemen bunt unter einander. Mir ward gar seltsam-unheimlich, als ich den halbfertigen Korb erblickte. Gebe der Himmel und die Liebe, seufzte ich in der stillen Kirche meines Herzens, daß diese Symbole keine Bedeutung für mich haben mögen! Ephraim mochte meine Gedanken errathen, er biß die Lippen und lud mich ein, mit ihm auf die Gesundheit des Fräulein Auguste zu trinken.

„Wollen Sie eins riskiren?" fragte Ephraim, griff nach einem Stückchen Weißbrod und drehte die Krumen zu Kügelchen. Dazwischen flocht er an seinem Korbe, trank Wein und brummte sein joviales Lied.

„Was soll ich denn riskiren?"

Digitized by Google

„Nur 'nen Wurf. Mögen ſehen, ob Sie Kreuz kriegen oder keins."

„Gott behüte mich; es iſt ohnehin Kreuz genug in der Welt! Wir ſchleppen ſeit Menſchengedenken entſetzlich viel Kreuz mit uns herum, und werden weder froh noch ſatt davon."

„Schaun's!" rief Ephraim, „ich hab' doch 'n Kreuz geworfen und das freut mich, der Korb wird allerliebſt werden!"

„Hole der Teufel Dich und Deinen Korb!" ſprach ich im Stillen und griff nach den Brodkügelchen. Denn jetzt erſt fiel mir's ein, daß es mit dem Kreuzwerfen eine ganz eigene Bewandniß habe. Am Rhein werfen alle Mädchen ihre Wünſche in Kreuze, und geht's nicht, rücken ſie die verzogene Figur ſehr naiv in die rechte Form. Das iſt allerliebſt von den rheiniſchen Mädchen. Wer doch ſo harmlos ſein und auch Kreuze werfen könnte, um aus den gelungenen, graden oder ſchiefen die Erfüllung ſeiner heißeſten Wünſche zu leſen! — Nun ich warf lauter ſchiefe Kreuze von der curioſeſten Art; es wollte keins nach Wunſche gelingen, und doch fehlte es wahrhaftig nicht an Wünſchen. Von Oben herab hörte ich Auguſte's Silberſtimme ſingen:

„Kommt er nicht, ſo läßt er's bleiben
Grämʼ ich mich doch nicht zu todt,
Andern auch gefällt mein Füßchen,
Meiner Wangen duftig Roth."

Digitized by Google

„Es ist gut, daß mein Korb bald fertig ist," sagte Ephraim. „Ich will mich dazu halten, damit Sie nicht warten dürfen. Denn Sie kriegen im Leben nicht, was Sie wünschen."

Ich stieß das Faß um sammt Würfeln, Karten, Wein und Gläsern und stürzte die Treppe hinauf. Ephraim lachte, jeder Andere würde geflucht haben. Die Rheinländer sind aber gebildete Leute, sie trinken keinen Schnaps, und das schützt sie vor brutaler Gemeinheit. Grob sind sie dessenungeachtet, aber es ist eine aromatische Grobheit. Sie duftet immer nach einer Art Grazie.

Vor der Thür angekommen, klopfte ich. Niemand rief, „herein!" auch die muntre Sangesweise war verklungen. Ich rief Auguste's Namen. „Sigismund?" flötete die Stimme, deren Echo nie verklingt in meinem Herzen, des Nachts die wunderlichsten Variationen anstimmt und klimpert auf dem Harmonikord meiner zitternden Seele, „Sigismund, willst Du Buße thun?"

„Nein," rief ich, „küssen will ich Dich und nicht büßen!" Ich rüttelte an der Thür, sie war verschlossen. Meine lose Peinigerin lachte und sang wieder:

„Kommt er nicht, so läßt er's bleiben."

Beinahe hätte ich angefangen zu schimpfen, doch hielt ich es für angemessener, mich auf's

Digitized by Google

Bitten zu legen. Ich drückte meine fieberglühende Stirn an den Messingbeschlag der Thür und bat in den beglückendsten Schmeichelworten um Erlaß der Buße. Nur den Hauch ihres Mundes sollte sie mich fühlen, ihre Lippe sehen lassen, den Blick ihres Auges untertauchen in den sich trübenden Schimmer des meinigen!

„Das ist billig," kicherte die Muthwillige, der Schlüssel klirrte im Schloß, mir ward ein Blick vergönnt in das blumendurchduftete Heiligthum. Niederknieend verdammte ich hundertmal alle Schlosser in den Abgrund der Hölle, der Lichtschimmer erlosch, Auguste legte den Mund an die Oeffnung; nur unser Athem berührte sich warm und lind. „So, nun ist's genug, sagte Auguste und ich sah, wie sie im durchleuchtenden Kleide von Rosaseidengaze durch das Zimmer hüpfte, und sich in die Kissen des Sopha warf in der reizendsten, kindlich unbefangensten Stellung. Ein liebendes Mädchen ist grausam, je liebgeglühender desto grausamer! Auguste verschloß mir nicht die Einsicht in ihr Zimmer, sie marterte mich mit dem hingebendsten Lächeln, aber sie ließ mich draußen vor der Thür warten, seufzen, bitten! „Buße muß sein!" lallte sie liebreich vergebend, „nach sechs Tagen erhöre ich mich selbst."

Sie löste die blauseidenen Schuhe, die mild und warm, wie ein Stück Frühlingshimmel ihren

Digitized by Google

schönen Fuß umspannten. Sinnend grub sich die weiße Hand in ihr dunkles Haar. Mit dem nackten Fuß zeichnete sie meinen Namen auf den buntfarbigen Teppich, legte sich dann zurück in das Sopha, und ließ die warmen Lüfte mit den Blumenstaubfächern sie einwiegen in sanften Schlaf. Ein Luftzug spielte in wunderlichem Necken mit der leichten Kleidung. Eine unschuldige Venus lag sie in der Fülle jugendlicher Schönheit wie unter Rosen begraben. Dann tauchte ein zweiter Hauch die schlummernde Anadyomene wieder in den Rosenschaum der schmeichelnden Gewänder.

Glücklich, sie doch gesehen zu haben, schlich ich die Treppe hinunter. Ephraim überreichte mir den fertigen Korb, den ich zum Dank unter meinen Füßen zerbrach und die Stücke dem alten Manne recht derb auf sein graues Haar drückte. Ephraim versteht Scherz; er lachte und hieß mich wiederkommen, denn über Nacht sei der Schade schon wieder herzustellen. Zwar ist mir der schadenfrohe Wächter heut nicht begegnet, aber der Verlauf meiner Bußfahrt blieb ziemlich derselbe, nur ward ich nicht durch eine gleich reizende Ein- und Aussicht wie gestern entzückt. Auguste ist unerbittlich; sie hält erstaunlich viel auf ihre eigenen Gesetze. Dabei unterläßt sie nicht, für Andere zu denken. Sie ist zärtlich besorgt für das Wohl ihrer Freunde

Digitized by Google

und Freundinnen, und erinnerte mich an eine Pflicht, deren Vernachlässigung ich nur dem Drange meiner Liebe Schuld geben muß. Auguste trug mir auf, Lucie zu besuchen, von deren Zustande ich seit dem verhängnißvollen Abende nichts mehr gehört hatte.

Eine Viertelstunde später ließ ich mich anmelden. Ich ward vorgelassen und traf außer Lucien ihren Geliebten Oskar, den Pastor Gleichmuth und jenen Pietisten, dessen ich schon einmal Erwähnung gethan habe. Diese Gesellschaft fiel mir auf. Was suchte der Pietist bei Lucien, der Katholikin? Oskar erklärte mir mit wenig Worten den Zusammenhang. Der Pietist, ein reicher Kaufmann, Namens Steinhuder, ist Luciens Vormund, gleich bewandert im Wechselgeschschäft des Himmels wie der Erde, und ein Todfeind des reinen Protestantismus. Ich begreife recht wohl, wie der bigotte Katholicismus und der evangelische Pietismus sich umarmen können. Sie haben beide ein Ziel, wenn sie es auch nicht immer ahnen.

Lucie hatte sich längst wieder erholt. Sie war flatterhaft, von schalkhafter Laune, wie immer, und ich kann nur nicht begreifen, wie der verständige Oskar, ein junger Jurist, dieser heiteren, gesunden Sinnlichkeit genügen kann. Doch ist mir Oskar noch zu fremd, als daß ich ein bestimmtes Urtheil über ihn fällen könnte. In seinem

Digitized by Google

Auge glüht Leidenschaft, nur der Nebel der Vorsicht scheint blöd und gleichgiltig darüber hinzustreifen.

„Wie geht's denn meinem unberufenen **Chapeau d'honneur?**" fragte Lucie, indem sie mir den Arm reichte. „Ich möchte nicht zum zweiten Mal eine Extratour mit ihm tanzen, er ist zu feurig, zu wild, flammender als Ihr jungen Herren, die Ihr Euch schämen solltet!" — Sie gab mir mit dem warmen, feuchten Händchen einen Schlag auf die Wange. Ich küßte ihr die Hand.

„Das ist gut," fuhr sie fort. „Aus Ihnen kann noch etwas werden; ich an Ihrer Stelle hätte mir jedoch die Lippe zum Ruhepunkt gewählt."

Oskar stand am Fenster und warf heimliche Blicke auf uns. Die beiden christlichen Männer saßen am runden Tisch und disputirten eifrig über Sein und Nichtsein des Himmelreiches.

„Lieber Sigismund," sprach Lucie, was halten Sie denn um der Liebe willen von dem Himmelreich? Seit drei langen Stunden brechen sich diese beiden vortrefflichen Menschen im Geiste die Hälse und zwar um die liebe Zukunft nach dem Tode! Ich muß zwar lachen, aber 's wird mir auf die Dauer doch gefährlich; und wenn nun gar der sehr ehrenwerthe Steinhuder Recht hat, so bin

Digitized by Google

ich in großer Versuchung, mich ganz gehorsamst für dies sein Himmelreich zu bedanken. Will der Mann nichts wissen von einem liebevollen Leben in seinem Himmel, nur gebetet, gesungen, gekopfhängert, und in einem fort biblische Geschichte soll darin gelesen werden.

Ich suchte sie dadurch zu beruhigen, daß ich ihr versicherte, eben so wenig in diesen Himmel der Frömmler zu kommen, als sie, deshalb würde Gott wol ein Einsehen haben und den Himmel in zwei Theile zerfallen lassen, um die allzustrengen Anhänger einer immerwährenden kalten Ernsthaftigkeit von den Verehrern einer freudigeren Art von Seligkeit zu scheiden. Denn anders wäre es, menschlich betrachtet, kaum möglich, einen fortdauernden Frieden aufrecht zu erhalten.

Lucie bekreuzte sich aus purer Gewohnheit, denn sie mußte lächeln über meine Interpretation des Himmelreichs. Scherzend hüpfte sie durch's Zimmer, küßte in ausgelassener Freude ihren Oskar, und erklärte ihm rund und nett, daß er ganz und gar nicht auf eine langweilige Liebe bei ihr rechnen sollte. „Sigismund gefällt mir," sagte sie, „und wer mir gefällt, den lieb' ich. Wie lange, geht mich nichts an. Heut bin ich gut, wen ich morgen hassen kann. Wie mein Puls geht, schlägt meine Liebe. Der Puls ist der Stundenzeiger und Thermometer meiner Leidenschaft.

Digitized by Google

Ich habe große Luſt, den Sigismund einmal von ganzem Leibe zu lieben.“

Oskar mochte wol wiſſen, daß Luciens Worte keine Thaten ſeien, denn er mußte nur lachen über die drollige Betheuerung. Das verdroß aber ſeine Verlobte. „Mein lieber, holder Junge,“ ſagte ſie und klopfte mit ihrem heißen Finger die Lippe des jungen Mannes. (Pfui, wer wird ſo unanſtändig ſein und Alles beißen und eſſen wollen, wie die Kinder!) Wenn ich nur Zeit hätte und nicht gar ſo aufgeregt wäre, ſo machte ich meine Worte wahr, blos um Recht zu haben. Ich will Recht haben, mein Beſter! Nicht wahr, Du lieber, allerwunderlichſter, verliebteſter Oskar, ich habe immer Recht?“

Es iſt gefährlich, mit einem geliebten Mädchen rechten zu wollen. Die Liebe iſt der parteiiſchſte Richter und der ſchlechteſte Advocat von der Welt. Wenn Auguſte von mir verlangte, ich ſollte Seiltänzer werden und mit verbundenem Auge auf einem Seile über den Rhein laufen, ſo würde ich ſagen: Närrchen, das iſt unmöglich, ich purzele hundertmal in den Strom; beharrte ſie aber darauf und betheuerte, daß es ein Leichtes ſei oder ich liebe ſie nicht, ſo würde ich unter hundert Küſſen bei ihren leuchtenden Augenſternen ſchwören, daß ſie Recht habe, und wir wären gegenſeitig zufrieden und lachten uns zwei Früh-

Digitized by Google

linge mit allem Schmelz ihres klingenden Lebens in die lichtfunkelnden Augen hinein.

Gleichmuth's unerschütterliche Ruhe hatte das Himmelreich des Pietisten zum Wanken gebracht. Steinhuder stand auf und schlug mit der Faust auf die aufgeschlagene Bibel. „Das ist Ketzerei, Herr Pastor!" rief er aus, „gottverfluchte, in alle Ewigkeit vermaledeite Ketzerei! Was! Keine Engel sollte es geben? Und doch steht's klar und deutlich geschrieben: „ich werde aussenden meine Engel. —"

„Nun denn," fiel Gleichmuth ein, „wenn Sie durchaus ohne Engel kein Himmelreich haben wollen, so mögen sie Ihnen bleiben, nur muß ich Ihnen bemerklich machen, daß mit diesem Beweis auch zugleich die Nichteristenz der Pietisten im Himmel klar dargethan ist."

„Das möcht' ich wissen!" rief Steinhuder. „Bin ich nicht, und ist mein Sein nicht gewichtiger als das von tausend Andern?"

„Alle Achtung vor Ihrer Gewichtigkeit! In der Bibel, Ihrer einzigen Autorität, ist aber weder der Pietisten, noch Ihrer, Herr Steinhuder, jemals Erwähnung gethan worden, also —"

„Ha!" seufzte der Frömmler und sank in der Positur eines vollwichtigen Wollsackes auf seinen Sitz. „Engel gibt's doch und ich werde auch einer werden —"

Digitized by Google

„Und ſollen die Poſaune blaſen beim jüngſten Gericht," fiel Lucie ernſthaft ein. „Sie haben ohnehin immer eine Anlage zu ſolchen Inſtrumenten gehabt, das wird ſich dann vollends ausbilden zur wahren Virtuoſität. Ach, wie freu' ich mich darauf, wenn mein lieber Vormund mit muntern Bausbacken ſeine himmliſchen Fanfaren wird erſchallen laſſen!"

Die Frömmigkeit der recht eingefleiſchten Pietiſten iſt immer bis auf einen gewiſſen Grad dumm. Steinhuder war ſehr vergnügt über den freundlichen Troſt ſeiner Mündel, ſtreichelte ſie herzlich und wandte ſich triumphirend gegen Gleichmuth, indem er ausrief: „der Sieg iſt mein, Herr Paſtor, denn was ein unſchuldiges Kinderherz ſpricht, das iſt Wahrheit und der ewigen Göttlichkeit Stimme! Abgemacht — es gibt Engel und ich werde die Poſaune blaſen!"

Gleichmuth hielt eine Antwort für überflüſſig. Ich empfahl mich dem Frömmler, und führte Luciens Hand an meinen Mund. „Das iſt ungezogen," ſprach ſie, „wenn Sie wiederkommen, geben ich Ihnen zur Strafe den Backen zu küſſen. Nicht wahr, Oskar, Du erlaubſt es?"

„Buben und Unzüchtige!" rief Steinhuder dazwiſchen. „Habt Ihr vergeſſen, was da ſteht im Worte des Herrn? „„Die Unreinen laſſen ſich betaſten die Brüſte ꝛc."" Küſſe ſind ſündlich;

Digitized by Google

Liebe ist eine Schändlichkeit der Natur, eine bloße, dumme Affenwirthschaft, die sich der gefallene Mensch nebenbei angewöhnt hat."

„Sie sind sehr gütig," sprach Oskar dazwischen.

„Ein reiner Mensch," fuhr Steinhuder fort, der nun einmal wieder im Zuge war, „ein frommes Geschöpf liebt Niemand als Gott, den Heiland, und die heilige Jungfrau Maria. Ein Mensch nach dem Herzen Gottes küßt nur sein sittsam, zierlich und mit sanftem Erröthen sein rechtmäßiges Ehegemahl, mit andächtigem Aufblick zum Himmel und innigem Dankgebet zu Gott, dem Allmächtigen, für solch große Gnade!"

„Da thut er sehr recht dran," brummte Oskar und zog Lucien an sich.

„Gehen wir?" fragte Gleichmuth. „Es ist schwer, ruhig zu bleiben, wenn man die Tollheit so sanftmüthig rasen sieht."

Im Weggehen warf mir Lucie eine Menge Kußhändchen zu trotz dem hochrothglühenden Posaunenengelgesicht ihres Vormundes. —

Es war ein schöner, weicher Sommerabend. Die Luft wehte sanft und lind; weiße, leichte Wolken zogen über den Himmel, die Sonne sank glühend hinter dem Dome hinab und hüllte ihn in einen dunklen Purpurmantel. Wir gingen über die Rheinbrücke hinüber nach Deuz.

„Diese Menschen," sagte Gleichmuth, „sind

Digitized by Google

wie das Ungeziefer. Sie buhlen mit ihrer eigenen Frömmigkeit und diese Art ist fruchtbar wie Froschlaich."

Nach mancherlei Gesprächen fragte mich der Pastor nach seinem Manuscript; ich versprach es ihm nächstens wiederzugeben.

„Behalten Sie es an sich," entgegnete der Geistliche, „ich glaube, dies Vermächtniß guten Händen übergeben zu haben, und sind Sie der Meinung, es könne durch Mittheilung meiner Lebensgeschichte der Menschheit ein wesentlicher Dienst geleistet werden, so soll es Ihnen unverwehrt sein, der Öffentlichkeit davon zu übergeben, was Sie wollen. Nur Verschweigung meines Namens bedinge ich mir aus. Es ist der Sache, nicht meinetwegen."

Ich war sehr erfreut durch dieses Vertrauen. An Bardeloh's stillem Hause schieden wir. „Ich bin neugierig," sagte Gleichmuth, „wie unser beiderseitiges Leben endigen wird."

„Ruhiger als wir vielleicht meinen."

„Sehr möglich; doch wünschte ich das Gegentheil. Denn sterben wir einmal sanft und selig, so hat die Welt wieder umsonst Hoffnungen gehegt, die im Thau des Himmels ertränkt worden sind. Irdische Seligkeit ist unter Verhältnissen, wie die der Zeit, eine Perfidie des eigenen Geistes. Ich wollte Niemand gelänge es mehr, sich diese

Digitized by Google

zu erwerben, so wären wir reif zu neuen Schöpfungen!"

Er sah hinauf nach Bardeloh's Zimmer. „Der Mann dort oben," fuhr er fort, „ist der Einzige, von dem ich gewiß weiß, daß er nicht selig stirbt. Darum ist er der Größte. Sein Andenken verflucht zwar vielleicht die zahme kopfhängerische Nachwelt, Alles das aber macht ihn nur größer. Geben Sie ihm Terrain und er wird ein moderner, zeitgemäßer Napoleon. Jede That von ihm wird eine Schlacht sein. Wie abgeschmackt, daß die blasirte Sittlichkeit der Civilisirten von einem großen Manne verlangt, er solle gleich dem dümmsten Leinweber auch ein gutmüthiger Hansnarr, ein fideler Kerl und ein regulärer Kirchgänger sein! Als ob das Große je Brüderschaft machen könnte mit der vergnüglichen Gutmüthigkeit des Kleinen!"

Meine Hand heftig schüttelnd versank die dürre Gestalt in den Schatten der hohen Häuser. Es ist ein seltsam-mystisch-dämonischer Mensch, dieser protestantische Gottesgelehrte.

Indem ich dies schreibe, entsteht ein heftiges Hin- und Herlaufen der Dienerschaft. Bruder Bonifacius singt wieder einmal den Rachegesang seiner Sinne, Bardeloh gibt laut und stürmisch Befehle!

Neben mir hör' ich, wie Rosalie ihrem schönen

Digitized by Google

Sohne Felix mit mütterlicher Liebenswürdigkeit Unterricht in der Geographie ertheilt.

„Gibt's in Amerika auch so große und alte Städte wie Köln?" fragt das glückliche Kind.

„Nein, mein Liebling," erwiedert die Mutter, „dort ist Alles jung, neu und frisch; aber die Menschen haben keine Herzen."

„Wie fangen sie's denn da mit dem Leben an? Kann man denn auch leben ohne ein Herz zu haben?"

„Weit besser, mein Sohn, als mit einem Herzen. Menschen ohne Herzen fühlen nichts. Sie empfinden keine Schmerzen und keine Freuden; sie haben keine Poesie und keine Kunst, nur Dampfboote, große Schiffe, Wälder und Wildpret die Menge und sehr, sehr viel Geld."

„Da können sie sich ja wol ein Herz kaufen? Warum kommen sie nicht herüber zu uns nach Europa, wo es so viele Herzen gibt, die nichts haben und gewiß recht gern einiges Geld für ihr armes Herz geben würden?"

„Lieber Felix, das Herz ist Niemand feil für Gold."

„Vater sagt aber doch, uns Allen wäre geholfen, wenn wir den Verstand Amerika's hätten."

„Und der Vater hat Recht, wenn er hinzusetzt, „„und unser europäisches, durch eine sechstausendjährige Geschichte erprobtes Herz behalten.""

„Das ist närrisch Mutter! Ich möchte doch gern einmal so einen herzlosen Amerikaner sehen. Wie kann man frei und froh sein ohne Herz, ohne einen alten Dom und ohne die wunderlichen Geschichten, die mir so warm und süß im Herzen liegen?“]

Ich hörte, wie die glückliche Mutter das harmlose Kind mit Küssen der Liebe bedeckte. Meine Thür ward heftig aufgerissen, Bardeloh trat ein. Verstört flammte sein dunkles Auge, er war bleich, wie immer, die feine Kleidung in Unordnung.

„Sigismund, halten Sie sich bereit, Morgen reisen wir. Ich habe vor kurzem einen Brief erhalten, der mich zwingt, schnell den Rhein hinauf in einer ehemaligen Abtei einen Besuch zu machen. Sie werden sich europäisch dabei amüsiren, denn unser Besuch steht in innigem Zusammenhange mit dem, was diese Blätter enthalten.“ Lächelnd legte er hierbei Gleichmuth's Manuscript auf den Tisch.

„Also Sie hatten doch“ —

„Ja, ich fand das Manuscript auf Ihrem Pult. Geheimnißkrämereien lieb' ich nicht; es gibt deren ohnehin schon viele. Gleichmuth ist ein Mann nach meinem Sinn. Werden Sie schlecht, wie er, so zwingen Sie die Menschheit, gut zu werden! Das ist der einzige Weg, Leben und Gesundheit in ein blos noch vegetirendes Geschöpf zu bringen. Ehe ein Jahr vergeht, bin ich im Sinne

Digitized by Google

der Alltagswelt grundschlecht, ein Verbrecher — und das wird gut sein für das Allgemeine. Die Tüchtigsten müssen alle Begriffe umändern, wenn die große Maschine, die man Welt nennt, großentheils nur von Miasmen lebt, welche entstehen aus den Ausdünstungen der Gesinnungslosigkeit und der Schwüle des zürnenden Gedankens. Gute Nacht! Morgen um sechs besteigen wir das Dampfboot."

Eine schlaflose Nacht gab mir hinlänglich Zeit, über Bardeloh's fast an Wahnsinn grenzende Worte und den stillen, sanftmüthigen Unterricht Rosaliens nachzudenken.

Digitized by Google

8.

An Ferdinand.

Bonn, im Auguſt.

Ueber Deine Antwort habe ich recht lachen müſſen. Biſt Du doch ein ſonderbarer oder vielmehr, ordinärer Menſch! Iſt es denn ſogar ſchwer, herauszutreten aus ſeinem engen Kreiſe und zwei Schritte in die Welt zu thun? Wie kannſt Du mir ein ſündhaftes Leben vorwerfen, weil ſich die Liebe mit heiligen Küſſen in mein Herz drängt? Und auch Auguſte wagſt Du zu ſchmähen! Wiſſe, daß ein Liebender jede Gotteslästerung gering zu achten im Stande iſt, den zweideutigen Tadel ſeines geliebten Gegenſtandes aber nie vergibt. Ich bin ganz wie ein Anderer, nur etwas heftiger. Ich räche mich an Dir für Dein ſchlechtes Zutrauen, und zwar auf eine Art, von der ich weiß, daß ſie Dich am tiefſten ärgern wird. Ich ſetze einen Brief her, den ich an Auguſte ſchrieb. Dies ſei Deine Strafe für Deine böſe, bornirte und deshalb, trotz der ſittſamen Verhüllung, ſehr unſittliche Meinung. Wenn Du nicht ſo gar

Digitized by Google

fromm wärst, so würde ich Dich dumm nennen. Zur Dummheit aber gehört auch eine Art Genialität, wenn's auch nur eine umgekehrte ist. Sei nicht bös, lieber Ferdinand, ich bin Dir doch gut blos der Solidität wegen, die Dich nie zum Schuldenmachen hat kommen lassen. Lies diesen Brief und nimm Dir ein Exempel daran, wenn Du so unsittlich sein solltest, Dich vor lauter Sittlichkeit zufällig einmal zu verlieben. Ein Schema ist gar nicht zu verachten, das hilft aus vielen Verlegenheiten.

Sigismund an Auguste.

„Meinen Kuß zuvor, holdselige Schwester in der Liebe! Du hast mich verdammt zu sechstägiger Buße für meinen begangenen Frevel, ich verdamme mich aber selbst zu einer zwölftägigen und hoffe Dir damit zu zeigen, daß ich nicht aller Geschicklichkeit ermangle, Deinem seidenen Pantoffel zu entgehen. Du bist zwar allerliebst anzusehen, wenn Du den Scepter Deines Hausrechtes auf dem Goldfinger der linken Hand balancirst, und ich verstehe mich lebensgern zum Pantoffelkuß, weil ich immer so klug bin, statt des Absatzes die warme Muskel Deines hübschen Ballen zu küssen. Dabei weiß ich auch noch andere Künste in aller Geschwindigkeit zu üben, denn ich habe früher Unterricht genommen bei einem Taschen-

Digitized by Google

ſpieler. Lachen magſt Du, nur nicht weinen; denn dann flattern die Amouretten um Deinen ſchwarzbraunen Lockenkopf wie arme, verſcheuchte Nachtvögel, wiewol Deine ſchlanke Schulter beim Schluchzen ein allerliebſtes Grübchen bildet, um, wie ich mir einbilde, meine Liebesſeufzer aufzufangen.

„Ich gehe auf Reiſen, mein ſüßes Leben, aber ich vergeſſe nicht, Dich ganz und gar im Schrein meines Herzens mitzunehmen. Ach, bin ich ein arger Götzendiener! Da kniee ich nieder vor Dir, wie weiland vor dem ſilbernen Kruzifix in der Pfarrkirche, wo ich confirmirt und unter die guten Chriſten aufgenommen wurde von der ſegnenden Hand des Prieſters!

„Wo ich hingehe, möchteſt Du wiſſen? Fort in die Welt, um zu ſehen, ob Du mir lieb biſt. Und verlaſſe Dich darauf, ich kehre nicht heim, ohne mit zwanzig hübſchen Mädchen geſcherzt zu haben; denn ich weiß, daß Du mich deshalb nur noch lieber haſt. Ein Mädchen, das von ihrem Geliebten verlangen kann, er ſolle mit keinem anderen tändeln und koſen, iſt eine chriſtliche Kokette, die widerlichſte Creatur, die ſich denken läßt. Die Geliebte muß den Schönheitsſinn lieben an ihrem Geliebten. Küßt er ſie nur am öfterſten, inbrünſtigſten und kehrt immer mit größerer Luſt zum Spiel dieſer Seelenmundharmonika zurück,

Digitized by Google

so muß sie glücklich sein, weil sie öffentlich als eine Göttin der Schönheit von ihm hingestellt wird. Und die Liebe ist der Weihrauch, der aufdampft um die angebetete Schönheit. Küsse sind die läutenden Chorknaben, die den stillen Weltdienst der Liebe ansagen den betend hingebeugten Empfindungen. In Andacht zitternd liegen alle schönsten Gefühle auf dem pulsirenden Mosaik des Herzens, und die Seele spielt in leisen Zaubertönen die Orgel, und Hymnen und jauchzende Dithyramben springen herab aus dem Irisbogen der beschwingten Psyche in die aufflackernde Wolke des Weihrauchs. Und erst, wenn durchduftet von dem Aroma der Liebe auch die rosigen Chorknaben gebeugt niederstürzen vor dem Altar der Lippen, verstummt in heiligster Feier des Hochamtes Orgelton und Glockengeläut, und geweiht und versühnt im Opfer der Liebe erhebt sich die Schönheit zu neuer Anbetung.

„Freue Dich, Auguste, auf diese Feier! Geschmückt mit den schönsten Gaben unbegrenzter Verehrung hebt sich der Tempel in meinem Innern empor. Seine Baumeister sind Schönheit und Liebe. Heiterkeit wird wohnen in seinen luftigen Bogenschwingungen, alle Düsterheit dieser oder jener Sectenvorschrift wird verdrängt von Scherz und Glanz eines freien menschlichen Lebens. — Du mußt aber nicht blöde sein, Au-

Digitized by Google

guste! Deine braunen Augen müssen überall hin als lächelnde Sonnen fliegen und einen Kranz munterer Sterne flechten um die dunkelglühende Kuppel unserer Liebeskapelle. Besinne Dich auf eine recht auserlesene Forderung, die schwer von mir zu leisten ist, und wenn ich nicht thue, was Dein fragender Liebesstern verlangt, so verwandle Dich in einen Basilisk und blicke mich zu Tode!

„Die phantastischen Morgenländer haben eine Sage, nach welcher die höchste Liebe im Stande sein soll, den Gegenstand ihrer Leidenschaft auseinander zu blicken. Ja, das ist lächerlich, mein süßes Leben, aber ich wollte doch, es wäre wahr, und ich könnte, wie ich nun hier sitze, durch die Mauer hindurch bis in Dein Zimmer hinein blicken, und Dich mit liebe-wüthendem Auge zerreissen und heranziehen an mein Herz! Es soll gar nicht schmerzhaft sein, Gustchen, die ganze morgenländische Operation soll auch morgenländisch wollüstig, mährchenhaft-süß und beglückend sich vollziehen lassen. Wahrhaftig, ich bedauere von ganzem Herzen, daß ich kein morgenländisch-magnetisches Auge besitze und kein so phantastischer Narr bin! Wir Abendländer sind viel zu kalt, nur braune Augen, von dem perlenden Blut der Rebe mit sonnigen, belebten Gardinen umhangen, wie die Deinigen, könnten vermögend sein, mich aus einander zu reissen, wenn ich nicht so gar leicht

Digitized by Google

wäre. Das ist ein glückseliges Unglück und hat mich ganz in Dein Herz hinein gebracht. Sieh nun zu, wie Du noch Platz darin behältst, die Lebenselemente zu ordnen. Denn Ordnung, mein Auge, muß sein, sonst gibt's einmal eine schlechte Haushaltung.

„Wirst Du denn milder geworden sein bei meiner Rückkunft. Ich werde Deines Zuspruchs bedürfen; denn ich fürchte, diese improvisirte Reise wird mich viel am Stege reif gewordenes Unglück sehen lassen. Darauf bin ich gar nicht begierig, denn Gottlob, für Unglück darf ich kein neues Gebet ersinnen! Das ist mir von jeher ganz unvermuthet unter die Beine gesprungen. Neugierig bin ich aber dennoch, weil es mein fester Glaube ist, daß Deine Liebe mich retten wird aus aller Kreuzes- und Lebensnoth. Der Jammer soll zwar erst recht angehen, da ich vorläufig noch nicht einmal in Gethsemane bin. Heut Abend ist diese Mission angesagt worden. Nun nimm Vernunft an, Auguste, ich bitte Dich, und schicke mir keinen neuen Judas auf den Hals, denn ich wäre ohne Zweifel zu wenig christlich-sanftmüthig gesinnt, als daß ich dem Kußräuber nicht den Hals durch einen raschen Griff umdrehen sollte. Bitte für mich, kleine Heilige, mit dem klugen, bewegten Gazellenauge; zur nächsten Frühmesse

Digitized by Google

bringe ich Dir ein in lebendigem Feuer brennendes Herz.

„Bleibe treu und untersage dem alten Ephraim das Korbflechten! Ich mag's nicht leiden, daß in Deinem Hause, wo die Liebe ihre genialsten Gedanken gebiert, und in der schönsten Gestalt ihrer ewigen Poesie den Morgen einer schönern und menschlicheren Welt verkündigt, die Prosa des Lebens ein so fatales Geschäft betreibt.

„Lucie ist munter; in ihrer Ausgelassenheit gefällt sie mir momentan besser, als Du, meine Schönste! Dann küsse ich Sie und bin ihr gut. Mache Du's eben so mit Oskar, wenn Du Flecken finden solltest an mir. Diese poetisch gehandhabte Eifersucht wird uns zu sehr guten Menschen und unwandelbar treu Liebenden machen. Nur kein Erkalten des Herzblutes zu ekler Prosa! Laß' Deine Sonnen leuchten, Auguste, Du heilige Göttin der duftig umsponnenen Welt, und glühend herabsinken ihre Strahlen auf die Reben unserer sich umarmenden Herzen, damit in purpurner Pracht der schäumende Perlenthau sich in den Kelch unseres Lebens stürze! Hebe die Schale, Auguste, und genieße Himmelsfunken, Erdenglück, Lebensschaum! Genuß ist Alles, Genuß ist Himmel, Genuß ist Gott! Hätte Gott nicht genossen und sich berauscht im Aether seines heiligsten Gedankens, so gäbe es keine Welt, keine Sterne,

keinen Tag und keine Nacht! Es gäbe keine Liebe, diesen ewigen entzückenden Rausch des Gottes in seinem geliebtesten Kinde, dem Menschengeschlecht!

Ohne Maß und Ziel, unaufhörlich schwelgend im Rosenduft Deines Mundes, umarmt Dich

Dein Sigismund."

Solltest Du dies etwa blos für Tirade halten, wie meist alles poetisch Empfundene, so nimm den Fond meiner ganzen aufgeregten Bosheit zu unvergänglichem Erbe dahin, denn ich kann eben so unbegrenzt hassen als lieben. —

Bardeloh vergaß nicht, mich zur festgesetzten Zeit abzuholen. Felix begleitete uns mit einem Diener bis an den Hafen und bedauerte nur, daß er daheim bleiben müsse. „Komm hübsch wieder, Sigismund," sprach er, „sonst gibt's bei uns lauter Elend." Er schwenkte sein Hütchen so lange, bis das Dampfboot aus dem Gesichtskreise verschwand.

Der Morgen war heiter und warm. An den Ufern des breiten Stromes zogen die Landleute der Stadt zu. Die Landmädchen sind in diesen Gegenden meist von hoher Statur und vereinigen mit gesunder Grazie etwas Majestätisches in Gang und Haltung. Viel mag dazu die Gewohnheit thun, Alles in zierlich geflochtenen Kör-

Digitized by Google

ben auf dem Kopfe zu tragen. Ein voller ſchlanker Wuchs, gehoben durch eine gefällige Kleidung, gibt einer ſolchen Mädchen-Caravane einen phantaſtiſch-heiteren Anſtrich. Die Rheinländerinnen ſind weder wortkarg noch blöde. Die Traube der Moſel lacht in jedem Mädchenauge, ihr leichter ſüßer Schaum perlt in der roſigen Wange, und freundlich geben ſie den Gruß des Fremden zurück. Am liebſten ſcheinen dieſen Hebegeſtalten die ſtrohhuttragenden Fremden zu ſein. Scherz und Gruß ſpringt von Gruppe zu Gruppe, man vergißt die tieferen Aengſte des Lebens und glaubt wieder an ein heiteres, freudenerlaubtes Daſein.

Ein Muſikchor auf unſerm Schiff ſpielte luſtige Sangesweiſen, die Reiſegeſellſchaft, wieder bunt zuſammengewürfelt aus allen Nationen, um nicht zu ſagen Welttheilen, ſummte erſt leis dann lauter die Melodie, als aber das Rheinweinlied mit vollem Jauchzen der Inſtrumente: „Am Rhein, am Rhein, da wachſen unſr'e Reben ꝛc." angeſtimmt ward, fiel jeder deutſche Paſſagier luſtig in den beglückenden Geſang, und eilte auf dem dämoniſchen Waſſerroß den grünen Rebenhügeln zu, die nah und fern ſchon ihre lockenden Ranken uns entgegenſtreckten. Ein paar Citronen- und Pomeranzenbäume, am Maſt aufgeſtellt, grüßten mit dunkelglühender Frucht die laute Freude, der Süden ſchien ſich vereinigen zu wollen mit dem

Digitized by Google

Norden. Ein Lorbeerbaum stieg zwischen beiden ernst und sinnend in die Luft und darüber hisste die Industrie die schwarze Todtenflagge auf, als wolle sie die Vergangenheit sühnen mit ihren stilleren uneigennützigen Bestrebungen. Die Morgenlerchen warfen ihre gellenden Triller in den Gesang der Menschen herab, die Sonne steckte hellfarbige Rosenbänder halb lächelnd halb verdrüßlich um ihre goldenen Locken und zerbrach die rasche Fluth in funkelnd dahinrollende Erzstufen. Ein ungeheuerer Chrysopras schimmerte der Strom, eingefaßt in den Reif silbernen Nebels.

In wenig Stunden lag Bonn vor uns, das Siebengebirge mit seinen romantischen Thälern in blauen Duft gehüllt am Horizont, der Drachenfels starrte hinein in die Gegend, wie das blöde Auge eines greisen Burgwarts. Was würde ein solcher Thurm erzählen können, dürfte er auch nur beim Frühroth ertönen auf wenige Secunden! Die zahlreichen Ruinen am Rheim erscheinen mir immer wie verzauberte Seufzer, die vergeblich von Jahrhundert zu Jahrhundert auf den Erlöser warten. Einzelne Pulsschläge der Vergangenheit, die sich bei dem entfliehenden Leben verspätet haben und in Stein verwandelt worden sind. O, es ist nicht gut, wenn irgend ein Mensch oder eine Sache zu lange lebt! Je früher

Digitized by Google

gestorben, desto süßer und traumloser ist die Ruhe! —

Als das Schiff bei Bonn anlegte, vermißte ich Bardeloh. Ich fand ihn, dem Ansehen nach eingeschlafen am Vordertheil auf dem Glockengestell sitzen, aber er grübelte nur über Gedanken der Zukunft, wofür die Gegenwart noch keine Furche zur Aussaat aufgerissen hat. Er hatte nicht den geringsten Antheil genommen an Freude und Lust der übrigen Reisenden. Mich beschäftigte die naive Laune eines hübschen Landmädchens mit frischem Gesicht und muntern lebenslustigen Augen. Sie erzählte mir, daß sie einen Schatz habe, der Winzer sei, aber gar jammervoll arm und so blieb's immer nur bei einem Kusse, den er ihr Sonnabends regelmäßig mit herzlicher Freude gebe. Das sei aber langweilig, meinte Nanette, und ich gab ihr recht. Zur Abwechselung bot ich ihr auch einen Kuß. Sie lachte hell auf, ich ließ nicht auf mich warten und sie schien über meine Freiheit nicht eben sehr böse zu sein. Bei der Einmündung der Sieg ließ sich Nanette ausschiffen, ich versprach sie zu besuchen und das liebe Kind lachte und grüßte mich noch aus der Ferne, bis sie an's Ufer gestiegen war. Es haust ein munterer, natürlicher Menschenschlag an dem glücklichen Strome.

Bardeloh fragte gleichgiltig, ob wir schon in

Digitized by Google

Bonn seien, und verließ mit mir das Schiff. Wir bezogen einen freundlichen Gasthof und gingen dann aus, ich um die heitere Lage der Stadt mir einzuprägen, Bardoloh mehr aus Gewohnheit und um doch sprechen zu können, wenn die Stunde der Mittheilung für ihn kommen sollte. Oft scheint es mir, als sei Alles an diesem Menschen Instinct, aber ein höherer, intensiverer. Es hat selbst das Seltsame, Abschreckende in seinem Handeln etwas Göttliches. Es ist das Abnorme vermenschlichter Göttlichkeit, was bald laut und offen, bald geheimnißvoll verschwiegen, wie das dumpfe Donnern einer Lawine, losbricht in dem Eisgletscher der Brust dieses Menschen. Doch glaube ja Keiner, Bardeloh sei herzlos! Sein Herz ist nur so dicht mit Wunden bedeckt, daß Niemand die ursprüngliche Gestalt aus dieser zitternden Muskel des Schmerzes erkennen kann.

Durch Gleichmuth's Selbstbiographie war mir Bonn merkwürdiger geworden als durch seine Sehenswürdigkeiten. Daß Beethoven hier geboren, wußte ich, die Stadt selbst aber mit ihren Bewohnern schien wenig Notiz davon zu nehmen. Die uralte gothisch-byzantinische Münsterkirche mit der vortrefflichen Statue der Kaiserin Helena, die ihre Gründerin gewesen, mag für Liebhaber der Baukunst interessanter sein, als für einen Menschen, der dem Leben abzugewinnen sucht,

Digitized by Google

was ihm bisher entzogen blieb — freie Bewegung. Freundlich stürzt uns die Natur in die Arme auf der prachtvollen Rheinterrasse, zum alten Zoll genannt. Hier wirft der verschwenderische Rheingau die letzten Blüthen aus seinem Füllhorn der Landschaft zu Füßen, und der Strom ergießt sich mit königlicher Pracht in die weite Ebene.

Bardeloh führte mich nach Poppelsdorf hinaus, dem Kreuzberge zu. Das Schloß Clemensruhe liegt wie schlummernd unter dem Schirmdach hundertjähriger Kastanien, hinter ihm steigt der Weg an zum Theil niedergestürzten Stationenbildern den Berg hinan. Die Kapelle liegt friedlich in heiterer Luft.

„Das ist ein verhängnißvoller Weg," sagte Bardeloh, „wenn Pastor Gleichmuth Wahres erzählt in seinem Manuscript. Sie haben es doch gelesen?"

„Noch nicht ganz; der Lebensabschnitt, welcher sich eng anschließt an diese Partie, ist mir bekannt."

„Es ist Kraft in Gleichmuth, wenn auch keine gesunde. Was überhaupt kann jetzt noch gesund sein! Wir athmen ja lauter bösartige Dünste; ist's da ein Wunder, wenn die Seele Pestbeulen treibt und der Schweiß des Geistes krystallisirtem Arsenik gleicht?"

Digitized by Google

„Gleichmuth muß sehr unglücklich sein," versetzte ich, „wenn er auch das Gegentheil versichert."

„Wie Sie wollen! Oder meinen Sie, er würde glücklicher sein, wenn er weniger gesündigt hätte, wie die gewöhnliche Welt seine moralische Experimentalphysik nennen würde? Das kann Ihnen nicht einfallen. Sind Sie glücklich, der gegen jenen Mann Unschuldige? Bin ich es, weil ich nur sündige im Zorn und Fluch meines stillsten Gedankens? Es ist gleich, wie wir leben, thun wir es nur für einen Zweck!"

„Das sind jesuitische Grundsätze, die Sie selbst verwerflich finden müssen."

„Nichts finde ich verwerflich, mein moralisirender Freund. Gott hassen ist bei mir eben so erhaben, als Gott lieben — es kommt dabei nur auf die Zustände an. Ich möchte ein Buch schreiben „himmlische Zustände." Das sollte sehr belehrend sein, aber bitter wie Galle und kitzelnd wie Nießwurz. Die Welt ist verschnupft, gebt ihr starke Priesen, das „Prosit" wird sie sich selbst rufen."

Die Kapelle lag vor uns, ein milder Wind spielte auf der schönen Höhe. Die Aussicht war bezaubernd. Ein heller Himmel breitete sich sanft und wärmend über das Land, Fernen und Nähen lagen in scharf gehobenen Tinten, glänzend bewegt, um und unter uns, ganz fern ragte Köln mit

Digitized by Google

seinen vielen Thürmen und dem Bruch des schöpferischen Menschengedankens, dem Dom, aus violettem Duft und weißlich glimmernden Nebelstreifen. Die ganze Stadt ist ein zerbrochener Satz von Typen, der von der religiösen Begeisterung des Mittelalters auf das Gedenkbuch des Herrn, die Erde, gedrückt wurde. — Es liegt viel Beruhigendes, aber auch nicht minder Entnervendes in solcher Betrachtung. Unser eigener geistiger Tod tritt vor den Blick, grell, ohne Schminke, ein Fratzenbild des Geistes, der sich gern jugendlich maskirt. Meine Hoffnung fliegt allemal auf wie eine verschüchterte Taube, wenn die Vergangenheit mit ihrem Gelächter, das sich nur in der veränderten Miene kund gibt, mein Ohr zerreißt.

In der Kapelle war Alles still. Keine Hora, wie vor zehn Jahren, erklang in der Kirche. Die Heiligkeit schien ausgestorben zu sein mit den Mönchen, die sie herumtrugen und wiegten unter ihren Kutten. Was soll auch ein Klosterbruder anders thun? An Etwas muß die Liebe sich anhangen; hat das Vater stammelnde Herz kein Kind zu wiegen, so hegt und pflegt es irgend einen Gedanken als todten Balg verkümmerter Vaterschaft! Ach, es gibt viel, sehr viel Elend auf Erden!

Auf den Stufen der Kirche saß ein steinalter Greis. Weißes Haar umfluthete das freundliche

Digitized by Google

Geſicht, wie zu Schaum geſchlagene Gedanken von Sanftmuth und Liebe. Ein Krückenſtab lag neben ihm, er ſpielte mit einem jungen Dachshunde, der ſich kläffend gegen uns wandte, ſogleich aber wedelnd zu ſeinem Herrn zurückkehrte.

Wir grüßten den Alten und fragten, ob wir das Innere der Kapelle ſehen könnten.

„Gleich, gleich, meine Herrn," verſetzte der Greis und erhob ſich mühſam mit Hilfe des Krückenſtabes. „Es geht langſam bei mir," fuhr er fort, „aber deſto ſicherer. Ich bin dreiundneunzig Jahre alt und hab's noch nicht ſatt das luſtige Leben. Zehn Jahr ſeh' ich mir's noch mit an. Ich möchte ſchon wiſſen auf meine alten Tage, was das junge Geſchlecht noch anfangen wird mit dem Bischen Leben."

„So alt und ſo neugierig!" ſagte Bardeloh. „Grelle Gegenſätze, die man nicht erwarten ſollte unter dem ſilbernen Käppchen, das Euer Haupt bedeckt."

„Ja, ja, mein Herr," lächelte der Alte, deſſen obwol etwas gekrümmte Geſtalt doch noch Rüſtigkeit und Lebenskraft beurkundete. Alles, wie's Gott will und die Natur. Das Kind iſt neugierig, der Greis iſt's — ein allerliebſtes Geſpann. Kinder und Greiſe vertragen ſich am beſten bei allen Spielen. Ich hab' noch den Vortheil, daß ich glücklich genug bin, mit mir ſelber ſpielen zu

Digitized by Google

können. O, meine Gedanken sind lustige, purzelbäumig gesinnte Bursche! Laufen herbei, wenn ich sie rufe und wir kollern eins zusammen, ich alter Narr und meine Kindeskinder, das lustige Volk des Gehirns —, daß es eine Lust ist! Mein Haar aber," setzte er ernster hinzu mit einem zufriedenen Lächeln, „das ist ehrlich verdientes Silber und ich bin wahrhaftig stolzer darauf, als mancher junge Mann es sein kann auf seine Brille und geborgten Locken. — Bitte, liebe Herrn, treten Sie ein."

Der Mann gefiel mir. Das Alter, blickt es zufrieden und ohne Schmerz zurück auf ein bewegtes, lang hingestrecktes Leben, ist ehrwürdig, rührend, beneidenswerth! Das eben ist der Fluch unserer Zeit, daß sie zu carikirt, zu spirituell-besoffen und materiell-dickwanstig geworden ist, um eine reine Freude aufkommen zu lassen in der Jugend. Wir müssen unglücklich werden schon frühzeitig, weil uns das Glück, zur Ruthe geflochten, gepeitscht hat. Es liebt keiner ein Instrument, das ihn züchtigte.

„Ob es nur wirklich noch Menschen geben kann, die von jetzt an gerechnet neunzig Jahre erreichen möchten, ohne wahnsinnig, dumm, niederträchtig oder Götter zu werden?" rief Bardeloh aus. „Gib mir Vernunft, Vater der Skepsis,

Digitized by Google

damit der Docht nicht einst noch fortglimmt, wenn die Speise der Flamme längst schon verzehrt ist!"

Der Greis war auf einen Augenblick in sein Zimmer gegangen, um die Schlüssel zur Kapelle zu holen. Er kehrte zurück mit einem brennenden Lichte.

„Gab's hier nicht Mönche in früherer Zeit?" fragte ich den freundlichen Kastellan.

„O ja, genug! Aber seit ein paar Jahren ist's aus mit dem Mönchthum. Sie sind alle gestorben und ich hab' sie alle in den Sarg gelegt, ihnen Rosenkranz und Kruzifix in die Hände gegeben und sie begraben helfen drin in der Kapelle?

„Seid Ihr denn Todtengräber?"

„So ein Stück davon; ich thu', was verlangt wird, d. h. wenn's manierlich geschieht und wie sich's gehört."

Er schloß die Kirche auf, und führte uns in den stillen, friedlichen Raum. „Da ist was gebetet und gesungen worden," fuhr der redselige Greis fort, „und manch Gelübde hat junges, frisches Blut gethan hier am Altar, daß mich's manchmal dauerte, wenn das Auge des Novizen halb brach in Verzückung, halb in Schmerz und Gram über die verlorene Welt!"

Digitized by Google

„Habt Ihr dies oft erlebt?“

„Oft genug, um eine Chronik davon zu schreiben. Es war aber nie meine Passion, über Dinge nachzudenken, die ich nicht ändern konnte; auch bin ich ein gut katholischer Christ.“

„Sind Alle bereits gestorben, die ihr Gelübde hier ablegten in die Hand des Priesters?“

„Die Meisten, lieber Herr, die Meisten; und nun ruhen sie da unten aus von der überstandenen Drangsal des Heiligseins — Gott hab' sie selig!“ Er stampfte mit seinem Krückenstocke auf eine hölzerne Thür zu unsern Füßen. „Mancher freilich mag wol auch noch leben,“ erzählte der Kastellan weiter, „wenn ich's auch nicht gerade behaupten will. Nur wissen möcht' ich gern, was aus dem Einen geworden ist, der vor zehn Jahren ungefähr, ja richtig! an Maria Reinigung waren's runde, glatte zehn Jahre — hier am Altar das Gelübde that. Liegt mir doch das Gesicht des jungen Mannes noch so deutlich vor Augen, als hätt' ich ihn gestern erst gesehen.“

„Warum nehmt Ihr so großen Antheil an dem gelobenden Mönche?“ fragte ich.

„Je nun, 's ist so 'ne Art Liebhaberei bei mir aus dem Blick beim Schwur die Zukunft zu lesen. Lacht immer, lieber Herr, lacht, ich habe so meine

Art zu prophezeien, die nicht ohne Vernunft ist. Und gerade jener Novize hatte Blicke, ach Blicke, lieber Herr, zum Erbarmen! Ich glaube, 's ist nicht ganz richtig geblieben unter der Stirn."

„Wie!" rief Bardeloh dazwischen, der unterdeß die wenigen, unbedeutenden Gemälde theilnamlos betrachtet hatte, „was toll — wer soll toll sein!"

„Behüte der Himmel!" erwiederte der Kastellan! „'s war pure Schwärmerei, was man so Ideenaction nennt, weiter nichts. Toll! Wo denken Sie hin! Hunde sind toll, nicht Menschen. — Und nun vollends ein christkatholischer Klosterbruder!" Der Greis bekreuzte sich und sah mit klug lächelndem Auge in Bardeloh's bleich gegrämtes, lebenverglühtes Gesicht.

„Und doch ist die Welt immer toll," seufzte Bardeloh.

„Wenn ich nur wissen sollte, wie ihr jungen Männer es anfangt, um so jung schon, so welk, so lebendig, und doch so matt zu werden? Das war zu meiner Zeit ganz anders, und wir lebten doch auch nicht wie die Heiligen im Himmel."

„Wißt Ihr Euch nicht mehr auf den Namen jenes Mönchs zu besinnen?" warf ich ein, um das Gespräch nicht lästig werden zu lassen für beide Theile.

Digitized by Google

„Doch, doch! Jener junge Mönch hieß Eduard und ward Bruder Bonifacius genannt in der Umfirmelung.“

„Eduard! Bonifacius!“ riefen ich und Bardeloh beide in einem Moment.

„Sie scheinen den Mann zu kennen,“ sagte der Greis und hob die Fallthür zur Gruft, um uns in das Todtengewölbe zu führen. Wir stiegen zitternden Herzens hinab; denn es blieb kein Zweifel, der Ort war gefunden, wo der unglückliche Eduard sein Lebenselend besiegelt hatte.

„Haben Sie etwa irgend eine Nachricht erhalten vom Bruder Bonifacius?“ fragte mit freundlicher Gutmüthigkeit der greise Todtenwächter. „Freilich ist's Neugier, aber gewiß sehr verzeihliche, und es liegt mir was dran, meine Reputation zu behalten, namentlich solchen Herren gegenüber.“

„Das ist sehr kurz zu erklären,“ versetzte Bardeloh, der nie Anstand nahm, das Entsetzlichste mit den bezeichnendsten Worten zu nennen, wenn er sich selbst retten wollte aus dem Druck eines zu großen Jammers. „Bruder Bonifacius oder Eduard ist toll geworden aus Heiligkeit. Er war mein Bruder.“

Dem Greise entfiel der Krückenstock, die Ge-

Digitized by Google

brechlichkeit des Alters rüttelte an seinem morschen Körper, er sank auf die Leiche des Mönches, dessen geöffneter Sarg ihm zunächst stand. Der Staub des Todes bedeckte mit fahlem Schleier den silbernen Scheitel, die freie Stirn des Alten schlug tief in die vermoderte Brust des schlafenden Klosterbruders. Ich sprang ihm zu Hilfe und richtete ihn auf.

Eine ergreifende Wehmuth schlug ihre Wimper auf in dem Lächeln, das über des Greises runzelvolles Antlitz bebte. „Mein Gott," sprach der wankende Mann, „wer hätte mir vor siebzig Jahren vorausgesagt, daß ich meine alte müde Stirn heut baden solle in dem Staub gewordenen Herzen dieses Mönches, des ersten, welchen ich mit eigener Hand in den Sarg gelegt habe! Grade das Herz habe ich ihm zerbrochen, und noch dazu aus Kummer über das Unglück des Letzten, dem ich die Ordenskleidung anlegen half und die Haare aufhob beim Scheeren der Tonsur! Närrisch, sehr närrisch; aber wir wollen munter bleiben, da wir ja doch nur einmal leben!"

„Das ist der erste wahrhafte Philosoph, der mir in dem philosophischen Deutschland begegnet," sagte Bardeloh. „Und stellt ihr den Greis auf's Katheder, so lacht der ganze Schwarm der Zuhö-

Digitized by Google

rer, und nennt ihn einen verrückten Faseler. Klare Faselei gilt nicht mehr, sie muß recht compact sein in der Verrücktheit. Da bringe Beelzebub Methode hinein.“

Wir gingen durch die Reihen der Mönche, die alle in offenen Särgen wohl erhalten, nur morsch gebeizt von der Gewalt des Moders, in langen Reihen hier den ewigen Tod schlafen oder dem Aufblicken des neuen Lebensmorgen entgegenharren. Der Castelan hatte bei fast Jedem eine Bemerkung zu machen, etwas aus dem stillen Leben des Verstorbenen zu erzählen und einzelne Curiositäten einzuflechten. Die Meisten hatte er selbst begraben helfen. „Lieb wär' mir's gewesen,“ schloß er seinen Bericht, „wenn Bruder Bonifacius auch noch von mir bestattet worden wäre. Da hätte ich sie doch Alle beisammen, die ich gekannt, mit denen ich gebetet, gescherzt und gelacht, die ich so oft begleitet habe in die Stadt hinunter und mit denen ich mich nicht selten neckte, wenn sie ein paar Minuten zu spät von einem Spaziergange zurückkamen. Es fehlt mir nur der Bruder Bonifacius, der gerade, weil er wirklich geworden ist — verzeih' mir's Gott! — besonders gut mit die Lücke füllen hilfe, die noch offen steht. Denn einen Verrückten suchen Sie vergeblich unter diesen Todten. Andere Absonderlichkeiten gibt's zwar! Da z. B. ist einer, der an der

Digitized by Google

Maulsperre ſtarb, weil der wunderliche Narr ſich vorgenommen hatte, eine ganze Nacht mit offenem Maule ein Madonnenbild anzuſtaunen. Der Narr meinte, das ſei die ächte, heilige und gläubige Anbetung und Verehrung eines chriſtlich-katholiſchen Menſchen! Nun zwei Tage darauf war er verhungert, weil's Maul nicht mehr zuſchnappen wollte. Der ſchnurrige Eſel, Gott hab' ihn ſelig! — Und ſo könnt' ich Ihnen noch andere wunderſame Geſchichten erzählen von dieſen Todten. Allein die Kirche hat's nicht gern, daß man von ihr ſchwatzt. Auch ſtört man die Ruhe der Seligen, und da mein Licht abgebrannt iſt, meine lieben Herrn, ſo rathe ich zum Rückzuge. Wollen Sie mir die Stufen hinauf ein wenig helfen, ſoll's Ihnen Gott lohnen. Bei drei und neunzig Jahren ſind Treppen überflüſſige Erfindungen für dem, der auf ihnen wandeln ſoll. Wenn aber Bruder Bonifacius ſtürbe, ging ich doch ganz allein und ohne Krückenſtock mit ihm hinab in das Gewölbe."

Von den beſten Wünſchen des Greiſes begleitet, verließen wir Kapelle und Kreuzberg. Bardeloh hoffte bei dem hartnäckigen Schweigen des ſinnverwirrten Bruders ſpäter noch Näheres über ihn von dem Caſtelan zu erfahren. Nach Bonn zurückgekehrt fragte mich Richard, ob ich ſchon in einem Irrenhauſe geweſen ſei?

Digitized by Google

Ich deutete rund um mich. „Sehr wahr," sagte Bardeloh, „es fehlt hier nur an Intensität. Morgen wollen wir eins besuchen. Sie werden einen Bekannten daselbst kennen lernen, der Ihnen von Neuem beweisen soll, daß die Tüchtigen müde sein müssen dieses Erdtheils. Mein Gott, wär's anders wo nur besser! Aber ich bin neugierig auf die unbekannte Bekanntschaft. —

Digitized by Google

9.

An Ferdinand.

Bonn, im Auguſt.

Körperlich und geiſtig abgemattet ſollte ich zwar nicht ſchreiben wollen, aber wohin mit der Unruhe? Wie ſie bewältigen ohne lindernde Mittheilung? Hälſt Du mich doch ohnehin für ſiech, warum alſo anſtehen, Deine Meinung von mir beſtätigen zu helfen? Was Dir ungenießbar erſcheint, kannſt Du ja überſchlagen, wenn nicht das Intereſſe für die Sache der Menſchheit das Unbequeme der Erzählung überwindet.

Geſtern Abend verließ ich mit Bardeloh unſern gegenwärtigen Aufenthaltsort. Richard hatte einen Segelkahn gemiethet, der uns bei einem ſanften Winde raſch ſtromabwärts führte. Die Sonne war ſchon untergegangen, als die niedrigen Hügelreihen am Ufer des Siegfluſſes mit Roſenflor und duftigem Nebelweiß umglänzt aufſtiegen. Die Nacht verſprach hell und warm zu werden. Das erſte Mondviertel lag, wie eine zerbrochene Hoſtie im Heiligthum der ſterngeſtick-

Digitized by Google

ten Weltmonstranz. Anbetend sank in demüthigem Gewande Lebendiges und Todtes nieder als knieende Schatten und wartete des vorüberwandelnden Gottes.

Bei der Einmündung der Sieg legte der Schiffer an, wir stiegen aus und gingen den Fluß entlang in das Thal hinein, dessen Hügel bald anschwellen zu niedrigen Bergen. Der Mond streute funkelnde Lichter durch die Gebüsche; auf dem Flusse gab es noch viel Leben. Heimkehrende Arbeiter grüßten freundlich und sangen muntere Lieder in einem Jargon, der, obwol sehr unverständlich, doch naiv und gutmüthig klang. An diesen Menschen war kein Lebensüberdruß, kein Weltekel zu entdecken. Ich glaubte bisweilen die Erfahrung Anderer bestätigt zu finden, daß dieser Vorzug nur den Gebildeten, der feinern Gesellschaft verliehen worden sei. Laut rief es in mir: kehrt zurück zur einfachen Natürlichkeit und ihr werdet glücklich sein, wie diese. Bildung soll nicht der Todtengräber der Herzensruhe sein, sondern ihr Brautführer.

Nach zweistündigem Gehen lag Siegburg vor uns, ein freundliches Städtchen, an dem nichts merkwürdig, als die alte Abtei, in deren Zimmern jetzt Geistesirre aufbewahrt und geheilt werden. Dieses Umkehren der ursprünglichen Bestimmung eines Gegenstandes, oder einer Sache rechne ich

Digitized by Google

allemal zu den Späßen der Geschichte, die unbewußt und mit einer Art vergnüglichen Blödsinn's von ihren gallonirten Bedienten, den Menschen, aufgeführt werden. Es gibt keinen bessern Ort für Wahnsinnige, als ehemalige Mönchszellen und Refectorien. Der Kreuzgang dient zur Spazierhalle, wo die neumodischen Mönche ihre Siesta verträumen. Der Irrsinn ist nur die Kutte moderner Möncherei, die der heilige Geist der Zeit über die tonsurirten Scheitel seiner liebsten Kinder stülpt. Im Wahnwitz betet der Weltwitz seine unzeitigen Geburtsschmerzen ab. Geistesirre sind Heilige der Neuzeit, Märtyrer der civilisirten Menschheit. Daß ihre Herzen im Kopfe schlugen, hat sie so elend gemacht! Deshalb müssen sie das blasse Cisternienserwand, die schimmernde Toga des um Erhörung bittenden Geistes, über die Fetzen des weltarmen Lebens werfen. O seht, wie sie einhergehen die stolzen neuen Römer, deren Gedanken nicht Thaten werden können, weil das Tribunat jetzt unter die antiquarischen Merkwürdigkeiten gehört.

„Hier wollen wir Hütten bauen," sagte Bardeloh und lehnte sich an eine breitästige Linde, deren duftende Blüthenlocken der Mond mit keuschen Küssen durchwühlte. Ringsum herrschte tiefe Stille. Die Sieg brach ihre hellen Wellen flüsternd an den Fischerkähnen, aus Erlengebüsch

Digitized by Google

und Birkenwaldung rief die Nachtigall ihre melancholischen Klagetöne herüber. Finster lag die Abtei vor uns, wie eine große Lavaschlacke. Auf dem Dach hing grünes, üppiges Moos, dies saftlose Gewächs aller Gräber. Im Schatten der Buchen bemerkte ich ein Liebespärchen schwatzend und kosend auf- und abspazieren. Einen Augenblick traten die Liebenden in das helle Mondlicht. Ich erkannte Nanette, die ein glückliches Stündchen mit ihrem Partner verlebte.

„Einem Vernunftlosen kann hier wohl sein," sprach Bardeloh und ging in's Städchen, wo wir die Nacht ziemlich unruhig zubrachten. Noch kannte ich nicht den Zweck unserer Wanderung. Richard blieb, wie fast immer einsylbig, oder warf nur bittere Brocken in das Gespräch, als wolle er mir den Appetit damit verderben.

Im Gasthof ward eine Hochzeit gefeiert. Gesang, Spiel und Tanz währten die ganze Nacht und raubten uns den Schlaf. Bardeloh stand stundenlang am geöffneten Fenster und sah hinüber nach der ehemaligen Abtei, in dessen Scheiben sich der Mond lächelnd bespiegelte.

Am frühen Morgen ließen wir uns bei dem Irreninspector melden und baten um einen Besuch. Ich habe immer gefunden, daß Zuchthaus- und Narrenhaus-Inspectoren gegen Fremde die humansten Menschen der civilisirten Erde sind,

Digitized by Google

daß aber diese Humanität sich auch auf ihre Untergebenen erstrecke, will ich nicht behaupten. Die **chronique scandaleuse** erzählt wunderbare Geschichten. Man darf ihr nicht trauen; denn sie ist eine Verläumderin aller Gerechtigkeitspflege und strenger gewissenhafter Pflichterfüllung.

Bardeloh konnte nur mit Mühe eine ängstliche Unruhe bemeistern. Er hatte etwas Schweres auf dem Herzen. Der Inspector empfing uns mit der freundlichsten Zuvorkommenheit, denn wir trugen feine Kleider, hatten ein nobles Ansehen und konnten recht gut für reisende Engländer gelten. Bardeloh überreichte dem Irreninspector eine Schrift, die dieser mit großer Aufmerksamkeit las und uns hierauf bereitwillig den Narren vorstellte.

Verlange nicht etwa, daß ich Dir eine Beschreibung des tiefsten menschlichen Elends geben soll. Dies überlasse ich Anderen, die weniger fühlen, aber desto mehr schwatzen können bei dem Anblick zerrissener Menschenherzen. Geistesirre gleichen Schmetterlingen, die an den Fensterscheiben auf- und abflattern. Sie denken, das Helle sei der freie, warme Himmelsraum, und jemehr sie sich gefangen fühlen, desto heftiger mühen sie sich ab. Der heilige Staub verschwindet von den Flügeldecken, farblos, eine dunkle Ahnung des Gewesenen, hängen sie herab, nur das Flattern dauert fort, dieser bewußtlose Drang nach Leben

Digitized by Google

ohne die Kraft, es zu können. Geistesirre sind Psychen, die unaufhörlich mit den staublosen Flügeldecken ihres Geistes an den Fensterscheiben der Welt sitzen und sich wundern, daß die Luft so compact geworden ist und doch ihren Glanz behalten hat.

Wir gingen an verschiedenen stillen Gruppen vorüber, die uns meist ignorirten, nur Einzelne sprachen uns zuvorkommend an. Man hätte sie für gescheit halten können, wäre der Blick nicht Verräther der spukenden Seele gewesen, die in ihrer eigenen Wohnung umgeht und sich grauliche Gespenstergeschichten erzählt. Es ist unglaublich, wie groß die Productionskraft des menschlichen Geistes ist, wie unendlich viele Variationen er auf sich selbst spielen kann!

Der Inspector öffnete die Thür einer hübschen Zelle. Wir traten ein. „Das ist Herr Casimir," sagte unser Führer. „Es steht Ihnen frei, sich ungehindert mit ihm zu unterhalten. [Was man mir befiehlt, thu' ich; die Folgen fallen nicht auf mich zurück. Ich inspicire blos, ich urtheile nicht."

Wahrhaftig der Mann war geboren zum Inspektor und nebenbei auch zum Deutschen. Gib mir Geduld Himmel, damit ich fein ruhig bleibe und nicht Lust kriege, Urtheile zu fällen. Ein Deutscher gehorcht, aber urtheilt nicht.]

Digitized by Google

Am Fenster saß ein Mann, dem Ansehen nach in Bardeloh's Alter. Um seine hohe Stirn legten nur wenig hellbraune Locken einen dürren Kranz. Die Lippen, fest zusammengebissen, schienen im Begriff zu sein, die Welt in einem Sturzbad von Hohn und Spott zu ersäufen. Das Auge, beschattet von dünnen Brauen, glänzte wie das Wetterleuchten eines ausgetobten Vulkans aus der schwermuthdunkeln, verachtunggesättigten Höhlung.

„Casimir!" rief Bardeloh und trat dem schweigenden Manne näher, der, ein Buch vor sich, beide Füße auf Papierbündel stützte. Sein ganzes Aeußere ließ errathen, daß Cynismus aus Grundsatz oder Misachtung ihm zur andern Natur geworden sei. „Casimir," wiederholte Bardeloh, da der irrsinnige Mann noch kein Lebenszeichen von sich gegeben, „Casimir, kennst Du mich nicht mehr?"

Der Angeredete hob jetzt verdrossen das Auge, sah meinen Begleiter scharf an und rief: „Richard?"

„Richard Bardeloh," sagte mein Gastfreund, „ich komme als lebendige Antwort auf Deinen Brief. Du bist frei und wirst mich begleiten."

„Frei!" wiederholte Casimir verächtlich." In Eurer Welt ist nicht einmal der Witz frei, wenn er nicht Hosen trägt; oder glaubst Du, es sei

erlaubt, nackt zu ſterben? Behüte, Du mußt den letzten Heller für einen Fetzen Tuch ausgeben. Eure angejackte Freiheit ſollte man knuten, bis die Jacke zerriß und das Fleiſch blutige Thränen für den Ritz bezahlte, durch den man hineinſehen kann in die Freiheit."

„Beruhige Dich," verſetzte Bardeloh. „Bei mir kannſt Du jeden Wunſch Deines Herzens befriedigen, Niemand ſoll Dich hindern. Ich bin reich und brauche nicht zu ſparen; ich bin gefürchtet, denn ich haſſe Alles, was ein eingebildetes Wohlſein heuchelt; man gehorcht mir, weil ich Geld habe, und darum fluche ich mir ſelbſt! Aber das Alles ſoll Dich nicht ſtören. Thue und vollbringe, wozu Dich die Neigung treibt, vielleicht findet Dein Streben Anklang."

„Den möcht' ich hören," erwiederte der Irre. Er ſtand auf und zerſchlug mit der Fauſt das Fenſter. „Sieh," fuhr er zu Bardeloh gewandt fort, „was iſt das hier herum? Wie ſieht das aus?"

„Die Gegend iſt ſchön," ſprach Bardeloh. „Nicht jeder hat eine ſolche Ausſicht."

„Das trifft. Nur der Todtengräber kann mich beneiden. Ich ſehe immer nur einen hohlen Schädel — die Erde, die Jahr aus Jahr ein von dem Todtengräber der Zeit herüber und hinüber gekollert wird und täglich mehr ſchadhafte Stellen kriegt. Er hat ſich den Kopf abgebiſſen vor Wuth

Digitized by Google

über das thörichte Herz. Gebleicht von der Hitze der Jahrtausende liegt er nun modernd im Weltraum, der Gott kollert ihn hinüber herüber, aber es bleibt immer ein Schädel. Schlägt er ihm die Backenknochen, so gähnt das hirnlose Ding und weist ihm die Zähne, auf denen Haare gewachsen sind, die Künsteleien des Friseurs der Verwesung. Gibt das Anklang? Hat ein hohler Schorb ein Echo? Wenn doch der Welt ein neuer Kopf wüchse!"

„Das wäre allerdings sehr wünschenswerth, lieber Casimir, indeß, da es nun einmal nicht geschieht, so laß uns mit Hand an's Werk legen."

„Das Geschäft der Barbiere ist mir immer zuwider gewesen," versetzte Casimir. „Ich möchte nicht einmal den Heiligen ihre Bärte verstutzen, wie viel weniger — — brr! bleib mir vom Leibe."

„Du bist ungerecht, Casimir, und machst Dich unglücklich durch das unverhüllt Grandiose, das in Dir lebt. Schleife den Riesenedelstein Deines Geistes, so trägt Dich die Welt auf Sternenkränzen zum Himmel."

„Soll ich eine Eisenbahn aus mir machen lassen, damit jeder Schornsteinfegerjunge Nutzen ziehen kann von mir? Das vermaledeite Nivelliren ist der Blutegel des Genie's. Geht's so fort, wird bald eine Zeit kommen, wo ein Genie so theuer ist und rar, wie eine pommerische Gänse-

Digitized by Google

bruſt. Euer demokratiſches Hüſteln taugt nichts. Es iſt die Schwindſuchtcur der Völker. Kranke Lungen ſollen am Beſten heilen im Dunſt der Viehſtälle. Da müßt Ihr geſund werden bei Zeiten, denn Euer ganzes Treiben iſt eine Viehſtallwirthſchaft."

„Dich zwingt Niemand Demokrat zu ſein," erwiederte Bardeloh. „Beſingſt Du den Stolz und Glanz königlicher Zeiten, wird keiner Dich tadeln; aber faſſe das Gold des Gedankens in einen ſilbernen Reif. Ohne Scheidemüuze kommt Keiner mehr durch die Welt."

„Ei ſo will ich ein Goldfreſſer werden und mich mäſten mit meinen eigenen Gedanken. Der Abfall meines Leibes wird dann die goldſüchtigen Leute gierig machen."

„Was haſt Du denn da unter den Füßen?" fragte Bardeloh.

„Meine Eingeweide."

„Und Du zitterſt nicht vor dem Gedanken dieſes geiſtigen Selbſtmordes?"

„Wer ſagt das! Nicht ich! Ich mache Würſte d'raus. Gedankenwurſt iſt noch nicht dageweſen; ein neuer Gaſtwirth könnte ſein Glück damit machen."

„Ich werde nicht zugeben, lieber Caſimir, daß Du Dich ſelbſt zu Tode folterſt. Dieſe

Digitized by Google

Papiere lasse ich drucken auf meine Kosten und Du wirst berühmt werden."

„Am Galgen?" fragte Casimir mit wegwerfenden Lächeln. „Ich wollte" —

„Was?" unterbrach ihn Bardeloh.

„Eine Ratte wollte ich sein, und die Sterne herunterfressen vom Himmel. Durch dieses Manöver würde die Natur doch gezwungen, wieder einmal etwas Neues zu schaffen. Das Alte ennuyirt mich." Bardeloh seufzte und lehnte sinnend am Fenster. Der Bewohner des Zimmers las wieder in dem Buche. Zufällig ward er jetzt erst mein ansichtig. „Was ist denn das für ein zweibeiniges Geschöpf?" fragte der unerbittlich Harte meinen Gastfreund.

„Ein Freund von mir und Dir."

„Ich bin nicht so niederträchtig, Jedermann Freund zu nennen. Wer dieser Mensch ist, kümmert mich wenig."

Jetzt hielt ich es an der Zeit, mich in das Gespräch zu mischen. Entschuldigungen, Einleitungen und andere Complimente, die unter dem Theile der Menschen, der für civilisirt gelten will, nöthig sind, waren hier nicht am Orte. Ich versuchte es daher, durch sackgrobe Dreistigkeit zu imponiren. Ohne zu wissen, ob ich wirklich jenen Casimir vor mir sehe, dessen Erwähnung gethan ward in Gleichmuth's Manuscript, nahm ich es

Digitized by Google

auf gut Glück an und flocht in die kurze Anrede dies mit ein.

„Der Kerl ist orientirt in der Geschichte," murmelte er halb beruhigt, halb verdrossen zwischen den Zähnen, „man muß ihn doch anerkennen." „Nun dann guten Tag, wenn Ihr mich kennt," fuhr er fort, „und bind' Euch der Teufel an seinen Schwanz und schleppe Euch in einer Sekunde neuntausendmal durch alle Moräste rund auf der Erde, wenn Ihr ein Lump seid, wie hunderttausend Andere. Die Menschen sind weich und matt, wie gequirlte Heringsmilch."

Du wirst gestehen, daß dies ein Gruß ganz neuer Art war; indeß ging ich auf die Redeweise meines neuen Bekannten ein und wir wurden in einem gewissen Sinne fidel. Casimir bewies, daß er nicht geistesirr, wohl aber ein Monstrum geistiger Kraft sei, deren ungeglättete Erscheinung eine dem Wahnsinn nicht unähnliche Hülle annahm.

Der seltsame Dichter erkundigte sich nach Gleichmuth, dem Juden Mardochai und Friedrich. Bardeloh gab über jeden die nöthige Auskunft und wiederholte dem als wahnsinnig Bewachten sein Anerbieten.

„Daß ich hier fort komme, nehm' ich an," erwiederte der Dichter, „versucht aber nicht, mich in die Uniform Eurer Cultur kleiden zu wollen

ſonſt werden die zierlichen Nähte platzen und mit den blinkenden Knöpfen werfe ich mir die Sterne vom Himmel herunter. Deinen Jungen aber will ich unterrichten, Richard, das ſoll ein ganzer Menſch werden und kein Wollſack für das kommende deutſche Parlament. Auch die demokratiſchen Mucken will ich bei Zeiten todtſchlagen in ſeinem Kopfe. Der Abſolutiſt allein, der ſtrenge Monarchiſt, iſt der ächteſte Menſch!"

„Dein Glaubensbekenntniß will ich nicht corrigiren," verſetzte Bardeloh, „mein Kind aber wird entweder frei und unglücklich werden, wie ſein Vater, oder als Demokrat ſterben auf dem Roſenbeet der glücklichſten Jugend. Zum Hofmeiſter biſt Du verdorben, Caſimir."

„Dummheit!" brummte der Dichter. „Ein geſchichtlicher Menſch kann kein Demokrat werden, das iſt nur Sache der ungeſchichtlichen Ignoranz. Ich ſterbe als Monarchiſt auf dem Throne, wenn es auch keine Kreatur glauben will. Das Ungeziefer wird nie Verſtand kriegen."

Das Eintreten des Inſpectors unterbrach ein Geſpräch, das unter die ſeltſamſten gehört, die ich je erlebt habe. „Mann des Wortes," redete Caſimir den Eintretenden an, „Du ſiehſt, daß ich wahr geſprochen habe und mein Arm weiter reicht als Dein demüthiger Blick. Du haſt blos Gallert im Auge, kein Licht; als Dich Gott ſchuf,

Digitized by Google

klebte er Dir eine herabgefallene Sternschnuppe in's Gesicht; darum phosphorescirst Du auch des Abends! Armer Mensch, ich beklage Dich Deiner Stellung wegen, denn es ist eine verwirrte Stellung. Du sollst aber einmal geheimer Finanzminister werden bei der Wiedergeburt des deutschen Reiches, wenn Dir's glückt, die große Menge pickender Uhren in diesem Gebäude tactmäßig zu tractiren und in gefälliger Einheit zu erhalten. Du sollst den Orden des durchlauchtigsten Gehorsams dafür empfangen. Bleibe treu und sei kein Hund, glücklichster, begabtester Frosch, den der Himmel geschaffen hat in Ermangelung besserer Substanzen."

„Ist nun da Vernunft d'rin, meine Herrn?" seufzte achselzuckend der Inspector.

„Ja, piepsende Ente," fiel Casimir ein „weit mehr Vernunft, sage ich, als in Deiner Frage."

Kraft des Erlaubnißscheines, den Bardeloh überreichte, folgte uns der unglückliche Dichter. Seine „Eingeweide," wie er die vorhandenen Scripturen nannte, nahm er unter den Arm. Bardeloh hatte einen Wagen besorgt, der uns schnell aus Siegburg entführte. Gegen Mittag bereits trafen wir in Bonn wieder ein. Die freie Luft, eine Art Zutrauen zu mir und die Aussicht, dem Walten seines seltsamen Genius sich hingeben zu können, machten aus Casimir

Digitized by Google

einen weit heiterern Menschen, als ich erwartet hatte. Er scherzte, nur etwas ungewöhnlich. Denn jeder Scherz ballte sich in seinem Munde zum Koloß zusammen, und es gehörte eine geistige Konstitution, wie die seines Erfinders dazu, um solche Scherze nur erträglich zu finden. Es ist mir nie einleuchtender gewesen, als während jener kurzen Fahrt, wie eine ganze Generation ungerecht gegen einen großen Geist sein kann, wenn er es verschmäht, den Gedanken in fashionable Formen zu kleiden. Auch der Geist bedarf der Hülle, wenn er die prüde Menge nicht zurückschrecken soll.

Casimir sah sich nicht sobald an dem Orte seines früheren kameradschaftlichen Lebens, als ihm die Jugendlust wie eine verwelkte, abgerissene Rose an's Herz sank. Eine lebendige Sphinx lehnte er am Fenster und stierte die bekannten Gassen und Plätze an. Seine Muskeln waren versteinert, das Gesicht hing wie ein in Falten gebrochener Mumienabzug gelb und nerventodt an dem fast kahlen Haupte, nur die Augen wühlten — zwei glühende Salamander — in den tiefen Schädelhöhlen, und höhnend sprang der Gott der Dichtung, als cynischer Faun gekleidet, um den einsinkenden Altar der Schönheit.

„Eduard," rief er, im lindernden Thau der Erinnerung Herz und Auge badend, „Eduard,

Digitized by Google

Friedrich, Mardochai, Gleichmuth! Wo seid Ihr hin? Hat Euch allesammt die Boaschlange der Zeit gefressen, deren sterngeflecktes Abbild allnächtlich am Himmel glühend aufrollt? Was taugt eine Erde, die Menschen verschlingt wie Euch und mich langsam zerreibt, an dem doch jedes Haar ein königliches Scepter ist!"

„Das Maß ist bald voll," sagte Bardeloh zu mir gewandt. „Das ist nun ein Mann, geschieden von allen neuweltlichen Bestrebungen, und doch ist er müde, wie wir. Es ist ihm gleichgiltig, ob Dampf die Welt bändigt und die Wuth der Elemente, oder die Geißel des Vogtes, die Kette der Gewalt. Ihm ist jeder Schmuck verächtlich, trage ihn nun die Gemeinnützigkeit, oder Eigenliebe und Selbstsucht. Die Industrie mit ihren vulkanischen Kräften der Bewegung kümmert ihn wenig. — Der neue Heuchler des Jahrhunderts, der tönende Großinquisitor aller Nationen, Gold mit seinem Schergen, dem Eisen, beide die Henker des menschlichen Herzens, sind ihm so uninteressant, wie zwei Hunde, die nach ihrem Schwanze laufen — und dennoch liegt der Fluch über dieses Dasein auf seiner dünnen Lippe giftiger zusammengekrümmt, als in unserm Gemüth. Dieser Mensch ist Royalist, Monarchist, Absolutist und doch müde Europas — denn in ihm ruft nach Freiheit der verhungernde Geist

Digitized by Google

eines Dichters! Sein Sie nicht ungerecht, Sigismund! Der Mann thut mit seinem flammenden Geiste nur, was Gleichmuth vollzog an der Gluth seiner Sinne — Beide stutzten sich für diese Welt zurecht und Beide gehen dabei zu Grunde. Zustutzen macht Caricaturen, keine freien Menschen." —

Es erfolgte eine lange Pause. Ich beobachtete scharf die Figur Casimir's, der noch immer regungslos hinabsah auf die belebten Straßen. Es lag viel Modernes in diesem Dichter. Die ganze dramatische Poesie feierte ihr Leichenbegängniß in seinem zerlodderten Körper. Es war eine Hekatombe, dargebracht den Göttern in innerlichem Verbrennen eines großen Menschen.

„Wie machst Du's denn, Richard," fragte Casimir, „daß Dich die Menschen verstehen, wenn Du schreibst?"

„Ich lüge."

„Bist ein Lump! Hat uns der Herrgott deshalb gelaicht aus dem Schlamme der Sündfluth, daß wir Löschpapier aus unsern Herzen machen sollen, um die Tintenklekse einzusaugen, die der sudelnde Sekretair der wohl geschulten Weltordnung auf die Schreibtafel seines Herrn macht? Ich sage die Wahrheit" —

„Und wirst für einen Narren gehalten," ergänzte Bardeloh.

Digitized by Google

„Besser als Narr auffsteigen zum Olymp, als in Dampf verbraucht werden von der Speculation, weil einer Gold zu Kohlen gebrannt hat der Dummheit zu Liebe. Wenn ich sterbe, krepirst Du."

„Das ist verständlich," erwiederte Bardeloh, „Du kannst es aber nur einmal sagen im Salon der Welt."

„Verdammt!" schrie Casimir. „Soll ich Respect haben vor Euren Salons, so müßt ihr sie parketiren können mit Sternen und Sonnen. Ich tanze nur auf bewegten Sphären oder auf den gaukelnden Schwibbogen meiner Phantasie. Eure Salons sind zu flach, um mich zu fassen."

Ich schlug einen Spaziergang vor, da der Abend in Purpurglanz über das Rheinthal flog. Bardeloh war es zufrieden, Casimir respectirte die Natur unter Allem noch am meisten, so sehr er sich auch oft über sie ennuyirte. „Auch sie ist flach geworden und läßt sich alle Tage glätter rasiren!" Dies war seine stehende Redensart. Wir verließen die Stadt unter dem Geläut der fünf Münsterglocken, die einem Verstorbenen das letzte irdische **Ave Maria** nachbeteten in's Grab.

Casimir schlug ungefragt den Weg nach dem Kreuzberge ein. In den breiten Alleen dämmerte manch unerfüllter Wunsch, leis umschlichen uns die Abendlüfte, wie verlockende Dirnen. Ihre weichen Lippen entrissen der Seele Geständnisse,

Digitized by Google

die ſich vor dem Tage ſcheuen. Schmerz und Luſt ſanken vereint an den Buſen ihrer gemeinſamen Mutter, das in heißen Pulsſchlägen ſchluchzende Menſchenherz.

„Auf dieſem Wege habe ich dem Jahrhundert Schröpfköpfe geſetzt," begann Caſimir, „das Aas aber hatte kein Blut mehr, es ſchwitzte nur Salzwaſſer."

„Fand ſich denn überhaupt ein Menſch, der mit Dir Umgang pflog?" fragte Bardeloh. „Wenn unſer Einer mit bunten Steinchen ſpielt, nimmſt Du Granitblöcke und wirfſt ſie Einem an den Kopf. Das nennſt Du dann freundſchaftliche Neckereien."

„Es iſt nicht meine Schuld, daß Andere ſtatt Schädelknochen nur behaarte Eierſchaalen tragen. Dem Schöpfer muß der Stoff ausgegangen ſein."

„Mardochai, glaub' ich, war in jener Zeit Dein Freund."

„Was Freund! Ich hatte nie einen Freund. Der eine war mir zu rund, der andere zu dünn, der dritte zu lang. Man ſah das Zeug ja kaum, wenn man's nicht unter die Lupe brachte."

„Du mußt mit coloſſalen Augen begabt ſein," meinte Bardeloh.

„Mein Auge iſt das Sehrohr meines Gedankens, und wenn dieſer nach ganzen Sonnenſyſtemen umherirrt, muß ich die Atome nur für

Digitized by Google

Staub ansehen, der auf- und niederfällt innerhalb der bewegten Atmosphäre. — Aber Mardochai und Gleichmuth waren immer noch erträgliche Trümmerstücke. Die Kerl's konnten doch nichts sein, wenn sie wollten, und darauf geb' ich was, denn es gehört 'ne große, aschgraue Malice dazu."

Ich würde nicht fertig werden und Dich vielleicht langweilen, wollte ich Alles wiedererzählen, was auf diesem Spaziergange Seltsames zwischen meinen Begleitern verhandelt wurde. Gespräch konnte man dies Hin- und Herspringen wild gewordener Gedanken nicht nennen. Wie rasende Bestien stürzten die colossalsten Einfälle aus Casimir's Munde, erfreuten sich eine kurze Zeit der Freiheit und legten sich dann wie das leibhaftige Ennui müßig in den tiefsten Schmutz.

Nach Verlauf einer Stunde saßen wir auf den Stufen der Kreuzberg-Kapelle. „Was das nun für Heiligenschreine sind," sagte Casimir, „wahre Amulets, die sich der liebe Gott an den Gürtel gehangen hat, um die Apathie gegen seine sublimsten Geschöpfe damit zu unterdrücken. Es muß langweilig werden, immer Ein Amt zu verwalten. Ich möchte den Schöpfer einmal in einem andern Geschäft sehen, das würde ihm bei mir mehr Reputation verschaffen."

„Warst Du vielleicht zugegen," fiel Bardeloh

ein, „als mein Bruder die Weihen empfing hier in der Kapelle?“

„Der Narr!“ lachte Caſimir. „Kam der Menſch aus purer Commiſeration mit ſich ſelbſt auf den famoſen Einfall, ſich die Gedanken aus zuſtreichen! Hat das noch eine vernünftige Menſchenſeele gehört in unſern Tagen? — Nein Richard, ich verſprach dem Narren, zu derſelbigen Zeit, wo er das Gelübde ablegen würde, mich in ſüßen Schlaf einwiegen zu laſſen auf den Armen eines Weibes, und ſo gewiß ich meinen überwüchſigen Witz nicht vor Jedermann abſpielen darf, ohne für toll zu gelten, ich hab's ehrlich gehalten, wie 'n deutſcher Spitz! Unſer Einer wird dumm vor Treue.“

„Kannteſt Du den katholiſchen Geiſtlichen, der vor der Einkleidung Eduard's in enger Freundſchaft mit ihm lebte?“

„'S war 'ne H....ſeele,“ rief Caſimir, „die nur warm ward, wenn man ſie kitzelte.“

„Weißt Du ſeinen Namen?“ fragte Bardeloh gleichgiltig weiter.

„Das Wieſel ſchwänzelte ſich bei guter Zeit in ein warmes Priorat hinein und ſoff der erhaltenden Weisheit die Eier aus, als wär's Moſelwein. Ich hoffe, wenn die Vogelſcheuche noch lebt, wird ſie bald auseinander fallen.“

„Vortrefflich!“ ſagte Bardeloh zu mir. „Die

Rache hat dem Elenden die Seele bereits aus den Lumpen seines Fleisches geschüttelt. Jetzt bin ich beruhigt. Der zerschmetterte Prior war der Geistesmörder meines unglücklichen Bruders."

An der Klosterthür erschien der Kastellan. „Guten Abend, meine Herren," rief er uns grüßend zu. „Es ist eine sanfte, milde Luft, die einem alten Manne wohl thut. Erlauben Sie's, daß ich eins mit Ihnen plaudere? O wie schön ist die Welt! Wie herrlich, erfrischend ein einziger stiller Sommerabend! Ich möchte doch um Alles nicht sterben in der schönsten Jahreszeit, und ich denke, der liebe Gott wird ein Einsehen haben und mein Gebet erhören! Wie die Pappeln dufteten — die Schmetterlinge still sich wiegen auf den Strahlen der Sonne, hier tief blau, dort purpurn und sammetgrün funkelnd! Das sind gewiß umherfliegende Engelsaugen, die der heilige Gott aussendet als seine Boten, um sich zu erkundigen nach dem Befinden seiner lieben Menschen."

„Bei meinem dürren Gebein," rief Casimir, die Hand an die vergelbte Stirn legend, „der unverwüstliche Mensch lebt noch immer, und ist heut noch eben so versessen auf das Leben, wie vor zehn Jahren. Der Kerl muß eine Amphibie sein, halb auf Erden, halb im Himmel vegetirend. Hast's noch nicht überdrüssig, Alter?"

„Was? Ueberdrüssig? Lieber Herr, seht nur

hinunter, wenn Ihr noch gesunde Augen habt, (er deutete mit dem Krückenstocke rings auf die Gegend, in der hin und wieder Nebelflocken aufflatterten,) wie kann da ein Mensch aufhören zu bewundern! Meine Freude liegt hier rings um uns. Siebenzig Jahre und darüber habe ich den Strom wie einen immergrünen Lenz die Landschaft begrüßen sehen, der unerschöpflich neue Blumen brachte. Und da soll ich mich nicht freuen, Herr, so lange meine Augen frisch und kräftig bleiben?"

„Das mache den Maulwürfen weiß, die blind sind von Geburt an, weil sie so frech waren, die Augen aufzuschlagen, ehe sie aus ihrer Mutter Leibe krochen. Wenn Du siehst, ewiger Mensch, warum kennst Du mich nicht?"

„Sie?" sagte der Greis und öffnete weit das erden- und himmelgetränkte Auge. Er schüttelte das silbergelockte Haupt, rieb sich die Augen, legte die Hand an seine Stirn und fügte dann mitleidig hinzu: „es kann nicht an meinen Augen liegen, daß ich Sie nicht kenne."

„Nun dann liegt's an der Sonne," sprach Casimir, „denn ihr Blick lag immer wie ein fauler Bassa ägyptisch heiß auf meinem Gesicht. Davon bin ich dunkelhäutig geworden. Wenn Du mein Gesicht aber schälen kannst, wie eine Zwiebel, ohne Thränen zu vergießen, so wirst Du

Digitized by Google

eine europäisch menschliche Couleur darunter entdecken. Das Häuten hab' ich den Schlangen noch nicht abgelernt."

Nochmals beleuchteten des Greises Augen die schwefelgelben Narben des Dichters, die der Meißel des Gedankens und die heisse Pulvergluth des Herzens hineingeschlagen hatten in sein Gesicht, dann sank er mit einem lauten Seufzer an die Mauer.

„Nicht wahr, es steckt etwas in mir, das sich nicht vergessen läßt?"

„Ich denke," sagte der Kastellan, „Sie sind der Judenfreund, der einmal Hostien aus der Monstranz entwendete, um ein paar zärtliche Briefe damit zu siegeln."

„Du sollst Chronikenschreiber werden, wenn ich Kaiser bin, versetzte Casimir, „denn Du hast ein gutes Gedächtniß."

Der Greis stand auf und trat einige Schritte zur Seite. Um ihn dampfte das Abendroth, über dem Siebengebirge zog ein Gewitter auf und warf grelle Lichter in die Thäler. „Armer Herr," sagte der Kastellan, auf seinen Krückenstock gelehnt, „Jugend hat nicht Tugend, ist ein altes Sprichwort, das immer eintrifft, und vergeben und vergessen ist ein christlicher Brauch, den ich gern üben will bis an's Grab; aber lieber Herr, wenn

Digitized by Google

Sie sich im Spiegel besehen, so fragen Sie, ob die entwendete und entweihte Hostie nicht alles Blut aufgezehrt hat in Ihrem Angesicht!"

„Lieber Alter," versetzte Casimir, dem Greis nachäffend, „das hat der Witz gethan, der sich selbst fressen mußte."

Der Greis schlug ein Kreuz; von fern stürzte der Donner brüllend in die Thäler und schleuderte die hundert Briareusarme seiner Blitze hell leuchtend über die Berge. Nebel flogen wie verscheuchte Nymphen an den Hügeln hin und versteckten sich hinter die grünen Schleier der Weinranken. Auf dem Strome lag tiefes Dunkel.

Bardeloh stand auf. „Hast Du einen Auftrag an Bruder Bonifacius?" fragte er den Greis.

„Ja, lieber Herr," versetzte dieser. „Sagt ihm, er solle hierher kommen und sterben. Es ist Zeit, sich zur Ruhe zu legen, wenn die Hostien verbraucht werden, um Briefe damit zu siegeln."

„Ich verspreche Dir wenigstens seine Leiche," erwiederte Bardeloh. Denn ob auch unsere Ansichten eben so weit von einander abliegen mögen, als Sonne und Mond, der Zwischenraum ist geebnet und verbunden durch ein unsichtbares Band der Verschwisterung. Als Du anfingst, zu glauben; war dieses Glauben eine hohe Tugend, als

Digitized by Google

es aber mir gelehrt wurde, hatte man mit dem Glauben schon mancherlei Misbrauch an geweihten Schwellen getrieben. Dieser Glaube war gefärbt und voll Unrath, wie ein Kleid, das durch langes Tragen farblos geworden. Ist es Deine Pflicht zu sterben im Anschaun Deiner unbefleckten Tugend, so ist es auch die meinige, das unsaubre Kleid abzuwerfen und ein neues, reines an dessen Statt anzulegen. Was dabei eher zerreißt, das Herz, dessen Blut keucht und stöhnt nach dem Frieden der That, oder das Kleid, welches fest geworden im feuchten Schmutz — das liegt so tief im Dunkeln, daß nicht einmal jene Blitze es hell beleuchten können." —

Wir stiegen langsam den Berg hinab und sahen noch lange die hohe Gestalt des ehrwürdigen Greises im aufflammenden Himmel stehen.

Casimir versank wieder in sein sphinxartiges Hinstieren. Es ist, als wolle er die Geburt der kommenden Geschichte herauslesen aus den Schatten, die jetzt verblaßt an dem Sonnenzeiger der Zeit vorübereilen. —

Morgen in der Frühe kehren wir zurück nach Köln. Alle Personen, die Gleichmuth's Manuscript erwähnt, sind nun vereinigt in einem stillen Kreise. Was die Confrontation Aller auf Alle und jeden Einzelnen in's besondere für eine Wirkung hervorbringen wird, sollst Du später erfah-

Digitized by Google

ren. Ich fürchte, es werden einige Herzen dabei ihr letztes Blut hinſtrömen müſſen.

Einen Tag ſpäter.

So eben hat mich Richard über den Zuſammenhang des jüngſt Erlebten belehrt, und ich bin nun wenigſtens im Stande durch Vergleichung und Combination das noch Fehlende zu ergänzen. — In ſeinem früheren Leben ward Bardeloh durch ein unruhiges Umherſchweifen in der Welt angezogen, und er überließ ſich dieſem Hange rückſichtslos. Die Mittel, jede, auch die ausſchweifendſte Reiſeluſt, zu befriedigen, fehlten ihm nicht, und fand er auch nicht hinreichende Befriedigung in dem ununterbrochenen Wechſel, ſo gewährte die damit verknüpfte Zerſtreuung doch eine Art Befriedigung.

Auf dieſen Reiſen begegnete er auch Caſimir, deſſen groteske Erſcheinung ihn feſſelte. In ihm fand er, was er lange vergeblich geſucht hatte, einen Menſchen, der alle Kräfte beſaß, um Ungeheures zu leiſten, durch die Unnatur der Verhältniſſe aber an deren Entfaltung verhindert, jedes Vermögen dadurch vernichtete, daß er es im Ueberbieten zu einer coloſſalen Fratzenhaftigkeit verzerrte. Caſimir gab Bardeloh den erſten Anſtoß zu ſeinen nachmaligen Studien, aus denen

Digitized by Google

er sich nur Groll und einen langsamen, aber sicher um sich greifenden geistigen Tod sog. Der Ideenreichthum in Casimir überwog Richard's eigenen, tiefen Schatz von Gedanken. Casimir schleuderte in brockenweis verstreuter Rede Gedanken um sich, die einem Gott entsprungen schienen, aber, weil sie des Lichtes entbehrten, in zackiges Krystall verwandelt, wol blenden, nur nicht beglücken konnten.

Mehrere Tage verlebte Bardeloh in traulichem Umgange mit Casimir, der eben damals, nach Richard's Bericht, im Begriffe stand, einen Ausflug in die neue Welt zu machen. In jener Zeit hatte die Vereinsamung des Denkens, wie es sich in Casimir gestaltete, noch nicht so sehr um sich gegriffen, daß seine Erscheinung dem gewöhnlichen Menschenschlage allzu auffallend gewesen wäre. Noch wußte er sich im Fall der Noth zu zähmen, wiewol mit großer Anstrengung. Ihn konnte das allgemeine Leid stundenlang bewegen und durch Theilnahme daran von seiner colossalen Art, zu denken und zu sprechen, abhalten. Casimir war noch nicht untergegangen im Stolz auf sich selbst, wozu ihn später die Flachheit der Masse getrieben haben mag.

Schon damals hatte Casimir meinem Gastfreunde viel erzählt von Mardochai, den er ihm jedoch mehr als eine jüdische Curiosität schilderte.

Digitized by Google

Denn es lag nicht in Casimir's Denkungsweise, den Menschen so tief in die Seele zu blicken, daß er ihr Thun und Wollen genau hätte erkennen sollen. Richard ward durch diese Schilderung gefesselt. Er erinnerte sich eines fernen Verwandten dieses Namens und beschloß mit Mardochai in eine engere Verbindung zu treten, um, wo möglich, durch ihn für die Emancipation der Juden gemeinsame Schritte zu thun. Einen Antrag, den er dem Dichter machte, ihn zu begleiten, schlug dieser aus, und so schieden Beide von einander mit dem Versprechen, daß derjenige, welcher zuerst die Unterstützung des andern bedürfen möchte, diese Kunde davon ungesäumt entweder brieflich, oder auf dem Wege der Oeffentlichkeit an ihn gelangen lassen solle.

Die natürliche Art, sich der Gewöhnlichkeit gegenüber zu benehmen, die Ausdrucksweise und ein geflissentliches Vernachlässigen aller hergebrachten Gewohnheiten verdächtigten Casimir in den Augen Aller. Sein Reiseplan zerschlug sich; er trieb sich in Deutschland umher, von dem Wenigen, was er besaß, lebend, und als auch dies endlich aufgezehrt war, liebte er es, sich im Cynismus auszuzeichnen. Der Anstoß, den er dadurch der feinen Sitte gab, und die Art und Weise, seine unbegriffenen Gedanken an den Mann zu bringen, brachte die Mehrzahl zu der Ueber-

zeugung, die gesunde Vernunft sei dem wunderlichen Manne abhanden gekommen. Der Staat fand sich veranlaßt, mildthätig aufzutreten, und ließ dem unverstandenen Casimir eine Wohnung im Irrenhause anweisen. Ein Jahr und drüber ergötzte sich der Dichter an den Narren, die ihn umgaben. Er machte Studien an ihren Physiognomien, notirte ihre Reden und Einfälle und schuf aus diesen und seinen eigenen ungeheuerlich-genialen Gedanken seine sogenannten „Eingeweide." Erst, als ihm der Spectakel zu toll ward und er sich alles Ernstes unter allen Narren als den Gewichtigsten behandelt und bewacht sah, trieb ihn der Stolz auf seine geistige Größe zu dem Briefe an Bardeloh, dessen fester Aufenthaltsort ihm bekannt war. —

So brachten Zufall und eigenthümliche Schicksalsfügung eine Figur in unsern an sich schon merkwürdigen Zirkel, die gewiß auf die fernere Gestaltung dieser verworrenen Verhältnisse nicht ohne bedeutenden Einfluß bleiben wird. Ein Glück war es, daß Bardeloh zuvor Gleichmuth's Manuscript lesen konnte. Durch dieses stieg seine Theilnahme an Casimir, und ich irre mich wol nicht, wenn ich behaupte, daß Richard durch den Dichter manches zum Ziele zu drängen versuchen wird, was ohne diese Mittelsperson vielleicht sehr schwer zu erlangen sein möchte. Freilich wird

Digitized by Google

dieser Mensch an eigenen Fäden geleitet werden müssen! Aber Bardeloh versteht das Versteckspielen und übersieht in seiner Ruhe auch Geister, die an Schöpferkraft ihm weit überlegen sind.

Begierig fast geb' ich mich der Zukunft willenlos hin. Ich muß einmal versuchen, wohin das Folgen führt, wenn es kein knechtisches ist. Wie seltsam Casimir schon in der frühesten Zeit den Personen nahe trat und welch furchtbare, abenteuerliche Rolle er in ihren Lebensschicksalen spielte, dies lehrt der an Raimund eingeschlossene Brief, in dem sich der Schluß von Gleichmuth's Autobiographie befindet. Lies diese Blätter mit dem Willen, Versöhnung zu finden auch im Frevel. Wir Alle müssen dies, sonst würden wir uns bald gezwungen sehen, die Weltgeschichte als eine in's Unendliche hinauswachsende Unmoralität zu verdammen. Und davor behüte uns Gott und die Heiligkeit unseres eigenen Geistes!

Digitized by Google

10.

An Raimund.

Bonn, im Auguſt.

Bekenntniſſe eines durch Zeit, Menſchen, Lehre und Leben Irregeleiteten.

(Schluß.)

„Es gibt nichts ſo Seltſames, Unnatürliches, Widervernünftiges, das nicht durch conſequente Skepſis zum Geſetz und dadurch zur Lebensregel erhoben werden könnte. Aeußerlichkeiten beſtimmen auch hier viel, wie bei Allem, und übernehmen das Amt eines Schulmeiſters oder Zuchtknechtes. Mir hat mein Lebenlang nicht in den Sinn gewollt, daß irgend ein Individuum verpflichtet ſei, der Willensmeinung eines andern ſeine geiſtige Freiheit zu opfern. Und dennoch ſtrebt unſere ganze Erziehung darauf hin, die kräftige Gottesnatur möglichſt frühzeitig aus uns herauszutreiben. Die unglückliche Maxime: „man muß dem Kinde frühzeitig den Willen brechen," iſt Lebensregel geworden und hat heiligende Geſetzes-

Digitized by Google

kraft erhalten. Wir leben sehr curios, wenn wir Alles thun, was uns von Kindesbeinen an als Grundsatz vorgepredigt wird.

„Für ein freies, vernünftiges Geschöpf kann es nichts Heiligeres geben, als sich einen festen Willen zu bewahren. Jedes Titelchen davon, das ihm abgeht, ist ein Verlust an seiner Gottheit. Wir dürfen, Andern zu gefallen, nichts von unserm Willen opfern, nur, insofern Beschränkung aus Ueberzeugung eine moralische Förderung sein mag, ist es uns anheimgestellt, ob wir uns freiwillig derselben unterwerfen wollen.

„Es müssen sehr schwache Seelen gewesen sein, die zuerst auf den Gedanken gekommen sind, mit der Liebe zu verfahren, als sei es eine Waare. Können wir schachern mit dem Gott in uns? Darf die Erde eine Psalmensängermiene annehmen, wenn es der Sonne gefällt, einen überschwenglichen Lichtstrom auf sie herabzugießen? Es gibt nirgend etwas Ueberflüssiges, nur die nackte Armuth, der beschränkte Verstand kann sich ärgern über den Reichthum und Abzugskanäle für ihn erfinden. —

„Diese Gedanken wurden mir von Tage zu Tage geläufiger in dem Leben, das ich von jetzt an führte. Ich mag nicht vertheidigen, was der Taumel aufgeregter Lust in mir beging; aber ich gewann durch das Zügellose sinnlicher Bewegung

doch eine Freiheit des geistigen Ueberblickes, die mich selbst überraschte. Durch sie vergaß ich Druck und Gram schwacher Momente, lernte aber leider die Reue als ein lebentödtendes Ungethüm auffassen! — In meiner Stellung war dieser Gewinn offenbar ein Verlust zu nennen; denn er entzweite mich täglich mehr mit dem Gesetze, dem ich meinen Willen unterthänig machen sollte. Nach der gewonnenen Ueberzeugung konnte ich diesen Forderungen nicht entsprechen, ohne mir selbst das Verdammungsurtheil zu schreiben. Dennoch sah ich ein, daß die Gegenwart nur dauern könne, wenn sie in der schlaffen Willenlosigkeit fortgeschoben werde, die nun einmal Leiterin ihrer Schritte geworden war. Wie schon früher, führte mich auch dies wieder auf das Spalten des Menschen von dem Diener des gemachten Lebens. Ich wollte mir selbst, als einem Atom der Gottheit, den Kreis des Wirkens nicht verengern, aber dem irdischen Zwiespalt geben, was er forderte. Der Gehorsam in mir sollte Mittel werden, ihn zu vertilgen in der Menschheit. Ich wollte Theolog sein, um den Menschen zu retten, nicht durch die anerkannte Heiligkeit der Doctrin, sondern durch ein allmähliges Aufdecken des Widerspruchs, worin eine menschlich geordnete Wissenschaft mit der freien Kunst des religiösen Gemüthslebens steht. Ein Märtyrer zu werden für die Erlösung eines

Digitized by Google

Theiles der Gemeinde aus den Fesseln selbst auferlegter Beschränkungen ward Ziel meines Lebens.

„Die Leidenschaftlichkeit meiner Natur legte mir hierbei tausend Hindernisse in den Weg. Zum Märtyrer taugt nur ein Schwärmer, wie zum Reformator Besonnenheit allein und ein fester Charakter befähigen. Ich ging still mit meinem Leben zu Rathe. Anatomisch zerlegte ich jede Faser meines Herzens, prüfte jeden Gedanken und wog ihn ab mit gewissenhafter Pedanterie auf der Wage des redlichsten Willens. Ich fand mehr spezifische Schwere in ihnen als ätherische Schwungkraft, und mein Muth wuchs, je lauter die Nothwendigkeit einer Aenderung mir aus allen Enden der Welt in die Ohren schrie. Allein Leben, Lust und Reiz hatten sich schon zu tief eingewühlt in das Mark meiner Seele, als daß eine heftige und schnelle Scheidung von diesen für mich möglich gewesen wäre. Außerdem umschlich jeden meiner Schritte ein unheimlicher Geist und maß ihn aus mit heimtückischem Lächeln, ohne daß es doch in meiner Macht stand, ihm zuzurufen: Du bist ein Schurke!

„Dieser Geist war Mardochai. Er ließ nicht von mir und umkreis'te mich, wie mein eigner Schatten. Immer stand er auf der der Sonne entgegengesetzten Seite. Mardochai besuchte mich, ging in meine Pläne ein, gab vor, selbst wirksam

Digitized by Google

dafür zu sein und wiederholte unablässig seinen Refrain: „Wollen Sie bleibend wirken, so müssen Sie zuvor auch jede Gemeinschaft mit irgend einer Secte völlig in sich vernichtet haben. Sie müssen ein freier Sohn der Natur werden, der Alles thun kann, wenn er will, und Alles lassen, wenn er nicht will. Sie müssen auch Alles erprobt haben, weil Sie sonst in Diesem und Jenem irrige Ansichten Ihren Zwecken unterschieben könnten. Studium ist nie Sünde, und das Laster selbst, nur so lange verächtlich, als es aus den Lüsten geboren, wird Tugend, wenn es für die Tugendhaftigkeit geübt werden kann. „„Lassen Sie uns zusammen studiren, sagte er, ich halte es für die Pflicht eines aufgeklärten Juden, den Christen ihre Ungerechtigkeiten gegen unsern Stamm zu vergelten durch Liebe.““

„Ich ging darauf ein, weil es mir nicht möglich ward, den seltsamen Menschen zu entfernen. Auch würde dies wenig genützt haben, da mein ganzes Wesen schon auf das Innigste mit jener Zweideutigkeit des Genusses verwachsen war, die immer Produkt eines zerbrochenen Gewissens ist. So setzte ich meine sinnlichen Ausschweifungen fort, ohne dem Geist die üppigste Nahrung zu entziehen. Der Geist war mächtiger, als meine Sinne und fruchtbarer als sie. Die physischen Kräfte erschöpften sich nach und nach, aber die

Digitized by Google

geistigen wuchsen und tobten um so ungestümer, je spärlicher sie einen Gegensatz und Widerstand fanden im Tumult sinnlichen Rausches. Mardochai stand treu ausharrend an meiner Seite. In seinem dunklen Auge lag ein eigner Glanz. Nicht die Sonne der edlen Freiheit schien dieses Licht entzündet zu haben, sondern irgend ein Dämon. Die Gluth warf keinen Schimmer auf den Himmel, aus dem sie herabflammte, vielmehr spielte die Blässe eines ewiges Todes mit winterlich kältendem Hauch um das edelgeformte Antlitz. Ein abstoßender Ernst lag auf den kalten Zügen, eine zurückhaltende Scheu dämmerte oft um sein Auge und schien Traumgebilde zu formen, die nicht Leben empfangen hatten am Busen der Liebe und Schönheit.

„Bald zog Mardochai auch Casimir in unsern seltsamen Bund. „„Nun ist die Dreieinigkeit fertig““ sagte er, als wir zum ersten Male beisammensaßen und die Rettung der Menschheit besprachen aus dem Tod fesselnder Gesetze. Casimir war aber eher ein störender, als helfender Gefährte. Diesem Menschen lag in der Bizarrerie seines ganzen Daseins mehr daran, Unerhörtes vorzuschlagen, als ernstlich auf ein rettendes Mittel zu sinnen für die trübselig dahin sterbende Menschheit. Dennoch sträubte sich Mardochai immerdar, den einmal Angeworbenen wieder zu entlassen.

Digitized by Google

„„Solche Käuze sind nöthig, um unsere zu große Zahmheit immer zu stacheln,““ meinte er. „„Casimir vertritt die Stelle eines Sporns. Er haut uns die Weichen wund und treibt die deutsche Sentimentalität aus unsern Leibern.““

„Ich gab mich zufrieden und lebte dem Ziele entgegen, das ich mir gesteckt hatte. Mardochai begleitete mich überall hin. Sein Geist war unermüdlich, selbst in Dinge einzudringen, die ihm völlig fremd geblieben. Mit erstaunenswerther Pfiffigkeit erlauschte er die Schwächen der christlich-theologischen Doctrin, indem er zugleich feine, ich möchte sagen, graziöse Blicke der Misbilligung auf Christum warf. „„Ich würde mich wundern,““ pflegte er dann wol zu sagen, „„wie es möglich gewesen, daß einer meiner früheren Stammesgenossen so leise dem Irrthum nahe treten konnte, hätte nicht die Liebe zu allgewaltig gesprochen in seinem Herzen. Liebe frommt und treibt zu bewundernswürdigen Thaten, es ist aber doch gut, sich nicht von ihr beherrschen zu lassen. Dadurch gibt man zu leicht der Rache Gelegenheit und dem Hasse, sie mindestens zu kecken Neckereien zu verlocken. Wäre ich ein Prophet, die Religion meiner Liebe würde eine gepanzerte Jungfrau sein!““

„„Und ist die unsrige das nicht?““ warf ich fragend dazwischen.

Digitized by Google

„„Nein, Gleichmuth, Eure Religion ist ein unschuldiges Mädchen. Man kann es bethören durch unbefangene Zärtlichkeit. Es wäre ein tragischer Scherz, wenn ein Jude so liebenswürdig bezaubernd, so galant siegreich sein könnte, daß diese unschuldsreine Heilige seinen Einflüsterungen Glauben schenken und sich ihm in freudiger Hingebung überliefern könnte.““

„„Sapperment,““ fiel Casimir ein, „„ich wollte die Unschuld seufzen lassen und ihr blutige Thränen auspressen. Die Lust ist eine Schraube ohne Ende in der nachgiebigen, weichen Mutter der Dummheit. —““

„Solche Fratzenschneidereien der Gedanken würden mich verletzt haben, wären sie nicht aus Freundes Munde gekommen und ein Beweis gewesen für das Gefallensein unserer ganzen Verbrüderung. Auch trug das abgestumpfte Nervenleben dazu bei, mich vor nichts mehr erröthen zu lassen. Ich hielt für Gleichmuth weisen Ueberblick und ein grenzenloses freies Denken, was doch nur Ergebniß war einer langsam gesuchten und erlangten Entsittlichung. Die Heiligkeit des göttlichen Ebenbildes war mit Schleiern in mir bedeckt, die nur aufstiegen vor dem zitternden Auge, wenn es die Wollust berührte mit dem schmeichelnden Finger der Dunkelheit. Es war ein grauenvoller Irrthum, in dem ich mich selbst zu

Digitized by Google

Tode tobte, aber der Irrthum war verzeihlich, ja sogar natürlich; denn ihn hatte geboren die Unnatur des Sectenlebens, in dessen heiligen Schlingen die Religion des Herzens unter Wonneschauern abgewürgt wird.

„Mardochai mochte ahnen, daß meine Physis sich erschöpfe, theils durch die Zügellosigkeit, der ich mich anfangs überlassen hatte, theils durch das geistige Ueberspannen aller Kräfte, das aufreibend wirken mußte auch auf den Körper. Ich brach zusammen, wie eine Eiche, an dessen Stamm der Zahn der Vernichtung feilt. Mardochai rieth zur Mäßigung, der er selbst sich hingab. Dieser Mensch war nie enthaltsam aber immer mäßig. Es gibt keinen mehr auf Erden, den ich so zerrüttet, so durchpeitscht gesehen habe von Leidenschaften, als diesen Juden. Die entsetzlichste seiner Leidenschaften war aber doch die Ruhe. Und nur so kann die Rache groß sein, weil sie eine Errettung erzielt.

„Ungeachtet ich Mardochai's Rath befolgte, mußte ich doch mit innerm Entsetzen wahrnehmen, daß sich die Natur und Gott in ihr nur einmal foppen nnd höhnen lasse. Ich ward physisch, was bei geistiger Ermattung der Blödsinn ist. Die Lust der Sinne erlosch, weil die Kraft erschöpft war, aus der sie hervorgetobt. — Noch hielt ich es für Täuschung und Mardochai bestärkte mich

Digitized by Google

darin. Als Arzt vertraute ich ihm, bat um Hilfe, und ein Lächeln, das den bleichen Schleier seines Gesichtes zerriß, wie das Erdbeben beim Tode Christi den Vorhang vor dem Allerheiligsten des Tempels, schlug eine Oeffnung in das Herz Mardochai's, durch die ich nur einen Augenblick lang hinabschauen konnte in die unerforschten Geheimnisse, die darin ihre flammenden Häupter träumerisch zu Boden gesenkt hielten.

„Ich kenne ein Mittel," sagte er, „aber Sie werden sehr wahrscheinlich anstehen, es zu gebrauchen, schon deshalb, weil ein starker Glaube an die Unfehlbarkeit desselben durchaus unerläßlich ist. Sie glauben nicht mehr, da Sie wissen, darum. —"

„Der Ungläubige ist mindestens abergläubig," fiel ich ein, „und die Verzweiflung gebiert zuweilen eine Gedankenfestigkeit, die an Glauben grenzt. Sollte sie nicht dieselbe Kraft haben?"

„Gewiß," versetzte Mardochai, „und sind Sie im Stande sich einige Tage lang mit diesem Gedanken zu tragen, so will ich Ihnen das Mittel sagen."

„Ich war es zufrieden. Der Schmerz, vielleicht weniger um meine Unschuld, als um die Entbehrung einer Sünde, die mich im Genusse den Ekel vergessen ließ, womit das bloße Leben mich sonst berührte, steigerte meine Ungläubigkeit

Digitized by Google

zu wahrhaftigem Glauben. Mit Ungeduld erwartete ich den Tag, wo Mardochai als ein zweiter Schöpfer meines Ich's mir die verlorne Hälfte des Lebens wiedergeben wollte. Der Tag erschien, es war ein Bußtag — und indem ich dies schreibe, wüthet noch die Erinnerung daran, wie ein Tiger in allen meinen Nerven, und ich flehe Denjenigen, dessen Auge zuerst diese Bekenntnisse überfliegt, in der Angst meines ohnmächtigen Gewissens an, Gott zu bitten um ein Verhüllen der Sonne und Sterne, damit Niemand belausche die Zornröthe auf seiner reinen Stirn, und ist er selbst ein Frevler, die Schamgluth, die purpurn fällt über sein Angesicht!

„Mardochai trat in mein Zimmer, zum ersten Male in der Tracht des Orients, als Jude, als Hoherpriester seiner Brüder. Ihm folgten Casimir, in einem langen Mantel, unter dem er ein Harlekinskleid trug. Der Dritte war Friedrich mit seiner Geige. — Ich war verwundert über diesen Aufzug und verlangte den Grund davon zu wissen.

„„Sind Sie bereit?"" fragte der Jude. Ich bejahte dies. „„Dann kommen Sie mit uns. Unterwegs sollen Sie erfahren, was zu Ihrer Gesundheit dient.""

„Dämmerung umhüllte schon das Thal, als wir die Stadt verließen. Mardochai führte mich

Digitized by Google

die Allee hinaus nach Poppelsdorf. Um das Kirchlein des Kreuzberges flogen die Funken der niedergehenden Sonne, wie brennende Rosenblätter aus dem Brautkranz der Natur. Casimir und Friedrich gingen uns voran, ich folgte mit Mardochai in einiger Entfernung.

„„Lieber Gleichmuth,““ hob der Jude an, „„im Fall Sie nicht der starke Geist sind, den ich immer in Ihnen zu erblicken glaubte und der mich so fest an sich kettete, daß ich selbst Liebe und Freundschaft Ihnen gegenüber fühle; so muß ich bitten, abzustehen von dem, was ich verlange und sich in Ihr Schicksal zu ergeben. Es trägt unser jetzt durch Noth gebotenes Handeln den Schein der Sünde, doch, ruhig betrachtet, es ist keine, überhaupt nichts, als ein Hingeben an die Natur, die ja etwas Anderes nie verlangt, diese aber stets fordert. Es ist nöthig, Gleichmuth, daß Sie jetzt einmal den Glauben und die Natur des Glaubens lieben, wie Sie die Schönheit umarmt und an ihren Brüsten der Natur einen zu reichen Zoll gegeben haben.““

„„Wie soll ich dies verstehen?““ fragte ich meinen Begleiter.

„„Einfach und mystisch zugleich, wenn Sie wollen,““ fuhr der Jude fort. „„Durch Sympathie heilt die Natur leichter und sicherer Uebel, die von einer Art Sympathie erzeugt wurden, als

durch andere künstliche Mittel. Diese Heilung will ich an Ihnen versuchen und sie wird gelingen, wenn Sie Glauben haben.""

„„Wahrlich den hab' ich!"" rief ich betheuernd aus. „„Nur schnell gesagt, wodurch mir geholfen wird!""

„„Ruhe ist auch beim Glauben zu empfehlen,"" fiel Mardochai ein. „„Sobald wir an Ort und Stelle sind, werden Sie das Uebrige erfahren.""

Unter zitterndem Bangen erreichte ich Poppelsdorf. Mit der Last einer einstürzenden Welt auf dem Herzen erstieg ich an Mardochai's Hand den Kreuzberg. In der Kirche hatte die letzte Messe begonnen, viele Menschen lagen vor der Kirchthür auf den Knien. Andacht senkte ihren Fittig schützend über den Tempel und die dämmernde Natur.

„„Wir sind zur Stelle,"" sprach Mardochai. Er rief Casimir herbei und flüsterte ihm einige Worte ins Ohr. Der grauenhaft-geniale Mensch lachte und ging in die Kirche. Der Jude setzte sich an die Erde neben die heilige Treppe, die nahe der Kirche liegt und von welcher der letzte Gläubige auf den Knien herabstieg.

Aus der Kirche hallte dumpf das „**Benedicite!**" das „**Dominus vobiscum!**" Der ganze

Digitized by Google

tönende Stolz der Messe zog im Echo vorüber an meinen umdüsterten Sinnen. —

Ich hörte Casimir zurückkommen, er lachte und warf einige jener colossalen Gedanken bedachtlos in die warme Abendluft, wie sie ihm nun einmal zur Natur geworden waren. Unterdeß trug Mardochai in kalten, skeptischen Reden mir die Nothwendigkeit gewisser Lebensversuchungen vor, und wußte seine Gedanken dabei doch in eine so fromme Mystik zu hüllen, daß ich momentan sogar die Ueberzeugung gewann, mein geheimnißvoller Freund und Rathgeber sei, wann nicht längst schon Christ, doch nahe daran, es zu werden. Lauschend seinen mild erwärmenden Worten, ergab mein selbstständiges Denken sich dem Willen meines Begleiters. Ehe ich es noch ahnte, hatte Mardochai docirend, erzählend, Mährchen dichtend, oft seine Seele in schluchzender Wehmuth auszittern lassend, mein ganzes Wesen auch so völlig in sein goldenes Sündennetz verstrickt, daß ich zusagte und unversäumt zuletzt that, was er verlangte.

„Es wäre mir eine Erleichterung, hier auszusprechen, worin dies bestand, allein auch der in den Schlamm der Verbrechen tief Hinabgesunkene bewahrt sich doch immerdar jene Weihe der Scheu, die ihn erst verläßt, wenn der letzte göttliche Funken in ihm erloschen ist. Und, Gottlob, noch

fühle ich, wenn auch nur schwach, das belebende Flimmern desselben still und vergebend in mir pulsen. Darum bleibe verschwiegen, was ohne mich selbst zu entweihen, meine Feder nicht aufzeichnen kann. Es gibt Thaten, die geschehen können, ohne daß die Geschichte erröthet und der Tag erbleicht, an dem sie entweihend sich einschleichen in die offenen Hallen, wo die Vergangenheit zur Auferstehung der Zukunft sich ordnet, aber ein offenes, wenn auch reuiges Wiedererzählen derselben verbreitet pestartige Dünste um sich. Darum sei mir vergönnt, hier nur schweigend zu sprechen, stumm zu bekennen, im Gebehrdenspiel einer wach gewordenen Angst abzubüßen den Frevel einer unseligen, im Rausch des Schmerzes und dem Sirenengesange der Verführung vermaledeiten Lebensstunde!

„Noch lebt ein Zeuge jener That, der Kastelan, dessen Aufsicht die Kapelle anvertraut ist. Er weiß, wer an jenem Abende dem Priester administrirte, und was dieser Administrant vollzog während des erschlichenen Dienstes. Seine That und meine durch Mardochai bewerkstelligte Wiederbelebung des erschlaffenden Naturlebens hingen sehr eng zusammen. Wäre Casimir noch am Leben, so würde er in der ungenirten Weise, sich zu offenbaren, dem Fragenden wol schwerlich eine Antwort versagen. Es war eine herzbrechende

Farce, die Mardochai, Casimir und Friedrich, diese letzten Beiden freilich, ohne zu wissen, mir zum Heil aufführten. — Genug, Mardochai kam zu seinem Ziele und ich erlangte, wonach ich begehrte. Der Jude reichte mir den Arm und führte mich langsam den Berg hinab, während Friedrich aufregende Melodien, heitere, ergötzliche Lieder zu spielen schon früher beauftragt worden war. Mardochai blieb dabei ruhig, wie immer, er sprach von Unsterblichkeit, Glaube, Liebe und andern erhabenen Gegenständen, während in meinen erhitzten Adern eine Raserei der Lust tobte, wie ich sie in diesem Grade nie gefühlt hatte.

„Mein Wille war völlig gefangen während dieser Begebenheiten. Mardochai blieb mein Begleiter oder vielmehr Führer in der darauf folgenden Nacht, aber die Trefflichkeit seines Mittels ward außer Zweifel gesetzt. Ich gesundete, und erst später erlag ich für immer der strafenden Rache der Natur. O, damals ahnte ich noch immer nicht, warum Mardochai so gehandelt hatte! Die späteren Jahre erst ließen mich erkennen, daß ich Theilnehmer einer Rache geworden sei, wie sie nur ein zweitausendjähriger Haß und ein gleich langes Dulden der himmelschreiendsten Ungerechtigkeiten ausbrüten konnte.

„Allein jene Rache hatte auch einen Zweck, einen heiligen Zweck, der ebenfalls, bei mir wenig-

Digitized by Google

ſtens, erreicht wurde, obwol mein Handeln dafür der trotzigen, dummen Menge gegenüber nur von geringer Wirkung geblieben iſt. Von dieſem Zwecke zu reden, kommt jedoch nur dem zu, der für ihn keine Sünde ſcheute! Die Zukunft wird auch dieſen dereinſt bekannt werden laſſen. — —

Mardochai ſprach nicht mehr von dieſer Geſchichte, denn ſeine Ruhe iſt gleich mächtig in ihrer Conſequenz, als der Haß unaustilgbar, den er in ſich nährt und deſſen Befriedigung ſeine eigenſte Religion zu ſein ſcheint. Mardochai iſt entſetzlich, aber doch ein großer Menſch! Denn er ſteht als ſtrafender Rachegott auf für ſein Volk, treu ſeiner Lehre, die in Gott ja nur einen „ſtarken, eifrigen Gott" erkennt. Obwol ich Mardochai's Opfer geworden bin, ahne ich doch in ihm den reinen Menſchen und weiß ihn zu ſondern von dem Henker, wozu ihn das Jahrhundert berufen hat in der Nothwendigkeit ſeiner läuternden Auswüchſe. —

„Es vergingen einige Tage und Mardochai ließ ſich nirgends blicken. In mir ſtritten ſich Ingrimm, eine lächerliche Verzweifelung und entſchiedener Hohn gegen Alles, was bisher der Gewohnheit lieb und werth geweſen war, um den Beſitz meines Herzens. Des Juden ausgeſuchte diaboliſche Rache an dem Heiligſten, was unſer Glaube geboren hat, ſchreckte mich auf aus dem Traume geiſtiger Vernichtung. Ich wollte

Digitized by Google

den Schrecklichen meiden, aber ich hatte weder die Kraft, ihm zu fluchen, noch den Muth, zu behaupten, seine Handlungsweise sei die schandbarste, welche je geschehen unter der Sonne. Und dann — hatte er mich nicht gerettet, wieder hergestellt? Ein neues Leben durchwärmte ja mein frierendes Nervenmark! Ich fühlte mich ganz wieder Mensch, frei und stolz auf die Kraft einer vollen Männlichkeit. Es war ihm leicht, mich der niedrigsten Undankbarkeit zu beschuldigen, — sich als Retter, als großmüthiger Freund mir gegenüber hinzustellen! Hätte nur der furchtbare Blick nicht noch immer meinen zerrissenen Herzenshimmel, wie ein blendender Blitz, zerspalten! Ich zweifelte an der Rache des Juden und fand mich beruhigt, indem Gleichgiltigkeit bald den tiefern Eindruck verwischte.

„Als ich endlich Mardochai wieder sah, ging er gekleidet, wie am Tage der Entheiligung. Er trauerte und meldete mir ruhig, Eugenie, seine Geliebte, sei gestorben. Diese Nachricht erschütterte mich, obwol ich furchtbar drohend die Vergeltung auch hier die Fahne des Sieges schwingen sah. Mardochai zeigte sich von nun an immer auch in seinem Aeußern als Jude. Mich befremdete dies und ich forschte nach der Ursache. Mein zweideutiger Freund zuckte die Achseln und schwieg. Späterhin bemerkte ich, daß er mehr als früher mit seinen Glaubensgenossen umging. Er stand

Digitized by Google

in vielfachen Verbindungen und mir schien es, als betreibe er neben seiner medicinischen Praxis noch ein Geschäft.

„Ich habe immer gefunden, daß Juden, wenn sie sich den Wissenschaften widmen, das Studium der Medicin erwählen. Der Grund davon ist leicht zu ermitteln. Als Arzt findet der Nichtchrist auch bei den Christen noch immer das sicherste Aus- und Unterkommen. Man vergißt über der Geschicklichkeit des zu Rathe Gezogenen den Makel des Bekenntnisses, den alle Aufklärung der Neuzeit noch immer nicht ganz zu tilgen vermocht hat. Dennoch wagt nicht jeder Ort und jede Bevölkerung, sich selbst zu diesem so beschränkt liberalen Standpunkte zu erheben. Ich habe Städte gekannt, in denen keine Familie, weder aus den höhern noch niedern Ständen sich je entschlossen haben würde, die Pflege der Gesundheit einem jüdischen Arzte anzuvertrauen. Die Tyrannei der Angst, die Geißel der Beschränktheit, sind kaum zu vernichten.

„Mardochai, bereits der Praxis sich hingebend, machte aus Stolz und geistiger Ueberlegenheit kein Geheimniß von seinem Judenthume, eher setzte er eine Ehre darein, gegenüber einer oft sehr bornirten Christenheit mit den Funken seines Geistes das Jämmerliche, dem Menschen so tief Herabwürdigende gewisser moralischer Maximen so

Digitized by Google

ſtark zu beleuchten, daß ſie am Ende in Aſche aufgelöſt niederfielen. Weil er den Menſchen in ſich achtete und auch in Andern hervorſuchte, entzog man ihm die Gegenachtung. Viele zuckten die Achſeln, wenn des geiſtreichen, ſcharfſinnigen Mardochai gedacht wurde und bedauerten, daß er ein ſo ſtarrer Jude ſei.

„„Man muß anſtehen, ihn in Geſellſchaft zu bitten bei ſeinen Grundſätzen,““ ſagte irgend ein Kirchenrath, „„denn der ſonderbare Mann iſt im Stande, laut zu geſtehen, daß er Jude iſt. Man kommt in Verlegenheit bei Umherreichen der Speiſen und möchte jedesmal Waſchwaſſer an der Tafel herumgehen laſſen.““

„Dieſe Stimmung ward bald allgemein. Die Weiber hatten zwar gern ſein ſchneidendes und dabei doch galantes Weſen, allein den Juden konnten ſie ihm nicht vergeben, weil er ihn nicht vergeſſen mochte. Mardochai ſah ſich außer Connexion geſetzt, eh' er ſelbſt noch daran dachte. Die Freiſinnigſten, genugſam bekannt mit ſeiner Geſinnung, riethen ihm zum Uebertritt, fanden ſich aber ſarkaſtiſch abgewieſen.“

„„Mein Stamm handelt mit allen Lumpen, die es auf Erden gibt,““ ſagte er, „„mit ſeiner Religion aber hat er noch nie geſchachert. Ein Jude wird Alles zu Gelde machen, weil er es muß. Er wird ein Hund ſein, iſt es ſeit Jahr-

Digitized by Google

hunderten gewesen und ist es noch, aber ein Schuft ist er nicht. Christen sind Apostaten geworden aus elendem Ehrgeiz, Geldsucht und andern Erbärmlichkeiten, ein wahrer Jude aber wird als Held sterben, wenn ihm Jemand den Antrag macht, entweder seiner Religion zu entsagen, oder des elendesten Todes zu verbleichen. Ich bin stolz auf meinen Stolz.""

„Es war natürlich, daß diese Art, offen zu sein, nicht fördernd wirken konnte auf seine Carrière. Die Familien suchten sich ihm fern zu halten, man nahm Anstand, einen solchen Juden Blicke in das Hauswesen und Familienleben thun zu lassen, die Vertrauen voraussetzten, und um der unangenehmen Nothwendigkeit zu entgehen, schied man sich lieber ganz von dem Hartnäckigen und überließ ihn seinem Schicksal.

„Keiner seiner nähern Freunde würde irgend etwas davon erfahren haben, hätte nicht die plötzliche Aenderung in den äußeren Gewohnheiten auf eine Revolution im Innern Mardochai's hingedeutet. Nicht allein das Anlegen jüdischer Kleidung fiel auf, auch sein Vernachlässigen der Wissenschaft mußte befremden. Er machte Reisen, blieb Wochen lang fern, kehrte dann wieder, und setzte seinen Umgang mit mir, Casimir und Friedrich fort. Unser Forschen führte zu nichts. Das Schweigen Mardochai's blieb sich gleich, seine Ge-

Digitized by Google

ſinnung war unwandelbar, ſeine Ruhe tödtend. So oft ich auch noch mit ihm zuſammentraf, immer vertheidigte er nur die Moral der Conſequenz, nicht ihre Baſis. Es kam ihm nie auf das Was? an, ſondern nur auf das Warum? Und Mardochai war und blieb Jude, und wollte Jude ſein, weil er Jude geboren war.

„Mit mir ſtand er fortwährend in engem Verkehr und zeigte nach jener Handlung der Rettung eine zärtliche Anhänglichkeit. Dabei aber unterließ er nie, in jedem Geſpräch Gift in meine Seele zu träufeln und jeden Gedanken der Reinheit in mir zu verpeſten. Er erklärte mir das jüdiſche Geſetz mit einer Schlauheit der Ruhe, verſteckter Liebe und grimmigen Haſſes, die Bewunderung verdiente. Ihm entging kein Zug der Schwäche in unſerm Religionsbekenntniß, und ſo oft er nur einen leiſen Zweifel in mir aufſpürte, verſäumte er gewiß nicht, ihn anzuſchwellen zum Gebirge, das drückend meine Seele belaſtete. So ſtieß mich dieſer böſe Dämon des Chriſtenthums immer tiefer in die Entſittlichung meiner ſelbſt, angeblich um mich zur Erlöſung der geſunkenen Religioſität zu ſtärken, eigentlich aber zum Kampf für die Emancipation der Juden zu treiben. —

„Caſimir entſchwand mir in dieſer letzten Zeit des Zuſammenlebens mit Mardochai aus dem Geſicht. Seine coloſſalen Sünden des Gedan-

kens gegen die Zimperlichkeit des parfümirten Zeitalters trieben ihn fort in die Welt. Ich erhielt noch einige Briefe von ihm aus der Umgegend, den letztern aus H., wo er sich eine Zeit lang aufhielt, und mir seinen Enschluß, nach Amerika zu gehen, meldete. Ich füge diesen hier bei, um einer spätern Zeit etwas von Urmenschlichkeit aufzubewahren, wenn sie längst keinen Begriff mehr davon haben wird.

H. am Tage der lutherischen Gedankenallianz gegen die päpstliche Heiligen.... cht 18—

Fromme Bestie!

„Ich habe meinen Leichnam begraben unter den Schuhsolenstaub unserer Ahnen. Diese Lage bekommt ihm gut und er conservirt sich sehr wohl, namentlich gefällt der Wildleder-Duft meiner Nase ganz ausnehmend. Sonst ist es sehr langweilig hier, wie überall. Es liegt Alles krank an herrnhutischen Gedanken. — Mich hat der Teufel, will sagen, ich bin ein ganzer Kerl, und ich rathe Dir, nimm auch die neue Kokarde, damit Du Deinem ausgeschwefelten Gesicht etwas Farbe wieder eintättowirst. Ich würde Dich für den Handschuhmacher seiner infernalischen Majestät halten, wärst Du nicht englischer Schneidergeselle geworden in

Digitized by Google

der Werkstatt Michaels des Ewigen. Guten Appetit zum Maßnehmen! Doch paß' auf und nimm's glatt, damit die Tugendhaftigkeit nicht Falten wirft und das Laster eine Hecke d'rin anlegt! —

„Ich bin ein fleißiger Gott, was ich an meinem Gehirn verspüre, mit dem das des Ewigen nicht Schritt halten kann im Kreisen. Er schuf eine Welt in sechs Tagen und ich sechs in einem Tage. Das will was heißen und mattet einen ehrlichen Kerl ab, der keine Zeit hat, sich an irgend einem Firstern den müden Leib auszuruhen. Es bedarf dessen nicht.

„Das Vieh gedeiht hier zu Lande gut, wie allerwärts, am besten aber das Hornvieh. Ein Drechsler müßte gute Geschäfte machen, wenn er alle Ehemänner zu Kunden kriegte. Ich würde ihm in dieser Hinsicht sehr gute Empfehlungsbriefe mitgeben können, weil ich's aus dem Fundamente kenne. Es muß Alles einen festen Grund haben.

„Morgen breche ich ein in das Allerheiligste des Sternenhimmels. Ich brauche einen Dom, der mir leicht hinfliegt über den Scheitel, da ein großes Geheimniß in ihm verborgen liegt. Ich schreibe eine Tragödie „Besuch Gottes in der Hölle" und einen Roman „Neuigkeiten aus dem Boudoir stiller Frömmler." Das ist himmlisch galantes Zeug und soll meine Lands-

Digitized by Google

leute packen. Den Pfaffen flechte ich dabei einen Knochenkranz, um ihnen ihre hohlen Hirnkaſten zuſammenzuquetſchen. Meine Seele aber träumt himmliſche Träume, und ſäugt ſich groß und reich an den Brüſten der Sternenwelt. Geſtern Nacht ſah ich's, daß die Milchſtraße weniger hell glänzte. Mein Seelen-Soff hatte ſie geebbt. Ja, Gleichmuth, Caſimir wäre ein großer, erhabener Gott, wenn er nicht zufällig bei dem heiligen Geiſt in Ungnade gefallen wäre. — Ich gehe nach Amerika, um dort eine neue Poeſie zu ſtiften, und ſchreibe ein Prairiendrama, in dem Büffel die Rolle des Narren ſpielen ſollen. Es werden ſtößige Narren werden und die Erde ſoll zittern vor ihren Witzen.

„Gott befohlen, mein lieber Hoſtieur — ſieh das Wort recht an, denn es iſt ganz butterſemmelweich — und ſei kein Narr, wenn der Teufel die Meßglocke zieht.

Dein colloſſaler Menſch,
genannt Caſimir."

„Von meinen ſonſtigen Bekannten war jetzt nur noch Friedrich übrig geblieben. Dieſer Menſch, der von Mardochai's Geiſt aufrecht gehalten ward, floh mich ſeit jener entſetzlichen Nacht, wo er die Geige ſpielte, während ich den ſündengebrochenen Leib wieder auffütterte mit der dargereichten

Digitized by Google

Arzenei. In ihm hatte die Natur nicht so viel trotzige Kraft gelegt, daß vermögend gewesen wäre, jedem gewaltigen Eindrucke zu widerstehen. Er ward still und schlich um die Kirchthüren, wie die reuige Sünde, die ihren Gott sucht, an dem sie einst glaubte. Es vergingen einige Wochen und Mardochai sagte mir, Friedrich sei ein Frommer geworden, ein Pietist! Er hielt lange Reden in den Versammlungen der „Feinen," wie man die Auserwählten des Himmels nannte, und war angesehen bei ihnen. Zuweilen unterhielt er die fromme Schaar auch durch sein vortreffliches Geigenspiel, in dem allein noch eine frische Weltlust lebte.

„Mardochai hätte bei diesem Abfall eines seiner vertrauten Freunde eigentlich den Kopf schütteln oder sich kräftig in's Mittel legen müssen. Dennoch geschah von alle dem nichts. Vielmehr schien diese Art, sich dem Leben zu entfremden und den eigenen Geist einzusargen in die schwüle Atmosphäre einer tödtenden Liebelei der Seele mit dem heiligen Geiste, ganz nach seinem Sinne. Der entsetzliche Mensch, glaube ich, ahnte, wohin es kommen würde mit Friedrich. Das Geschehenlassen war nur ein Grundstein mehr zu dem großen Colosseum, das sich seine raffinirte Rache erbaute auf und im Christenthume.

„Mein eigenes Leben, abgeschwächt in sinn-

Digitized by Google

lichen Genüssen, raffte sich zusammen und gebar aus Trotz eine Opposition, die selbst Mardochai gegenüber ihre Kraft bewährte. Ich war, obwol körperlich erschlafft, doch geistig regsam genug, um nun aus Verzweiflung an mir, an dem Leben, an Gott und Christenthum, ein eifriger Streiter zu werden für das, was mir doch nur als schöner Tand vor dem Auge flimmerte. Als ich nicht mehr sündigen konnte, durfte ich getrost über die Sünde zu Gericht sitzen. Ich war ein unparteiischer Richter. — Todt und begraben lag in mir die Heiligkeit des ewigen Menschen. Auf seinem Leichnam schwebte hin und her, wie der ölige Dunst eines Irrlichtes auf feuchtem Moor, der Geist meines Lebens, halb beleuchtend mit dem getrübten Scheine die Grabstätte seines Friedens, und halb hinaufbetend mit flammender Zunge zu dem gnadenreichen Himmel. Ich ward ein sehr frommer Mann, weil ich ohne Leidenschaft lebte. Ich hatte ja keine Sinne mehr, nur der Geist noch tobte in wunderlichen Sprüngen durch die entweihten Zellen, in denen einst die Göttlichkeit des Menschen gebetet und geweint, geschluchzt und geküßt hatte von dem ewigen Christus die welterlösenden Thränen. — Es bedurfte keines halben Jahres, mich als Theolog auszuzeichnen. Ich ward angesehen, meine lüderliche Gesichtsfarbe machte mich interessant, der

Schmerz um den Verluſt meiner Menſchenwürde konnte für die Folge großer Studien gelten. Daß ich unglücklich geworden, weil ich geboren war in einer Zeit, die vom Chriſtenthum nichts gerettet haben will, als den Namen und die Maske, das wußte freilich nur der Traum, dies Weltgericht Gottes, das allnächtlich ſich einſchlich in mein elendes Leben. —

„Ich verlor Mardochai aus dem Geſicht. Als ich zufällig einmal das Bedürfniß fühlte, mich nach ihm zu erkundigen, erfuhr ich, daß er ſeit Wochen ſchon die Stadt verlaſſen habe. Friedrich war mit ihm gegangen, man wußte nicht, wohin. Es war mir gleichgiltig. Von Caſimir hörte ich auch nichts mehr. Er, wie Eduard, waren verſchollen.“

„So ſtand ich allein, als Ruine eines Menſchen, der das Gefühl verloren hat, aber das Bewußtſein gerettet, um Zeuge zu ſein von dem Einſturze einer ganzen Epoche, eines großen Erdtheiles. Ich fand, daß es überall zugehe, wie in mir ſelbſt. Ich war der Spiegel des ſiechen Europa, das ſeine Lüſte gebüßt und nur noch den frivolen Theil des Geiſtes gerettet hatte, um mit ihm die Blößen des geſchichtlichen Lebens aufzudecken.

„Der Mangel an leidenſchaftlicher Kraft machte mich zum ſtillen Beobachter und ſogar — zu-

Digitized by Google

frieden, glücklich! Ein Mensch, wie ich, taugte in dieses Europa; ich war sein würdigster Bürger. Krank, wie das heilige Land, eine Lebenstrümmer, wie dieses, frivol witzig, raffinirt, cultivirt, geistig sublim und sinnlich ohnmächtig, ein zürnender Eunuch, der nur noch tauglich ist zum Beaufsichtiger der Tugend, die anderwärts eingesperrt wird im großen Harem der Welt. —

„So war ich berufen zum Moralisten. Ich betrieb im Kleinen, was ich eben so gut in ein en gros Geschäft verwandelt haben würde, hätte sich die Gelegenheit dazu geboten. Nur so, wie ich jetzt war, konnte ich mich wohlbefinden, mich fühlen als ein europäischer Mensch. Ich durfte nicht anstehen, in mir einen Helden zu sehen, den Helden einer Carrikatur der Civilisation! Wo das Heldenthum zur Hure geworden ist, da kann der Held nur als kraftloser Wüstling ihr Liebhaber sein. Ich fühlte es, daß ich in dieser Lage wenigstens negativ beitragen könne zur Erhebung, zur Aufrüttelung des nervenschwachen Geschlechts. Ich entschloß mich dazu und bildete im Stillen den Entschluß aus zur That. Der sittenlose Teufel übernahm das Geschäft der erlösenden Kraft.

„Nach zwei Jahren trat ich das Amt eines Seelsorgers an auf dem Lande. Mein Vortrag gefiel, ein leises Durchklingen von Ironie zog die gebildete Welt herbei, die sich so gern an dem

Digitized by Google

geistigen Kitzel erfreut. Zwei Jahre später bezog ich die Stadt und lebte nun dem heiligen Berufe, der wahrhaftigen ewigen Lehre des gekreuzigten Christus wieder Boden zu gewinnen. Mancherlei Anzeichen ließen mich hoffen, daß meine Bemühungen nicht unfruchtbar blieben. Ich that, was ein Gottesgelehrter in Europa allein zu thun hat, ich predigte das Evangelium. Ich füllte meine Zeit aus und meinen Platz, weil ich jene begriffen hatte, und ward nun glücklich, da die Kraft zum Unglücke aus meinem Körper gewichen. Ich will und werde aber auch in Europa, dem müden Welttheile, sterben und Todtengräberdienste verrichten oder Leichenrednersein so lange, bis Alles verloren oder Alles gewonnen ist. Weil ich selbst so grenzenlos glücklich geworden bin durch den Verlust des Unglücks, wünsche und flehe ich ein lautes, zerfleischendes Unglück herab auf alle meine Brüder und rufe denen, die es bereits in sich tragen, zu: Fliehet, fliehet aus dem öden, dumpfen Welttheil, wo man die Gedanken lebendig eingräbt in den Sarg des Herzens, und den Segen darüber spricht und das Rauchfaß schwenkt! Fliehet und gehet hin in alle Welt, um zu lernen von den Heiden, was ihr verloren habt in Euren verpallisadirten Lehren! —

„Ich habe mich später verheirathet. Ob meine Gattin glücklich ist? Gewiß, denn sie fühlt nicht

in ihren Gliedern die Müdigkeit des Welttheiles, unter dessen Töchter sie sich zählt. Meine Frau ist ein tugendhaftes Weib, sie ist sehr gut, sehr edel, aber auch etwas einfältig. — Nur eine solche Frau konnte ich brauchen. Frauen von Geist und Sinnenfrische müssen eben so europamüde sein, als wir Männer, und können ihr Treibhausleben auch nur durch gleiche Mittel fristen. Die Sünden der Welt sind die Folgen der fluchwürdigen Verhältnisse, die geboren wurden aus socialer Unnatur, mystischer Heuchelei — weil man den Sinn aller Religiosität von Anfang an misverstand — schwächender Knechtsgesinnung und schlaffer Lebenssitte, die Alles mit der Schminke der Etiquette besudelte. Daran stirbt Europa, dadurch wird es der Sclave werden des Westens, in dem es zwar Sünden gibt und Laster, aber nur Sünden der Kraft und des Uebermuthes. Diese erobern und gewinnen, denn sie sind — weil zur Tugend fähig — gottebenbürtig, aber die Sünden der Schwäche — und diese gehören Europa an — bedingen den Untergang. Der Geist allein wird uns nicht retten, weil er ein Sclave geworden der Skepsis, die Natur nur kann die Unnatur bekämpfen, und sie selbst ist geflohen aus Europa! Drüben aber über den Wogen des atlantischen Oceans liegt das Land der Verheißung im heiligen Schatten des Urwalds

gebettet, der es umfängt und mit den Locken der Hoffnung umschmeichelt, wie eine Mutter ihr lächelndes, kraftvolles Kind! Dorthin hat sich geflüchtet die Natur, als Europa sie vertrieb. In der durchsichtigen Fluth des Ohio bespiegelt sie sich, schuldlos, weil sie stark, und fromm, weil sie frei ist. Ueber ihr aber zittert das Auge Gottes, und Freudenthränen rollen als Welten über ihr hin, und Amerika's Söhne blicken hinauf zu dem großen Tempel, den der freie Gott in ihnen gewölbt hat zur allgemeinen Verehrung. Und sie beten arbeitend und arbeiten betend, und es ist kein Elend unter ihnen, weil keine Armuth sie drückt. Sie sind froh, glücklich, fromm, gläubig, weil die Freiheit den Orden der Menschheit in sechs und zwanzig silbernen Sternen auf ihre Brust geheftet hat. Die Flagge ihrer Nation ist das Abbild des Himmels, und es muß sich schön und groß leben lassen in einem Erdtheile, wo der Himmel mild hinzieht über den Scheitel eines Jeden, und milder und sanfter noch sich wiederspiegelt in dem Herzen eines Jeden!

„Ich aber bin ein Europamüder, ein protestantischer Gottesgelehrter, der die Liebe sucht und sie nicht findet, weil sein Land sie verstoßen und entweiht hat in ihm, wie in Jedem, der Treue gelobt hat der Scholle, die ihn geboren. Nur eine frische junge Natur, geholt aus Ame-

rika's Wäldern, wie wir entlehnt haben von dorther die bewegende Kraft des Dampfes — nur eine solche Natur kann Europa erlösen, und wieder zu Göttern beleben sein geschwächtes und gebrochenes, aber auch im Sterben noch edles Geschlecht! — Möge es der Reine erleben, ich der Unreine will sterben in Frieden, wenn mich das Glück Europa's zum Unglücklichsten der Sterblichen machen wollte. —

Gleichmuth."

Gewahrst Du durch den dämmernden Schleier Deines Auges die Thränenflecken, die wie die Siegel des Schmerzes dieses Testament eines Herzens unterzeichnet haben, das dem Henker eines Erdtheils zum Opfer fiel? Wenn Du noch Mitgefühl hast, Raimund, so halte es fest in Dir, denn wahrlich, es ist eine Zeit, über die Gott Ursache hätte zu trauern! — Und um so entsetzlicher, als nun Tausende kommen werden, um diese Bekenntnisse zu lästern, gebe ich sie erst der Welt preis, wie ich gesonnen bin. Warum verschweigen, was ihr die Augen öffnen kann? Ist nicht Jeder berufen mitzuarbeiten an der Erlösung, die so schüchtern umherschleicht und nur im Dunste des Mondlichtes noch ungestört um das große Grab des Lebens zu wanken wagt? Aber

Digitized by Google

ich will nicht ſchweigen, ich will handeln! Und Bardeloh ſoll mir die Hand reichen zum Werke. — Raimund, Du wirſt mich nicht wiederſehen — ich gehe nach Amerika! Bardeloh ſoll mich begleiten, er beſitzt, was uns Unabhängigkeit verſchafft in jenem Lande, wo im Anfange nur der Beſitz Achtung gebietet. Meine Geliebte, der verwüſtete Caſimir, Friedrich, der Pietiſt, den die heilige Demuth geiſtig ſo impotent gemacht hat, wie Gleichmuthen phyſiſch — ſie Alle ſollen mich begleiten und am Ohio geneſen von dem Fieber, das Europa verpeſtet, ſeine Frechheit ihnen eingeimpft hat von Jugend auf!

Dann, Raimund, denke ich zurück in hohem, heiligen Schmerz an meine Mutterwelt, die ich fliehen mußte, um ein Menſch zu bleiben, und greife zur Feder, die ich dem Schweif des Flamingo entreiße, und ſchreibe die Schmerzen Europa's, decke auf ſeine Gebrechen, ſinge ſeinen Jammer und heile ſein Weh, indem ich ſeine Kinder zum Bewußtſein ihres Unglück's bringe. — Schon fühle ich, wie ein neuer Tag ſeine tauſend Küſſe mir als Kreuz um mein zitterndes Herz bindet, brennend heiß und glückverheißend, wie die Küſſe meines Mädchens. Fort nur trage ich aus Europa, als einzigen Raub vom Buſen der Mutter, meine Geliebte. Ich will Europa's poetiſche Liebe verpflanzen in Amerika's poetiſche Urwelt. Da

Digitized by Google

soll ein Geschlecht entstehen mit deutschem Blut, deutscher Ausdauer, deutschem Gemüth und deutscher Glaubenskräftigkeit, das sich Leben gesogen hat aus dem unversiegbaren Born der Freiheit. Hinter mir schon seh' ich die Leuchtfeuer der Küste versinken, dunkel schattet die Nacht über dem Meere, aber der Morgen zündet an einer neuen Küste die begrüßenden Flammen an. Die Apallachen sprühen im Morgenroth wie Riesenhelme empor, zum Himmel stürmen die Zypressen am Missisippi, und tragen die stolze Frage hinauf: ob es wol erlaubt sei, auf Erden göttlich frei zu sein neben Gott? —

Raimund, ich werde glücklich sein, weil ich mein Unglück begreife. Mit Ehrfurcht küsse ich das Manuscript, in Scheu beuge ich mich vor Gleichmuth's Todtenantlitz. Genug, ich gehe nach Amerika, und will von dort herüber wirken und handeln für mein armes, geliebtes Europa, für meine unglücklichen Brüder, für mein Mutterland — das heilige Grab der modernen Welt! —

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

Druck von E. Polz in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Helene Tschacher
Buchbindemeisterin
D-84048 Ebrantshausen
Telefon 08751-9990

Digitized by Google